KYRENE

EINE ALTGRIECHISCHE GÖTTIN.

ARCHÄOLOGISCHE UND MYTHOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN

VON

FRANZ STUDNICZKA.

A. O. PROFESSOR DER UNIVERSITÄT FREIBURG I. B.

MIT 38 ABBILDUNGEN.

LEIPZIG:

F. A. BROCKHAUS.

1890.

OTTO PUCHSTEIN

ZUGEEIGNET.

VORWORT.

Die Darstellungen der Nymphe Kyrene auf Bildwerken des 6. Jahrhunderts, welche ich hier genauer bekannt mache und kunstgeschichtlich zu bestimmen trachte, haben mich auf eine Untersuchung über Wesen und Entwickelungsgang dieser Sagengestalt geführt. Als unumgängliche Voraussetzung hierfür stellte sich eine genaue Betrachtung der Gründungssage von Kyrene und dessen Muttergemeinde Thera heraus. Eine erschöpfende Behandlung dieses Gegenstandes hätte das Eingehen auf eine ganze Reihe dieser Sagen erfordert, welche unter dem Einflusse der spartanischen Hegemonie gleichartige Umgestaltungen oder Verfälschungen erfahren haben. Der einheitliche Grundcharakter, sowie charakteristische Abweichungen in den Schicksalen all dieser Ueberlieferungen würden die hier dargelegte Auffassung des einzelnen Falles weit fester begründen. Ich habe mich jedoch vorerst darauf beschränken zu müssen geglaubt, nur die nächststehenden — die von Melos, Gortyn und Lyktos — mit in die Untersuchung zu ziehen, und aus der von Tarent einen Hauptpunkt im I. Anhange zu erörtern. Dennoch ist die ursprünglich für das Jahrbuch des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts bestimmte Abhandlung, deren Grundzüge ich im November 1887 der archäologischen Gesellschaft zu Berlin vorlegte, sehr gegen meinen Willen zu einem kleinen

Buche angewachsen. Ich übergebe es der Oeffentlichkeit nicht ohne Bedenken, da ich mir bewusst bin, mit dem grössern Theile desselben eines der schwierigsten Gebiete unserer Wissenschaft zu betreten, welches zwar nicht vernachlässigen darf, wer immer auf dem Wege der Denkmälerforschung zur Aufhellung der Anfänge griechischer Geschichte beitragen möchte, auf dem aber volles Heimatsrecht zu erwerben eingehendere Studien, nach Breite und Tiefe, erforderlich wären, als ich sie bisher anzustellen vermochte. Und selbst innerhalb des begrenzten Abschnitts, von dem ich mir einige Kenntniss erworben zu haben meine, konnte ich nicht durchaus dem warnenden Worte gerecht werden, welches neulich einer unserer hervorragendsten Mythenforscher im Vorwort seiner „Religionsgeschichtlichen Untersuchungen“ als Richtschnur für alle ernsthafte Mythologie hingestellt hat: „Einen Gedanken finden ist Spiel, ihn ausdenken Arbeit.“ Ich will der Kritik nicht zuvorkommen, wenn ich es selbst ausspreche, wie sehr verbesserungsbedürftig, besonders nach der philologischen Seite, ich diese mythologische Erstlingsarbeit den Mitforschern vorlege. Zur Erklärung dessen glaube ich aber anführen zu dürfen, dass sie als Probe aus einer umfassendern Behandlung der verwandten Sagenbildungen nach den hier dargelegten einfachen Gesichtspunkten gemeint ist, welche ich dereinst unternehmen möchte, wenn das was mir heute gesichert oder wenigstens erwägenswerth erscheint, dem frischen Luftzug der Oeffentlichkeit Stand halten sollte, welcher doch immer besser als einsame Ueberlegung geeignet ist, die Spreu vom Weizen zu sondern. Wenn des letztern nicht gar zu wenig übrig bleibt, werde ich diesen Versuch für gerechtfertigt halten und mich ermuthigt fühlen, auf der betretenen Bahn vorwärts zu schreiten.

Um Nachsicht muss ich besonders auch noch dort bitten, wo mir Wichtiges aus dem Meere der in Betracht kommenden Litteratur entgangen sein sollte. Schon jetzt ist mir manches

Paralipomenon der Art zu Bewusstsein gekommen, wie dass mir die im *American Journal of Philology*, 1884, S. 31 fg. von Goddard gegebene Uebersicht der Forschungen auf dem kyrenäischen Stadtboden unbekannt war, dass ich S. 5[16] die beste Abbildung und letzte Besprechung des Bronzekopfes aus Kyrene in O. Rayet's *Monuments de l'art antique*, II. Taf. 57, vergessen habe, oder dass mir die von Kern in seiner Dissertation *de Orphei*, *Epimenidis*, *Pherecydis theogoniis*, S. 88, VI, verzeichnete Pherekydestelle von den Harpyien als Wächterinnen des Tartaros zu spät bekannt wurde, um auf S. 25 fg. verwerthet werden zu können. Doch muss ich andererseits bitten zu berücksichtigen, dass es nicht meine Absicht sein konnte, immer und überall auf alles zustimmend oder ablehnend Bezug zu nehmen, was in irgendeiner loseren Beziehung zur Sache stand. Auch war meine Arbeit im März 1888 abgeschlossen und ich seitdem nur gelegentlich im Stande, neue Erscheinungen dafür auszubeuten.

Von der mannichfachen Förderung im einzelnen, die ich von verschiedenen Seiten erfahren habe, ist von Fall zu Fall dankbare Rechenschaft gegeben. Nachzutragen finde ich nur, dass ich den dem Münzbilde Fig. 16 zu Grunde liegenden Gipsabdruck der Freundlichkeit B. Haussoullier's verdanke und dass die von Puchstein gütig besorgten Abbildungen der unedirten olympischen Reliefbruchstücke Fig. 20 und 27 mit liberaler Einwilligung der Generalverwaltung der königlichen Museen in Berlin und der die Herausgabe des Olympiawerkes leitenden Herren veröffentlicht werden. Undurchführbar war solche Rechenschaft für den Nutzen, welcher einzelnen Abschnitten aus der Theilnahme von H. Diels, C. Robert und E. Wölfflin erwuchs, vollends für die unermüdliche Beihilfe, mit der mein Freund Ferdinand Dümmler die ganze Arbeit von Anfang bis zu Ende begleitete. Ihm verdanke ich einige wesentliche Gesichtspunkte und Belehrung im Einzelnen die Fülle. Als selb-

ständigen Beitrag aus seiner Feder durfte ich den Anhang II über Hektor hinzufügen.

Aller Dank gebührt auch dem Herrn Verleger, welcher mit ungewöhnlicher Bereitwilligkeit die Herausgabe der Schrift übernahm und für würdige Ausstattung auch mit Abbildungen Sorge trug.

Wien, September 1889.

Franz Studniczka.

INHALT.

	Seite
Vorwort	VII
I. Zu den kyrenäischen Vasen	1
II. Relief vom Schatzhause der Kyrenäer in Olympia	28
III. Die Sage von der Nymphe Kyrene	39
IV. Die Gründungssage von Thera	45
V. Die Gründungssage von Kyrene	95
VI. Die Göttin Kyrene	132
Anhang I. Phalanthos	175
Anhang II. Hektor von Ferdinand Dümmler	194
Sachverzeichniss	206
Verzeichniss der Abbildungen	223

I. ZU DEN KYRENAEISCHEN VASEN.

Der von Puchstein[1] unternommene Nachweis, dass die zuerst von Löschcke[2] in grösserem Zusammenhange behandelten Vasen von der Gattung der Arkesilasschale in Kyrene verfertigt seien, hat neben rückhaltloser Zustimmung[3] auch mehr oder minder bestimmte Ablehnung erfahren. Klein z. B., der an spartanische Herkunft gedacht hatte, erklärte noch kürzlich die Frage für unentschieden.[4] Widersprochen hat mit besonderem Nachdruck Milchhoefer, um die Vasenklasse für Kreta in Anspruch zu nehmen.[5] Wöge auch das von Milchhoefer selbst erörterte paläographische Bedenken gegen diese Zutheilung so leicht wie er glaubt, so müsste man doch zugestehen, dass er in der langen Reihe von Gefässen auch nicht einen positiven

---

[1] Arch. Zeitg., 1880, XXXVIII, S. 185 fg.; 1881, XXXIX, S. 215 fg.

[2] *De basi quadam prope Spartam rep.* Dorpater Progr., 1879, S. 12 fg. Das von Puchstein vervollständigte Verzeichniss ist neuerdings weitergeführt von Pottier in Dumont's *Céram. de la Grèce*, I, 4, S. 295 fg.

[3] Kirchhoff, Studien⁴, S. 65 fg.; Curtius, Griech. Gesch., I⁶, S. 447; Wilamowitz, Homer. Unters., S. 186; Bolte *de monum. ad Odyss. pertin.*, S. 7; Helbig, Homer Epos², S. 181; Arndt, Studien zur Vasenkunde, S. 20 fg.; Rayet, *Hist. de la céram. Gr.*, S. 80 fg.; v. Rohden in Baumeister's Denkm. d. kl. Altert., II, S. 1959.

[4] Euphronios¹, S. 36, dass.², S. 76 fg.

[5] Anfänge der Kunst in Griechenland, S. 171 fg. Zugestimmt hat ihm meines Wissens nur Busolt, Gr. Gesch., I, S. 82⁴.

Anhalt dafür zu finden vermochte. Zu erörtern ist also vorerst nur, was er gegen Kyrene geltend macht. Es handelt sich dabei natürlich vor allem um den Grundstein der Beweisführung Puch-



Fig. 1.

stein's, die Arkesilasschale[6] (Fig. 1). Bekanntlich hatte besonders Welcker, auf einem Grundirrthum seiner Zeit fussend, die noch alterthümliche Darstellung für eine burleske Caricatur späterer Zeit

---

[6] Die Litteratur bei Puchstein, Arch. Zeitg., 1881, XXXIX, S. 217, 1; zuletzt bei [Dumont-] Pottier, a. a. O., S. 295[4]. Hinzugekommen ist soeben eine farbige Abbildung bei Babelon, *Cabinet des antiq. de la Bibl. nat. Paris*, Taf. 12, S. 37—40. Unsere Skizze ist entlehnt aus Baumeister's Denkm., III, S. 1664, 1729.

erklärt.[7] Heute aber, wo die Arkesilasschale sogar zu den wenigen Auserwählten gehört, deren echter Archaismus dem peinlichen Verfahren Arndt's Stand hält, macht sich jene Auffassung nur mehr in vereinzelten Ausläufern geltend.[8] Zu diesen muss ich auch die Erörterung Milchhoefer's zählen.[9] Denn obwohl er zugesteht, in dem Bilde keine „moquante Caricatur" zu erkennen, erregt es doch sein ungläubiges Staunen, dass in Kyrene selbst „König Arkesilas als Inspicient seiner Waarenballen" dargestellt sein soll. Diese Beschäftigung, unwürdig und lächerlich bei dem Beherrscher eines Grossstaats, ist nur natürlich bei dem Fürsten einer handeltreibenden Griechencolonie, welcher vor allem auch der oberste Handelsherr sein musste. Und doppelt natürlich ist es, wenn der Herr von Kyrene in Person den Vertrieb des Silphions — denn um dieses handelt es sich ohne Zweifel — überwacht, dieses einzig kostbaren Erzeugnisses, dessen Ertrag, wie uns gelegentlich des Sprüchwortes Βάττου σίλφιον aus Aristoteles überliefert wird[10], ein ἐξαίρετον des Geschlechts war. Ganz besonders passt diese Rolle zu Arkesilas II., welchen wir hier aus anderen Gründen erkennen müssen: der Beiname ὁ χαλεπός kennzeichnet ihn als gestrengen Herrn.[11]

Wir spüren also an dem Schalenbilde auch nicht den Schatten einer „gewissen Ironie", und können nur die „ergötzliche Naivetät der Auffassung" gelten lassen. Wenn aber Milchhoefer nicht glauben kann, dass solche Naivetät in Kyrene selbst „unter den Augen des Königs inmitten seiner getreuen Unterthanen" gedieh, dann scheint ihm jene liebenswürdige Eigenschaft archai-

---

[7] Alte Denkm., III, S. 488 fg., bes. S. 494 fg.

[8] Z. B. Urlichs, Beitr. zur Kunstgesch., S. 30; Blümner, Baumeister's Denkm., III, S. 1665.

[9] Dagegen auch [Dumont-]Pottier, a. a. O., I, S. 306.

[10] Schol. Aristoph. Plut. 925, Aristot. Fr. 528 Rose, 1886, S. 328, Suidas u. d. W. Auch später noch scheint das Silphion etwas wie ein Monopol gewesen zu sein, da es nach Strabo 17, 836, 20, geschmuggelt wurde.

[11] Plutarch γυν. ἀρετ. 25. Vgl. auch Rayet, *Hist. de la céram. Gr.*, S. 84.

scher Erzählung hier doch wieder eine Art Majestätsbeleidigung in sich zu schliessen, was nur derjenige mitempfinden kann, welcher z. B. die nicht minder naiven und für den Modernen ergötzlichen Darstellungen der Athenageburt frivoler Gotteslästerung anklagen mag.

Ein anderes Bedenken gegen den kyrenäischen Ursprung der Arkesilasschale handelt Milchhoefer schon vorher ab. Wie, frägt er, „mit Reminiscenzen an ägyptische Grabdarstellungen (auf denen die Güter der Verstorbenen gewogen und gebucht werden), mit fremdartigem Beiwerk ausländischer Thiere (des Panthers, des Affen, des Marabu u. s. w.) sollte der Künstler eine Scene der realen Wirklichkeit, in der er lebte, versetzt haben?“ [12] und antwortet selbst: „Nur an einem dritten Orte durfte sich Wirklichkeit und Phantastik auf so seltsame Weise vermischen.“ Dabei verkennt er nur, dass diess alles, in Sparta oder Kreta allerdings fremdländisch und phantastisch, im heissen Libyen nichts als einfache Wirklichkeit ist. Denn wer wird mit ihm zu der Annahme ungläubig den Kopf schütteln, „dass ägyptische Einrichtungen (bis auf die Form der Wage), ägyptische 'Hausthiere' und ägyptische Tracht (an den Schurzen einiger Arbeiter“ — und, fügen wir hinzu, an den befransten Gewändern aller übrigen kyrenäischen Gefässe [13] —) „bis zu diesem Grade in Kyrene Eingang gefunden haben?“ Dagegen fragen wir: sollen die Leute in Kreta mit allen diesen Dingen besser vertraut gewesen sein, als die Kyrenäer selbst, und sollen andererseits diese letztern sich gegen die Natur und Cultur der neuen Heimat ablehnender verhalten haben, als die Naukratiten und Daphnäer am Delta oder als die Griechen der kleinasiatischen Küste gegen karische, lydische, phrygische Einflüsse? Conubium

[12] Vgl. Puchstein, Arch. Zeitg., 1880, S. 185 fg.

[13] Ἐφημ. ἀρχ., 1886, S. 127; vgl. Dümmler, Mitth. d. Inst. Rom, 1887, II, S. 190.

der kyrenäischen Männer mit den Libyerinnen ist durch Pindar und Kallimachos bezeugt[14]; es war nothwendig, da nach Herodot nur Männer von Thera kamen. Auch an Schwarzen fehlte es nicht, wie die Metopengemälde eines wohl der Ptolemäerzeit angehörenden Grabmals bezeugen, welche den Lebenslauf einer Negerin bis zur Vermählung mit einem Weissen darzustellen scheinen.[15] Von dem Einflusse solcher Blutmischung auf den Typus der Kyrenäer zeugt ein schöner Bronzekopf im British Museum[16] und der Beiname ὁ Λίβυς, welchen die Griechen dem Läufer Mnaseas von Kyrene oder vielmehr seinem olympischen Siegerstandbilde gaben.[17] Barbarische, gewiss meist libysche Namen begegnen in den Inschriften der Stadt nicht selten. An der Spitze des in einem Grabmal gefundenen Stammbaums einer vornehmen Familie steht ein Ἀλάδδειρ Βάττω[18], und denselben Namen, in der Form Alazir, nennt Herodot 4, 164 als den des Schwiegervaters und Verwandten Arkesilas III. Der Königsname Battos selbst war das libysche Appellativ für den Fürsten (Abschnitt V, 1). Derselben Sprache dürfte das Wort σίλφιον und die Benennungen von Bestandtheilen dieser Pflanze, μάσπετον und μαγύδαρις[19], angehören. Wie ferner Kyrene in der Reichseintheilung des Dareios zum Αἰγύπτιος νομός gehörte[20] und dem entsprechend von Pindar zum Νείλοιο πῖον τέμενος gerechnet

---

[14] Pind. Pyth. 9, 105 fg., vgl. Abschnitt V, 6: Antaios. Kallim. Hymn. 2, 86.

[15] Beechey, *Proceed. of the exped. to the north. coast of Africa*, S. 451 fg. mit Tafel. Interpolirt bei Pacho, *Voyage dans la Marmar. et la Cyrén.*, Tf. 54, S. 210 fg. Vgl. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres, I, S. 444, Vattier de Bourville, *Archiv. des miss. scientif.*, 1850, S. 583. (*Rev. arch.*, 1848, V, 1, S. 153.)

[16] Smith-Porcher, *Rec. Discov. at Cyrene*, Taf. 66, auch *Gaz. des beaux-arts*, 1887, S. 397.

[17] Pausan. 6, 18, 1.

[18] Vattier de Bourville, *Archiv.* a. a. O., S. 585; Letronne, *Journ. des savants*, 1848, S. 375 fg.

[19] Theophr. φυτ. ἱστ. 6, 3.

[20] Herod. 3, 91.

wird[21], so muss es auch unter dem Banne der übermächtigen Cultur des Nillandes gestanden haben. Der Verkehr ging ja so weit, dass der Pharao Amasis, welcher mit Arkesilas II. in Freundschaft lebte und sein Bild nach Kyrene weihte, eine Tochter der Stadt, Ladika, zur Frau genommen haben soll.[22] Auch in die Religion der Griechenstadt drang Aegyptisches ein, vor allem der Cultus des Ammon, dessen Namen, beiläufig, die Kyrenäer durch Volksetymologie gräcisirt zu haben scheinen, indem sie ihn Ἀμμούς, das heisst wohl ἀμμόεις der Sandumgebene, sprachen.[23] Ihre Frauen verehrten die Isis mit Fasten und Festen, ihretwegen enthielten sie sich des Kuhfleisches.[24] Die prächtigen Felsengräber von Kyrene weisen in ihrer Gesammtanlage sowohl als auch in Einzelformen, wie der Hohlkehle, deutlich auf ägyptische Vorbilder hin.[25] Die lehrreichste Parallele zu den ägyptischen Elementen der Arkesilasvase böte die Episode von Trophonios und Agamedes in der um Olympias 53, 568 gedichteten Telegonie des Eugammon von Kyrene[26], wenn sie wirklich, wie u. A. Welcker, Buttmann und von Wilamowitz angenommen hat[27], nur eine Umbildung der von Herodot erzählten Novelle vom Schatze des Rhampsinit wäre. Jedoch scheint es mir kaum zweifelhaft, dass O. Müller die Sage mit Recht für altminysch hielt und in Kyrene höchstens mit einer ähnlichen ägyptischen contaminirt sein liess.[28] Aber wie dem

---

[21] Pyth. 4, 56.

[22] Herod. 2, 181 fg. Zweifel an der Nachricht bei Wiedemann, Aeg. Gesch., S. 648.

[23] Aristot. bei Hesych. u. d. W.

[24] Herodot 4, 186. Vgl. Thrige, *Res Cyren.*², S. 293 fg.

[25] Vgl. Pacho a. a. O., Taf. 30 fg.; Barth a. a. O., S. 438 fg.; Smith-Porcher a. a. O., S. 28 fg.

[26] Das Excerpt des Proklos bei Kinkel *Fr. ep. Gr.*, S. 57.

[27] Welcker, Ep. Cycl. II, S. 304 fg.; Buttmann, Mythologus, II, S. 227 fg.; v. Wilamowitz, Homer. Unters., S. 186.

[28] Orchomenos², S. 88 fg. Vgl. v. Gutschmid, Philologus, X, S. 654; Dümmler, *Ann. d. Inst.*, 1885, S. 130 fg.

auch sein mag, es sind so viel der sicheren afrikanischen, besonders ägyptischen Elemente in der Cultur der Stadt kenntlich, dass sich Milchhoefer's Behauptung geradezu umkehren lässt: die verwandten Züge, welche die Arkesilasschale aufweist, sind nur an einem ähnlichen Orte, in einer Aegypten benachbarten Griechenstadt begreiflich. Ganz gleichartige Culturmischung haben uns die Funde von Naukratis und zuletzt die von Daphnai am Delta kennen gelehrt, wo ionische Töpfer die ägyptische Situla nachzubilden liebten und solche Gefässe nicht nur mit heimischen, sondern auch mit echt ägyptischen Bildern verzierten.[29] Die Auswahl unter den im 6. Jahrhundert in der Nachbarschaft des Nillandes bestehenden Griechenstädten wird verengt durch die Namensform Ἀρκεσίλας, welche eine nichtionische Stadt erfordert.[30] Und hiermit sind wir in der minyschdorischen Colonie angelangt, wohin uns die Darstellung der Schale versetzt. Ist diese besser, ja überhaupt anders zu verstehen, denn als eine naiv ruhmredige Schilderung der gottgesegneten neuen Heimat mit ihren Wundern und Reichthümern?

In der Technik stimmt das Auftragen der dunklen Figuren auf weisslichen Thonüberzug gar wohl zu der Heimat der ersten Ansiedelung in Kyrene, Thera, welches, wie in der ältern Geschichte überhaupt, auch in seiner Kunstentwickelung von Melos nicht zu trennen ist, dessen älteste Thongefässe bekanntlich ein ähnliches Verfahren anwenden. Andererseits verräth der Stil der kyrenäischen Malereien, z. B. an den Zechern, welche auch hier die Stelle der ionischen Silene einnehmen, und an den Pferden, den

---

[29] Flinders Petrie, *Nebesheh and Defenneh (4. mem. of the Egypt explor. fund)*, S. 62 fg.

[30] Denn dass in der bekannten metrischen Künstlerinschrift bei Laert. Diog. 4, 45, Overbeck, Schriftquellen Nr. 482, Bergk, *Lyrici*, III[4], S. 502, 157 der Naxier (wie M. Schmidt statt Ἄξιος hergestellt hat) Arkesilas geschrieben wird, beruht wohl nur auf einer Annäherung an die Koine, welche Arkesilaos sagt, vielleicht auch auf dem Verkennen der Möglichkeit, Ἀρκεσίλεως durch Synizese als Choriambus zu messen.

Einfluss der korinthisch-sikyonischen Vasenmalerei, welcher sich ungesucht durch die schon erwähnte peloponnesische Zuwanderung erklärt. Für die Geschichte dieser peloponnesischen Malerei könnte es von Wichtigkeit sein, dass den kyrenäischen Vasen die Verwendung der weissen Deckfarbe, besonders zur Bezeichnung der weiblichen Körper, fast ganz fremd ist[31]; wir erhalten dadurch, wie ich glauben möchte, einen *terminus post*



Fig. 3.

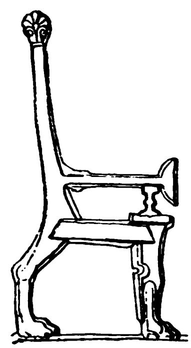


Fig. 2.

quem für die Aufnahme dieser Malweise im Peloponnes: die Landvertheilung unter Battos II.

[31] Weisser Frauenteint, so viel ich sehe nur an der Hetäre der Schale de Meester de Ravestein, *Gaz. arch.*, 1887, Taf. 14, 1 vgl. [Dumont-]Pottier, *Céram. de la Grèce*, I, S. 303, 27 und, nach freundlicher Mittheilung Furtwängler's, an der Sphinx der von Löschcke, Jahrb. des Inst., 1887, II, S. 277[5] erwähnten Schale in Kopenhagen, auf schwarzen Firnissgrund gesetzt. Dem gegenüber schwarze Frauen: die Mädchen unten Anm. 36 und auf den Scherben von Naukratis unten Fig. 18; Flötenspielerin bei Urlichs, Beitr. zur Kunstgesch., Taf. 10 (Pottier, S. 303, 26 = S. 299, 13), Polyxena des Deinos Arch. Zeitg., 1881, Taf. 12, 1 (Pottier, S. 304, 28); Sphinxe der Hydria, Arch. Zeitg., 1881, Taf. 11, 2[a] (Pottier, S. 304, 29) und der Schale, Arch. Zeitg., 1881, Taf. 13, 6 (Pottier, S. 300, 16), die Sirenen, Pottier, ebenda 14.

In die gleiche Richtung weisen die von Milchhoefer hervorgehobenen Berührungspunkte zwischen kyrenäischen Vasen und altspartanischen Denkmälern.[32] Hier soll nur einer davon näher ins Auge gefasst werden, bei dem mir, wie ich schon früher ausgesprochen[33], der unzweifelhaft bestimmbare Gang der Entlehnung eine neue Bestätigung unserer These zu bieten scheint. Auf den altspartanischen (und arkadischen) Grabreliefs[34] ist

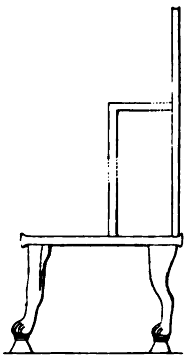


Fig. 4.

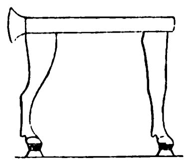


Fig. 5.



Fig. 6.

regelmässig eine Form des Thrones dargestellt, welche sich von den zahlreichen archaischen Thronen mit Löwenbeinen oder -Füssen dadurch unterscheidet, dass sie, in genauer Nachahmung der thierischen Bildung, Vorder- und Hinterbeine kennzeichnet, die letztern durch das stark eingeknickte, hochsitzende Fersengelenk (Fig. 2). Das einzige altgriechische Denkmal, auf dem sich meines Wissens[35] diese Form genau so wiederfindet, ist die

---

[32] Anf. der Kunst, S. 181 fg.

[33] Mitth. d. Inst. Athen, 1886, XI, S. 92[4].

[34] Mitth. d. Inst. Athen, 1877, II, Taf. 20 [auch bei Furtwängler, Samml. Sabouroff, Taf. 1], Taf. 22; 23 (etwas modificirt); 24; 1879, IV, Taf. 4; 1882, VII, Taf. 7; den Thron des ersten gibt unser Textbild, Fig. 2.

[35] Zur Controle meiner Beobachtungen durfte ich nachträglich das Manuscript einer „Geschichte des Mobiliars der Hellenen" einsehen, welches mein vor kurzem vorzeitig hinweggeraffter Landsmann Friedrich von Portheim 1885 in Benndorf's archäologischem Seminar eingereicht hatte.

unter Fig. 3 wiederholte kyrenäische Schale[36], wo nur der Knick des Hinterbeines ungeschickt übertrieben ist. Die Aehnlichkeit erstreckt sich auch auf die Armlehne mit ihrem eigenartigen, im Profil halbmondförmigen Abschluss, welcher auch auf den unten Fig. 18 abgebildeten Scherben aus Naukratis wiederkehrt. Von der Gestalt der Beine lässt sich dort nur so viel erkennen, dass sie Löwentatzen hatten und dass der Obertheil des Hinterbeins ziemlich schräg nach hinten verlief, was jene Form wenigstens nicht ausschliesst. Eine andere bezeichnende Einzelheit der spartanischen Throne, die Palmette, welche die hohe Rückenlehne krönt, findet sich an dem sonst ja abweichenden Sessel des Mädchens auf der Schale Fig. 3 wieder. Fragen wir aber nach dem Ursprunge der charakteristischen Gesammtform, welche den Stuhl als bewegungsfähigen Vierfüssler mit Vorder- und Hinterbeinen auffasst, so werden wir geraden Wegs nach Aegypten gewiesen, wo von der vierten Dynastie an dieselbe Bildung herrscht, vgl. Fig. 4—6[37], während sie im ausserägyptischen Orient nur ganz vereinzelt auftritt[38]; so wird man nicht umhin können, die Formen der spartanischen Stühle aus Aegypten herzuleiten und hierfür wird sich schwerlich ein wahrscheinlicherer Weg finden lassen, als der durch die Vasenbilder angedeutete über Kyrene, welches wir in seiner Blütezeit mit Sparta in so engen Beziehungen finden. Leicht möglich, dass die Ueberein-

---

[36] Nach Arch. Zeitg., 1881, XXXIX, Taf. 13, 5. Vgl. [Dumont-] Pottier, *Céram.*, I, S. 302, 21.

[37] Fig. 4 und 5 nach Lepsius, Denkm. aus Aeg. 2, Abth. III, Bl. 69 (5. Dyn.), Bl. 36 (4. Dyn.); vgl. Bl. 242 (19.—20. Dyn.). Fig. 6, der Holzstuhl in Leiden nach Wilkinson, *Manners and customs*, I², S. 410. Vgl. auch Erman, Aeg. u. äg. Leben, S. 260. Prisse d'Avennes, *Hist. de l'art égypt. Atlas, Art industr. Fauteuils du mobil. de Ramses III.* — Die Uebereinstimmung der spartanischen mit den ägyptischen Stühlen konnte Portheim (S. 9[35]) nicht entgehen.

[38] Vgl. das Hinterbein des Königsthrons auf dem angeblich hochalten Siegel des chaldäischen Königs „Ourcham" bei Perrot-Chipiez, *Hist. de l'art*, II, S. 38.

stimmung geradezu auf dem Import kyrenäischer Throne nach Lakedaimon beruht. Jedenfalls scheint mir auch dieser deutliche Zug ägyptisch-kyrenäischen Einflusses auf die Cultur von Sparta vor der peloponnesischen Einwanderung in die Stadt Battos II. kaum glaublich und damit auch für den Zeitansatz der ältesten lakonischen Grabreliefs ein fester Punkt gegeben.

Dieselbe Verknüpfung, nur in umgekehrter Richtung, bezeugt die Schrift der Arkesilasschale. Vor allem ist die seltene Form des Sigma ≷ ausser auf der Arkesilasschale nur noch in Sparta wirklich gebräuchlich.[39] Denn in Naukratis kommt sie nur vereinzelt auf einem kleinen Bruchstück von nicht sicher bestimmbarem Dialekte vor[40], und der Verfasser einer kurzen Söldnerinschrift von Abu-Simbel[41], den man, bloss wegen der Abkunft einzelner von seinen Kameraden, als Rhodier zu nehmen pflegt[42], kann, wenn nicht aus Sparta, so doch sehr wol aus Kyrene gewesen sein. — Aber nicht der eine Buchstab allein, sondern das ganze Alphabet entspricht, wie jetzt Kirchhoff nach Puchstein's zögerndem Vorgange bestimmt angenommen hat[43], dem lakonischen, es ist ein ausgesprochenes Westalphabet. Dafür entscheiden die Beischriften O+ΥϘO und ≷ΛΙΦOWΑΥO≷. Die erstere ist, wenn vollständig[44], mit Welcker und Kirchhoff ὀρύξω zu lesen; ist aber, wie ich eher glauben möchte, am Ende

[39] Kirchhoff, Studien[4], S. 152. Davon ging auch Klein's oben Anm. 4 erwähnte Vermuthung aus.

[40] Flinder's Petrie, *Naukratis*, Taf. 33, 305, etwas anders Taf. 32, 4; vgl. E. Gardner, *Journ. of hell. stud.*, 1887, S. 225, 4.

[41] *I. Gr. A.* n. 482 h.

[42] Kirchhoff, Studien[4], S. 40, betont zwar die Unsicherheit seiner Abkunft, nimmt aber dennoch die Form in die Reihe Teos-Kolophon-Rhodos der Schrifttafel I auf; danach Milchhoefer, Anfänge, S. 175, Hinrichs in I. Müller's Handbuch der kl. Phil., I, S. 424; Reinach, *Traité d'épigr. Gr*, S. 186; Gardner, a. a. O. u. A.

[43] Studien[4], S. 65 fg.

[44] So auch nach der neuen Abbildung Babelon's (oben S. 2[6]); vgl. [Dumont-]Pottier, *Céram.*, I, S. 296.

ein ς verschwunden oder im Pinsel geblieben, als Name Ὀρυξός, welcher als Nebenform zu dem aus Kreta bezeugten Ὀρυσσός[45] aufzufassen wäre und vielleicht mit Recht in dem Bruchstück eines Gigantennamens vom pergamenischen Altar vermuthet wird.[46] Auch diese Benennung wird, wie die meisten andern, appellativisch gemeint sein, und den Mann bezeichnen, welcher die Silphionstauden mit der Wurzel ausgegraben und vor dem König abgeliefert hat. Der andere Name enthält in seinem ersten Theile, Σλιφο-, wie längst erkannt, das Wort Silphion, vermuthlich in der ursprünglichen barbarischern Form. Das Ganze mit Welcker[47] Σλιφόμαψος zu lesen und aus μάπτω mit „Silphionraffer“ zu erklären, geht sprachlich nicht an. Also heisst es, wie auch Kirchhoff annimmt, Σλιφόμαχος. Da aber ein „Silphionkämpfer“ oder „Silphionvertheidiger“ — etwa nach Analogie von Ἀστύμαχος Πυλαίμαχος — kaum glaublich ist, wird man eher, einem Hinweise Puchstein's[48] folgend, daran denken dürfen, den Namen aus ägyptisch *macha*, die Waage, mit „Silphionwäger“ zu erklären, was sachlich vortrefflich auf den Mann passt, welcher das Zünglein der ägyptisch geformten Waage beobachtet. Wohl weiss ich, wie sehr heute die Fachgelehrten, in natürlicher Reaction auf frühern Missbrauch, jeder Herleitung griechischer Worte aus dem Aegyptischen abhold sind; aber was S. 5 fg. über den Einfluss des Nillandes auf Kyrene beigebracht ist, kann für die Annahme auch solcher Entlehnungen nur ein günstiges Vorurtheil erwecken, und reichliche Analogien bieten die vielen arabischen Lehnwörter in

---

45 Plutarch, Pyrrhos 30. Ueber nahe Beziehungen von Kyrene zu Kreta vgl. Abschnitt V, 6. Vgl. auch Eryxo (die Frau Arkesilas II.).

46 Ὀρ]υξ[ός, Heydemann, Wochenschr. f. kl. Philol., 1887, S. 1351.

47 Alte Denkm., III, S. 490 fg.

48 Arch. Zeitg., 1880, S. 186[15]. — Ob nicht der Erfinder der Waage bei Ampelius 2, 7, Mochos, damit zusammenhängt? Ich lerne ihn durch Strzygowski im 1. Ergänzungshefte des Jahrb. d. Inst., S. 76, kennen.

der italienischen Handelssprache.[49] Dass auf unserer Schale neben dem vermutheten ägyptischen Worte auch ein entsprechendes griechisches, 'στ]αϑμός vorkommt, würde natürlich keinen Einwand ausmachen.

Die Einführung des spartanischen Alphabets in Kyrene durch die peloponnesische Zuwanderung erklärt sich um so besser, je zurückgebliebener das theräische war, welches die Urcolonie des Aristoteles-Battos mitgebracht haben muss.[50]

Diese und andere in Betracht gezogene Momente bestätigen die längst gegebene Zeitbestimmung der Arkesilasvase und damit der Blüte der kyrenäischen Töpferei. Es ist ohne Zweifel der Nachfolger Battos II., Arkesilas II., den die Schale darstellt, der Freund des Amasis, welcher etwas vor Mitte des 6. Jahrhunderts herrschte. An seinen Enkel Arkesilas III., den Zeitgenossen des Kambyses zu denken, verbietet bei dem gegenwärtigen Stande unserer kunstgeschichtlichen Kenntniss schon die hohe Alterthümlichkeit des Gemäldes. Dass die Fabrikation und Ausfuhr der kyrenäischen Vasen noch weiter dauerte, ist aber nicht zu bezweifeln, und es scheint dafür sogar ein bisher unbeachtet gebliebenes Zeugniss zu geben. In einem der nach dem Sturze der Battiaden in Kyrene gefälschten pythischen Orakel (Abschnitt V, 1) wird Arkesilas III. die dunkle Warnung ertheilt: ἢν δὲ τὴν κάμινον εὕρῃς πλέην ἀμφορέων, μὴ ἐξοπτήσῃς τοὺς ἀμφορέας, ἀλλ' ἀπόπεμπε κατ' οὖρον.[51] Das kann doch wol nur in einer Stadt ersonnen sein, welche Topfwaare erzeugte und exportirte. Vielleicht liegt hierin ein Wink, dass wir nach kyrenäischen Amphoren aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts suchen sollen.

Ich habe bisher fast nur die Darlegung Puchstein's wiedergegeben und ergänzt, um zu zeigen, dass schon von ihm der

---

[49] Einiges bei Hehn, Italien[3], S. 193.
[50] Kirchhoff, Studien[4], S. 64.
[51] Herodot 4, 163.

Beweis kyrenäischer Herkunft unserer Vasenklasse mit höchster Wahrscheinlichkeit erbracht war. Einen neuen sachlichen Anhaltspunkt konnte ich kürzlich hinzufügen.[52] Auf dem in Fig. 7 wiederholten Schalenbilde[53] ist nicht, wie mehrfach angenommen wurde, Prometheus dargestellt, sondern Zeus[54], der auf einem



Fig. 7.

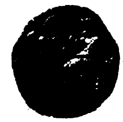


Fig. 9.

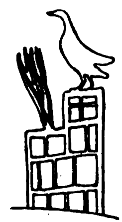


Fig. 8.

Altar von derselben Stuhlform sitzt, wie er — auch in der thongrundigen, den Gedanken an ein Lattengerüst nahe legenden Zeichnung genau übereinstimmend — in der Darstellung eines Athenaopfers (der Panathenäen?) auf einer hochalterthümlichen Schale des British Museum wiederkehrt[55] (Fig. 8). In allem

[52] Mitth. d. Inst. Athen, 1886, XI, S. 90 fg., mit Wiener Vorlegebl. Ser. D, Taf. 9, 2.

[53] Aus Baumeister's Denkm., II, S. 784, 840; dort nach Arch. Zeitg., 1881, Taf. 12, 3, S. 237 fg.

[54] So schon *Catal. del mus. Campana*, Ser. II, Nr. 55, wie [Dumont-] Pottier, *Céram.*, I, S. 300, 15 erinnert. Vgl. auch Furtwängler, Arch. Zeitg., 1885, S. 226.

[55] *Journ. hell. stud.*, 1880, Taf. 7, I, S. 202 fg., C. Smith. Vgl. Jahrb. d. Inst., 1887, II, S. 151[64]; S. 280. Auf ähnlichem Steinsitz ruht z. B. auch Athena auf der Vase Berlin, Nr. 1898, Furtwängler.

Wesentlichen stimmt das ganze Bild überein mit dem des Lykaios auf altarkadischen Münzen, von denen Fig. 9 ein Beispiel gibt.[56] Der grossen Aehnlichkeit dieser Bildtypen entspricht es in überraschender Weise, dass der Cultus des genannten Gottes ausser für Arkadien nur noch für Kyrene bezeugt ist, wo Herodot 4, 203 einen Διὸς Λυκαίου ὄχϑος erwähnt, und für diese Cultgemeinschaft bietet sich eine historische Erklärung darin, dass nach Herodot 4, 161 die afrikanische Colonie unter Battos III., bald nach Mitte des 6. Jahrhunderts, den Demonax aus Mantinea als Friedensstifter zwischen Fürst und Volk berief. Von diesem arkadischen Hauptsitze des Lykaioscultus wird damals auch unser Bildtypus nach Kyrene gekommen sein. Später erscheint ein dem arkadischen Münzbilde gleichender Zeus auch auf Münzen von Kyrene[57], welche L. Müller dem 3. Jahrhundert zuzuweisen scheint, also im allgemeinen derselben Zeit, da, wie Plutarch, Philopoimen 1, berichtet, abermals Arkader, Ekdemos und Demophanes aus Megalepolis, den zerrütteten Staat der Kyrenäer ordneten. Vielleicht ist es kein Zufall, wenn in derselben Periode der Name jenes ältern Gesetzgebers aus Mantinea bei einem eponymen Münzbeamten der Stadt wiederkehrt: Δαμώνακτος.[58]

Heute lässt sich der Beweis noch durch ein weiteres Document vervollständigen, welches hoffentlich auch den Zweifelsüchtigsten überzeugen wird.

Unter Flinders Petrie's bedeutenden Vasenfunden aus Naukratis zeichnet sich ein leider nicht vollständig erhaltenes Pracht-

---

[56] Nach Zeitschr. für Num., III, Taf. 7, 4, vgl. 3, Imhoof-Blumer, S. 290 fg.; R. Weil, ebenda, IX, S. 20 fg.; Overbeck, Kunstmythol., II, S. 26.

[57] L. Müller, *Num. de l'anc. Afrique*, I, S. 49, bes. Nr. 185, vgl. Suppl., Taf. 1, 190; Friedländer-v. Sallet, Berl. Münzcab., S. 93, 252, 255.

[58] L. Müller a. a. O., I, S. 50, 194, vgl. Weil a. a. O., S. 41[3], Valckenar zu der Herodotstelle.

stück kyrenäischer Schalenmalerei aus.[59] Wie Cecil Smith, dem Verfasser des betreffenden Abschnitts im Werke Petrie's, wird angesichts dieses Fundes Manchem die Frage durch den Kopf gegangen sein, ob nicht der Fundort selbst, an dem mehrere der in Kyrene gegebenen Voraussetzungen sich wiederholten, die Heimat der Vasenklasse sei; sie bejahen, wie kürzlich Pottier gethan hat[60], kann nur, wer sich über die Inschriften der Arkesilasschale hinwegsetzt, deren oben gekennzeichnete Eigenart sich in den Rahmen der naukratitischen Paläographie schlechterdings nicht hineinzwängen lässt.[61] Denn neben der herrschenden ionischen Schrift fand sich in Naukratis nur eine kleine Gruppe melischer[62] und eine grössere anderer nichtionischer[63] Weihinschriften, unter denen sich wol solche von dorischen Mitbegründern der Stadt, Rhodiern, Knidiern, Phaseliten, befinden können; die festländischen Alphabete vertritt aber nur eine Vasenscherbe mit korinthischen Beischriften.[64] Dass ≨, auf welches sich Pottier beruft, in Naukratis ganz vereinzelt auftritt, ist schon S. 11 bemerkt worden.

So ist der neue Fund schon rein statistisch eine Bestätigung der kyrenäischen Herkunft unserer Gefässe, da die Topfwaare des nächst benachbarten griechischen Culturmittelpunktes in Nau-

---

[59] *Naukratis,* I, Taf. 8—9, S. 53, C. Smith; [Dumont-]Pottier, *Céram.,* I, 4, S. 312, 1, wo die Schale von der Reihe der kyrenäischen (S. 293 fg.) abgesondert ist.

[60] A. a. O., S. 310 fg. (vgl. *Gaz. arch.*, 1887, S. 114). Dass von der leider erst sehr oberflächlich untersuchten Ruinenstätte von Kyrene keine kyrenäischen, weil überhaupt keine archaischen Vasen bekannt geworden sind, hätte Pottier nicht wieder als Gegengrund anführen sollen. Nach dem Nachtrage, S. 400, scheint er übrigens meine Deutung der Schale aus Naukratis als Grund für Puchstein's Zutheilung der Klasse anzuerkennen.

[61] Das bemerkt auch P. Arndt, Studien zur Vasenkunde, S. 23. Was er sonst noch, bes. S. 26, von unserer Schale sagt, beruht auf undiscutirbaren Voraussetzungen, vgl. S. 25.

[62] *Naukratis,* S. 60, 75; Gardner. Vgl. Kirchhoff, Studien[4], S. 45.

[63] *Naukratis,* S. 59, 74; Kirchhoff, S. 44 fg.

[64] *Naukratis,* Taf. 33, 333, S. 60, 76.

kratis ebenso wenig gefehlt haben kann, wie seine Münzen. (Auch in Daphnai sind kyrenäische Scherben ausgegraben worden.[64a]) Und wenn in der That, wie C. Smith annimmt[65], Mischformen aus kyrenäischem und naukratitischem Vasenstil vorkommen, so wäre das nur ein Beweis für die enge Wechselbeziehung der Nachbarstädte auch in ihrer Kunstthätigkeit.

Unsere Schale aber trägt zum Glück ein Ursprungszeugniss an sich, wie es unzweideutiger nicht gedacht werden kann, in dem Innenbilde, welches Fig. 10 nach dem Werke von Petrie und einer von C. Smith mit gewohnter Gefälligkeit vorgenommenen Revision fast auf die Hälfte verkleinert wiedergibt. Inmitten eines Schwarmes von Flügelfigürchen in kurzen gefransten Röcken (oben S. 4), von denen ein Theil ägyptisch stilisirte Bärte trägt, erscheint, um zunächst mit der ersten Beschreibung[59] zu sprechen, „ein grosser Baum, der sich über die ganze Höhe des Bildes ausdehnt". Ich meine, wir können diesen „Baum" mit Namen nennen: es ist der Stolz und Reichthum von Kyrene, das Silphion, wie es alle Zeiten hindurch die Münzen der Stadt zierte. Zwei davon, welche unter Fig. 11 und 12 abgebildet sind[66], werden die Uebereinstimmung in allem Wesentlichen zeigen: beiderseits vom Stamme die (zwei bis) drei zweigartigen Deckblätter, aus deren Winkeln an geraden Stielen die kugeligen Blüten oder vielmehr Knospen hervorspriessen. Die Abweichungen des Vasenbildes von den Münzen — und damit zumeist auch von der Natur[67] — sind nicht beträchtlich und in dem

---

[64a] Flinders Petrie, *Nebesheh and Defenneh*, Taf. 32, 3.

[65] *Naukratis*, S. 53.

[66] Fig. 11 nach einem Exemplar der kais. Sammlung in Wien (vgl. Mionnet, *Descr.*, VI, S. 562, 73 und VII, Taf. 79, 3) aus der Ptolemäerzeit. Fig. 12, nach Müller, *Monn. de l'anc. Afrique*, I, S. 23, Nr. 41, aus der „Blütezeit."

[67] Ueber die dem Silphion zunächst stehende heute bekannte Pflanze vgl. Oersted, Zeitschr. für Ethnol., 1871, III, S. 197 fg., danach Friedländer, Wiener Numism. Zeitschr., 1871, III, S. 430 fg.

Stile der Kunstgattung, mit seiner bekannten Neigung zum Schlanken und Schematischen in der Wiedergabe von Bäumen



Fig. 10.

und Sträuchern, begründet. Der Stamm war auf der Schale offenbar viel dünner, als er auf den Münzen zu sein pflegt, aber auch nicht ohne Ausnahme, wie die unter Fig. 17 abgebildete

zeigt[68]; und diess scheint der Natur sogar näher zu kommen, da nach Theophrast der Stamm nur etwa so dick war wie der des Narthex.[69] Die Zweigblätter sind auf der Schale länger und schlanker, darum auch tiefer herabhängend und stärker geschwungen als auf den Münzen, ferner an den Enden nicht gegliedert. Oben wächst aus der Staude auch hier eine grosse Blüte heraus; aber die dort übliche Gestalt einer dichten Dolde hat der Maler durch eine für ihn brauchbarere Form ersetzt, derjenigen gleich, wie sie in dem Decorationssystem der Vasengattung gewöhnlich ist und ganz ähnlich, selbst mit dem Querstäbchen am Stengel,



Fig. 11.



Fig. 12.



Fig. 13.



Fig. 14.

auf kyrenäischen Münzen wie Fig. 13 vorkommt[70], auch hier anerkanntermaassen als Element des Silphions. Es wird damit nichts anderes gemeint sein, als die Knospe jener Scheitelblüte mit noch uneröffneten Deckblättern, wie sie, auf etwas weiter vorgeschrittener Entwickelungsstufe und in mehr naturalistischer Bildung die unter Fig. 14 abgebildete Münze von Barka in dreifacher Gruppirung wiedergibt.[71]

---

[68] Vgl. auch Head, *Hist. num.*, S. 727, 387 = P. Gardner, *Types of gr. coins*, Taf. 3, 27.

[69] φυτ. ἱστ. 6, 3, 1. Vgl. Plinius, *n. h.*, 19, 42.

[70] Nach L. Müller a. a. O., IV, Taf. 1, 17a. Vgl. 14a und I, S. 9, 1; 10, 15; 11, 17 und 19; Bompois, *Méd. gr. auton. de la Cyrén.*, Taf. 1, 3; 6. *Rev. num.*, 1885, Taf. 15, 2.

[71] Aus Baumeister, Denkmäler d. kl. Altert. II, S. 948, 1079 (Weil). Auch bei Gardner, *Types of gr. coins*, Taf. 9, 30. Vgl. Müller a. a. O., I, S. 52, 209—212. — In der Zeitschrift *L'Esploratore, org. uffic. della soc.*

Keinesfalls gehört aber zum Silphion der mit Blättern und runden Früchten besetzte Zweig, für dessen Stilisirung besonders die beiden Ranken auf der kyrenäischen Sphinxschale zu vergleichen sind.[71a] Ich erkenne darin einen Apfelzweig und zwar vom Baume der Hesperiden. Denn die Kyrenäer verglichen ihr gesegnetes Land gerne mit dem Wundergarten jener Nymphen, nach dem sie eine von ihren Städten, das spätere Berenike, geradezu Hesperis, Hesperides, Euesperides nannten.[72] Bildlichen Ausdruck erhielt dieser Vergleich in beistehendem Münzbilde[73] (Fig. 15): Herakles und die Hesperide beiderseits


Fig. 15.


Fig. 16.


Fig. 17.

von dem fruchtbeladenen Baume. Ich zweifle nicht, dass die Nymphe Kyrene selbst ist, welche Apollon χϑονίαις παρακάτϑετο νύμφαις, αἳ Λιβύην ἐνέμοντο[74], und dass Herakles die peloponnesischen Einwanderer darstellt, welche in der Reform

---

d'esploraz. commerc. in Africa (deren Kenntniss ich Puchstein verdanke) ist VI, 1882, S. 2, eine Kupfermünze abgebildet, welche ganz ähnlich unserer Vase eine Blume als Bekrönung der gewöhnlichen Silphionstaude zeigt. Aber der Gipsabdruck, welchen mir Herr Solone Ambrosoli, Director der Münzsammlung in der Brera, gütig zusandte, belehrte mich, dass diese singuläre Form nur einer misverständlichen Wiedergabe der gewöhnlichen Dolde entsprungen ist.

[71a] Arch. Zeitg., 1881, Taf. 13, 6, S. 232, Puchstein.

[72] Thrige, *Res Cyr.*², S. 77 fg. Zur Ueberlieferung dieser Localisirung der Hesperidengärten vgl. Bethe, *Quaest. Diodor. mythogr.* Gött. Diss., 1887, S. 76 fg.

[73] Müller, *Numism. de l'anc. Afrique*, I, Nr. 11; Baumeister, Denkm., I, S. 937, 1017 (Weil).

[74] Apoll. Rhod. 2, 506.

des Demonax mit den Kretern zu einer von den drei μοῖραι der Bevölkerung zusammengefasst wurden.[75] Ebenso werden die Münztypen von Lindos (oder Samos) und Ialysos auf andern kyrenäischen Münzen[68] mit der Moira der Nesioten zusammenhängen.

Silphion und Apfelzweig waren aber nicht der einzige Gegenstand der Darstellung in unserm Schalenbilde. Schon auf der Abbildung Petrie's und deutlicher auf unserer nach dem Original berichtigten sind die Reste einer grossen stehenden, langbekleideten Gestalt kenntlich, unten die beiden Füsse und der, wie schon auf den melischen Vasen, einfach gewellte Gewandsaum mit kurzer Schleppe; von unten nach oben die breiten Contoure des Rockes und ein dunkler Streif in der Mitte, welcher das ganze Gewand in zwei gegenwärtig thongrundige Flächen theilt; zu oberst links noch ein Theil des langen schwarzen Haarschopfs, wie ihn auch Arkesilas und andere kyrenäische Figuren zeigen. Aber schon die erwähnte Schleppe bezeichnet die Gestalt als weiblich, und seit kurzem, zum Theil auch erst durch die Ausgrabungen von Naukratis, bekannt gewordene Münzen, welche noch in das 6. Jahrhundert hinaufreichen dürften, ermöglichen ihre Deutung[76] (Fig. 16 und 17). Hier thront neben dem Silphion eine weibliche Gottheit, ohne Zweifel die „Nymphe“ Kyrene, oder sagen wir es gleich, die grosse Göttin, die Poliuchos der Stadt, die Geberin alles Guten, die Mutter des Aristaios, welcher das Silphion gepflanzt haben sollte.[77] Diesen erhaltenen Münzen wäre eine von Aristoteles in der Κυρηναίων πολιτεία[78] beschriebene beizuzählen, welche, wie aus der

[75] Herodot 4, 161.

[76] *Rev. num.*, 1885, Taf. 15, 5; S. 398, Babelon; Avers: archaischer Ammonskopf. *Num. Chron.*, 1886, Taf. 1, 6; S. 9, Head; ein Fragment, S. 6 fg.; Revers: Vordertheil des Pegasos. Vgl. Head, *Hist. num.*, S. 727.

[77] Schol. Aristoph. Ritt. 894. Vgl. Abschnitt VI, 5.

[78] Frg. 528, Rose, 1886, S. 328; *Fr. h. Gr.*, II, S. 166, 206; vgl. Anaxandrides ebenda, III, S. 107, 4.

Confusion der Excerpte noch deutlich hervorgeht, den König Battos dargestellt hätte, wie er von Kyrene das Silphion in Empfang nahm. Aber es scheint mir sehr erwägenswerth, ob nicht Aristoteles, wie auch ein neuerer Gelehrter[79], den Münztypus Fig. 15 in dieser Weise missverstanden hat. — Doch genügen die erhaltenen Münzen, um die Deutung unsers Vasenbildes zu sichern. Hier steht die Göttin aufrecht und hielt, wie Cecil Smith an dem Original feststellen konnte, das Silphion sowol als auch den Zweig des Hesperidenbaums in der Hand, welche in dem dunkeln Flecken am Anfang des Zweiges zu erkennen ist. Wir sehen also auch hier, wie wir schon oben für die Münze Fig. 15 vermutheten, Kyrene zugleich als Hesperide gedacht, wozu die Angabe stimmt, welche Plinius *apud auctores Graeciae eruditissimos* vorfand, das Silphion sei auf wunderbare Weise *circa Hesperidum hortos Syrtimque maiorem* entstanden[80], ein Ort, der nach demselben Gewährsmann bei der Stadt Hesperides, später Berenike, gesucht wurde, wo nach Theophrast das Silphion am reichlichsten gedieh und nach Plinius am Flusse Lethon ein *lucus sacer* war, *ubi Hesperidum horti memorantur.*[81]

In denselben Zusammenhang gehört eine andere aus Naukratis in das British Museum gelangte kyrenäische Schale, deren Bruchstücke Cecil Smith zusammengesetzt hat; ich darf sie mit seiner und A. S. Murray's gütiger Einwilligung hier (Fig. 18) zum ersten Male veröffentlichen. Die Frau, welche dem auf einem, soweit erhalten, echt kyrenäischen Stuhl (S. 9 fg.) sitzenden Manne einen Granatapfel darreicht, wird wol auch hier die

---

[79] Sestini, *Lettere numism.*, VII, S. 78 fg., widerlegt von Zoëga, *Bassir.*, II, S. 95 Anm.

[80] Plin., *n. h.*, 19, 41; *eruditissimos* hat Dümmler aus *evidentissimos* (Detlefsen *vetustissimos*) hergestellt. Bei der Hauptquelle des Plinius Theophrast (φυτ. ἱστ. 6, 33) fehlt jetzt gerade diese Angabe. Der unten S. 24 besprochene Inhalt dieser Stelle ist aus Theophrast φυτ. αἰτ. 1, 5, 1 entnommen.

[81] Theophr. a. a. O.; Plin. 5, 31. Vgl. Head, *Hist. num.*, S. 734.

Hesperide Kyrene sein. Zweifelhafter scheint der Name des Thronenden; zunächst könnte man an den Stadtgründer Battos denken, aber das Sitzen des Sterblichen vor der Göttin wäre bedenklich, und so wird ein Gott gemeint sein, eher als ihr Sohn Aristaios ihr Gatte Apollon, mit dem sie noch Kallimachos auf der Höhe von Myrtussa zu Kyrene in traulichem Zusammensein denkt.[82] Vielleicht ist dasselbe Paar auch auf der S. 8 Fig. 3 abgebildeten Schale dargestellt, wenn man die Kleinheit der weiblichen Figur nicht der Absicht, sie als halberwachsen zu kennzeichnen, sondern einem Versehen in der Ausführung des Bildes zuschreiben darf. Hinter dem Stuhle des Mannes spriesst eine Staude auf, welche, verglichen mit den Münzen Fig. 16, 17 und mit andern, wo das Silphion in



Fig. 18.

[82] Hymn. 2, 90 fg., vgl. Abschnitt III und VI, 5.

kleinster Bildung als Beizeichen steht[83], immerhin auch als Andeutung derselben Pflanze gelten könnte.

Doch kehren wir zu der grossen Silphionschale zurück, um das Dämonenvölkchen zu betrachten, welches die Göttin und ihre Gewächse umflattert. Aehnliche Gestalten sind auf kyrenäischen Denkmälern nicht selten. Ein laufender, an Schultern und Füssen geflügelter Mann erscheint auf einer Schale in München.[84] Aehnliche, nur bartlose Gestalten erfüllen auf den Schalen mit siegreichen Reitern[85] dieselbe Function, wie sonst Nike. Kränze und Blumen tragend, wie in einem der eben erwähnten Fälle, erscheinen sie zu zweien, neben zwei „Sirenen", bei einem Gelage von Männern, wie später Eros.[86] Ganz ähnliche Figuren begegnen auch auf Münzen, welche aus andern Gründen für Kyrene in Anspruch genommen werden.[87] So verschiedenartige Beispiele machen es wol räthlich, die Bedeutung dieser Dämonen möglichst allgemein zu fassen, etwa als die guter Geister des Gelingens und Gedeihens überhaupt. In unserm Falle möchte man der Pflanzenwelt freundliche Luftgeister erkennen, gleich Iris der Regenspenderin, Repräsentanten des gesegneten Ortes, wo nach dem von Herodot 4, 158 wiedergegebenen Ausdrucke der Eingeborenen ὁ οὐρανὸς τέτρηται und wo, nach den oben angeführten Stellen des Theophrast und des Plinius[80], das Silphion entstand πιττώδους τινὸς ὕδατος γενομένου καὶ παχέος, *imbre piceo repente madefacta tellure.* Zu vergleichen ist auch das

---

[83] L. Müller, *Num. de l'anc. Afr.*, I, S. 57; Wiener num. Zeitschrift, 1869, I, S. 34, 39 (Prokesch); *Rev. num.*, 1885, Taf. 15, 8; S. 400 (Babelon).

[84] Nr. 1164, Jahn; Arch. Zeitg., 1881, S. 218, 14; [Dumont-]Pottier, *Céram. de la Grèce,* I, 4, S. 309, 18.

[85] Arch. Zeitg., 1881, S. 217, 5—7, Taf. 13, 2; 3; [Dumont-]Pottier, S. 298, 6—8.

[86] Arch. Zeitg., 1881, S. 218, 10 C. (Furtwängler); [Dumont-] Pottier, S. 299, 14.

[87] *Rev. num.*, 1885, Taf. 15, 3; 4, S. 395 fg. (Babelon).

Fig. 19 wiederholte Bild der bekannten münchener Unterweltsvase[88], in welchem die Danaiden zugleich als Eidola und als Quellnymphen erscheinen.

Wenn wir weiter gehen und mit einiger Wahrscheinlichkeit Namen nennen können, so danken wir das glücklich zusammenwirkenden Bemerkungen von Cecil Smith und Max Meyer in London. Der erstere stellte, gegen Petrie's Abbildung, an dem Originale durch genaue Beobachtung der eingeritzten Linien fest,

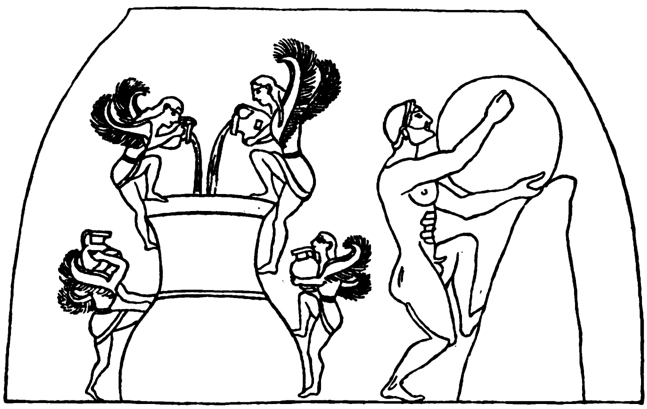


Fig. 19.

dass unter den Flügelfigürchen bartlose und bärtige nicht regellos wechseln, sondern dass die drei rechts von der Hauptfigur bärtig, die zur Linken, ursprünglich fünf, bartlos sind. Das muss Absicht sein und nichts ist wahrscheinlicher, als dass der Bart als Geschlechtsabzeichen dient. Den Namen der weiblichen Dämonen nun bestimmte Max Meyer, indem er sich der vom Hesperi-

[88] Nr. 153, Jahn; Müller-Wieseler, Alte Denkm., II[3], Taf. 66, Nr. 866; Roscher, Lex. d. Mythol., I, S. 950, daraus unsere Abbildung. Im Hinblick auf dieses Bild wollte Löschcke, Jahrb. d. Inst., 1887, II, S. 277[5], die Flügelfigürchen der kyrenäischen Vasen, insbesondere unserer Schale, für Eidola halten.

dengarten handelnden Stelle Philodem περὶ εὐσεβείας, S. 43 Gomperz erinnerte: καὶ τὰς Ἁρπυίας τὰ μῆ[λα φυ]λάττειν Ἀκο[υσίλ]αος, Ἐπιμενίδης δὲ καὶ τοῦτο καὶ τὰς αὐτὰς εἶναι ταῖς Ἑσπερίσιν· ὁ δὲ τὴν Τι[τα]νομαχίαν [τὰ] μὲν μῆλα φυλάτ[τειν.... Die Identification der Harpyien mit den Hesperiden darf wol, als ein Secundäres, ausser Acht bleiben und wir haben uns an die eigenthümliche Ueberlieferung des Logographen zu halten, dass die geflügelten Windmädchen irgendwo als Hüterinnen des Hesperidengartens galten. Kein Zweifel, dass sie hier als solche dargestellt sind; ihre Gestalt entspricht ganz der Bildung auf den ältesten ionischen und attischen Darstellungen.[89] Und ihre männlichen Gegenstücke? Ich glaube, wir dürfen sie auch hier Boreaden nennen, auch sie entsprechen ganz der Darstellung auf den genannten Vasenbildern, bis herab zu den Fussflügeln, welche sie vor den Harpyien auszeichnen. Freilich an die Sage, in der wir allein die Boreaden kennen lernen, ist hier natürlich nicht zu denken, aber niemand kann daran zweifeln, dass auch die Boreaden, wie die Harpyien, ursprünglich eine selbständig bestehende Vielheit von Winddämonen waren.

Den genauern Sinn der Darstellung kann man in zweierlei Richtung suchen; entweder die Winde bewachen den Hesperidenbaum, wie Akusilaos sagt, oder sie fördern sein Gedeihen. Die Handbewegungen der Flügelfigürchen sprechen für das letztere, sie scheinen der Kyrene-Hesperis segnend zu nahen, allenfalls auch um ihre Gaben aufzufangen. Die Zweitheilung möchte wol den zwei Hauptrichtungen des Windes entsprechen, welche das Klima jedes Küstenlandes bestimmen: die von Norden kommende feuchte Seeluft ist in der Kyrenaika den Pflanzen zuträglich[90],

---

[89] *Mon. d. Inst.*, X, Taf. 8, die Würzburger Schale; Berlin, Nr. 1682 Furtwängler, die Schüssel aus Aigina. — Vgl. auch Murray in Flinders Petrie's *Nebesheh and Defenneh*, S. 68 zu Taf. 25, 3.

[90] Plinius, *n. h.*, 18, 328. Vgl. Aristot. Probl. 26, 56, S. 946[b] Akad.

und vom νότος sagt Theophrast[91], dass er nach den Hundstagen den Silphionsamen ausstreut, der *auster* aber hatte nach Plinius in jenem Lande einen heiligen Stein, den zu berühren für Frevel galt, weil dann der beleidigte Windgott das Land mit Sandwehen heimsuchte.[92]

Auch bei dieser Auffassung bleibt die Uebereinstimmung des Bildes mit dem von Akusilaos berichteten Mythos so gross, dass die Frage wol aufgeworfen werden darf, ob der letztere nicht dem Schalenbilde zu Grunde liegt oder vielleicht gar aus einer, natürlich monumentaler zu denkenden, Darstellung desselben Gegenstandes geschöpft ist.

In der Symbolisirung eines Naturvorganges, wie sie in unserm Schalenbilde vorliegt, lernen wir zugleich etwas wie einen Vorläufer weit späterer Compositionen verwandter Art kennen; sie erinnert vor Allem an den alexandrinischen Vater Nil und legt vielleicht den Gedanken nahe, dass auch diese herrliche Schöpfung auf ältere Vorbilder zurückgehen mag. Sogar ein merkwürdiger Ansatz zu derselben scherzenden Auffassung des Gegenstandes, wie sie in jener Marmorgruppe durchgeführt ist, scheint schon in unserm hocharchaischen Vasenbilde zu begegnen; wenigstens weiss ich es kaum anders zu verstehen, wenn die eine Harpyie eine andere mit der Rechten am Fussgelenke gepackt hält, was nach C. Smith's ausdrücklicher Versicherung keineswegs auf einem Versehen des Zeichners beruht.

---

[91] φυτ. ἱστ. 6, 3, 4.
[92] Plinius, *n. h.*, 2, 115.

II. RELIEF VOM SCHATZHAUSE DER KYRENAEER IN OLYMPIA.

Zu dem Lehrreichsten unter den Funden von Olympia gehören die archaischen Kalksteinreliefs, welche, nach dem am vollständigsten erhaltenen zu urtheilen, von dem plastischen Schmucke der Thesauren herrühren dürften.[1] Hinter dem Giebel des Megarerschatzhauses mussten die meisten kleineren Bruchstücke



Fig. 20.

bisher in der Veröffentlichung und Würdigung zurückstehen. Ich will zunächst auf das in Fig. 20 in Autotypie nach dem Gips und in Fig. 21 nach einer von dem Original gemachten Skizze Herrn Siegert's wiedergegebene aufmerksam machen, weil ich mit seiner Deutung auch seine Herkunft gefunden zu haben glaube. Es besteht aus weissem, kreideartig dichtem Mergelkalk und hat 0,28 M. Breite, 0,22 M. Höhe. Nur links, an dem

[1] Ausgr. zu Olympia, V, S. 16, Treu

in unsern Abbildungen, wie gewiss auch ursprünglich in Wirklichkeit, lothrecht gestellten Rande, ist der Rest einer ebenen Schnittfläche erhalten. Auf der 0,12 M. dicken Grundplatte erscheint in kräftigem, etwa 0,095 M. vorspringendem Relief, das sich einst von blaugetünchtem Felde abhob [2], der Rest einer bekleideten Gestalt, an deren Gewand unter der Achsel und an der linken Seite gleich nach der Auffindung noch Spuren von Roth zu bemerken waren, nach brieflicher Mittheilung Treu's,



Fig. 21.

der ich überhaupt in dieser Sache wichtige Belehrung verdanke. Die Figur war, vermuthlich in archaischem Knielaufschema, etwas nach links geneigt. Sie packt mit der kräftigen Linken einen Löwen an den Vordertatzen; der abgebrochene rechte Arm muss die Bändigung des Raubthiers unterstützt haben. Dass trotz dieser mannhaften Handlung ein Weib dargestellt ist, beweist, im Vereine mit den drei Locken auf der Schulter, ihre Tracht, ein echter, die ganzen Arme bloss lassender „dorischer" Peplos

[2] Vgl. P. J. Meier, Mitth. d. Inst. Athen, 1886, X, S. 239.

mit dem kurzen Apoptygma, welches oben und unten mit breiter vorgeritzter Borte verziert war; also im Wesentlichen dasselbe Kleid, wie bei den Frauen der Klitiasvase. Auch hier zeigte es ganz spärliche eingeschnittene Falten, wovon nur ein Endchen links unter dem Ueberschlag erhalten ist.



Fig. 22.

Treu nannte die Figur eine „gorgonenartige Gestalt“[1], aber die Bilder, auf welche er sich hiermit bezieht, pflegen, gleich der „asiatischen Artemis“ des 6. Jahrhunderts zwei Raubthiere in schematischer Weise zu halten (Abschnitt VI, 4). Hier dagegen ist eine lebendige individuelle Handlung nicht zu verkennen, wie auch Wolters anzunehmen scheint, wenn er von einer Frau spricht, „die einen Löwen gepackt hält“.[3] Für ein solches Gegenstück zu den ältesten Darstellungen des Löwenwürgers Herakles[4] aber bietet uns die Sage nur einen Namen dar. Im neunten Pythischen Gesange schildert Pindar die rüstige Jägerin, εὐώλενον[5] Κυράναν· κίχε νιν λέοντι ποτ' εὐρυφαρέτρας ὀμβρίμῳ μούναν παλαίοισαν ἄτερ ἐγχέων ἑκάεργος Ἀπόλλων. Denselben Vorgang stellen zwei aus Kyrene in das British Museum gelangte Bildwerke römischer Zeit dar, die kleine statuarische Gruppe, welche Fig. 22 nach

[3] Friederichs-Wolters, Berliner Gipsabgüsse, Nr. 301.

[4] S. zuletzt Reisch, Mitth. d. Inst. Athen, 1887, XII, S. 121 fg. und Furtwängler in Roscher's Lexik. d. Mythol., I, S. 2195 fg.

[5] Λευκώλενον, was Bergk, im Anschluss an λευκόπηχυς der Scholien, in den Text setzt, ist eine Verwässerung, welche ein Blick auf den robusten Arm unserer Figur schlagend widerlegt.



Fig. 23.

neuer Skizze wiedergibt[6], und das bekanntere Relief mit metri-

[6] Smith-Porcher, *Discov. at Cyrene*, S. 43; 99, 6. *Synopsis of the Brit. Mus., Gr.-rom. antiq.*, Nr. 7. Abgebildet *Illustr. London News*, 1861, Nov. 30 (wie Heydemann, *Annali d. Inst.*, 1871, S. 112 angibt). — Inzwischen

scher Weihinschrift[7], Fig. 23, dieses mit dem Zusatz der die Kyrene bekränzenden Libya, welcher auf eine spätere Version der Sage zurückgeht (Abschnitt III). Der Vergleich des olympischen Reliefs mit diesen Denkmälern beseitigt jeden Zweifel an der Deutung, und aus ihr ergibt sich mit gleicher Sicherheit, dass es von dem bei Pausanias erwähnten Schatzhause der Kyrenäer herrührt, dessen von vornherein anzunehmendes hohes Alterthum ein leider nicht genau bestimmbares Baustück mit der Inschrift Fig. 24 bestätigt.[8] Was sich sonst über den Bau ermitteln liess, ist nach Dörpfeld's freundlicher Mittheilung diess[9]: „Nach Pausanias' Beschreibung scheint von den aufgefundenen Schatzhäuser-Fundamenten das achte von Westen dasjenige von Kyrene zu sein. Es ist das kleinste von allen und wol auch das älteste. Letzteres folgt aus seiner Höhenlage, seinem Abstande von den andern Schatzhäusern und seiner Orientirung. Die Breite des Unterbaues beträgt 5,78 M., die des Oberbaues, an der obern Stufe gemessen, 4,85 M. Die Tiefe des Gebäudes ist unbekannt. Als Material ist weicher Tertiärkalk (sogenannter Mergelkalk) und Muschelconglomerat (olympischer Poros) verwendet. Vom Oberbau ist nichts erhalten, von der Oberstufe nur ein Eckstein; dieser ist seltsamerweise mit dickem Putz überzogen und mit einem Profil versehen, was sonst fast nur bei Altären vorkommt. Aus diesem Grunde haben wir



Fig. 24.

---

auch im Atlas zu Overbeck's Kunstmythol., Taf. 26, 21. Pucket, *De monum. tribus Cyren.* (Bonn 1868) ist mir unzugänglich.

[7] Nach Smith-Porcher a. a. O., Taf. 76, vgl. S. 98 und 77, die Inschrift Taf. 83, 19, S. 114; Kaibel, *Epigr.*, S. 533, Nr. 842a. Vgl. *Synopsis*, Nr. 129, Friederichs-Wolters, Nr. 1916. — Ebenfalls bei Overbeck a. a. O., Taf. 26, 16.

[8] *I. G. A.*, Nr. 506a; Friederichs-Wolters, Nr. 403; Purgold's Zweifel an der Zugehörigkeit der Inschrift zum Thesauros (Arch. Zeitg., 1881, XXXIX, S. 180) kann ich nicht begründet finden.

[9] Vgl. auch Franz Richter, *De thesauris Olympiae effossis*, S. 26.

anfangs das Fundament einem grossen Altar zugeschrieben, doch war diese Annahme nicht haltbar. Ob das Schatzhaus einen mit Säulen geschmückten Pronaos hatte, ist unbekannt. Wenn ein Giebelfeld vorhanden war, so muss es etwa 4,50 M. breit und etwa 0,60 M. hoch gewesen sein."

Für das Vorhandensein eines Giebels spricht von vornherein alle Wahrscheinlichkeit. Auch das Brunnenhaus der Apollon-



Fig. 25.

quelle zu Kyrene, dessen älteste Anlage gewiss den Anfängen der Stadt zuzuschreiben ist, besass einen solchen [9a], ebenso das auf dem Fig. 25 wiederholten kyrenäischen Schalenbilde nachgeahmte, welches überdiess in seiner Anlage und dem scheibenförmigen Akroter an die olympischen Schatzhäuser erinnert.[10] Gehörte also unser Relief zum Kyrenäerschatzhause, dann kann

[9a] Beechey, *Exped. to the north. coast of Africa*, S. 424; Smith-Porcher, *Discov. at Cyrene*, Taf. 11, S. 26; Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres, I, S. 425.

[10] Puchstein, Arch. Zeitg., 1881, XXXIX, S. 239.

es kaum etwas anderes als der Rest seines Giebels sein. Zur Ausfüllung eines solchen konnte aber unsere Gruppe allein nicht ausreichen, und das drängt zu der Frage nach dem Gegenstande, welchen der grössere verlorene Theil darstellte. Eine wahrscheinliche Antwort ermöglicht die Sage selbst. Die Hauptsache war die Entführung der Nymphe nach Libyen, durch Apollon, den κτιστής und Hauptgott der Stadt, dessen Liebe die Heldenthat des Mädchens entzündete. Wenn er nun, nach demselben Pindarischen Gedichte, ἔνεγκέ τε χρυσέῳ παρϑένον ἀγροτέραν δίφρῳ[11], so liegt es am nächsten, den Gott auf oder neben dem Viergespanne die Beendigung des Kampfes erwartend zu ergänzen, ganz wie in einem der ältesten erhaltenen Giebelreliefs Iolaos dem Hydrakampfe seines Herrn zusieht.[12] Auch das Fig. 26 wiedergegebene melische Vasenbild möchte ich vergleichen, wo Apollon mit zwei Göttinnen auf einem Viergespanne vor der „asiatischen Artemis" hält, die einen Hirsch packt.[13] Die kunstgeschichtliche Bedeutung dieser Analogie zu der Darstellung auf einem Weihgeschenke der Colonie von Thera leuchtet ein (vgl. S. 7), die mythologische soll sich unten herausstellen (Abschnitt VI, 4).

An Resten von Pferden fehlt es auch unter den Kalkreliefs in Olympia nicht ganz. Bekannt ist das Vordertheil eines solchen[14], welches in Material, Grössenverhältnissen, Relieferhebung und Bemalung in unsern Giebel gut hineinpassen würde und in seiner Stilisirung, besonders der roth und blau gestreiften Mähne, den Pferden kyrenäischer Vasen[15] vielleicht noch näher steht als den korinthischen. Aber mit Recht dürfte Treu das Thier

---

[11] Pyth. 9, 6.

[12] Ἐφημ. ἀρχ., 1884, Taf. 7, Mitth. d. Inst. Athen, 1885, X, zu S. 237. Brunn-Bruckmann, Denkm. gr. u. röm. Sculpt., Heft 4, Nr. 16.

[13] Nach Conze, Melische Thongef., Taf. 4.

[14] Ausgr. zu Olympia, V, S. 16; Friederichs-Wolters, Nr. 296.

[15] Arch. Zeitg., 1881, Taf. 13, 2; 3.

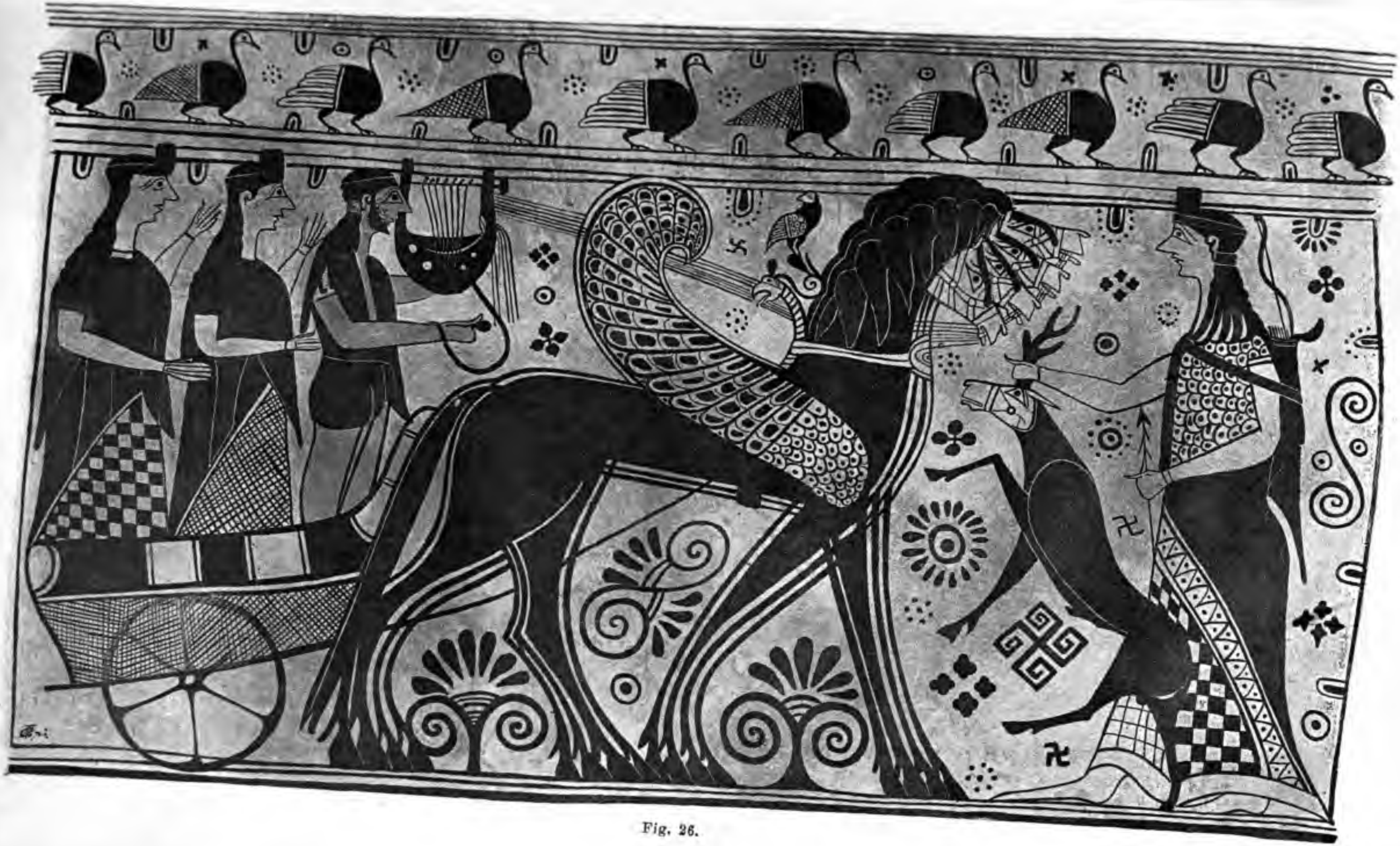


Fig. 26.



Fig. 27.

als einzelnes Reitpferd bestimmt haben, und ein solches fügt sich nicht in die wahrscheinlich befundene Composition des Giebels.

Mit Zuversicht weise ich ihm das in Fig. 27 nach dem Gips abgebildete Stück[16] zu, den 0,38 M. breiten Torso eines Hahns, welcher, wie Fig. 28 zeigt, mit den auf kyrenäischen Vasen dargestellten[17] genau übereinstimmt. Charakteristisch sind die „wie aus Schindeln zusammengefügten" (Treu) langen und breiten Flügel, und die vom Rücken mähnenartig herabfallende Reihe kleiner Federn; eine Stilisirung, welche, soweit meine Kenntniss reicht, den Hähnen der kyrenäischen Vasen durchaus eigenthümlich ist und sie von den untereinander eng zusammengehörigen der korinthischen, chalkidischen und attischen, sowie von den anders



Fig. 28.

[16] Ausgr. zu Olympia, V, S. 16; Friederichs-Wolters, Nr. 298.

[17] Arch. Zeitg., 1881, Taf. 10, 2 (vgl. Taf. 11, 1); Urlichs, Beitr. zur Kunstgesch., Taf. 10; Petrie, *Naukratis*, Taf. 9, die Aussenseite der oben S. 18 abgebildeten Schale.

gestalteten auf den kürzlich von Dümmler bekannt gemachten, von Furtwängler mit Wahrscheinlichkeit für Cumae in Anspruch genommenen Vasen[18], ferner von den Hähnen des Frieses von Xanthos und einem andern unter den olympischen Kalksteinreliefs[19], um nur ein paar Beispiele zu nennen, gründlich unterscheidet. Unser kyrenäischer Hahn eignet sich gut zur Füllung der linken Giebelecke neben der löwenwürgenden Kyrene, wozu derselbe Vogel in dem Giebel eines paphlagonischen Felsengrabes verwendet ist.[20] Der grosse Unterschied in den Proportionen des decorativen Lückenbüssers und der Hauptheldin der Darstellung kann uns nicht beirren. Nicht nur in den Thierstreifen der Vasen sehen wir Gorgonen, Löwen und Vögel in gleicher Grösse, auch in Giebelfeldern ist dergleichen Beiwerk unverhältnissmässig gross, so der Krebs im Hydragiebel[12], oder gar der Hund in dem Giebel des Nereidenmonuments von Xanthos.[21] Nicht schwerer wiegt für mich ein anderes Bedenken. Das Relief des Hahnes ist etwa 0,02 M. stärker, als an dem erhaltenen Stücke der Kyrene; aber es ist fast sicher, dass auch der Untertheil der letztern weiter vorsprang oder vielmehr tiefer ausgearbeitet war, und wenigstens wol denkbar, dass sich diese stärkere Eintiefung des Reliefgrundes bis zu dem Hahne fortsetzte. — Auch einem dritten Einwande, welcher erhoben werden könnte, vermag ich kein Gewicht beizumessen: einem geringfügigen Unterschiede in dem wesentlich ganz gleichartigen Materiale der beiden Stücke. Zeigen doch verschiedene

---

[18] Mitth. d. Inst. Rom, 1887, II, Taf. 8. — Vgl. Wochenschr. f. kl. Philol., 1887, S. 1525, D. Litteraturztg., 1887, S. 1675 und v. Duhn, Mitth. d. Inst. Rom a. a. O., S. 244.

[19] Friederichs-Wolters, Nr. 299.

[20] Hirschfeld, Paphlag. Felsengräber, Abh. d. preuss. Akad., 1885, Taf. 2, S. 15. — Vgl. auch den Giebel des Cornetaner Grabgemäldes, *Mon. d. Inst.*, XII, Taf. 14.

[21] *Ann. d. Inst.*, 1875, Taf. DE, S. 156, Michaelis; Friederichs-Wolters, S. 313, Nr. 985.

Bruchstücke der Porosgiebel und anderer Denkmäler auf der Akropolis untereinander weit grössere Unterschiede.

Ich darf hinzufügen, dass auch Treu und mehrere andere competente Beurtheiler trotz der in Erwägung gezogenen Einwände meiner Combination beistimmten. Ist sie haltbar, dann gibt sie uns auch die erwünschte Sicherheit, dass der Thesauros ein Werk kyrenäischer Kunst war, was sonst nur mit Wahrscheinlichkeit vermuthet werden könnte, dann zumal, wenn es Regel, nicht Ausnahme war, was Dörpfeld für das Schatzhaus der Sikyonier erwiesen hat, dass nämlich alle Werkstücke des Oberbaues in der weihenden Stadt aus einheimischem Gestein hergestellt und in Olympia nur zusammengefügt wurden.[22] Nun hat man aber geglaubt, dass der weisse Mergelkalk unserer Reliefs aus der Umgebung von Olympia herrührt, wo er in der That gebrochen wird.[1] Auch damit liesse sich ja immer noch die Herstellung durch kyrenäische Künstler vereinigen, da diese für die Arbeit nach Olympia gesendet werden konnten. Aber diese Auskunft scheint nicht nöthig. Auch in dem kyrenäischen Kalkplateau findet sich unter anderen Gesteinen ein „schneeweisser dichter kreideartiger Kalkstein“.[23]

So haben wir denn ohne Zweifel hier zum ersten Male ein archaisches Werk kyrenäischer Plastik vor uns, freilich nur in geringfügigen Resten, welche jedoch eine neuerliche Untersuchung der kleinen Kalkreliefbruchstücke in Olympia vielleicht zu vermehren im Stande sein wird. Was uns vorliegt reicht aber hin, um auch hier die enge Verbindung des decorativen Reliefs mit der Malerei erkennen zu lassen. Ferner ist auch

---

[22] Mitth. d. Inst. Athen, 1883, VIII, S. 67 fg. Dasselbe gilt vielleicht auch von dem der Geloer, vgl. Ausgr. zu Ol., V, S. 31 fg.; Flasch, in Baumeister's Denkm., II, S. 1104 E.

[23] Karl von Zittel, Ueber den geolog. Bau der Libyschen Wüste (München 1880), S. 41. Ich verdanke die Notiz der Freundlichkeit von Prof. R. Lepsius in Darmstadt.

hier, wie an den Vasen, der Einfluss peloponnesischer Kunst unverkennbar; wenigstens schliesst sich die Reliefbehandlung durchaus den sicher peloponnesischen Werken an. Die Zeit unseres Giebels wird, entsprechend dem hohen Alter des ganzen Gebäudes (S. 32), nicht unbeträchtlich früher sein als die des Megarergiebels und der Blütezeit der kyrenäischen Vasenmalerei nahe stehen, also der Regierungszeit Arkesilas II. oder vielleicht noch Battos II. angehören, welch letzterer, als er die peloponnesischen Einwanderer, unter ihnen vielleicht auch Eleier[24], nach Kyrene rief, sicherlich auch Beziehungen mit dem religiösen Vorort ihrer Heimat anknüpfte.

III. DIE SAGE VON DER NYMPHE KYRENE.

Die Vergleichung der löwenwürgenden Kyrene aus Olympia mit gorgonenartigen Gestalten, welche sich Treu aufdrängte[1], hat mich auf eine von der landläufigen sehr verschiedene Beurtheilung dieser Sagengestalt geführt. Ich stelle das Ergebniss meiner Untersuchung voran. Die gewöhnliche Ansicht, welche in Kyrene eine Personification nach Art der späteren Stadt-Tychen, in ihrer Entführung aus Thessalien durch Apollon aber ein Bild der Coloniegründung unter Führung eines altminyschen Geschlechts und unter dem Beistande des pythischen Orakels erkennt[2], ist unhaltbar. Auch diese „Nymphe", die Gattin und Mutter ältester Griechengötter, war von Haus aus keineswegs

[24] Vgl. Abschnitt V, 5: Sterope in Kyrene.

[1] Ausgr. zu Olympia, V, S. 16, vgl. oben S. 30.

[2] So z. B. Thrige, *Res Cyren.*[2], S. 55 fg.; K. O. Müller, Orchomenos[2], S. 340 fg.; Prolegom., S. 142 fg.; H. D. Müller, Mythol. d. gr. Stämme, I, S. 23 fg.; Benedict, *De oraculis a Herod. commem.*, Bonner Diss., 1871, S. 44.

eine junge Bildung der Coloniensage, sondern eine alte der Artemis nahe verwandte Göttin. Von Thessalien über Böotien mit der ersten minysch-kadmeischen Einwanderung nach Thera und von dort in die nach ihr benannte Pflanzstadt gekommen, wurde sie erst hier, der Artemis des allmächtig vordringenden epischen Göttersystems weichend, zur Heroine umgedichtet und dabei aus ihrer, mit den Bildern der „asiatischen“ πότνια θηρῶν übereinstimmenden Cultgestalt die Sage von ihrem Löwenkampfe entwickelt.

Betrachten wir zunächst die Ueberlieferung. An der Spitze muss die Pindarische Erzählung Pyth. 9 stehen, auf die wir uns S. 30 fg. bezogen haben. Sie lautet in Kürze so: Kyrene, die Tochter des Lapithenkönigs Hypseus, lebte als jungfräuliche Jägerin in den Wäldern des Pelion. Als sie hier eines Tags allein im Ringkampf einen Löwen bezwingt, erblickt sie Apollon und entbrennt in Liebe. Er ruft den Cheiron herbei, um ihm das Wunder zu zeigen und sich über die Herkunft des Heldenmädchens Auskunft zu holen, die der Kentaur in schalkhafter Rede gibt, indem er vorhersagt, der Gott werde die Jungfrau nach Libyen entführen und dort später zur Beherrscherin einer blühenden Griechenstadt machen; bis dahin solle sie bei Libya in goldenem Hause wohnen und dort einen Knaben gebären, welchen die Horen und Gaia zu dem grossen Naturgott Aristaios erziehen werden.

Der Scholiast zu Vers 6 belehrt uns über die Quelle, aus welcher der Lyriker schöpfte: ἀπὸ ᾿Ηοίας ῾Ησιόδου τὴν ἱστορίαν ἔλαβεν ὁ Πίνδαρος, ἧς ἡ ἀρχή· Ἢ οἵη Φθίῃ Χαρίτων ἄπο κάλλος ἔχουσα Πηνειοῦ παρ' ὕδωρ καλὴ ναίεσκε Κυρήνη.[3] Da der Versuch einer ausführlichen Herstellung dieser Ehoie von kundigerer Hand in Aussicht zu stehen scheint[4], will ich nur festzustellen

[3] Hesiod, Fr. 149, Rzach.
[4] v. Wilamowitz, Isyllos, S. 70[48].

versuchen, dass sich Pindar seiner Vorlage eng genug angeschlossen hat. Bezeichnend dafür ist, dass ihm sogar ein so unwesentlicher Zug, wie die Nachfrage des Apollon bei Cheiron vorlag, was die polemische Bemerkung zeigt, mit der Pindar sie begleitet. Der Kentaur erwidert Vers 44 fg. scherzend auf die Frage des Gottes: „Was brauchst du zu fragen, du der Allwissende" — aber erzählt und weissagt dann doch. Also stand Cheiron, der beliebte Götterkinderpfleger des Epos, welcher bei Hesiod den Medeios, Iason und Achill aufzog[4a], als Assistent auch bei dieser Götterliebschaft in der Vorlage Pindar's, welcher ihn aber nicht herübernahm, ohne sich in gewohnter Weise[5] seiner geläuterten Vorstellung von der Würde der Gottheit zu berühmen.[6] Ist diess richtig, dann dürfen wir für die Ehoie auch den von Apollonios überlieferten Zug in Anspruch nehmen, dass Apollon den neugeborenen Aristaios der Pflege des Kentauren übergab[7], wodurch dessen Hereinziehung erst ihre volle Begründung erhält, und zwar dürfen wir das um so zuversichtlicher, wenn durch von Wilamowitz das Gleiche für die Koronis-Asklepios-Ehoie feststeht.[8] Bei Pindar Vers 59 trägt Hermes den Aristaios zu Gaia und den Horen, wol nach kyrenäischer Ueberlieferung.

Von solchen Einzelheiten abgesehen gibt der Lyriker, wie der Scholiast bezeugt, den Inhalt des genealogischen Epos wieder und dieses kann demnach, wie oft betont wurde[9], nicht vor der Gründung von Kyrene um Ol. 37, 630[10] entstanden sein, ja man

---

[4a] Theog. 1001, Fr. 40 Rz. Robert, Bild und Lied, S. 124 Anm.; Wilamowitz, Isyllos, S. 59 fg. Vgl. v. Sybel, Roscher's Lex. d. Myth., I, S. 890 fg.

[5] Vgl. v. Wilamowitz a. a. O., S. 58 fg.

[6] So auch Lübbert, *de Pind. studiis Homer. et Hesiod.*, Bonner *Ind. schol.*, 1881—82, S. 6 fg.

[7] Arg. 2, 512.

[8] v. Wilamowitz a. a. O., S. 59; 63.

[9] Markscheffel, *Hesiodi Eumeli . . . fragm.*, S. 136; K. O. Müller, Orchomenos², S. 341; Kirchhoff, Die Homer. Odyss., S. 321 u. A.

[10] Thrige, Res. Cyren.², S. 79 fg., besonders S. 88; Schäfer, Rhein. Mus., XX, S. 293 fg.; Busolt, Gr. Gesch., I, S. 344¹.

darf hinzufügen, nicht allzubald nach diesem Termin. Dem hiergegen von Bergk erhobenen Einspruch[11] ist nicht mehr einzuräumen, als dass dieses Datum nicht ohne weiteres auch für den Grundbestand des so erweiterungsfähigen Sammelepos Geltung beanspruchen kann.[12] Die neulich im Anschluss an Bergk von Lübbert geäusserte Meinung[13], dass in der Ehoie Kyrene in Thessalien blieb, ihre Stadt also noch nicht gegründet war, beraubt das Schicksal der Heldin seines Hauptinhalts und wird schon durch die Analogie der die Gründung von Kyrene sicher voraussetzenden, mit der unserigen wol gleichzeitig entstandenen Euphamos-Ehoie widerlegt, von der im Abschnitt V, 3 zu handeln sein wird.

Aus der Logographie ist nur die vorerst unwesentliche Variante überliefert, dass bei Pherekydes Kyrene nicht zu Wagen, sondern ἐπὶ κύκνων ὀχηθεῖσα κατὰ Ἀπόλλωνος προαίρεσιν nach Libyen kam[14], was sehr wohl der Ehoie entnommen sein könnte. Eine wesentlich abweichende Fassung lernen wir erst aus dem 3. Jahrhundert kennen. Kallimachos lässt den Apollon von Myrtussa in Kyrene den theräischen Ankömmlingen zusehen, wie sie in Aziris, ihrem ersten Wohnsitz in Libyen, mit den blonden Barbarenmädchen die Karneen feiern; diess zeigt er seiner νύμφη Kyrene, στὰς ἐπὶ Μυρτούσης κεραώδεος, ἧχι λέοντα Ὑψηΐς κατέπεφνε βόων σίνιν Εὐρυπύλοιο.[14a] Ausführlicher erzählten diese Sage mehrere Geschichtschreiber, darunter Akesandros von

---

[11] Gr. Literaturgesch., I, S. 1005.

[12] So schon K. O. Müller, Gr. Literaturgesch., I[1], S. 172. Vgl. Christ in I. Müller's Handb. d. kl. Alterth., VII, S. 75 fg. Doch kann auch die Aspis aus kunstgeschichtlichen Gründen nicht viel vor 600 fallen, vgl. Löschcke, Arch. Zeitg., 1881, XXXIX, S. 46 und J. Six, Mitth. d. Inst. Athen, 1888, XIII, S. 154 (gegen Sittl, Jahrb. d. Inst., 1887, II, S. 191).

[13] In dem S. 41[6] genannten Programm, S. 7.

[14] *Fr. h. Gr.*, I, S. 72, aus Schol. Apoll. Rh. 2, 498, nach dem dasselbe auch bei Ariaithos stand (*Fr. h. Gr.*, IV, S. 319, 4). Vgl. Abschn. VI, 4.

[14a] Kallim. Hymn. 2, 90 fg.

Kyrene.[15] König Eurypylos in Libyen setzt für die Ueberwindung eines das Land verheerenden Löwen die Herrschaft zum Preis, und Kyrene, des Hypseus Tochter, gewinnt ihn. Hierher gehört auch das S. 31 abgebildete Relief, wo die Löwenwürgerin von Libya bekränzt wird. Der Localpatriotismus glaubte eben später die Grossthat der Eponyme auf kyrenäischen Boden versetzen zu müssen, wo ja auch an Löwen kein Mangel war.[16] Daneben aber blieb die ältere Fassung in solchem Ansehen, dass selbst der kyrenäische Dichter ein andermal den Löwenkampf παρὰ τύμβον Ἰώλκιον stattfinden lässt.[17] Den thessalischen Ursprung der Nymphe aber stellte auch jene Version nicht in Abrede, sondern liess ihre Entführung (oder Einwanderung) vorher stattfinden; in den Libyka des Agroitas war Kyrene sogar Schwester der Larissa.[18] Damit stimmt es aufs beste, dass K. O. Müller auch in dem sagenhaften Kyrenäerkönig Eurypylos, welcher hier zum Löwenkampf aufruft, einen ursprünglich thessalischen Heros erkannt hat. Wie Agroitas[18] dazu kam, die Nymphe von Apollon erst nach Kreta entführt werden zu lassen, soll unten einigermaassen verständlich werden. Zu beidem vergleiche man Abschnitt V, 4; 6.

Eine weitere Abwandlung der Sage begegnet zuerst bei Apollonios.[19] Ihm ist Kyrene eine jungfräuliche Hirtin, welche am Peneios Schafe weidet, und von Apollon nach Libyen entführt den Aristaios gebiert. Vom Löwenkampfe weiss er nichts und das ist kein Zufall, sondern das Ergebniss euhemeristischer Historisirung des Mythos. Denn auch bei Diodor[20] und Iustin[21]

---

[15] *Fr. h. Gr.*, IV, S. 258, 4, 5, aus Schol. Apoll. Rh. 4, 1661; 2, 498, ebenda Phylarch (*Fr. h. Gr.*, I, S. 337, 15).

[16] Vgl. Pind., Pyth. 5, 57; Arch. Zeitg., 1881, S. 227, Taf. 10, 1; 11, 1 und 2; oben S. 8.

[17] Kallim. Hymn. 3, 208.

[18] *Fr. h. Gr.*, IV, S. 294, 2, aus Schol. Apoll. Rh. 2, 498.

[19] Argon. 2, 502 fg.

[20] 4, 81, aus Timaios? vgl. Bethe, *Quaest. Diod. mythogr.*, S. 40 fg.

[21] 13, 7.

ist das wunderbare Ereigniss ausgeschieden. Am weitesten ging in dieser Richtung der Gewährsmann des Trogus, da bei Iustin aus den verschiedenen Namen des Aristaios, welche zumeist schon Pindar anführt und Apollonios sowie Diodor als Beinamen gelten lassen, drei weitere Söhne der Kyrene, Nomios, Agreus und Autuchos, geworden sind. In gleicher Tendenz wurde die Entführung durch Apollon zu einer natürlichen Einwanderung umgestaltet. Bei Mnaseas kam das Mädchen κατ' ἰδίαν προαίρεσιν nach Libyen, bei Phylarch — welcher sonst mit Akesandros übereinstimmte[15] — μετὰ πλειόνων, also geradezu mit einer vorgeschichtlichen Colonie, wie auch bei Iustin; auch davon unten.

Unklar ist der Anlass einer weitern Abänderung. Bei Diodor und Iustin ist der Vater der Kyrene Hypseus geblieben, bei Anderen ist es ihr früherer Grossvater, Peneios, der Gott des Flusses, an welchem sie wohnte. Der Hauptvertreter dieses Zuges ist Vergil in der Erzählung von Aristaios.[22] Der junge Hirte, unglücklich über das unbegreifliche Aussterben seiner Bienen, eilt aus Arkadien hilfesuchend an die Quelle des Peneios, in deren Tiefe seine Mutter, des Flussgotts Tochter, mit zahlreichen anderen Flussnymphen haust. Hierauf könnte die gleiche Genealogie bei Hygin zurückgehen[23], aber ein bereits angeführtes Scholion zu Apollonios[18] beweist, dass Vergil diess, und wol nicht diess allein, aus griechischer Quelle schöpft: τινὲς δέ φασι Κυρήνην Πηνειοῦ θυγατέρα γενέσθαι, κακῶς· ἔνειμε γὰρ παρ' αὐτῷ θρέμματα, οὐκ ἔτι δὲ καὶ θυγάτηρ αὐτοῦ ἦν. Leider lässt sich nicht mit Sicherheit behaupten, dass auch diese Polemik, wie das zunächst Vorhergehende, auf Agroitas zurückgeht. Auch das bleibt zweifelhaft, ob Vergil's ganze Erzählung nur auf dichterischer Erfindung oder auf echter Sage beruht, welch letztere

[22] *Georg.* 4, 317 fg.
[23] *Fab.* 161, S. 15, Schm.

von Wichtigkeit wäre, weil sie das Fortbestehen der Kyrene in den Mythen ihrer thessalischen Heimat bewiese.

Von dieser einen abgesehen haben sich die Abweichungen von der hesiodisch-pindarischen Erzählung durchaus als spätere Aenderungen von meist durchsichtiger Tendenz herausgestellt, kommen also für eine Untersuchung des ursprünglichen Wesens unserer Sagengestalt nicht in Betracht.

Das Auffallendste und Wichtigste ist die unverrückbar feststehende Abkunft der Nymphe. Wie kommt die Tochter des thessalischen Lapithenkönigs dazu, die Eponyme einer Stadt zu sein, deren Bewohner dem Alterthum und der Neuzeit fast ausnahmslos als über Thera aus Sparta stammende Dorer gelten? Zur Lösung dieser Schwierigkeit ist eine genaue Prüfung der Gründungssagen der Insel und ihrer Pflanzstadt nothwendig.

IV. DIE GRUENDUNGSSAGE VON THERA.

1. Die Ueberlieferung. Parallelen. Zeitansatz.

Nach Herodot[1] — neben dessen ausführlicher Erzählung die kurzen Angaben bei Pindar, Kallimachos, Apollonios von Rhodos und Anderen nur gelegentlich in Betracht kommen[2] — berichteten die Spartaner und die Theräer von der Besiedelung der Insel in Kürze Folgendes. Minyer, aus der Gemeinschaft der Argonauten mit den Frauen auf Lemnos entsprossen, wandten sich, von den aus Athen vertriebenen Pelasgern aus der Heimat verdrängt, nach Sparta. Dort angesiedelt stifteten sie bald Unfrieden, dessen blutige Ahndung nur durch die Fürsprache ihrer

---

[1] 4, 145—149.

[2] Vgl. besonders Pindar, Pyth. 4, 50 fg., 255 fg., 5, 72 fg.; Kallim. Hymn. 2, 65 fg.; Apoll. Rh. 4, 1758 fg.

lakonischen Frauen abgewendet wurde. So liess man sie abziehen, und zwar eroberte sich die Mehrzahl Triphylien, der Rest schloss sich einer gut spartanischen Colonie, ἀπὸ τῶν φυλέων, an, welche eben Theras nach der später nach ihm Thera genannten Insel Kalliste führte. Dieser Mann, von Geschlecht ein Kadmeier, Autesion's Sohn, Enkel des Teisamenos, Urenkel des Polyneikes, zog von dannen, weil er sich als abgedankter Vormund und Landpfleger seiner Schwestersöhne Prokles und Eurysthenes an das Gehorchen nicht gewöhnen konnte, und zwar darum nach Kalliste, weil diese Insel von seinen Verwandten bewohnt war, Abkömmlingen des Membliaros, Sohnes des Phönikers Poikiles, welchen Kadmos dort zurückgelassen hatte, da er nach Hellas zog, um seine geraubte Schwester zu suchen. Des Theras Sohn Oiolykos blieb zurück und nach seinem Sohn Aigeus heisst das grosse Geschlecht der Aigiden in Sparta.

Die Kritik dieser Ueberlieferung muss von K. O. Müller's für ihre Zeit bewundernswerther Untersuchung in „Orchomenos und die Minyer“ ausgehen, aber sie muss heute weit darüber hinausgehen. Zunächst drängt sich nach den jüngsten Forschungen, besonders den so ergebnissreichen von Diels[3], die Frage auf, ob Herodot hier unmittelbar aus der Ueberlieferung oder schon aus älteren litterarischen Aufzeichnungen schöpft. Nahe gelegt wird die letztere Ansicht durch die auffallende Thatsache, dass die ganze Erzählung, in deren Zusammenhange der Historiker auf die Gründung von Thera zu sprechen kommt, die Geschichte von Kyrene, mit dem Tode Arkesilas III., also in der Zeit des Kambyses etwa, abbricht, und seiner Nachfolger, Battos IV. und Arkesilas IV., nur mittelbar Erwähnung geschieht. Da ferner am Anfang unserer Sage dieselben aus Athen nach Lemnos vertriebenen Pelasger auftreten, für deren Schicksale Herodot selbst an anderer Stelle, 6, 13 fg., den Hekataios als Quelle

[3] Hermes, 1887, XXII, S. 411 fg.

nennt, läge es nahe, auch für diesen Bericht Abhängigkeit von demselben Vorgänger anzunehmen. Aber diese Einzelheit spielt in der Erzählung eine viel zu nebensächliche Rolle, um allein darauf hin das Ganze dem Hekataios zuzuschreiben. Und dann setzen, wie im Abschnitt V, 1 gezeigt werden soll, einige von den bei Herodot mitgetheilten Orakeln die übergangenen letzten Ereignisse der Königszeit voraus, sodass für sie wenigstens das ἤκουσα ἀνδρῶν Κυρηναίων gelten und für das Abbrechen der Erzählung eine andere Ursache vorausgesetzt werden muss.

Auch scheint mir der ganze Charakter des Berichtes, wie ich ihn darlegen will, kaum einen Zweifel zu gestatten, dass Herodot, gleichgiltig, ob aus erster oder zweiter Hand, im Wesentlichen wirklich die echte Ueberlieferung der von ihm genannten Städte wiedergibt. Von grösster Wichtigkeit für ihre Glaubwürdigkeit ist die einleitende Bemerkung, der Bericht über die Gründung von Thera sei den Spartanern und Theräern gemein, womit zum Mindesten die Möglichkeit gegeben ist, dass die dritte betheiligte Stadt, Kyrene, eine abweichende Version über den Ursprung ihrer Muttergemeinde hatte, mit deren Ueberlieferung sie auch in der Erzählung ihrer eigenen Gründung in vielfachem Widerspruche stand. Schon hierin liegt ein μέμνασο ἀπιστεῖν, welches nicht überhört werden darf.

Eine erschöpfende Kritik unserer Sage würde die Vergleichung mit allen verwandten Gründungsgeschichten erfordern, von denen jedoch hier nur die zunächststehende mit in Betracht gezogen werden kann. Es ist die der mit Thera in engster Verbindung stehenden Insel Melos und der Städte Gortyn und Lyktos auf Kreta[4], mit welchem Thera und Kyrene auch in nahen Beziehungen stand (Abschnitt V, 6).

Konon berichtet darüber diess.[5] Der Spartaner Philonomos

---

[4] Vgl. Müller, Orchomenos[2], S. 310 fg.; Duncker, Gesch. d. Alterth., V[5], S. 180; 243 fg.; Gilbert, Stud. zur altspart. Gesch., 51 fg.

[5] Westermann, *Mythogr. Gr.*, S. 140 fg., 36.

erhielt dafür, dass er Lakedaimon an die Dorer verrieth, Amyklai zum Preise, und besiedelte die Stadt mit Imbriern und Lemniern. Im dritten Geschlechte verliessen diese, nach einem Zwiste mit den Dorern, Amyklai, und indem sie auch einige Spartiaten mitnahmen, schifften sie, geführt von Pollis und Delphos, nach Kreta. Im Vorüberfahren blieb ein Theil von ihnen auf Melos sitzen und von da schreibt sich das enge Verhältniss der Melier zu Sparta her. Die übrigen besetzten, ohne Widerstand zu finden, Gortyna und besiedelten diese Stadt zusammen mit kretischen Perioiken. Dieser dürftige Auszug wird, weil er an den von Ephoros berichteten Verrath des Philonomos anknüpft[6] mit Wahrscheinlichkeit auf den Kymäer zurückgeführt.

Ausführlicher und offenbar aus anderer Quelle erzählt dieselbe Ktisis Plutarch an zwei Stellen der Moralia. Erstens von den Frauentugenden, 8, unter dem Schlagwort Τυῤῥηνίδες. Die Söhne, welche den Tyrrhenern, die Lemnos und Imbros besetzt hatten, von ihren aus Brauron geraubten attischen Frauen geboren waren, flohen, durch die Athener als halbbarbarische Mischlinge von den Inseln verjagt, nach Tainaron, und erhielten für die den Spartanern im Helotenkriege geleisteten Dienste Conubium und Antheil am Bürgerrechte mit Ausschluss des Zutritts zu Rath und Aemtern. Desshalb kamen sie in den Verdacht revolutionärer Gesinnung und wurden verhaftet. Da erbaten sich ihre lakonischen Frauen Eintritt in den Haftort und ermöglichten durch Kleidertausch den Männern unbemerkten Abzug auf den Taygetos, von wo aus diese die Heloten zum Abfalle reizten.[7] Doch man beeilte sich, mit ihnen Frieden zu

---

[6] *Fr. h. Gr.*, I, S. 237, 18; Strabon 8, 364; vgl. Nikol. Dam., *Fr. h. Gr.*, III, S. 375, 36; Gilbert a. a. O.

[7] Dieses „Strategem“ auch bei Polyaen 7, 49 „Tyrrhenides“. An dem verstümmelten Ende des Buches, 8, 71 und bei Valer. Max. 4, 6, 3 steht dieselbe Geschichte von den Lakonerinnen, welche die von den Argonauten stammenden Minyer heiratheten, aber ohne Angabe der Colonie, wohin sie schliesslich abgehen.

machen, und liess sie mit Weibern und Gütern auf zur Verfügung gestellten Schiffen als anerkannte lakonische Colonie das Land verlassen. Die lakedämonischen Brüder Pollis und Krataidas stellten sich an die Spitze der Pelasger, von denen ein Bruchtheil in Melos zurückblieb. Die Mehrzahl ging unter Pollis weiter nach Kreta, geleitet von dem Orakel, sie sollten sich dort niederlassen, wo sie die Göttin und den Anker ἀπολέσωσι. Als sie an dem kretischen Chersonnes vor Anker lagen, überkam sie Nachts panischer Schreck, bei dem übereilten Aufbruch beschädigten sie den Anker und vergassen das von ihren Vätern aus Brauron geraubte Artemis-Idol auf dem Lande. Hierin erkannte Pollis die Erfüllung des pythischen Spruchs, kehrte um und besetzte nach vielen Kämpfen Lyktos — welches also mütterlicherseits von Athen stammt, aber zugleich für eine spartanische Gründung gilt — und andere Städte.

Mit einem Auszug aus dieser Gründungsgeschichte beginnt die 21. *Quaestio Graeca*, welche die Institution der sogenannten κατακαῦται in Kreta auf die Kämpfe der Tyrsener gegen die damaligen Inselbewohner zurückführt, nach denen Pollis, um die Bestattung der liegen gebliebenen, verwesenden Leichen durchzusetzen, den Sühnepriestern und „Verbrennern" mancherlei Vorrechte zugestand. Diese aitiologische Anknüpfung legt die mir von Dümmler ausgesprochene Vermuthung nahe, dass Plutarch auch hier aus den Politien des Aristoteles schöpft, so dass — gleichwie in der weiter unten besprochenen Ueberlieferung von der Einwanderung der Aigiden in Sparta — die beiden erhaltenen Berichte auf Ephoros und seinen grössern Concurrenten in der Aufarbeitung dieses Materials zurückgehen würden.

Die Abweichungen der beiden Berichte, soweit sie der verschiedene Grad von Ausführlichkeit in den erhaltenen Auszügen festzustellen erlaubt, sind die folgenden. Bei Konon kommen die Imbrier und Lemnier, welche doch wohl für Minyer gelten

dürfen, obgleich ihre Nationalität nicht angegeben wird, schon unter Philonomos, gleich nach der dorischen Wanderung, ins Land, also ziemlich gleichzeitig mit den Minyern der theräischen Sage, bei Plutarch dagegen erst zur Zeit des Helotenkriegs. Nach Konon wohnen sie drei Generationen hindurch in Amyklai; nach Plutarch gehen die Einwanderer selbst, wie jene Minyer, wieder zurück nach Osten. Mit den theräischen Minyern haben sie auch die Rettung durch ihre spartanischen Frauen gemein; doch kann das Fehlen dieses Zuges und vieler Einzelheiten der Ktisis bei Konon der Kürze seines Auszugs zuzuschreiben sein. Der Anführer Pollis ist beiden Erzählungen gemein, sein Bruder heisst bei Konon Delphos, bei Plutarch Krataidas, welcher Name an der zweiten Stelle desselben Gewährsmanns wol nur ausgefallen ist, während andere aus dem erhaltenen ἀδελφός jenen Delphos herstellen wollen.[8] Der zweite Bruder scheint nach beiden Autoren in Melos zu bleiben; Pollis geht nach Kreta, aber bei Konon besiedelt er Gortyn, bei Plutarch Lyktos.

Die grosse Uebereinstimmung in allen Hauptzügen, welche neben diesen Unterschieden besteht, dürfte dafür bürgen, dass der wesentliche Inhalt auch dieser Berichte auf die zur Zeit ihrer Urheber in den betreffenden Städten geltenden Gründungslegenden zurückgeht. Die Gleichartigkeit der Sagenmache mit der theräischen Ktisis berechtigt nicht ohne Weiteres zu der Meinung, dass letztere die Vorlage war, welcher später jene Erzählung nachgebildet wurde. Vielmehr können beide gleichzeitig aus ähnlichen Verhältnissen hervorgegangen sein, was bei den engen Beziehungen von Thera zu Melos und auch zu Kreta sogar eine gewisse Wahrscheinlichkeit beanspruchen darf. Um so auffallender ist es, dass in dem Berichte Plutarch's an Stelle der theräischen Minyer ein von diesen bestimmt zu unter-

---

[8] Vgl. Müller, Orchomenos², S. 312¹.

scheidender Stamm, die „tyrsenischen“ Pelasger treten. Da diess jedoch den offenbar secundären Zweck hat, den Anschluss an Athen, mit dem Lyktos nach Plutarch verwandt sein soll, und insbesondere an das Heiligthum in Brauron herzustellen, so zweifle ich kaum, dass ursprünglich auch hier die Minyer an Stelle der Pelasger vorauszusetzen sind. Minyer und Pelasger hier und anderwärts einander gleichzusetzen [8a], scheint mir unerlaubt.

Kehren wir nun zu der Gründungsgeschichte von Thera zurück. Die Thatsache einer lakonischen Besiedelung dieser Insel steht ja unzweifelhaft fest [9], aber nicht minder sicher scheint mir die Unmöglichkeit des für sie überlieferten Zeitansatzes. Die spartanischen Dorer hatten in den nächsten Menschenaltern — um nicht zu sagen Jahrhunderten — nach ihrem Einzuge zu viel schwere Arbeit mit der Vertheidigung und Befestigung ihrer jungen Macht, als dass die Angabe irgend Glauben verdienen könnte, sie hätten schon zur Zeit ihrer ersten Könige ganze Colonien streitbarer Männer entsendet, welche in ihrer Vereinzelung für die damaligen Verhältnisse des Staates von keiner Bedeutung sein konnten. Desshalb spielt das dorische Sparta in der sonstigen Geschichte der peloponnesischen Colonisation so gut wie gar keine Rolle, diese erscheint vielmehr im Wesentlichen als Werk der vordorischen, durch die Einwanderung verdrängten oder bedrückten Stämme. Erst nachdem die ganze Halbinsel sammt ihren Pflanzstädten unter lakonischer Hegemonie geeinigt war, nahm Sparta einige längst bestehende Colonien durch Epoiken in Besitz und damals räumte eine verfälschte Ueberlieferung dem herrschenden Staate auch für die Urzeit das συνεπελάβοντο τοῦ οἰκισμοῦ ein.[10] Etwas bescheidener als die theräische verfuhr hiebei die von Melos, Gortyn und Lyktos,

8a So K. H. Lachmann, Spartan. Staatsverf., S. 74 fg.; Duncker u. A.

9 Die Spuren davon zusammengestellt bei Busolt, Gr. Gesch., I, S. 198³.

10 Der Ausdruck bei Pausan. 3, 2, 1.

welche wir eben aus Konon (Ephoros) und Plutarch (Aristoteles?) kennen lernten; der erstere lässt die Gründungen im dritten Geschlechte nach der dorischen Wanderung, letzterer sogar kurz nach dem Helotenkriege, das heisst Anfang des 8. Jahrhunderts, stattfinden. Freilich behaupten bei Thukydides 5, 112 die melischen Gesandten, dass ihr Staat 700 Jahre, also genau gerechnet von 1116 an bestehe. Aber dieser mit rhetorischer Emphase vorgetragene Ansatz, welcher doch nur durch halbmythologische Generationenrechnung gewonnen sein wird, kann sich um so eher auf eine vorlakonische Gründung beziehen, als gerade an dieser Stelle die Heimat der Colonie nicht erwähnt wird.[11] Dass Thukydides selbst die Melier kurz vorher, 5, 84, einfach Λακεδαιμονίων ἄποικοι nennt, widerspricht dem ebensowenig, wie etwa der Ausdruck Herodot's 1, 16 Σμύρνην τὴν ἀπὸ Κολοφῶνος κτισθεῖσαν das von demselben Historiker 1, 149 bestätigte Zeugniss des Mimnermos Fr. 9 Bergk verdächtigen kann, Smyrna sei vor der Einnahme durch die Kolophonier äolisch gewesen. Ueberhaupt spricht die Geschichte der ionischen Colonien, mit der successiven Ansiedelung verschiedener Stämme an denselben Orten, bestimmt gegen die Vorstellung, als seien die dorischen Colonien gleich anfangs von dem nachmals herrschenden Stamme, der am spätesten nach Hellas einwanderte, begründet worden.

2. Die phönikische Ansiedelung.

Haben wir also guten Grund, die lakonische Einwanderung auch in Thera wesentlich später anzusetzen, als Herodot thut, dann ist es vollends unmöglich, was auch sonst kaum glaublich wäre: dass sie auf der Insel keine andere Bevölkerung vorgefunden hätte, als eine unhellenische, phönikische, und dass

---

[11] Desshalb scheint mir der Nachdruck unberechtigt, mit welchem sogar Niese, Götting. gel. Anz., 1884, I, S. 55 gegen Duncker, Gesch. d. Altert., V⁵, S. 248, auf diesem Datum besteht.

solch geschlossene Masse den lakonischen Ansiedlern, welche nach Herodot nur mit drei Triekonteren ankamen, ohne Widerstand die Herrschaft übertragen hätte, um schleunigst in ihrem Volksthum aufzugehen. Herodot's Phöniker könnten also höchstens eine Colonie sein, welche neben einem vordorischen Griechenstamme Thera bewohnte und beherrschte. Aber auch hierfür bietet das vorliegende Material keinen Anhalt.

So sind vor Allem die Versuche, unter den in Betracht kommenden Namen sichere Semiten zu finden[12], gründlich gescheitert, besonders bei dem wichtigsten, dem des Oikisten Membliaros, wie mir Professor Nöldeke freundlich versichert. Eine ganz durchsichtige griechische Etymologie wird man freilich von so alterthümlichem Sagennamen auch nicht fordern dürfen. Deutlich aber ist in dem Worte derselbe alte Stamm, welcher in μέμβλωκα und μέμβλετο vorliegt[13], so dass man Gottheiten wie Ἀπόλλων Ἐπιβατήριος in Troizen[14], Ἀποβατήριος in Kyrene[15], Abeona, Adeona, Iterduca der Römer, Heroen wie Eunostos in Tanagra[16] oder gar Apoikos, einen der Gründer von Teos[17], Personennamen wie Euelthon, Ortsnamen wie Eleusis vergleichen und in Membliaros etwas wie eine Bezeichnung des Ankömmlings vermuthen möchte. Bei dem zweiten Elemente der Bildung könnte man an ἰαρός denken, wie das Wort auch auf theräischen und kyrenäischen Steinen lautet[18], und in Archiaros, Amphiaraos[19] enthalten ist. Oder wir müssen uns begnügen, den Namen zu Pindaros, Mindaros, Spintharos — wol Adjec-

---

[12] Einiges bei Bähr zu Herodot 4, 147.

[13] So schon Müller, Orchomenos[2], S. 319[5].

[14] Pausan. 2, 32, 2.

[15] Smith-Porcher, *Discov. at Cyrene*, S. 113, 12.

[16] Plutarch, *Quaest. Gr.*, 40.

[17] Pausan. 7, 3, 6; Strabon 14, 633.

[18] Auf Thera z. B. *I. Gr. A.* Nr. 438. Vgl. Böckh, Abh. d. berl. Akad., 1836, S. 85 (Kleine Schriften, VI, S. 48), in Kyrene z. B. Cauer, *Delectus*[2], Nr. 153.

[19] Vgl. v. Wilamowitz, Hermes, 1881, XXI, S. 107 fg.

tiven wie βριαρός, μιαρός, πιναρός — zu stellen, zusammen mit den Inselnamen Gyaros und Oliaros. Der letztere Ort hat es vielleicht mit diesem vollendeten Gleichklange zu verdanken, wenn auch er mit „sidonischen" Ansiedlern bedacht wurde.[20] Geographische Geltung wird übrigens auch dem Namen Membliaros zugeschrieben, und zwar in weiterem Bereiche; er soll nebst Thera auch die mit dieser eng verbundenen Inseln Melos und Anaphe umfasst haben. Das erstere nannte Aristeides von Milet[21] Memblis, was zu Membliaros ähnlich steht wie Amphis zu Amphiaraos.[22] Kallimachos gab nach Plinius[21] die Form Mimallis. Erst bei Stephanos heisst die Insel auch Byblis, was offenkundig eine tendenziöse Angleichung an die arg verhörte griechische Form des phönikischen Stadtnamens Gebal ist.[23] Anaphe hiess nach Stephanos auch Membliaros, oder — wol nur durch Verstümmelung — Bliaros, womit die von Apollonios[24] erzählte Sage zusammenzuhalten ist, Thera sei aus der libyschen Erdscholle entstanden, welche der Argonaut Euphamos bei Anaphe in das Meer senkte (Abschnitt V, 3). Diese Verknüpfung der drei Inseln wird einer gemeinsamen ältesten Besiedelung entsprechen, welche aber nicht phönikisch, sondern kadmeisch war.

Der Vater des Membliaros heisst bei Herodot Poikiles, gewiss eine Personification der theräischen Buntwirkerei[25], aber ebenso handgreiflich eine junge blutlose Erfindung der bereits phönikisirenden Hellenensage, welcher dieses Kunstgewerbe will-

---

[20] Herakl. Pont. bei Steph. Byz. u. d. W. — Aehnlich Enmann, Kypros und der Urspr. des Aphrodite-Cultus, *Mém. de l'acad. de St. Petersbourg*, 1886, XXXIV, S. 4 fg.[3]

[21] *Fr. h. Gr.*, IV, S. 320 fg., Plin., *n. h.*, 4, 70; Hesych. u. d. W.

[22] Aischylos, Fr. 404 Nauck, aus *Etym. m.*, S. 93, 51.

[23] Vgl. Enmann a. a. O.

[24] Arg. 4, 1733—63.

[25] Vgl. Movers, Phönizier, II, 2, S. 267 fg.; Büchsenschütz, Hauptstätten des Gewerbfl., S. 70; Blümner, Gewerbl. Thätigkeit, S. 96.

kommenen Anhalt bot, mochte es nun wirklich unter phönikischem Einflusse stehen oder nicht. In gleichem Sinne lässt eine andere Ueberlieferung den Kadmos phönikische Frauen in Thera zurücklassen[26], damit die theräischen Gewänder wie die Prachtpeploi bei Homer ἔργα γυναικῶν Σιδονίων seien. Es ist kaum begreiflich, wie selbst K. O. Müller sich durch jenen Poikiles verlocken lassen konnte, der Ueberlieferung von der phönikischen Ansiedelung auf Thera Glauben zu schenken.[27] Für uns darf als alte Sagengestalt nur Membliaros der „Verwandte des Kadmos“[28], das heisst ein Kadmeione, gelten. Nun liegt mir zwar nichts ferner als grundsätzliche Voreingenommenheit für die Reinheit und Ursprünglichkeit des hellenischen Volkes und seiner Cultur, wie sie auch in jüngster Zeit wieder, als natürlicher Rückschlag auf die Uebertreibungen der entgegengesetzten Anschauung, hier und da durchbricht. Ich glaube an den vielfältigen Einfluss der orientalischen Völker auf die Anfänge der griechischen Entwickelung und habe selbst zu ihrer Feststellung in einzelnen Punkten beizutragen versucht. Dennoch scheint mir die Ansicht derjenigen immer mehr an Boden zu gewinnen, welche die Rolle einschränken wollen, die in diesem Austausche den angeblichen phönikischen Niederlassungen auf griechischem Boden zuzufallen schien. Diese ganze Ueberlieferung erregt dadurch das grösste Misstrauen, dass sie, soviel wir sehen, durchaus an die Sage von Kadmos anknüpft. Und dass dieser Heros mit seiner ganzen Sippe hellenischer Herkunft ist, dass er ebenso wenig aus Phönikien stammt, als Kekrops und Danaos — gelegentlich auch Kadmos selbst — aus Aegypten, Pelops aus

---

[26] Schol. Pind. Pyth. 4, 88. Vgl. Movers a. a. O.

[27] Orchomenos², S. 319 fg.

[28] Wenn Pausan. 3, 1, 8 ihn vielmehr zu einem Manne aus dem Volke macht, so ist das eine Pragmatisirung der herodoteischen Ueberlieferung, welche erklären soll, warum die Abkömmlinge dieses Mannes dem Theras, welcher von Kadmos selbst stammte, freiwillig die Herrschaft abtraten.

Phrygien, diess scheint mir durch die an K. O. Müller anknüpfenden Untersuchungen über allen Zweifel erhoben.[29] Kadmos ist der Eponyme eines von den thessalisch-böotischen Stämmen, welche an der ältesten hellenischen Colonisation so hervorragenden Antheil nahmen. Diesen Stamm, welcher mitten im Binnenlande die thebanische Kadmeia gründete, von dessen fremder Abkunft Homer noch nichts weiss, mit den Phönikern zu identificiren, ist eine von den haltlosesten Hypothesen der ältesten naiven Geschichtsconstruction der Hellenen. Die bestechende semitische Etymologie des Namens, welche Kadmos als den „Ostmann“ erklärt, fällt mit der damit zusammengehörenden Gleichsetzung des durchsichtig hellenischen Europa und des semitischen Wortes für den Westen. Ihr steht nicht nur die Welcker'sche

[29] K. O. Müller, Orchomenos², S. 113 fg., 462 fg., vgl. Proleg. z. Mythol. S. 146 fg.; Welcker, Ueber eine kretische Colonie in Theben; H. D. Müller, Mythol. d. gr. Stämme, I, S. 235 fg., S. 293 fg. (vgl. II, S. 316 fg.), besonders verdienstlich auch durch die vernichtende Analyse des Movers'schen Gegenbeweises; über Danaos vgl. denselben I, S. 42 fg. über Pelops 98 fg. Unter den Neuesten sei O. Gruppe, Gr. Culte u. Mythen, I, S. 161 fg. hervorgehoben. Im Anschluss an H. D. Müller: O. Crusius, „Kadmos“ in Ersch-Gruber's Encykl., 2. Sect., XXXII, S. 38 fg. und im Jahresber. d. Thomasschule in Leipzig, 1886, S. 14 fg., S. 19 fg., wo freilich K. zum Heros der nach S. 26 orientalischen „Tyrsener“ wird. In unserem Sinne noch Enmann a. a. O., S. 4 fg. Ausführlichste Darstellung im Sinne der phönikischen Hypothese Fr. Lenormant, *Les premières civilisations*, II, S. 313 fg. (über Thera, S. 343 fg.). Duncker, Gesch. d. Alterth., V⁵, S. 51. Sehr gemässigt Ed. Meyer, Gesch. d. Alterth., I, 191 fg.; Busolt, Gr. Gesch., I, S. 52 lässt den fremden Ursprung des Kadmos gelten, leugnet aber die phönikische Niederlassung in Theben. Ueber Brandis' Hauptargument für dieselbe, die Siebenzahl der Thore Thebens, Hermes, II, S. 259 fg., vgl. v. Wilamowitz, ebenda, 1886, XXI, S. 106¹. Auch wenn man an der Existenz der sieben Thore nicht zweifelt, ist Br.'s Argumentation völlig haltlos, da ihre Voraussetzung, die Siebenzahl sei ausschliesslich semitisch, auf Willkür beruht, und die versuchten Identificationen der an den einzelnen Thoren verehrten Gottheiten mit semitischen Planetengöttern fast durchaus mehr als zweifelhaft sind. — Von grosser Bedeutung ist es auch, dass die ältesten Funde Böotiens so gut wie nichts sicher Phönikisches ergeben haben, dem Vernehmen nach auch nicht die des Kabirions, wo man vor Allem unbedingte Herrschaft phönikischer Kunstindustrie erwarten müsste.

Zusammenstellung mit κάζω, κεκασμένος, sondern auch die sprachlich wenigstens wol mögliche Gleichsetzung mit *κατά-δαμος gegenüber[30], welche auch zu der Sage vom Drachensiege des Helden passt. Die Entstehung der Ueberlieferung von seinem Phönikerthum erklärt sich, wie bei den anderen Heroen von angeblich barbarischer Herkunft. An irgend einer Stelle der kadmeischen Ansiedelungen im Osten — v. Wilamowitz denkt an Milet[31], — ergab die Berührung mit einem der von den Griechen Phoinikes genannten Völker — bekanntlich soll auch Karien bei Korinna und Bakchylides Phoinike geheissen haben[32] — die Gleichung des nach hellenischer Weise vorauszusetzenden Eponymen dieses Stammes mit dem griechischen Heros Phoinix, welcher frühzeitig mit Kadmos und Europa in genealogischer Verbindung erscheint. Von da verbreitete sich die „Entdeckung", getragen von dem Glauben an die Ueberlegenheit der Orientalen, allmählich an alle Orte, welche den Heros als Gründer verehrten, bis zurück zu seiner böotischen Heimat, und man setzte diese Ansiedelungen in Verbindung mittels der Sage von seiner Wanderung aus Phönikien nach Theben. Auch auf Thera wird Kadmos der ursprüngliche Oikist gewesen sein, denn nach Theophrast gab es dort von ihm gegründete Altäre des Poseidon und der Athena[33], und dass man ihn dort verehrte, bestätigt mittelbar auch das S. 33 abgebildete kyrenäische Vasenbild mit der eigenartigen Darstellung seines Drachenkampfes am Quellhaus. Als aber jene Wanderungssage sich ausgebildet und verbreitet hatte, musste man sich auch auf Thera begnügen, den berühmten Heros die Insel nur anlaufen zu lassen und zum

[30] Vgl. J. Baunack bei O. Crusius in Ersch u. Gruber, 2. Sect., XXXII, S. 38[1]; Tümpel im Progr. d. Gymn. Neustettin, 1887, S. 19**.

[31] Hermes, 1886, XXI, S. 106[1]; Maass, ebenda, 1888, XXIII, S. 79[1].

[32] Athen. 4, 174 F. Vgl. H. D. Müller, Mythol., I, S. 308; Dümmler, Rhein. Mus., 1887, XLII, S. 139 fg.

[33] Schol. Pind. Pyth. 4, 11.

eigentlichen Oikisten seinen aus irgendeiner localen Benennung gewonnenen „Verwandten“ Membliaros zu machen, ähnlich wie z. B. in Thasos, wo er seinen mit der Insel gleichnamigen Bruder, oder in Pallene, wo er seinen Begleiter Proteus zurücklässt.[34] In Ialysos stiftet Kadmos im Vorbeifahren auch ein Heiligthum des Poseidon und in dem der Athena ein Weihgeschenk[35], dessen „phönikische“ Schrift gewiss nur älteste griechische war.

Dass die Kadmeier auf Thera und anderwärts ältere unhellenische Einwohner vorfanden, ist nicht zu bezweifeln. Aber diese waren nicht Phöniker, sondern, wie die hoch in das zweite Jahrtausend hinaufreichenden Funde der Insel lehren, Träger der „mykenischen“ (karischen?) und der ihr vorausgehenden (lelegischen?) „Inselcultur“.[36] Die nackten weiblichen Idole, welche der letzteren eigen sind, mögen zwar auf semitischen Einfluss hinweisen, aber die primitive Roheit aller Erzeugnisse dieser Denkmälergruppe schliesst ihre Zutheilung an die Seefahrer von Sidon unbedingt aus. Keinesfalls könnten diese muthmaasslichen Semiten die unmittelbaren Vorgänger der lakonischen Siedler gewesen sein.

Als weitere Bestätigung der phönikischen Ansiedelung auf Thera hat man ein paar inschriftlich überlieferte Eigennamen geltend gemacht, vor allem Μάληϙο[ς, der mit dem semitischen

---

[34] Konon 37; 32, Westermann, *Mythogr.*, S. 140; 137; Apollodor, Bibl., 3, 1, 1. Nach dem dort angeführten Pherekydes war Thasos ein Sohn des Kilix.

[35] Diodor 5, 58, 2.

[36] Vgl. Fouqué, *Santorin*; Bursian, Geogr., II, S. 523 fg.; Dumont, *Céram. de la Grèce*, I, S. 19 fg.; Furtwängler-Löschcke, Myken. Vasen, S. 18 fg.; Mitth. d. Inst. Athen, 1884, VII, S. 156 fg. (Köhler); 1886, XI, S. 15 fg., 1887, XII, S. 1 fg. (Dümmler). Im *Journ. of hell. stud.*, 1884, V, S. 47 fg. hat Bent die Inselcultur auch auf Oliaros nachgewiesen. Auf die oben S. 54 angeführte Ueberlieferung hin schreibt er sie den Phönikern zu, wie auch Fr. Lenormant *Rev. arch.*, 1866, XIV, S. 431 und in der S. 56[29] genannten Schrift.

Fürstentitel Melech identisch sein soll.[37] Er steht in einer der ältesten, auf rohem Lavablock eingehauenen Grabschriften zusammen mit griechischen Namen, welche Böckh und viele mit ihm dem Herrscherhause der Aigiden zuschreiben.[38] Aber unter den Anklängen an spartanische Königsnamen, die er dafür geltend macht, erscheint nur die Wiederkehr von Prokles auf den ersten Blick schlagend, wirklich beweisen kann bei der sonstigen Verbreitung des Namens auch sie nicht. Doch selbst wenn dieser Μάλῃqo[ς ein sicherer Aigide und die Gleichung mit dem semitischen Worte unzweifelhaft wäre, könnte der einzige Name die phönikische Abkunft des Geschlechtes nicht sichern, kaum den Glauben der Familie selbst daran erweisen; man denke nur beispielsweise an den Kypseliden Psammetichos. Völlig entkräftet wird aber dieses Argument durch das Vorkommen der Form Μάληκος — ein Mal sicher als Genetiv von Μάληξ, was auch für die anderen Fälle möglich scheint — in archaischen Inschriften von Phigalia und Olympia.[39] — Kaum der Erwähnung werth ist Phoinix, der Gatte einer dem dritten oder zweiten Jahrhundert v. Chr. angehörigen — ihres höchst unaristokratischen Namens wegen auch nicht ganz zweifellosen — Aigidin Epikteta, Tochter des Grinnos.[40]

Endlich wird in gleichem Sinne hie und da noch angeführt, Thera habe uns die älteste, dem semitischen Mutteralphabet zunächststehende Stufe der griechischen Schriftentwickelung bewahrt.[41] Heute aber, wo wir selbst in Athen vereinzelt noch

---

[37] *I. Gr. A.*, Nr. 451b. Vgl. Vosswinkel, *De insulis Theraeorum*, Berl. Diss., 1856, S. 38; Gelzer, Rhein. Mus., 1873, XXVIII, S. 13 u. A.

[38] Abhandl. der preuss. Akad., 1836, S. 78 fg. (Kl. Schriften VI, S. 41 fg.) Gelzer a. a. O. u. A.

[39] *I. Gr. A.*, Nr. 93; 117.

[40] Testament der Epikteta, *C. I. Gr.*, II, Nr. 2448. Vgl. Böckh a. a. O. Bei Lenormant, *Prem. civil.*, II, S. 349 ist aus dem simplen Verstorbenen ein Heros Phoinix geworden.

[41] S. besonders Böckh, Abh. d. preuss. Akad., 1836, S. 67 fg. (Kl. Schriften, VI, S. 29 fg.). Vgl. Kirchhoff, Studien⁴, S. 61 fg.

phönikischere Buchstabenformen kennen[42], wird man in diesem Umstande nichts anderes erblicken, als ein Zeichen der Zurückgebliebenheit der „aus der Verbindung mit der Cultur des asiatischen wie des europäischen Festlandes ausscheidenden Insel“[43] und wird über den Gedanken lächeln, diese etwa gar zum Ausgangspunkte der ganzen Schriftentlehnung machen zu wollen. Ich glaube mit Bergk und Wilamowitz, dass die primitive theräische Schrift mit den ersten Griechen vom Festlande gekommen war[44], jedoch nicht vom Peloponnes, sondern aus dem Kadmeionenlande, echte Καδμήια γράμματα also. Dorthin aber Φοίνικες ἄγον ἄνδρες ἐπ' ἠεροειδέα πόντον, wozu es ebenso wenig wirklicher Colonisation bedurfte, wie in der Neuzeit zur Verbreitung der Lateinschrift.

3. Die Minyer.

Wenn sich also Herodot's Phöniker auf Thera als böotisch-thessalische Kadmeier, als Arm jenes ältesten Stromes „äolischer“ Colonisation herausstellen, die auch anderen später dorisirten oder ionisirten Niederlassungen ihre ersten griechischen Bewohner gab, wie auffallend ist es dann, dass an der Spitze seines Berichtes über die hellenische Besiedelung von Thera ein anderer Stammesname derselben griechischen Landschaften steht, der der Minyer. Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, die Frage nach der Bedeutung dieses Namens ausführlich zu erörtern. Auch wenn das Ergebniss der glänzenden Abhandlung Buttmann's[45] sicher stände, dass die Bezeichnung nirgends „als wirklich gangbarer oder gangbar gewesener Volksname“ auftritt, dass sie vielmehr nur einer von den an sehr verschiedenen Orten nachweisbaren Namen für die ältesten Menschen, die Altvordern

[42] *C. I. A.*, IV, 2, Nr. 492a.
[43] v. Wilamowitz, Homer. Unters., S. 288.
[44] Vgl. Hinrichs in I. Müller's Handb. der kl. Alterthumsw., I, S. 379.
[45] Mythologus, II, S. 194 fg.

ist, auch dann blieben die Minyer ein ethnologischer Begriff, da selbst nach Buttmann's Meinung der Gebrauch dieses Namens in dem angegebenen Sinn einem bestimmten historischen Stamm eigenthümlich war. Es wäre nur die Frage nach dem eigentlichen Namen des Volkes aufzuwerfen, welches seine Ahnen „die Männer“ nannte. Manches liesse sich dafür anführen, dass es kein anderes war als die Kadmeier, nicht zum Mindesten, dünkt mich, das Zusammentreffen der beiden Namen in Thera und anderen Colonien — manches freilich auch dagegen. Doch diese Frage darf hier auf sich beruhen und der Name der Minyer, wie allgemein üblich, als der eines alten thessalisch-böotischen Hellenenstammes gebraucht werden.

Wichtiger ist für uns die Ansicht Buttmann's, dass die theräischen Minyer diesen Namen nur wegen ihrer erdichteten Abkunft von den Argonauten führen, für welche sich frühzeitig die gleiche Bezeichnung festsetzte.[46] Aber wir werden im V. Abschnitt, 3 sehen, dass die Sage von Euphamos, dem Vertreter der theräisch-kyrenäischen Minyer unter den Argonauten, so fest mit dem Minyerlande verbunden ist, wie es die Anknüpfung an diese epische Sage keineswegs erfordern würde, und werden daraus den Schluss ziehen dürfen, dass vielmehr die gegebene minysche Herkunft der Colonisten ihre Verbindung gerade mit jenem im Minyerlande heimischen Sagenkreise verursachte.

Freilich gehen Herodot's Minyer nicht von Iolkos aus, wie ihre epischen Ahnen, sondern von Lemnos, und nehmen, von dort durch die aus Athen verjagten Pelasger hinweggedrängt, den gewaltigen Umweg über Sparta. Aber ich muss bekennen, dass ich, wie schon Buttmann[47], ausser Stande bin, mit K. O. Müller und Anderen diess tolle Hinundherwandern als überlieferte Thatsache hinzunehmen.

---

[46] Mythologus, II, S. 202 fg., 217.
[47] Mythologus, II, S. 212 fg.

Schon die Einmischung der Pelasger macht diese Erzählung verdächtig. Nicht als ob ich der neuerdings verbreiteten Ansicht beitreten wollte, es sei auch mit diesem Namen überhaupt nicht der Begriff eines bestimmten geschichtlichen Stammes zu verbinden.[48] Die Pelasger werden vielmehr, ähnlich den auch in Mittelgriechenland sicher nachweisbaren Thrakern[49], einer von den nordgriechischen oder mit den Nordgriechen verwandten Stämmen gewesen sein, deren Sprache den Hellenen classischer Zeit, wie die der Makedonen und selbst der zurückgebliebenen Westgriechen, „barbarisch" erschien, und sich, vielleicht von der nach ihnen benannten thessalischen Landschaft aus, gleich anderen Völkern jener Gegenden frühzeitig nach Osten verbreitet haben, so nach Thrakien, wo sie Herodot noch in der Krestonike kannte, und nach den Inseln Thasos, Imbros und Lemnos. In dem Zusammenhange der späteren hellenischen Entwickelung spielten sie keine Rolle mehr, und daher begreift es sich, dass ihr Name, ähnlich wie bei uns der der Hunnen als „Hünen", in immer weiterem Kreise die Bedeutung eines sagenhaften gewaltigen Urvolkes erhielt, so auch in Athen, wo ihnen die Erbauung des „Hünenschlosses" auf der Akropolis zugeschrieben wurde. Dass sie hier nicht wirklich heimisch waren, bezeugt meines Erachtens schon die allein echte Namensform Πελαργικόν[50],

---

[48] Von Neueren vgl. z. B. Hehn, Kulturpfl. u. Hausth.[4], S. 51 fg., 448, der jedoch auch mit der oben angenommenen Möglichkeit rechnet; v. Wilamowitz, Aus Kydathen, S. 144; Lolling in I. Müller's Handb. d. kl. Alterthumswiss., III, S. 337. Dagegen ausführlich O. Crusius, Jahresber. d. Thomasschule, Leipzig 1886, S. 3 fg. Seiner mit H. D. Müller übereinstimmenden Auffassung der Pelasger-Tyrsener als orientalischer, wahrscheinlich semitischer Barbaren kann ich hier nur in Kürze widersprechen. [Die oben ausgesprochene Auffassung jetzt auch bei K. F. Hermann-Thumser, Gr. Staatsaltert., S. 37 fg.]

[49] Vgl. zuletzt Hiller von Gärtringen, *de Graec. fab. ad Thrac. pertin.*, S. 50 fg.

[50] Die Stellen bei Jahn-Michaelis, *Pausaniae descr. arcis. Ath.*, S. 35 Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr.[2], S. 63, 7.

welche der unattische Rhotacismus als Lehnwort, am ehesten als eretrisches — Phrynichos: πελαργός Ἐρετριακῶς πελασγός[51] — erweist. Dieser Name allein war der Anknüpfungspunkt für die Sage von dem vorübergehenden Aufenthalte der Pelasger in Attika, ihrem dort begangenen Frevel und der darauf folgenden Flucht nach Lemnos, eine Dichtung, deren Zweck, wie meines Wissens zuerst Niese bestimmt ausgesprochen hat[52], kein anderer war, als der Besetzung des von Pelasgern bewohnten Eilandes durch den älteren Miltiades die übliche mythistorische Rechtfertigung zu leihen.

Wenn nun Herodot die Pelasger, welche seine theräischen Minyer aus Lemnos vertreiben, aus Athen kommen lässt, so muss dieser unwesentliche Zug erst von ihm oder seiner unmittelbaren Quelle eingemischt sein, kann also für den geschichtlichen Werth des ganzen theräisch-spartanischen Berichtes nichts ausmachen. Aber die Analogie dieser Pelasgerwanderung ist an sich ein starker Verdachtgrund gegen die durchaus gleichartige Wanderung der Minyer über Sparta, bei der sich der Anlass der Erfindung ebenso klar erkennen lässt. Man hat längst gesehen, dass ihr Umweg über Lemnos keinen anderen Zweck hat, als mit Hilfe der bereits in der Ilias vorausgesetzten Sage von dem Aufenthalte der Argofahrer bei den verwittweten Weibern der Insel den Anschluss eines ganzen Volkshaufens an diese Heroen zu vermitteln[53], dessen man, wie sich unten zeigen wird, auch Kyrenes wegen bedurfte.

Glaublicher sieht auf den ersten Blick der frühere Aufenthalt in Sparta aus, und an dieser Aufnahme mittelgriechischer

[51] Lobeck, S. 109. Vgl. G. Meyer, Gr. Gramm., § 229. — Die Deutung des Namens von Baunack (Studia Nicolaitana, S. 56), welcher die Gleichung der Form mit ρ und σ abweist und πελαργικόν mit „aus Stein gemacht" übersetzt, kommt mythologisch auf dasselbe hinaus.

[52] Hermes, 1888, XXIII, S. 84[1].

[53] Lachmann, Gesch. d. spart. Staatsverf., S. 73 fg.; G. Gilbert, Studien zur altspart. Gesch., S. 52 fg.

Minyer bei den Lakonen halten auch heute noch zahlreiche Forscher fest.[54] Aehnliches könnte ja auch wirklich in den Völkerbewegungen bis zur dorischen Wanderung vorgekommen sein und manche Spuren der Ueberlieferung weisen auf ein Vordringen des Stammes südwärts vom Isthmos nach Argolis und Arkadien hin.[55] Auch an der Minyerniederlassung in Triphylien darf man nicht zweifeln, da sie unter anderm durch die Uebertragung der Sage vom Raube des Trophonios und Agamedes auf das Schatzhaus des Augeias gesichert ist[56]; wohl aber verdient die Angabe bei Strabon 8, 347 (nach Niese aus Apollodor), dass diese Minyer mit Chloris, der Gattin des pylischen Neleus, aus Orchomenos einwanderten, unzweifelhaft den Vorzug vor derjenigen, welche bei Herodot in Verbindung mit der theräischen Gründungssage erscheint (S. 46): sie seien erst nach dem Heraklidenzuge vom Taygetos gekommen.[57] Aber solche glaubliche Einwanderung ist für unsere lakonischen Minyer eben nirgends überliefert, sondern nur die ganz unglaubliche, rein episch begründete aus Lemnos. Hätte ferner diese Einwanderung wirklich stattgefunden, dann könnte der Stamm nicht so spurlos aus dem Lande verschwunden sein, wie es ja die Sage selbst zugesteht, indem sie ihn reinlich nach West und Ost wieder abziehen lässt; auch hierin gleichen die lakonischen Minyer bedenklich den attischen Pelasgern.[58] Dieser Einwand wiegt um so schwerer,

---

[54] So Duncker, Gesch. d. Alterth., V[5], S. 247; Curtius, Gr. Gesch. I[6], S. 165. Peloponnesos, II, S. 250, 279 und öfter. G. Gilbert a. a. O., der sogar, mit Lachmann, C. Wachsmuth, Jahrb. f. Phil., XCVII, S. 8, u. A., die Aigiden zu Minyern macht und mit ihnen den Karneios und Hyakinthos. — Dagegen Busolt, Gr. Gesch., I, S. 108[3].

[55] Vgl. besonders Schubring, *de Cypselo tyranno*, Götting. Diss., 1862, S. 8fg.

[56] Vgl. die S. 6 angeführte Litteratur.

[57] Vgl. Buttmann, Mythologus, II, S. 213 fg. — Müller, Orchomenos[2], S. 363, und Andere mit ihm greifen zu dem fatalen Auskunftsmittel einer doppelten Einwanderung.

[58] Vgl. besonders v. Wilamowitz, Aus Kydathen, S. 144, gegen C. Wachsmuth, Stadt Athen, I, S. 387 fg.

wenn wir die lakonische Besiedelung von Thera wirklich beträchtlich später setzen müssen, als die Sage thut (S. 51 fg.).

Nein, die Minyer kamen nirgend anders her nach Thera, denn aus ihren alten Stammsitzen in Thessalien oder Böotien. Welchen Weg sie von dort nahmen, darüber hat Böckh eine Vermuthung aufgestellt.[59] Es ist auffallend, dass auf der kleinen Insel drei oder gar vier attische Ortsnamen wiederkehren, Eleusis und Oia[60], Melainai[61] und vielleicht Peiraieus.[62] Da Melainai in Attika an der böotischen Grenze und Oia in der Nähe von Eleusis liegt[63], hätten wir hier den Weg vorgezeichnet, welchen ein von Böotien nach Thera durchgehender Zug ungefähr nehmen müsste. Als fünfte Station schlösse sich Munychia an, dessen Eponyme Munychos nach Hellanikos den von Thrakern aus Orchomenos nach Attika verdrängten Minyern Wohnsitze anwies.[64]

Aber mag diese Spur auch zweifelhaft bleiben, dass die Minyer auf Thera sich selbst aus Böotien und Thessalien herleiteten, beweisen, wie schon bemerkt, die Sagen der von ihnen begründeten Stadt Kyrene, welche wir in den folgenden Abschnitten näher kennen lernen werden. Die grosse Göttin, nach welcher man die Colonie nannte, die Gattin des Apollon und Mutter des Aristaios, haben wir in den Wäldern des Pelion heimisch gefunden; Euphamos, der Ahnherr des Battiadenhauses, stammt aus Böotien; seine in Kyrene anerkannte Mutter Europa ist

---

[59] Abh. d. preuss. Akad., 1836, S. 80 fg. (Kl. Schriften, VI, S. 44 fg.).

[60] Ptolem., Geogr., 3, 15. Ein Oia auch in der der Kyrenaika benachbarten Syrtike.

[61] *C. I. Gr.*, II, Nr. 2448, II, 1.

[62] *I. Gr. A.*, Nr. 451a; vgl. Böckh a. a. O.

[63] Leake-Westermann, Demen, S. 247 fg.; Ross, Demen, S. 86.

[64] *Fr. h. Gr.*, I, S. 54, 71. Vgl. Schubring, *de Cypselo tyranno*, S. 15 fg. v. Wilamowitz, Aus Kydathen, S. 137[62], scheint mir bestimmt zu irren, wenn er nicht die Minyer, sondern die Thraker in Attika einwandern lässt. Vgl. auch Hiller v. Gaertringen, *de fab. ad Thrac. pert.*, S. 51.

eine Hauptgestalt des kadmeischen Sagenkreises. Sie stellt unmittelbar die Verbindung her zwischen der minyschen und jener pseudophönikischen, richtig kadmeischen Besiedelung der Insel. Die beiden auf dem Festlande benachbarten, von der Sage auch sonst in enge, wenn auch nicht durchaus freundliche Beziehungen gebrachten Stämme, welche auch in zahlreichen anderen Colonien vereinigt erscheinen, sind ohne Zweifel gleichzeitig, wenigstens der lakonischen Nachcolonie gegenüber, nach Thera gekommen. Auch die übrigen Orte, deren Gründungssagen wir berührt haben, Melos, Anaphe, Gortyn, Lyktos und gewiss noch viele andere, erscheinen als Etapen einer von Thessalien und Böotien ausgegangenen, minysch-kadmeischen Besiedelung des Archipels bis hinab nach Kreta, welche doch wohl der Ueberlieferung von der Seeherrschaft des Europasohnes Minos zu Grunde liegen wird, dessen Name bekanntlich von A. Kuhn und Anderen als Nebenform zu Minyas aufgefasst wird. Wie viele andere von diesen Ansiedelungen, so wurde auch Thera später von Dorern in Besitz genommen. Diese Epoiken aber wollten, als sie zur Herrschaft gelangt waren, sich auch zeitlich an die Spitze der griechischen Bewohner ihrer neuen Heimat stellen, und da das minysche Element, schon der kyrenäischen Battiaden wegen, nicht wegzuleugnen war, wurde es mittels der gewaltsam erfundenen Wanderung mit der lakonischen Colonie verschmolzen, der andere Bestandtheil der älteren griechischen Einwohnerschaft aber, die Kadmeier, im Anschluss an die S. 57 dargestellte ostgriechische Umbildung ihrer Sage, auch hier zu Phönikern gestempelt.

4. Theras und sein Geschlecht.

Weitere Bestätigung wird, hoffe ich, unsere Auffassung der theräischen Ktisis in der Kritik der Sage von Theras finden. Der Name ist von Thera nicht zu trennen, dieses aber ist offenbar nichts als das Appellativ für den Jagdgrund, es bezeichnet,

wie wir im VI. Abschnitt 3 sehen werden, die Insel als das Revier der Göttin, deren Geschichte wir verfolgen.[65] Aus diesem durchsichtigen Ortsnamen also ist der Heros Eponymos gewonnen, und diess, im Vereine mit seiner rein historisirenden, unmythischen Geschichte, kennzeichnet ihn als gänzlich fictive, mythisch gehaltlose Bildung. Desshalb darf man ihn nicht, wie H. D. Müller wollte, mit dem in einem Tempel zwischen Sparta und Therapne verehrten Ἄρης oder richtiger Ἐνυάλιος Θηρείτας[66] identificiren, eine Combination, welche die Alten, da sie eine ganze Reihe lakonischer Denkmäler mit Theras und den Aigiden in Verbindung brachten, sicher nicht verschweigen würden. Ihnen genügte eben ursprünglich zur Erklärung des „Jägers" Ares — θηρείτας neben θηρευτής wie ὁδίτης neben ὁδευτής — die Beziehung auf wildes Jagen, dessen Rolle in der spartanischen Jugenderziehung bekannt ist und dessen Verknüpfung mit Enyalios sich wohl darin ausdrückt, dass ihm die Epheben im Pythion nahe bei Therapne junge Hunde opferten.[67]

Der aus dem Namen der Insel gewonnene „thatenleere" Eponymos[68] wurde dem Stammbaume des zwar in Sparta sesshaften, aber allem Anscheine nach nichtdorischen Geschlechtes[69] vorgeklebt, welches durch die peloponnesische Zuwanderung in Thera zur Herrschaft gelangte, der berühmten Aigiden. Denn

---

[65] Fr. Lenormant, *Premières civilisat.*, II, S. 349[1], wollte Θήρα als Bezeichnung des vulcanischen Dämons der Insel auffassen, schon sprachlich wenig wahrscheinlich. Ganz verkehrt ist die Behauptung von Movers, Phönizier, II, 2, S. 268, die Insel habe ihren Namen von den Thiergestalten auf den Geweben erhalten, welche sie ausführte. Vgl. S. 54[25].

[66] Pausan. 3, 19, 8; Hesych, Θηρίτας. Vgl. H. D. Müller, Ares, S. 88 fg.; Dilthey, Jahrb. d. rhein. Alterth., 1873, S. 42; Tümpel, Jahrb. f. Philol. Suppl. XI, S. 723 fg.; Stoll in Roscher's Lexik. d. Mythol., I, S. 485.

[67] Pausan. 3, 14, 9. — Welcker, Gr. Götterlehre, II, S. 730, fasst den Thereitas auch als „Wildjäger", aber in Bezug auf Menschen.

[68] Vgl. Buttmann, Mythologus, II, S. 214.

[69] Herodot 4, 149 sagt fälschlich φυλή, richtiger Aristoteles in dem unten noch zu besprechenden Fragment (532 Rose 1886, S. 329) φατρία.

dass auch die angeblichen Nachkommen des Theras Aigiden hiessen, kann nicht bezweifelt werden, obwol Herodot den Namen erst von dem Enkel des Theras herleitet.[70] Dieser wahre Ahn des Geschlechtes hatte als Heros in Sparta bereits einen Vater, Oiolykos, ein Name, welcher von den verschiedenen Bezeichnungen und heroischen Umbildungen des lichten Höhengottes im Peloponnes, Lykaios, Lykaon, Lykovorgos, Lykios, Autolykos nicht zu trennen sein wird. Dieser echtmythische Heros muss sich zum Sohne des erfundenen Eponymen bequemen und sein Festbleiben im Peloponnes, für welches sein und seines Sohnes Heroon in Sparta unwiderleglich zeugte (s. S. 71), soll der Kalauer erklären, der Vater habe ihn, als er nach Thera auswanderte, ὄϊν ἐν λύκοισι zurückgelassen.[71] Warum nicht Theras umgekehrt zu dem gemacht wurde, als was er und seine Nachkommen auf Thera immer behandelt werden, zum Abkömmling des Aigeus, werden wir vielleicht später verstehen lernen.

Dieser Führer der Ansiedelung musste nun den erforderlichen mythischen Rechtstitel auf das besetzte Land erhalten, und dazu diente die Verwandtschaft mit den „phönikischen" Ureinwohnern. So wurde Theras ein Nachkomme des Kadmos und an das mit diesem bereits in Verbindung gebrachte Labdakidenhaus angegliedert. Aber die Namen, welche den Stammbaum herstellen, scheinen durchaus ursprünglich dem Peloponnes anzugehören. Zwar den Polyneikes kennen wir genealogisch nur als Sohn des Oidipus, aber er ist zugleich Schwiegersohn des Adrastos und vielleicht erst zur Motivirung des Zuges gegen Theben in das Labdakidenhaus eingereiht, nicht ohne synonyme Variante: der Partner des Tydeus heisst nämlich auf dem be-

---

[70] Anders freilich Lübbert in der gelehrten Abhandlung des Bonner *Ind. schol.*, Sommer 1883, S. 9; 19.

[71] Herodot 4, 149.

kannten altchalkidischen Skyphos in Kopenhagen . . ὅμαχος.[72] Ganz anders haftet sein Gegner Eteokles in Böotien, da er auch in Orchomenos als alter König und Gründer des Charitencultus auftritt. Von Wichtigkeit für die Beurtheilung ihres gegenseitigen Verhältnisses ist es, dass Polyneikes als Stifter der Götterbilder in dem Heiligthum des Ares und der Aphrodite genannt wird, welches am Beginne des Weges von Argos nach Mantinea lag[73], und die Frage wenigstens scheint mir berechtigt, ob sein Name nicht ursprünglich geradezu diesem Kriegsgott gehörte, was die Wortbedeutung so nahe legt. Aehnliches könnte von Thersandros und Teisamenos gelten, so dass die ganze genealogische Verbindung — wie die Genealogie des Neliidenhauses sammt vielen anderen ἐν Πύλῳ ἐν νεκύεσσι heimischen Gestalten und die Reihe von Gegnern des Aias in der Ilias Λ 490 (ἔπειτα δὲ Πάνδοκον οὖτα, οὖτα δὲ Λύσανδρον καὶ Πύρασον ἠδὲ Πυλάρτην) sich als Zusammenstellung von Beinamen des Hades herausgestellt hat[74] — auf die ursprüngliche Wesensgleichheit benachbarter Götter zurückginge. Denn auch die beiden letzteren Namen waren in jenen Gegenden localisirt. Ein Thersandros ist der Vater des Proitos[75], ein anderer, Sohn des Agamedides, wahrscheinlich König von Kleonai, der Schwiegervater des Prokles und Eurysthenes.[76] Wenn er ferner, als Sohn des Polyneikes, in Mysien von dem aus Arkadien stammenden Telephos getödtet und im äolischen Elaia bestattet wird[77], so weist

---

[72] Arch. Zeitg., 1866, Taf. 206, S. 152, Heydemann und die von ihm angeführte Litteratur. Dass Heydemann's Deutung unhaltbar ist, braucht hier nicht ausgeführt zu werden.

[73] Pausan. 2, 25, 1.

[74] Vgl. z. B. Buttmann, Mythologus, II, S. 216; H. D. Müller, Mythol., I, S. 140 fg., bes. 158; Usener, *de Iliad. carm. quod. Phoc.*, S. 30 fg. — Von der Rolle, welche Ares in der Sage von den Sieben spielt, handelt, freilich in anderem Sinne, F. A. Voigt, Leipz. Stud., IV, 1881, S. 308 fg.

[75] Pausan. 10, 30, 5.

[76] Pausan. 3, 16, 6. Vgl. Müller, Dorier, I², S. 83¹.

[77] Pausan. 9, 5, 14.

auch das in den Peloponnes zurück und bestätigt, dass die Aiolis wirklich auch von peloponnesischen Achaiern besiedelt wurde. Teisamenos ist am bekanntesten als Heros von Aigialeia, wohin er, ein Sohn des Orestes, die aus Sparta und Argos verdrängten Achaier geführt hatte[78]. Wie schlecht sich Thersandros und Teisamenos als Könige von Theben mit Peneleos und den Seinigen — welche das Zeugniss der Boiotia für sich haben und durch ihre Rolle in der Gründungssage von Priene, das auch Kadme genannt wurde, als Kadmeionen gesichert scheinen[79] — mag man bei Pausanias nachlesen. Autesion hat vollends nichts anderes zu thun, als „wegen der Erinnyen des Laios" auf Orakelgeheiss zu den Dorern zu ziehen.[80] Seine Tochter Argeia, die Mutter des Prokles und Eurysthenes[81], gehört schon durch ihren, auch der Frau des Polyneikes Adrastos' Tochter, der Gattin des Inachos, Mutter der Io und der Mutter des Erbauers der Argo[82] gegebenen Namen dem Peloponnes an. Also zerfällt die Genealogie, auf welcher allein der Glaube an den thebanischen Ursprung der Aigiden beruht; sie zerfällt schon, um die gesicherte Hauptsache nochmals zu betonen, sobald man den fingirten Theras herausnimmt.

Die Heiligthümer, welche dafür angeführt werden, sind natürlich nichts anderes, als später zurechtgemachte urkundliche Belege für die genealogische Erfindung. Herodot 4, 149 kennt nur den Altar der Erinnyen des Laios und ein ἱρόν des Oidipus, aber diese wurden nicht, wie es sich gehörte, schon von Autesion geweiht, als er eben dieser Erinnyen wegen von Theben nach Sparta übersiedelte, sondern erst nach der Colonisation

[78] Hauptstelle Pausan. 2, 18, 6 fg.

[79] Strabon 14, 636, 12; Pausan. 7, 2, 10. Vgl. Müller, Orchomenos², S. 393. Der Name Kadme auch auf Münzen: Head, *Hist. num.*, S. 508.

[80] Pausan. 9, 5, 15.

[81] Herodot 6, 52; Pausan. 3, 1, 7; 4, 3, 4.

[82] Erstere bei Hygin *fab.* 143, 145; S. 23, 24 Schm.; letztere *fab.* 14, S. 48.

der Insel von den Aigiden in Sparta sowol als auch, wenn dem lückenhaften Texte zu trauen ist, in Thera gestiftet, auf Orakelgeheiss natürlich, angeblich um das Geschlecht von Kinderunsegen zu befreien, in Wahrheit aber nur, um diejenigen Namen des Stammbaumes urkundlich zu belegen, welche sonst im Peloponnes nicht heimisch waren, nebenher auch um die neue Ahnenreihe von dem Fluche zu reinigen, der sie verunzierte.

Pausanias ferner sah in Sparta die benachbarten Heroa des Kadmos Aigeus und Oiolykos, welche von drei Enkeln des Aigeus, Söhnen des Hyraios, Maisis, Laias und Europas gegründet sein sollten.[83] Diese singulären Namen scheinen, zum Theil im Hinblick auf die theräischen Verhältnisse, erfunden, Laias aus Laios differenzirt, Europas und Hyraios aus der Sage des den Aigiden ursprünglich ganz fremden Euphamidengeschlechtes gewonnen, dessen Ahnherr Sohn der Europa aus der Gegend von Hyria in Böotien war (unten S. 107). Damit wäre aber noch kein Urtheil über das Alter der Heiligthümer selbst ermöglicht, und dieses *ex silentio* des Herodot bestimmen zu wollen ist kaum zulässig. Den Heroa des Aigeus und Oiolykos können auch wir unbedenklich sehr hohes Alter zugestehen. Und das des Kadmos? Denkbar ist es gewiss, dass es dem Stammbaume des Theras zu Liebe später hinzugefügt wurde, denn „wie wenig man in der älteren Zeit urkundliche Fälschungen scheute, beweisen z. B. die von Herodot 5, 59 fg. mitgetheilten Inschriften aus dem Ismenion, die mit genauer Kenntniss der Sagenpoesie gemacht sind“.[84] Und hier, glaube ich, kommen wir mit der Annahme einer ganz geringfügigen Verfälschung aus. Wie wenn die Weihinschrift mit Absicht aus KADNO zu KADMO verlesen wurde, bei der Aehnlichkeit von lakonischem ρ und δ wahrlich eine Kleinigkeit.[85] Karnos aber

[83] Pausan. 3, 15, 8.
[84] Niese, Hermes, 1888, XXIII, S. 90[3].
[85] Vgl. besonders *I. Gr. A.*, Nr. 53 und 60.

war der Seher des Apollon, von dessen Ermordung alle Dorer das Sühnefest der Karneen herleiteten.[86] Es ist kaum glaublich, dass diese Sagengestalt in Sparta ursprünglich gefehlt haben sollte, obwol in dem von Pausanias beschriebenen Localcult ein Seher Krios die Stelle des Karnos einzunehmen scheint. Aber beide Worte sind Synonyme, da κάρνος nach Hesych auch βόσκημα, πρόβατον bedeutet, und so liegt der Gedanke nahe, dass Krios an die Stelle des Karnos gesetzt wurde, als der letztere im Cultus auf die angegebene Weise durch Kadmos verdrängt worden war. Da die Karneen, wie wir noch sehen werden, der Geschlechtscult der Aigiden waren, lässt sich für das Heroon des Eponymen jenes Festes kein geeigneterer Platz denken, als die Nachbarschaft des Aigeusheiligthums, in dessen Nähe nach Pausanias ein anderer Seher, Amphilochos, sein Heroon hatte, dessen Gründung übrigens auch, unter Berufung auf eine sehr kümmerliche Vetterschaft, den Aigiden zugeschrieben wurde; er war durch seine Schwester Demonassa Oheim des Teisamenos.

Endlich erwähnt der Perieget noch einen Athenatempel, welchen Theras beim Aufbruch geweiht hätte[87], also wohl der Athena als Archegetis. Das kann ganz historisch sein, natürlich abgesehen von dem Namen Theras, und würde dann nur die verhältnissmässig späte Gründung der lakonischen Colonie auf Thera bestätigen.

Es ist wahr, die genealogische Mythenmache, welche wir aufzudecken versuchten, taugt nicht viel mehr, als die freche Fiction des Septimius Severus, sich und seine orientalische Sippschaft für Nachkommen des Antoninenhauses zu erklären, natürlich nur objectiv, denn jene mythisch-genealogischen Fälschungen sind schwerlich nüchtern berechnete Lügen, auch für sie wird, wenigstens in der älteren Zeit, das *fingebant simul crede-*

[86] Pausan. 3, 13, 4. Mehr bei Preller-Robert, Gr. Mythol., S. 251[1].
[87] Pausan. 3, 15, 6.

bantque als Erklärung und Entschuldigung gelten. Die Grenze, wo bewusster Trug beginnt, wird freilich nicht immer scharf zu bestimmen sein, was uns ja heute noch beim Reden und Thun des Südländers schwer fällt. Sehr bedenklich ist es jedenfalls, wenn dergleichen Erdichtung noch im 5. Jahrhunderte schwunghaft betrieben wird, wovon jüngst von Wilamowitz in Pindar's 'Ιάμου γοναί ein starkes Beispiel nachgewiesen hat.[88] So wird es uns nicht wundern dürfen, wenn derselbe erhabene Sänger sich unserer Fabel bedient, um dem Ruhmeskranze seiner Vaterstadt ein neues Blatt hinzuzufügen.[89]

5. War Pindar ein Aigide?

Bevor wir jedoch die bei Pindar vorausgesetzte Fassung der Sage von der böotischen Herkunft der Aigiden betrachten, wollen wir uns mit der vielverbreiteten Ansicht auseinandersetzen, dass in Theben selbst ein lebendiges Zeugniss dafür bestand, ein Zweig des erlauchten Geschlechtes, welchem Pindar selbst angehörte. „Wenn die Erklärung des allerdings schwierigen fünften pythischen Gedichtes nicht trügt", hat Bergk vorsichtig hinzugefügt.[90] Sie trügt in der That. Trotz der Zuversicht, mit der ein Böckh und G. Hermann und nach ihnen fast alle Philologen bis auf den heutigen Tag daran festgehalten haben, ist der Glaube an Pindar's Aigidenthum ein streng widerlegbarer Aberglaube. Das hat, theilweise nach dem Vorgang Anderer, schon vor 15 Jahren G. Gilbert erwiesen.[91] Aber er fand wenig Gehör, vielleicht

---

[88] Isyllos, S. 162 fg. Mehreres der Art auch in Niese's Aufsatz über Hellanikos, Hermes, 1888, XXIII, S. 81 fg.

[89] Isthm. 7 (6), 12 fg.

[90] Gr. Liter., II, S. 512.

[91] Studien zur altspartan. Gesch., S. 64 fg. Zustimmung finde ich nur bei Tümpel, Progr. d. Gymn. Neustettin, 1887, S. 16. Gegen Gilbert u. A. Frick, Jahrb. f. Philol., 1872, CV, S. 655 fg. Mezger, Pindar's Siegeslieder, S. 230 fg.; Lübbert, Bonner *Ind. lect.*, Sommer 1883, S. 11. Zuletzt meines Wissens Bornemann, Philologus, 1884, XLIII, S. 79 fg., der zwar in der

wegen des sehr zum Widerspruche reizenden Zusammenhanges, in dem er seine Ansicht vortrug, und wegen des geringen Nachdrucks, mit dem er Hauptpunkte behandelte. So wird, hoffe ich, die folgende Darlegung nicht überflüssig sein.

Die ganze Frage dreht sich um folgende Worte in der aus Anlass des Wagensieges Arkesilas IV. gedichteten fünften Pythischen: (72) τὸ δ' ἐμὸν γαρύεται ἀπὸ Σπάρτας ἐπήρατον κλέος, ὅθεν γεγενναμένοι ἵκοντο Θήρανδε φῶτες Αἰγεΐδαι ἐμοὶ πατέρες, οὐ θεῶν ἄτερ, ἀλλὰ μοῖρά τις ἄγεν· πολύθυτον ἔρανον ἔνθεν ἀναδεξάμενοι, Ἄπολλον, τεᾷ (80) Καρνεῖε σ' ἐν δαιτὶ σεβίζομεν Κυράνας τ' ἀγακτιμέναν πόλιν. In dem Texte weiche ich von der vierten Ausgabe Bergk's nur darin ab, dass ich am Anfang nicht G. Hermann's τὸ δ'ἐμόν, γαρύεν (Inf.) billige, sondern unter den Lesungen, welche die von den Scholien vorausgesetzte dritte Person Indicativi herstellen, die Mommsen'sche annehme, ohne gerade andere für unbedingt ausgeschlossen zu halten. Die sonst vorgeschlagenen Aenderungen sind insgesammt unnöthig, wenn man den Worten keinen Sinn abnöthigt, den sie nicht ungezwungen ergeben.

Der nächste Zusammenhang der Stelle ist dieser (Vers 57 fg.): Apollon hat als Archeget den ersten Battos durch sein Orakel bei der Gründung von Kyrene geleitet und geschützt, er, der segensreiche Gott, welcher Krankheiten heilt, Saitenspiel und Dichtkunst verleiht und friedlichen Bürgersinn, der auch (wie zu Anfang bemerkt) des geheimnissvollen Orakels waltet. Durch dieses hat er ja die Herakliden und Dorer in Messenien, Argolis und Sparta angesiedelt. „Meinen schönen Ruhm aber leitet die Sage von Sparta her, woher entsprossen meine Ahnen, die Aigiden, nach Thera kamen, nicht ohne göttlichen Rathschluss,

---

Hauptsache zu demselben Ergebniss kommt, aber auf dem Wege der gewöhnlichen Auffassung der Stelle, welche auch ihn zu unnöthigen Textesänderungen zwingt. Vgl. noch Busolt, Gr. Gesch., I, S. 108[3].

sondern von einer Schickung geleitet. Von Thera aber haben wir das opferreiche Götterfest übernommen und feiern bei deinem Mahle, o Apollon Karneios, dich und die stolz gebaute Stadt Kyrenes."

Wer spricht diese Worte? Man antwortet fast einstimmig: natürlich der Dichter, darüber könne seit Tycho Mommsen's Darlegung kein Zweifel bestehen.[92] Ist das so sicher, als behauptet wird, dann sagt Pindar: „Mein Ruhm stammt aus Sparta, von Sparta kamen meine Ahnen, die Aigiden, nach Thera, von Thera aber übernahmen wir (das heisst doch zunächst ich und mein Geschlecht in Theben) das Fest des Apollon Karneios." Diese klar ausgesprochene Herleitung könnten keine, auch nicht die von Böckh aufgewandten Interpretationskünste zur Uebereinstimmung zwingen mit der sonstigen einstimmigen, auch von Pindar in der angeführten Stelle[89] befolgten Ueberlieferung, dass Theben vielmehr die Urheimat der Aigiden ist, aus der sie nach Sparta kamen. Zwar ἐμοὶ πατέρες könnte vielleicht der Dichter auch seine „Oheime" auf Thera nennen (Mezger), so gut wie diese sich Aigiden nannten, obwol sie Theras für ihren Ahnen hielten und dessen Enkel Aigeus in Sparta bleiben liessen. Aber diese Auskunft hebt mit nichten die Schwierigkeit, welche in den auf die Karneen bezüglichen Schlussworten liegt. Und was soll hier überhaupt die ganze Einmischung des Dichters? „Auf diese Weise" — sagt G. Hermann — „wird das, was als Ziel der ganzen Erzählung das Wesentliche ist, die Einführung der Karneen in Kyrene, gänzlich mit Stillschweigen übergangen, und es tritt dafür ein nicht hierher gehörender und noch überdiess befremdlich ausgedrückter Gedanke ein, «in Theben verehren wir bei der Feier der Karneen die Stadt Kyrene», nicht zu gedenken, dass es unglaublich ist, Pindar werde das Karneen-

---

[92] Mommsen, Pindaros (Kiel 1845), S. 10 fg. Vgl. G. Hermann, *Opuscula*, VIII, S. 94. Bornemann a. a. O., S. 84.

fest in Theben von Thera abgeleitet haben."[93] Und überdiess lassen sich Karneen in Theben durchaus nicht nachweisen, auch auf dem weiten Umwege nicht, welchen jüngst Lübbert zu diesem Zwecke eingeschlagen hat.[94] Wenn nämlich nach Praxilla der Eponyme des Festes, Karnos, ein Sohn des Zeus und der Europa war[95], so kann diese Verknüpfung mit der kadmeischen Göttin sehr wohl aus dem theräischen oder kyrenäischen Mythos in die Sagenpoesie gekommen sein.

Einen Ausweg aus diesen Nöthen glaubte Mommsen in der Annahme zu finden, dass der Dichter „selbst sich damals am Hofe des Arkesilas aufhielt, dass er selbst an diesem Festtage des Apollon mitsammt seinen Gentilen die herrliche Stadt Kyrana feierte". „Denn das ist so gut wie gar keine Kühnheit, dass sich das Particip (ἀναδεξάμενοι) auf die Kyrenäer allein, das Schlussverb (σεβίζομεν) aber auf diese und den Pindar bezieht."[96] Auch wenn man letzteren sprachlichen Anstoss wirklich so leicht nehmen wollte, sachlich bliebe die Erklärung doch ganz unwahrscheinlich. Unsere fünfte und die vierte Pythische sind nicht nur auf denselben Sieg, sondern meines Erachtens auch wesentlich gleichzeitig gedichtet und aufgeführt worden, nur zu verschiedenen Zwecken, wie auch die für Theron gedichtete zweite und dritte Olympische. Die vierte ist das eigentliche Epinikion, schon ihrem grösseren Umfange, aber auch dem Inhalte nach, indem sie, nach Vers 2 κωμάζοντι σὺν Ἀρκεσίλᾳ, also gewiss gleich nach dem Siege bei dem Festkomos, den Ruhm seines Geschlechtes besingt, den Ahnherrn Euphamos, dessen Theilnahme an dem Argonautenzuge und die daran an-

---

[93] *Opuscula*, VIII, S. 97. Ebenso schon Thiersch, Pindarus Werke, I, S. 261 Anm.

[94] Bonner Progr. zu Kaisers Geburtstag, 1883, S. 7 fg.

[95] Fr. 7, Bergk aus Pausan. 3, 13, 5. Vgl. unten S. 104.

[96] Mommsen, Pindaros, S. 16; ähnlich auch L. Schmidt, Pindar's Leben u. Dichtung, S. 312; Mezger, Pindar's Siegeslieder, S. 223; 230.

knüpfende Besiedelung von Thera und Kyrene (unten S. 105 fg.). Die kürzere fünfte dagegen ist, wie wir noch sehen werden, ein Festlied für eine religiöse Feier — vielleicht für die Karneen — welche dem Siege unmittelbar folgte. Denn Vers 20 wird Arkesilas begrüsst: μάκαρ δὲ καὶ νῦν, κλεεννᾶς ὅτι εὖχος ἤδη παρὰ Πυθιάδος ἵπποις ἑλὼν, δέδεξαι τόνδε κῶμον ἀνέρων, Vers 43 wird er ermahnt: ἑκόντι τοίνυν πρέπει νόῳ τὸν εὐεργέτην ὑπαντιάσαι, das heisst den Wagenlenker Karrhotos, dessen Verdienste vor und nachher mit einer Ausführlichkeit geschildert werden, dass man zweifeln könnte, ob das Lied nicht vielmehr ihm als dem Könige gelte. Dieser ist — nach Vers 29, ἀφίκετο δόμους θεμισκρεόντων und 52, ἦλθες ἤδη Λιβύας πεδίον ἐξ ἀγλαῶν ἀέθλων καὶ πατρωίαν πόλιν — eben erst heimgekehrt und es ist das Natürlichste, dass kein anderer als er selbst die Siegesbotschaft gebracht hat. Also ist der Zeitpunkt der Aufführung dieses Liedes von dem des Sieges nicht weiter getrennt, als in guter Jahreszeit die Fahrt von Delphi nach Kyrene dauerte (s. S. 81). Dass aber Pindar nicht mit ihm nach Kyrene kam, beweist klärlich das eigentliche Epinikion, die vierte Pythische, welche nach dem Zeugniss ihres Schlusssystems von dem Dichter durch den verbannten Kyrenäer Damophilos (281) dem König übersandt wurde. Die Kenntniss kyrenäischer Oertlichkeiten, welche die fünfte zeigt (Abschnitt VI, 5), mag sich Pindar also bei früherer Anwesenheit, welche das ἀνδρὶ φίλῳ Pyth. 4, 1 und der Ton, in dem er sich für Damophilos verwendet, vorauszusetzen scheint, eher als durch Erkundigung erworben haben.

Es bleibt also dabei: wer da glaubt, dass in unserer Stelle der Dichter spricht und die Aigiden seine Ahnen nennt, der muss auch die mit der sonstigen Ueberlieferung in unüberbrückbarem Zwiespalte stehende Folgerung ziehen, dass er sein Geschlecht und dessen Karneenfest aus Thera herleitete, wozu sich z. B. Dissen entschloss, oder er muss mit G. Hermann jener Voraussetzung zu Liebe annehmen, „dass die Worte, so unver-

dächtig sie auch scheinen, dennoch verborgene Fehler enthalten"[97] und zu weitgehenden Textesänderungen schreiten. Aber ehe man sich zu solcher Gewaltcur versteht, verlohnt es sich, nochmals die Stichhaltigkeit jener Voraussetzung zu prüfen. Die Scholien beginnen ihre Erklärung mit den Worten: ὁ λόγος ἀπὸ τοῦ χοροῦ τῶν Λιβύων ἢ ἀπὸ τοῦ ποιητοῦ und wenn ich nicht irre, ist die letztere Auffassung durchaus erst an zweiter Stelle nachgetragen. Dennoch halten sie fast alle Neueren für die allein zulässige.

Der ersteren haben sich vor Gilbert nur Thiersch und K. O. Müller angeschlossen[98], aber mit dem Fehler, dass sie, in verschiedener Weise, einen Wechsel des redenden Subjects eintreten liessen. Wenn der Kyrenäerchor hier spricht, dann ist das ganze Gedicht in seinem Sinne abgefasst, und diess hat meines Wissens allein Gilbert angenommen. Aber er wurde kurz abgefertigt mit dem „Gesetz", dass in den Epinikien der Dichter immer nur selbst das Wort führt, ausser wenn er andere Personen ausdrücklich redend einführt. Das deducirte *a priori* Dissen zu der Stelle aus dem Charakter der Lyrik überhaupt und Mommsen stellte eine Reihe von Beispielen zusammen, in deren grosser Mehrzahl Pindar in der That unzweifelhaft aus eigener Person spricht. Aber daraus ein ausnahmeloses Gesetz abzuleiten und ihm zu Liebe aus einem Gedichte die unglaublichsten Dinge herauszulesen, war ein bedauerlicher Fehlgriff.

Schon das älteste grössere Stück griechischer Lyrik, welches wir besitzen, das Parthenion des Alkman, ist ein Beispiel, wie auch der Meliker ganze Gedichte den Personen in den Mund legen kann, welche sie vortragen sollen. Pindar's Epinikien sind zwar der Regel nach in der durchaus subjectiven Epistelform gehalten, da sie bestimmt waren, im Solovortrage durch einen

---

[97] *Opuscula,* VIII, S. 97.

[98] Thiersch, Pindarus, I, S. 261 Anm.; Müller, Orchomenos², S. 323⁶.

gleichgiltigen Mittelsmann gesungen zu werden, wie die Lieder der Troubadours. Aber nicht minder sicher sind auch hier Fälle, wo er das Wort ganz an ein anderes Subject abtritt; das nachzuweisen hatte Gilbert versäumt. Die achte Pythische endigt mit dem Gebet: Αἴγινα φίλα μᾶτερ, ἐλευθέρῳ στόλῳ πόλιν τάνδε κόμιζε Δὶ καὶ κρέοντι σὺν Αἰακῷ Πηλεῖ τε κ' ἀγαυῷ Τελαμῶνι σύν τ' Ἀχιλλεῖ. Ist da überhaupt eine andere Erklärung denkbar, als die von einem Scholiasten allzu zahm ausgesprochene: τοῦτο ἐκ τοῦ χοροῦ λέγοιτο ἄν, ὥστε τὴν Αἴγιναν μητέρα τῶν χορευόντων λέγεσθαι? In dem ganzen Gedichte widerspricht nichts dieser Auffassung; denn die erste Person in Vers 32, τὸ δ' ἐν ποσί μοι τράχον ἴτω τεὸν χρέος, ὦ παῖ, νεώτατον καλῶν, ἐμᾷ ποτανὸν ἀμφὶ μαχανᾷ, kann ebenso gut von dem Sänger oder Chorführer gebraucht sein. Das ist, beiläufig, auch religionsgeschichtlich wichtig, wegen Vers 57 fg., welche sich auf ein Heiligthum des Amphiaraossohnes Alkmaon beziehen, wo die Modernen wieder den Dichter hineinmengen, während die Scholien richtig in Aigina bleiben. Noch klarer liegt die Sache in der vierzehnten Olympischen, dem entzückenden Liedchen an die Chariten in Orchomenos. Wer kommt zu ihnen mit der feierlichen Gebetformel κλῦτ' ἐπεὶ εὔχομαι (Vers 4)? Wer ruft Aglaia, Euphrosyne und Thaleia einzeln beim Namen, dass sie gnädiges Gehör leihe ἰδοῖσα τόνδε κῶμον ἐπ' εὐμενεῖ τύχᾳ κοῦφα βιβῶντα. Λυδίῳ γὰρ Ἀσώπιχον ἐν τρόπῳ μελέταις τ' ἀείδων ἔμολον, wer kann das sagen, als der Chor orchomenischer Knaben, der den Sieg seines Altersgenossen in festlichem Komos feiernd zum Heiligthum der Stadtgöttinnen kommt? *Carmen cantatur Orchomeni a puerorum choro in templo Gratiarum*, sagt Dissen ganz unbefangen, ohne zu bemerken, wo dabei das von ihm besonders lebhaft vertheidigte Princip bleibt.

Ich hoffe, es darf als beseitigt gelten, und versage mir zu zeigen, wie auch noch manches andere Epinikion die gleiche Auffassung empfiehlt oder wenigstens gestattet. Dass das fünfte

Pythische sie erfordert, wird hoffentlich niemand mehr bezweifeln und wer es doch noch wollte, der sehe die erste Antistrophe an. Hier wird Arkesilas glücklich gepriesen, überhaupt als reicher mächtiger Herrscher, μάκαρ δὲ καὶ νῦν κλεεννᾶς ὅτι εὖχος ἤδη παρὰ Πυθιάδος ἵπποις ἑλὼν δέδεξαι τόνδε κῶμον ἀνέρων, Ἀπολλώνιον ἄθυρμα. Damit ist, wie auch Gilbert erkannt hat, das Subject des Gesanges deutlich bezeichnet, es ist der Chor kyrenäischer Männer, welchen Arkesilas empfängt, um sich von ihm zu dem Siege beglückwünschen zu lassen; denn dass κῶμος an dieser Stelle, wie allerdings öfter[99], das Gedicht bedeute, schliesst der Zusatz ἀνέρων aus. Dem entspricht Vers 103 Ἀρκεσίλᾳ· τὸν ἐν ἀοιδᾷ νέων πρέπει χρυσάορα Φοῖβον ἀπύειν. Zu beiden Stellen haben die Scholien das Richtige, zur ersten: ἐδέξω καὶ τοῦτον τὸν κῶμον καὶ ὕμνον παρὰ τῶν χορευτῶν, zu der anderen: ἐν τῷ χορῷ καὶ τῇ τούτου. ᾠδῇ, und hier hat man unterlassen, jene andere Erklärung nachzutragen. Die jungen Sänger sind Freunde des nach Vers 109 auch noch jungen Königs, dessen Geschick sie am Ende des Liedes δαίμον' ἀνδρῶν φίλων nennen, Parteigenossen des wenig fest auf seinem Throne sitzenden letzten Battiaden, wie die verständnissinnigen politischen Andeutungen zeigen.

Dass der Komos Ἀπολλώνιον ἄθυρμα heisst, könnte allenfalls, wie die Scholien wollen, nur seinen musischen Charakter oder die Beziehung auf den pythischen Sieg andeuten. Aber da das Lob des Apollon einen ungewöhnlich breiten Raum einnimmt, und, wie wir gleich sehen werden, jene wichtige Stelle die Einführung der Karneen in Kyrene feiert, so scheint auch mir die Annahme Müller's wahrscheinlich, dass die Karneen mit der Siegesfeier zusammentreffen[100], wie z. B. der Sieg des Theron, für den die dritte Olympische gedichtet ist, an den Theoxenien, der des Hagesias in Stymphalos am Feste der Hera Parthenia

---

[99] Am bestimmtesten Ol. 11 (10), 13. Vgl. Rumpel, *Lex. Pind.*, S. 267 fg.
[100] Müller, Orchomenos², S. 321.

gefeiert wurde (Olymp. 6). Dafür spricht noch Vers 90 fg., wo Battos I. auch als Gründer einer Processionsstrasse gerühmt wird, welche Ἀπολλωνίαις ἀλεξιμβρότοις πομπαῖς diente, ein Ausdruck, der auf das Sühnefest der Karneen gut passt.

Schwierigkeiten bereitet freilich die wie es scheint wohl begründete Annahme der Chronologen, der Festmonat Karneios sei mit dem delphischen Bukatios, in dem die Pythien begangen wurden — und mit dem attischen Metageitnion — zusammengefallen.[101] Desshalb wollte z. B. Leopold Schmidt eine Verschiebung der Karneen voraussetzen, was mich ganz unannehmbar dünkt, Mezger das Lied bei einer Nachfeier im nächsten Jahre aufgeführt denken, was dem S. 77 Ausgeführten widerspricht. Alle solche Auskunftsmittel wären entbehrlich, wenn man annehmen dürfte, dass die Karneen den Pythien in einem Zeitabstande folgten, welcher auch den ferner wohnenden Dorern die Theilnahme an beiden Festen ermöglichte. Für unseren Fall würde eine Woche ausreichen, denn mehr müssen, soviel ich sehe, in so günstiger Jahreszeit (August—September) Karrhotos und Damophilos zu der gewiss möglichst eiligen Ueberbringung der Siegesbotschaft und der Festgesänge von Delphi nach Kyrene nicht gebraucht haben.[102] Dem steht aber nicht nur die wie es scheint nichts weniger als gesicherte Vermuthung entgegen, dass die Pythien in die letzten Tage des Bukatios fielen, sondern auch die Ueberlieferung, der Festtag des Karneios, das heisst wol der Anfangstag der Karneen, sei der 7. Monatstag gewesen.[103] Trotz alledem, muss ich gestehen, erscheint mir

---

[101] K. F. Hermann-Stark, Gottesdienstl. Alterth., § 53, 32; Unger in I. Müller's Handb. d. kl. Alterth., I, S. 567.

[102] Vgl. die Daten bei Assmann in Baumeister's Denkm. d. kl. Alterth., III, S. 1622 fg.

[103] Ueber die Pythien vgl. Köhler, *C. I. A.*, II, 1, S. 319; dagegen Unger, Philologus, 1884, XLIII, S. 610, der sich früher, ebenda 1878, XXXVII, S. 42, Köhler angeschlossen hatte; über die Karneen Plutarch, Sympos. 8, 1, 77 D, Preller-Robert, Gr. Mythol., I, S. 251.

unsere Stelle an sich als ein so starkes Argument für die umgekehrte Aufeinanderfolge der beiden Feste wenigstens in dem einen Jahre, dass ich eine sachkundige Ueberprüfung der ihr entgegenstehenden kalendarischen Voraussetzungen für wünschenswerth halte. Sollten sie sich bewähren, dann müsste man sich die fünfte Pythische wol bei einem ausserordentlichen Dankfeste gesungen denken, welches Arkesilas dem göttlichen Verleiher des Kranzes, der als Karneios ein Hauptgott von Kyrene war, veranstaltete. Auch bei einer solchen Feier müssten die Angehörigen des Aigidenhauses, in welchem hier so wie in Thera (s. S. 94) das Priesterthum des Karneios erblich war, eine Hauptrolle gespielt haben. Unter dieser Voraussetzung verliert die Stelle alle Schwierigkeit. So singt der Chor kyrenäischer Männer, vom Karneiospriester etwa geführt: „Mein Ruhm stammt aus Sparta, denn von dort kamen meine Ahnen, die Aigiden, nach Thera und daher haben wir das Karneenfest — oder, wenn von diesem selbst nicht die Rede sein könnte, die Cultgemeinschaft des Karneios, was πολύθυτος ἔρανος zur Noth auch bedeuten zu können scheint — überkommen und feiern bei deinem Mahle, Apollon Karneios, dich und die Stadt Kyrene (welche durch den Sieg des Arkesilas neu verherrlicht ist[104]).“ Das ist genau derselbe Stammbaum, wie Pyth. 4, 257, wo von den Nachkommen des Euphamos (den Minyern) erzählt wird: Λακεδαιμονίων μιχθέντες ἀνδρῶν ἤθεσιν ἔν ποτε Καλλίσταν ἀπῴκησαν χρόνῳ νᾶσον· ἔνθεν δ' ὔμμι Λατοίδας ἔπορεν Λιβύας πεδίον σὺν θεῷ τιμαῖς ὀφέλλειν, ἄστυ χρυσοθρόνου Κυράνας, und nach dem Vorbilde dieser Stellen auch bei Kallimachos in dem schon von den Scholien angezogenen Apollonhymnos, wo er den Gott als Karneios feiert (Vers 71): ἐμοὶ πατρώιον οὕτω. Σπάρτη τοι, Καρνεῖε,

[104] Mit diesem Zusatz glaube ich die Unnöthigkeit der Vorschläge von Hartung und Schömann zu erweisen, welche statt τεᾷ Καρνεῖε σ' ἐν δαιτὶ σεβίζομεν Κυράνας τ' ἀγακτιμέναν πόλιν schreiben wollen Κυράνας τ' ἀγακτιμένα πόλις oder Κυράνας ἀν' εὐκτιμέναν πόλιν.

πολὺ πρώτιστον ἔδεθλον, δεύτερον αὖ Θήρῃ, τρίτατόν γε μὲν ἄστυ Κυρήνης u. s. w. So schreitet auch hier die Rede klar und ununterbrochen vor von Sparta über Thera nach Kyrene, wo sie verharrt, um noch eines anderen vornehmen Geschlechtes zu gedenken, welches mitsammt seinem Ahnencult bei den Battiaden freundliche Aufnahme gefunden hatte, der Antenoriden, von denen im V. Abschnitt 6 gehandelt wird.

Sich in diese vornehme Gesellschaft eindrängen zu wollen, das fällt dem Dichter hier so wenig ein, als bei Gelegenheit der thebanischen Genealogie eines andern hohen Gönners, des Theron von Akragas.[105] Verschweigt er doch sogar die Sage von der thebanischen Abkunft der Aigiden, die er an anderer Stelle mit Stolz preist. Er weiss, wie man sich hohen Herren gegenüber zu benehmen hat, auch solchen, die so leutselig sind, sich von ihm mit φίλος anreden zu lassen; er ist eben, bei allem Ernst und Schwung seiner Muse, so gut wie Simonides ein griechischer Demioërgos, der sein Geschäft versteht von den Vätern her, welche bekanntlich Musikanten waren, und schon darum keine Liechtenstein oder Hohenlohe. Er hat sich für gutes Geld zu manchem hergegeben, was von einem echten Edelmann schwerlich zu erreichen gewesen wäre, hier z. B. das Glück und die Tugenden eines Fürsten zu rühmen, von dem die sonstige Ueberlieferung nichts dergleichen vermeldet und dessen der Dichter selbst in dem Liede auf einen anderen Kyrenäer (Pyth. 9) mit keiner Silbe gedenkt. Der Preis für diesen publicistischen Dienst wird nicht klein gewesen sein, denn irre ich nicht, war die ἀπαρχή davon nichts Geringeres, als die Statue des Zeus Ammon von Kalamis, die der Dichter in seiner Vaterstadt weihte, — in ein Heiligthum, welches darum noch nicht ursprünglich diesem Gotte gehört zu haben braucht, nach welchem es später genannt wurde — und der Hymnos, welchen er

[105] Olymp. 2, 43.

dem libyschen Ammonion sandte.[106] Als Repräsentant von Kyrene erscheint derselbe Gott, zu Wagen, auch in einem Weihgeschenke dieser Stadt in Delphi[107] und auf ihren Münzen.

Nur wer das classische Alterthum im Nimbus einer makellosen Idealität sieht, wird eine solche Auffassung der gewerbsmässigen Thätigkeit eines Hymnendichters für Blasphemie erklären. Sie hindert nicht anzuerkennen, wie auch an Pindar's Person in einem anderen Sinne sein stolzes Wort zur Wahrheit wurde: ὕμνος δὲ τῶν ἀγαθῶν ἐργμάτων βασιλεῦσιν ἰσοδαίμονα τεύχει φῶτα[108], und hierin kann, wer so ungleiche Grössen vergleichen mag, den wackeren Thebaner einem Goethe zur Seite stellen, diesem glänzenden Beispiel dafür, „wie der Bürgersmann zum Edelmanne wird". Wie würde es den feierlichen archaischen Meister freuen, wenn er hörte, der aristokratische Ton sei ihm so gelungen, dass man auf einen trügerischen Anhalt hin ihn zum Verwandten des Königshauses von Thera machte. Seine antiken Biographen wussten freilich noch nichts davon[109] und auch der Grundbestand der Scholien schien uns frei von dem Irrthum. Auch wissen wir nicht, zu welchem Ansehen er es im Alterthum brachte. Nur eine schwache Spur scheint darauf zu führen, dass sich selbst späte Abkömmlinge des Aigidenhauses den durch falsche Interpretation gewonnenen berühmten Geschlechtsgenossen gefallen liessen. Der nicht eben häufige Name Pindaros begegnet auf zwei kurzen Inschriften von Anaphe, welche auch sonst Namen enthalten, die sich mit den auf Thera, freilich grossentheils nur vermuthungsweise, erkannten Aigidennamen in Verbindung bringen lassen.[110] Daraus ein ernstliches Argu-

[106] Pausan. 9, 16, 1. Vgl. L. Schmidt, Pindar's Leben u. Dichtung, S. 28.

[107] Pausan. 10, 13, 5.

[108] Nem. 4, 83.

[109] Das betont Mommsen, Pindaros, S. 14.

[110] *C. I. Gr.*, II, Nr. 2480 und 2465b. *Bull. de corr. hell.*, 1877, I, S. 286, 62 (Riemann aus Cyriacus). Cauer, *Delectus*², Nr. 154. Ross, Arch. Aufs., II, S. 511 fg. und die S. 75 fg. angeführte Litteratur.

ment in der erörterten Frage machen zu wollen, wie nach Böckh, Ross und G. Hermann üblich war, wird hoffentlich niemand mehr gewillt sein.[111] Kann doch der Ruhm, welchen die Pindarischen Oden den Aigiden brachten, als ausreichende Erklärung für die Verwendung seines Namens in diesem Geschlechte gelten.

6. Die Aigiden in Sage und Geschichte.

Für die Gründungssage von Thera ergibt sich aus der betrachteten Pindarstelle, dass die Dichtung von dem kadmeischen Ursprung der Aigiden, deren Zweck uns schien, der Herrschaft des lakonischen Geschlechtes über das kadmeische Thera den Schein der Legitimität zu verleihen, zur Zeit des Dichters von dem Geschlechte selbst, wenigstens von seinem kyrenäischen Zweige, nicht mehr beachtet wurde. Denn dass der Preis des Iolaos und Herakles in der etwas älteren neunten Pythischen auf den Kyrenäer Alexidamos darauf anspielt und gar den Sieger als Aigiden verrathen soll[112], kann man nur behaupten, wenn man der Ansicht ist, dass der Lyriker die Sprache gebraucht, um seine Gedanken zu verstecken. Die Genealogie hatte ihre Schuldigkeit gethan und man hörte nicht mehr gerne davon; war es ja doch in der 78. oder 79. Olympiade rühmlicher aus Sparta als aus Theben zu stammen. Aber ausrotten liess sich die Sage nicht, zumal da sie durch Cultuswahrzeichen in Sparta und wol auch in Thera verewigt war (S. 70 fg.), und dorther hat sie Herodot, wenn nicht einer seiner Vorgänger, in die Geschichte eingeführt. Aber schon vordem konnte sie den Thebanern nicht verborgen bleiben und fand in ihrem Localpatriotismus fruchtbaren Boden. Bezeichnender Weise ist es denn auch das für

[111] Vgl. Bornemann, Philologus, 1884, XLIII, S. 85.

[112] Böckh, *Pind. op.* II, 2, S. 325, zu Pyth. 9, 76 fg.; Müller, Orchomenos², S. 340. Mezger, Pindar's Siegeslieder, S. 237. Zuletzt sehr zuversichtlich Lübbert, Bonner *Ind. schol.*, Sommer 1883, S. 6 fg. Anders schon die Scholien und L. Schmidt, Pindar's Leben und Dichtung, S. 166 fg.

seinen Landsmann Strepsiades gedichtete Epinikion[113], in welchem Pindar die thebanische Abkunft des erlauchten spartanischen Geschlechtes und — ein neues Element — dessen ehrenvolle Betheiligung an der Einnahme von Amyklai feiert: ἢ Δωρίδ' ἀποικίαν οὕνεκεν ὀρθῷ ἔστασαν ἐπὶ σφυρῷ Λακεδαιμονίων ἕλον δ' Ἀμύκλας Αἰγεῖδαι σέθεν (Thebens) ἔκγονοι μαντεύμασι Πυθίοις.

Ausführlich erzählt wird die hier vorausgesetzte Sagenversion von den Scholien, aus Aristoteles Λακεδαιμονίων πολιτεία.[114] Im Kriege gegen Amyklai verwies das pythische Orakel die Spartaner auf die Hilfe der Aigiden. Diess missverstehend wandten sie sich nach Athen, fanden aber unterwegs in Theben die richtigen Aigiden, welche auch gleich mit ihnen zogen, unter Führung des Timomachos, ὃς πρῶτος μὲν πάντα τὰ πρὸς πόλεμον διέταξε Λακεδαιμονίοις, μεγάλων δὲ παρ' αὐτοῖς ἠξιώθη τιμῶν· καὶ τοῖς Ὑακινθίοις δὲ ὁ χάλκεος αὐτοῦ θώραξ προτίθεται· τοῦτον δὲ Θηβαῖοι ὅπλον ἐκάλουν. Der echt lakonische Kern dieser Sage ist offenbar der Antheil des Timomachos am Cultus der Hyakinthien. Dieser genügt aber auch, um zu zeigen, dass der Lehrer des kampftüchtigsten Hellenenstammes in der Kriegskunst kein anderer war, als ein Gott. Timomachos, zu vergleichen mit den S. 69 vermutheten Aresnamen im Stammbaum des Theras und mit dem Asklepiaden Nikomachos in Messenien, wird ein alter Name des reisigen Apollon von Amyklai sein, welcher mit Helm, Speer und Bogen bewehrt über dem Hyakinthosgrabe stand. Dass der ihm dargebrachte Panzer — zu vergleichen mit der Panoplie des Aias in Athen und dem Schilde des Diomedes in Argos[115] — einen böotischen Namen hatte, ist nicht glaublicher, als dass der Gebrauch von ὅπλον in dieser Bedeutung sonst auf Theben beschränkt war. Die Verknüpfung dieses

---

113 Isthm. 7 (6), 12 fg.

114 Schol. Pind. Isthm. 7 (6), 18; vgl. Schol. Pyth. 5, 101 Ende. Aristot. Fr. 532 Rose 1886, S. 329.

115 Erstere Schol. Pind. Nem. 2, 19, letzterer Kallim. Hymn. 5, 35.

Kriegsgottes mit dem Aigidenhause kann dann nur in Lakonien selbst stattgefunden haben, infolge des Antheils, welchen das Geschlecht an den Kämpfen der Spartiaten um die Herrschaft nahm. Wir haben davon eine in der Hauptsache vielleicht geschichtliche Nachricht. In der Entscheidungsschlacht des ersten messenischen Krieges war der Aigide Euryleon neben den Königen Theopompos und Polydoros Feldherr der Spartaner.[116] Da Theopompos von Tyrtaios bezeugt ist, könnten auch die beiden anderen Führer bei ihm vorgekommen sein. Schon bei der Eroberung von Amyklai mögen Aigiden in der That wirksam betheiligt gewesen sein. Diese scheint aber, wie besonders K. O. Müller betont hat, nicht früher als kurz vor dem ersten messenischen Kriege gelungen zu sein, und dass die Aigiden erst damals von Theben berufen worden wären, widersprach dem von Herodot als lakonisch bezeugten Stammbaume des Theras nebst der davon schwerlich zu trennenden Angabe des Pausanias, dass sein Vater Autesion, der Schwiegervater des Aristodemos, von Theben nach Sparta übersiedelte (S. 70). Diesen Zwiespalt scheint Ephoros bemerkt und durch die Annahme überbrückt zu haben, dass schon Aristodemos die Aigiden zu Hilfe gerufen habe.[117] Weil ferner bei ihm Amyklai noch im Besitze der Achaier unter Philonomos verblieb[118], merzte er die im dortigen Cultus gegebene Verknüpfung der Aigiden mit dieser Stadt und dem Heros Timomachos aus, dessen Führerrolle er consequenter Weise dem Autesion übertragen haben sollte. Also hat Ephoros auch hier die Sage pragmatisch hergerichtet, Aristoteles sie treu wiedergegeben, wie er sie vorfand. Nur

---

[116] Pausan. 4, 7, 8. Der Name kehrt in Sparta wieder bei einem Begleiter des Dorieus, welcher sich Ende des 6. Jahrhunderts zum Tyrannen von Selinus aufschwang; Herodot 5, 46.

[117] *Fr. h. Gr.*, I, S. 235 fg., 11, 13, vgl. Anm. 114 und oben S. 48.

[118] *Fr. h. Gr.*, I, S. 237, 18. Vgl. Müller, Dorier, I², S. 96.

den Scholien erwächst daraus die Aporie von einer doppelten Einwanderung der Aigiden.

Diese ganze Fassung der Sage gibt sich, wie schon bemerkt, als unlakonisch zu erkennen. Sie verschmilzt zwei, allerdings in Sparta gegebene, aber ganz verschiedenartige Daten, zu einem Ereigniss: die geschichtliche Theilnahme des lakonischen Aigidenhauses an den siegreichen Kämpfen der Spartiaten, und die im Interesse der Besitznahme von Thera ersonnene kadmeische Abkunft. Das ist offenbar in thebanischem Interesse gedichtet, und zwar erst zur Zeit des Pindar, als das durch seinen Medismos herabgekommene und auch von Sparta im Stiche gelassene Theben nach alten Rechtstiteln auf Dankbarkeit suchte, ganz wie zur Zeit des peloponnesischen Krieges die Athener ihre Herakliden-sagen ausspielen. Der Dichter fährt nämlich, nachdem er der Aigiden Verdienst erwähnt hat, mit einem Seufzer fort: ἀλλ' ἁ παλαιὰ γὰρ εὕδει χάρις, ἀμνάμονες δὲ βροτοὶ ὅτι μὴ σοφίας ἄωτον ἄκρον κλυταῖς ἐπέων ῥοαῖσιν ἐξίκηται ζυγέν. Der Mythos stand also in keinem der angesehenen Epen, aus denen man sonst solche Rechtsansprüche begründete, und das allein ergibt, bei dem grossen Antheile Thebens an der epischen Sagendichtung, ein vernichtendes Präjudiz gegen sein Alter. Dass die Aigiden überhaupt von ihrer thebanischen Abkunft nicht hören wollten, das hatte Pindar wenige Jahre vorher[119] erfahren, als er sie in dem Chorliede für das Karneiosfest in Kyrene verschweigen musste (s. S. 85).

Keineswegs haben wir also in dieser Version der Sage ein unabhängiges, wirklich altes Zeugniss für den thebanischen Ursprung der Aigiden. Dergleichen steht auch sonst nicht unter den Resten mythographischer Gelehrsamkeit, welche die Scholien

[119] Ueber die Zeit des 7. (6.) isthmischen Gedichtes urtheile ich im Wesentlichen wie Böckh, *Pind. op.* II, 2, S. 530 fg., der es kurz nach der Schlacht bei Oinophyta setzt. Vgl. jedoch Mezger, Pindar's Siegeslieder, S. 301 fg.

wol aus Didymos[120] zu den beiden Pindarstellen beibringen. Imponirend freilich wirkt auf den ersten Blick die Angabe: τινὲς δὲ Αἰγέα, ἀφ' οὗ ἡ τῶν Αἰγειδῶν ἐν Θήβαις φατρία τοὔνομα ἔλαβε, Σπαρτὸν εἶναι τῶν ἀπὸ Κάδμου[121], besonders wenn wir statt der τινές einen so gewichtigen Autor einsetzen können wie Androtion, aus Tzetzes zu Lykophron[122]: ὁ Αἰγεὺς Ἀθηναῖος καὶ γηγενὴς ἀπὸ Ἐρεχθέως. Τινὲς δὲ καί τοῦτον ἕνα λέγουσι τῶν ἀναδοθέντων ἐκ τῶν ὀδόντων τοῦ δράκοντος τοῦ ἐν Θήβαις, ὡς καὶ Ἀνδροτίων. Aber diese Umschreibung von Σπαρτός hat der Scholiast hier eingeschwärzt, während er an einer anderen Stelle die durchaus abweichende Meinung des Androtion über die Sparten citirt, freilich verstümmelt.[123] Vollständig geben sie andere Scholien, eines zu Pindar: Ἀνδροτίων δὲ φησι φυγόντα ἐκ τῆς Φοινίκης τὸν Κάδμον μετὰ ἱκανῶν σποράδων, κατελθεῖν εἰς Θήβας· ὅθεν διὰ τὸ συμμιγὲς καὶ σποράδην εἶναι Σπαρτοὶ ἐκλήθησαν. Οἱ δὲ Θηβαῖοι τὰ περὶ αὐτῶν ψευδῶς ἐτερατούργησαν, eines zu Euripides: Σπαρτοὺς αὐτούς φησι διὰ τὸ ἀκολουθήσαντας αὐτοὺς ἐκ Φοινίκης Κάδμῳ σποράδην οἰκῆσαι.[124] Dem nüchternen Rationalisten[125] sind die Sparten nicht die erdgeborenen Ahnen der thebanischen Geschlechter, deren fünf Namen gewiss schon vor Hellanikos[126] feststanden, sondern ein zusammengelaufener, nicht genau begrenzter Haufe, in welchem er sich auch einen Aigeus suchen

---

[120] Vgl. Rose, *Aristot. pseud-epigr.*, S. 489; Lübbert, Bonner *Ind. schol.*, Sommer 1883, S. 11, 13.

[121] Schol. Pind. Pyth. 5, 101 Ende.

[122] Vers 495, *Fr. h. Gr.*, I, S. 375, 37.

[123] Zu Vers 1206 Ἀ. δέ ὁ ἱστορικός μετὰ σποράδων τινῶν φησὶ τὸν Κάδμον εἰς Θήβας ἐλθεῖν. Vgl. Lübbert a. a. O., S. 20.

[124] Schol. Pind. Isthm. 7 (6), 13; Schol. Eur. Phoin. 670; *Fr. h. Gr.*, I, S. 373 fg., 28—30; Lübbert a. a. O., S. 18. Vgl. die σύμμικτοι des Ephoros, *Fr. h. Gr.*, I, S. 239, 26.

[125] Bezeichnend für seine Art ist auch das Raisonnement über Orpheus, *Fr. h. Gr.*, I, S. 375, 36 aus Aelian, *Var. hist.* 8, 6.

[126] *Fr. h. Gr.*, I, S. 45, 2 aus Schol. Apoll. Rh. 3, 1179, 1186; Pherekydes, *Fr.* I, S. 83, 44; Apollod. Bibl. 3, 4, 1, 7. Vgl. Lübbert a. a. O., S. 16.

konnte, wenn er ihn brauchte. Das widerfuhr ihm aber, wenn er bemerkte, was wir S. 68 betont haben, dass der Aigeus, nach welchem bei Herodot die Aigiden heissen, erst ein Enkel des Theras war, und dass die aus Theben gekommenen und die nach Thera ausgewanderten Ahnen des Geschlechtes nur dann mit Recht auch schon diesen Namen führen können, wenn man einen Homonymen annimmt, genau so, wie es Andron mit Eumolpos gethan hat.[127]

Eine Weiterführung dieser Sagenbildung gibt Stephanos von Byzanz aus den Thebaika des Timagoras: Σπάρτη ἀπὸ τῶν μετὰ Κάδμου Σπαρτῶν, περὶ ὧν Τιμαγόρας φησίν· ἐκπεσόντας δὲ αὐτοὺς εἰς τὴν Λακωνικὴν Σπάρτην ἀφ' ἑαυτῶν ὀνομάσαι.[128]

Wie vielleicht schon Androtion in dem eben angeführten Citat des Tzetzes[129], scheint Ephoros den weiteren Schritt gethan zu haben, jenen älteren Aigeus mit dem Athener zu identificiren. Bei ihm weissagte die Pythia den Herakliden, sie sollten diejenigen von den Hellenen um Hilfe angehen, denen ihr Ahnherr die grössten Wohlthaten erwiesen. Sie bezogen das sofort auf die Aigiden in Athen, da ja Theseus dem Herakles grössten Dank schuldete. In Athen wurden sie aber abgewiesen und fanden erst auf dem Rückweg in Theben bei einem Götterfeste die richtigen Aigiden. Da nun nirgends von einem Verdienste des Herakles um dieses thebanische Geschlecht die Rede ist, und das Orakel doch als erfüllt gilt, muss wol Ephoros auch diese Aigiden für Abkömmlinge des attischen Heros gehalten haben. So steht denn auch in den Scholien zu der Isthmienstelle: εἶναι δὲ τοὺς Θήβηθεν Αἰγείδας τὸ ἀνέκαθεν Ἀθηναίους, und

---

[127] *Fr. h. Gr.*, II, S. 351, 11 aus Schol. Soph. Oid. Kol. 1046 (1108); vgl. Hiller v. Gaertringen, *de fab. ad Thrac. pertin.*, S. 25.

[128] *Fr. h. Gr.*, IV, S. 520; Lübbert a. a. O., S. 17 fg.; Lobeck, *Aglaoph.*, S. 1146 fg. Auch in die oben S. 74 fg. besprochene Pindarstelle hat man diesen späten Einfall hineintragen wollen.

[129] Vgl. Lübbert a. a. O., S. 19 fg.

zwar im Zusammenhange mit dem ephoreischen Zeitansatz des Aigidenzuges.[130] Die zu Anfang desselben Scholions gegebene Bestimmung, die Aigiden seien ἀνέκαθεν Φλεγραῖοι, gründet sich wol auf die Gleichung Pallene = Phlegra.[131]

Von der Erdichtung thebanischer Herkunft unabhängig ist die Frage, ob die Sage doch darin recht behält, dass sie die Aigiden für einen später zugewanderten Bestandtheil des lakonischen Adels ansieht. Ich glaube ja. Euryleon war der fünfte Abkömmling des Aigeus, dieser aber muss nach dem S. 68 Bemerkten, nothwendig als der älteste wirklich bekannte Ahnherr des Geschlechts gelten, wie ihn denn auch jemand, wir wissen leider nicht wer, geradezu an der Spitze der Seinigen mit den Herakliden einwandern liess.[132] Wenn er nun in der spartanischen Genealogie fünf Geschlechter vor dem ersten messenischen Kriege angesetzt wurde, so wird das ursprünglich den Grund gehabt haben, dass die Aigiden sich bewusst waren, erst seit verhältnissmässig kurzer Zeit, jedenfalls nicht so lange wie die Dorer, in Sparta zu wohnen. Es ist das nichts anderes, als wenn die Neiliden in Milet ihren Ahnherrn zum Führer ihrer Einwanderung machen, während er natürlich viel älter war, z. B. als Vater des Nestor. Bei den Aigiden hatte das die mehrfach betonte Unzukömmlichkeit zur Folge, dass sie damals, als man ihre Occupation von Thera in die Zeit des Prokles und Eurysthenes hinaufdatirte, zum Archegeten nicht einen Nachkommen, sondern den Grossvater des Aigeus erhalten mussten. Es wäre interessant zu wissen, ob man in Thera dennoch die der Wahrheit entsprechende Inconsequenz beging, neben Theras auch den Aigeus als Geschlechtsahn zu verehren; Ross las den

---

130 Schol. Pind. Isthm. 7 (6), 18; vgl. Lübbert a. a. O.

131 Phlegräische Giganten im anderen Pallene bei Androtion, *Fr. h. Gr.*, I, S. 375, 42. Eine nähere Erklärung versucht Lübbert a. a. O., S. 13 fg.

132 Schol. Pind. Isthm. 7 (6), 18. Vgl. oben S. 87.

Namen in einer theräischen Inschrift, sagt aber leider nicht, in welchem Zusammenhange.[133]

In Wahrheit ist natürlich Aigeus, wie alle diese mythischen Geschlechtsahnen, ursprünglich nichts als ein Gott, und kein unbekannter. Ohne es zu wissen, haben wol jene alten Historiker (S. 90) die Wahrheit gefunden, wenn sie den Ahn der Aigiden mit dem Wogenmann identificirten, welcher mit Poseidon um die Ehre streitet, des Theseus Vater zu sein.[134] Der ursprüngliche Sitz des Aigeus war Troizen und wol überhaupt der Norden des Peloponnes. Hier, am αἰγιαλός, wären also auch die Ursitze der Aigiden anzusetzen. Hierher haben uns schon die Namen gewiesen, aus denen das Geschlecht später seinen kadmeischen Stammbaum zusammensetzte: Polyneikes, Thersandros, Teisamenos, Argeia (S. 68 fg.); hier begegnen wir auch ihrem Geschlechtsgotte Karneios, so in Argos und Sikyon.[135] Und wenn auf die Ueberlieferung Verlass wäre, dass die akragantinischen Emeniden, zu denen Theron gehörte[136], ein Zweig der Aigiden waren, dann gäbe das eine neue Bestätigung; denn von den allerdings durch die Therasfabel beeinflussten Herleitungen des Geschlechtes würde am ehesten diejenige Glauben verdienen, welche die Familie aus Argos nach Lindos und von da nach Sicilien ziehen lässt.[137]

In Sparta nahmen die Aigiden, wie so manches vordorische Geschlecht, bald und gründlich die Art des herrschenden Stammes an, und so begreift es sich, wie unter ihrer Führung das

---

[133] Arch. Aufs., II, S. 512[44].

[134] Vgl. K. O. Müller, Proleg., S. 272; Preller-Plew, Gr. Mythol., II, S. 287; Lübbert a. a. O., S. 21 u. A.

[135] Müller, Orchomenos[2], S. 326; Preller-Robert, Gr. Mythol., I, S. 248 fg. bes. 250[3].

[136] Die Ueberlieferung bei Müller, Orchomenos[2], S. 331 fg. Zur Chronologie dieser Genealogie vgl. zuletzt Lübbert, Bonner *Ind. schol.*, Sommer 1887 und Rannow, Wochenschr. für kl. Phil., 1888, S. 678 fg.

[137] Menekrates beim Schol. Pind. Olymp. 2, 16.

kadmeisch-minysche Thera dem Dorerthum gewonnen werden konnte. Das kann, wie schon S. 51 fg. bemerkt, nicht wohl vor Befestigung der lakonischen Macht im ersten messenischen Kriege geschehen sein, gewiss auch nicht ohne Widerstand der älteren griechischen Bewohner. Dieser spiegelt sich deutlich wider in der Stellung, welche ihnen der Bericht bei Herodot anweist. Die Kadmeier werden einfach zu Barbaren, welche sich eine Ehre daraus machen, dem hellenisirten Vetter Theras die Herrschaft abzutreten. Die Minyer aber, welche mit ihm kommen, sind nur wenige und sehr bedenkliche Leute. Sie waren von den Lakedaimoniern gastlich aufgenommen, erhielten Grundbesitz, Aufnahme in die Phylen und Conubium, zum Danke aber ἐξύβρισαν, τῆς τε βασιληίης μεταιτέοντες καὶ ἄλλα ποιεῦντες οὐκ ὅσια, und nur ihre lakonischen Frauen schützen sie vor dem verdienten Rebellentode. Wie konnte man so ausgesprochen parteiischer Darstellung ohne Weiteres geschichtliche Treue beimessen, zumal da sie Herodot ausdrücklich als lakonisch-theräische Version gibt? Ihr muss gerade hier nothwendig eine minysch-kyrenäische gegenübergestanden haben, welche die Ahnen der Battiaden nicht in solchem Lichte zeigen konnte. So sagt denn Pindar (oben S. 82) nur, dass sie Λακεδαιμονίων μιχθέντες ἀνδρῶν ἤθεσιν nach Kalliste und von da nach Thera wanderten. In der von Herodot überlieferten Darstellung aber ist offenbar auf gut spartanisch der Spiess umgedreht und den Vorfahren der widerstrebenden Minyergeschlechter eine Rolle angewiesen, derjenigen gleich, welche die mit den Aigiden eingewanderten jenen gegenüber spielten, nur mit mehr Glück. Solcher Zwist der Stämme war, wie wir unten sehen werden, die wahre Ursache der Gründung von Kyrene. In ihm haben wir den Boden gefunden, auf dem die lakonisch-theräische Gründungssage erwuchs, sammt dem kadmeischen Stammbaume der Aigiden, welcher die neuen Herren mit den ersten Ansiedlern des Membliaros identificirte. „Denn nicht die verdrängten oder unterworfenen

Bewohner sind die Träger der Tradition, sondern die siegreichen neuen Herren, und für diese ist es, zumal nach längerem Besitze, undenkbar, dass nicht sie, sondern ein anderer Stamm, auf dessen unterworfene Reste sie mit stolzer Verachtung herabzublicken gewohnt sind, einst an derselben Stätte geherrscht haben sollte."[138] In diesem Boden wurzelt vielleicht auch die Angabe von dem ältern Namen der Insel, Kalliste, über den wir im VI. Abschnitt, 4 Aufschluss suchen werden.

Hiermit ist auch eine ungefähre Bestimmung für die Entstehungszeit der Sage gegeben: Kyrene wurde im letzten Drittel des 7. Jahrhunderts, um 630 v. Chr. gegründet (S. 41). Damals stand aber das genealogische Epos noch in Blüte, und wenn seine hervorragendsten Vertreter, wie kaum zu bezweifeln, den neuen Zweig von Kadmos' Geschlecht unbeachtet liessen, so wird das schwerlich gegen seinen eigenen Willen geschehen sein; man wollte das zu einem örtlich und zeitlich begrenzten Zweck Ersonnene nicht an die grosse Glocke hängen, nicht, wie Pindar es ausdrückt, in die κλυταὶ ἐπέων ῥοαί bringen (S. 88), um nicht etwa zur Unzeit an das in den dichterischen Annalen gebuchte Anlehen gemahnt zu werden, wie es Pindar an jener Stelle wirklich versucht.

Mit der Zeit glich sich der Gegensatz der Stämme und Städte, welchen unsere Sage widerspiegelt, aus — wir werden später zu erwägen haben, auf welche Weise — und dem entsprechend scheint auch auf Thera eine der Wahrheit, wie wir sie zu ermitteln suchten, näher stehende Darstellung der Gründungsgeschichte Geltung gefunden zu haben. Wir besitzen dafür ein spätes aber classisches Zeugniss, zwei Inschriften der Kaiserzeit, auf einen Admetos bezüglich, ἱερέα Ἀπόλλωνος Καρνήου διὰ γένους, der auch sonst unzweifelhaft als Aigide gekennzeichnet ist.[139] Der sagt von seiner Abkunft: οὐ μόνον [τ]ὐχού-

[138] H. D. Müller, Mythol., II, S. 334.

[139] Böckh, Abhandl. der preuss. Akad., 1836, S. 97 fg. (Kl. Schriften, VI, S. 62 fg.); Kaibel, *Epigr.* n. 191; 192.

μην Λακεδαίμο[νο]ς ἐκ βασιλήων [ξ]υνὰ δὲ Θεττα[λί]ης ἐκ προγόν[ω]ν γενόμην. Die spartanischen, in dem anderen Epigramm, mit einem auch sonst bei gelehrten Dichtern[140] üblichen mythischen Ausdruck für Lakedaimonier als Oibaliden bezeichneten, Ahnen sind natürlich die Aigiden, der thessalische, γένος πολίοιο Φέρητος, wie schon der Name des Mannes, Admetos, verräth, ein Argonaut, d. h. Minyer. Von dem kadmeischen Ursprung seines Geschlechtes schweigt auch dieser Aigide ganz still, wie die kyrenäischen bei Pindar (S. 85).

V. DIE GRUENDUNGSSAGE VON KYRENE.

1. Die Ueberlieferung. Die Orakel.

Ueber die Gründung von Kyrene gibt Herodot 4, 150 fg. das Folgende als den Bericht der Theräer. Als König Grinos, ein Nachkomme des Theras, einstens mit einer Hekatombe nach Delphi kam, beauftragte ihn, da er nach Anderem fragte, die Pythia, eine Stadt in Libyen zu gründen. Er aber übertrug, Alters wegen, diesen Auftrag seinem Begleiter Battos aus dem minyschen Geschlechte der Euphemiden. Da man jedoch gar nicht wusste, wo Libyen liegt, kam der Spruch in Vergessenheit, und erst als in sieben Jahren Dürre und Misswachs die Theräer daran erinnerte, unternahmen sie auf neuerliche Mahnung des Orakels erst eine Kundschaftsfahrt unter der Führung eines kretischen Purpurfischers Korobios und dann, auf zwei mit ausgeloster Mannschaft besetzten Pentekonteren, die Gründung, unter Battos als Führer und König, zunächst auf der östlich von Kyrene nahe dem Lande gelegenen Insel Platea.

---

[140] Z. B. Vergil, *Georg.* 4, 125 mit Servius zu der Stelle.

Die crassen Unwahrscheinlichkeiten dieser Geschichte liegen auf der Hand[1]: die Nichtbeachtung des Orakelspruchs, die Unkenntniss Libyens, die Uebertragung des Auftrages von Grinos auf Battos, deren Zweck offenbar ist, den auf Thera herrschenden Aigiden irgendeinen Antheil an der Gründung zu retten. Davon wollten aber, wie Herodot 154 weiter erzählt, die Kyrenäer nichts wissen. Nach ihnen erhielt Battos — dessen wunderbare Abkunft besser später erörtert wird — den Auftrag unmittelbar, als er nach Delphi kam, um Heilung für seinen Sprachfehler zu suchen: er war ἰσχνόφωνος καὶ τραυλός, wofür ihm der Gott eben die Colonisation von Libyen verschrieb. Auch hier ist der Anlass der Erfindung klar.[2] Der Gründer von Kyrene hiess, wie Pindar bezeugt, ursprünglich Aristoteles, und nahm erst in Afrika den vorher bei keinem Griechen nachweisbaren Namen Battos an, welcher nach Herodot's unverdächtigem Zeugniss ein libyscher Königstitel war[3] (vgl. S. 5). Der Gleichklang dieses Wortes mit dem griechischen Ausdruck für „Stammler" musste erklärt werden, und so entschloss man sich, dem

---

[1] Vgl. Schubring, *De Cypselo tyranno,* Götting. Diss. 1862, S. 5; Benedict, *De oraculis ab Herodoto commem.*, Bonner Diss., 1871, S. 35 fg.

[2] Müller, Orchomenos², S. 337; Schubring a. a. O., S. 30 fg.; Benedict a. a. O., S. 39; Duncker, Gesch. d. Alterth., VI⁵, S. 265.

[3] Pindar, Pyth. 5, 87; vgl. Aristot. Fr. 528 Rose 1887, S. 328, aus Schol. Aristoph. Plutos 925; Kallim. Hymn. 2, 76, Herod. 4, 155. — Der Versuch Goodwin's, den Titel in ägyptischen Urkunden wiederzufinden (Zeitschr. f. Aeg., 1868, S. 39), beruht wol auf einem Lesefehler (Stern, ebenda 1883, S. 25; Wiedemann, Aeg. Gesch., II, S. 474). Der Gleichklang des Lehnwortes mit dem griechischen Namen Battos (bei Thuk. 4, 43 ein korinthischer Stratege, die arkadische Βάττου σκοπιά in der Hermessage, aber erst bei Anton. Liber. 23, Ovid, *met.* 2, 688) kann natürlich die klare Ueberlieferung nicht verdächtigen, so wenig als der Einfall von Benedict a. a. O., S. 40 f., den Namen Aristoteles nur als glückverheissendes Epitheton Battos I. aufzufassen. — Mit dem Königsnamen Battos kann man den der äthiopischen Königinnen, Kandake, vergleichen: Ed. Meyer, Gesch. Aeg., S. 358. Ich verdanke diese Nachweisungen den Herren Ernst v. Bergmann und Jakob Krall.

Oikisten diesen Fehler anzudichten oder ihn, wie das eine aus Akesander von Kyrene erhaltene Ueberlieferung mildert, von plötzlicher Sprachstörung heimgesucht werden zu lassen.[4] Diesen etymologischen Mythos setzt auch schon das von Herodot überlieferte „delphische“ Orakel voraus:

Βάττ' ἐπὶ φωνὴν ἦλθες, ἄναξ δέ σε Φοῖβος Ἀπόλλων
ἐς Λιβύην πέμπει μηλοτρόφον οἰκιστῆρα,

welches schon hierdurch als apokryph gekennzeichnet wird.[5] Es wird wol nur eine nicht sehr geschickte Abkürzung des längeren Spruches sein, welchen Diodor bewahrt hat[6]:

Βάττ' ἐπὶ φωνὴν ἦλθες, ἄναξ δέ σε Φοῖβος Ἀπόλλων
ἐς Λιβύην πέμπει καλλιστεφάνοιο Κυρήνης
εὐρείης ἄρχειν καὶ ἔχειν βασιληίδα τιμήν.
ἔν δέ σε βάρβαροι ἄνδρες ἐπὰν Λιβύης ἐπιβήης
βαιτοφόροι ἐπίασι· σὺ δ' εὐχόμενος Κρονίωνι
Παλλάδι τ' ἐγρεμάχῃ γλαυκώπιδι καὶ Διὸς υἱῷ
Φοίβῳ ἀκερσεκόμῃ νίκην ὑποχείριον ἕξεις
καὶ μάκαρος Λιβύης καλλιστεφάνου βασιλεύσεις
αὐτὸς καὶ γένος ὑμόν· ἄγει δέ σε Φοῖβος Ἀπόλλων.

Diese Verse aber geben sich deutlich zu erkennen als Bruchstück einer in Orakelform gekleideten epischen Erzählung der Gründungsgeschichte, für deren Treue es bezeichnend ist, dass sie schon Battos I. Kämpfe mit den Eingeborenen bestehen lässt[7], welche nach der glaublicheren Erzählung Herodot's erst viel später nöthig wurden (vgl. V, 5), und dass sie mit dem Epitheton

---

[4] *Fr. h. Gr.*, IV, S. 286, 7 aus Schol. Pind. Pyth. 4, 1. Zur Art der Heilung vgl. noch Iustin 13, 7; Pausan. 10, 15, 7; Schol. Kall. Hymn. 2, 65.

[5] Vgl. Müller, Orchomenos², S. 337; die übrige Litteratur bei Hendess, *Oracula Graeca*, Halle 1877, S. 54, 78; Schol. Kall. Hymn. 2, 76 gibt die Varianten ἀνώγει für Ἀπόλλων, ἐλθεῖν für πέμπει.

[6] Diodor 8, 29, vgl. Hendess a. a. O., Nr. 79.

[7] So auch Iustin a. O., *pulsis accolis*, der also aus gleicher Quelle schöpft wie Diodor. Vgl. Pausan. 3, 14, 3 von Chionis und Battos: καταστρέψασθαι τοὺς προσχώρους λέγουσι.

καλλιστέφανος auf den kaum viel vor 500 begründeten agonistischen Ruhm von Kyrene anspielt. Weiter führen die zwei folgenden, von Herodot erhaltenen Orakel. Als die theräischen Siedler zwei Jahre auf der Insel Platea wohnten, ohne zu Wohlstand zu gelangen, wandten sie sich abermals nach Delphi und erhielten die Antwort[8]:

αἰ τὺ ἐμεῦ Λιβύην μηλοτρόφον οἶδας ἄμεινον
μὴ ἐλθὼν ἐλθόντος, ἄγαν ἄγαμαι σοφίην σευ,

womit der Gott scherzend darauf anspielt, dass er in der Vorzeit die Nymphe Kyrene nach Libyen entführt und dort mit ihr den Aristaios gezeugt hatte.[9] Einen weiteren Spruch soll die Pythia erlassen haben, als Battos II. alle Griechenstämme zur Landvertheilung nach Libyen rief[10]:

Ὃς δέ κεν ἐς Λιβύην πολυήρατον ὕστερον ἔλθῃ
γᾶς ἀναδαιομένας, μετά οἵ ποκά φαμι μελήσειν.

Das Wichtigste an den zwei Orakeln, und an sich ein Beweis ihrer Unechtheit ist der dorische Dialekt, welchen selbst unser Herodottext nicht ganz verwischt hat; in dem ersteren hat der Plutarchtext auch noch Λιβύαν μαλοτρόφον bewahrt.[11] Wahrscheinlich sind also die Verse in Kyrene gemacht, und dann nicht sie allein, sondern auch die Orakel an Battos, obzwar diese ohne Spuren der Doris auf uns gekommen sind.

Zwei weitere pythische Sprüche gibt Herodot nur in prosaischer Umschreibung. Da unter Battos III. zwischen König und Volk Zwist ausbrach, kam von Delphi der Rath, aus Mantinea in Arkadien καταρτιστῆρα ἀγαγέσθαι (Hexameterschluss), und der dorther gesandte Demonax ordnete zu allseitiger Zu-

---

[8] Herod. 4, 157; Hendess a. a. O., Nr. 80.

[9] Vgl. Müller, Orchomenos[2], S. 338 fg.

[10] Herod. 4, 159; Hendess a. a. O., Nr. 81. — Benedict a. a. O., S. 44 fg. sucht dieses Orakel als im Kern echt zu erweisen.

[11] *De Pyth. orac.* 27.

friedenheit die Verfassung.[12] Auch dieser Spruch wird mit Recht für unecht erklärt.[13] Ebenso das Orakel, welches dem dritten Arkesilas — demselben, der sein Land unter des Kambyses Oberhoheit stellte — das Ende der Battiadenherrschaft vorhersagte[14]: Ἐπὶ μὲν τέσσερας Βάττους καὶ Ἀρκεσίλεως τέσσερας, ὀκτὼ ἀνδρῶν γενεάς, διδοῖ ὑμῖν Λοξίης βασιλεύειν Κυρήνης· πλέον μέντοι τούτου οὐδὲ πειρᾶσθαι παραινέει· σὺ μέντοι ἥσυχος εἶναι κατελθὼν ἐς τὴν σεωυτοῦ, — er war nämlich vor einem Aufstande nach Samos entflohen — ἢν δὲ τὴν κάμινον εὕρῃς πλέην ἀμφορέων, μὴ ἐξοπτήσῃς τοὺς ἀμφορέας, ἀλλ' ἀπόπεμπε κατ' οὖρον· εἰ δὲ ἐξοπτήσεις τὴν κάμινον, μὴ ἐσέλθῃς ἐς τὴν ἀμφίῤῥυτον· εἰ δὲ μή, ἀποθανέαι καὶ αὐτὸς καὶ ταῦρος ὁ καλλιστεύων. Die Erfüllung dieses Orakels, dessen Spitzfindigkeit an jenes αἰ τὺ ἐμεῦ erinnert, lag darin, dass Arkesilas, zurückgekehrt und Herr der Stadt geworden, eine Schar seiner Gegner, die sich in einen Pyrgos gerettet hatte, mitsammt dem Gebäude verbrennen liess, dann, als er inne ward, dass damit die Warnung vor dem Brennofen voll Amphoren übertreten sei, Kyrene für die verbotene ἀμφίῤῥυτος hielt und zu seinem Schwiegervater Alazir nach Barka floh, wo er mit diesem auf dem volkumströmten Markte von seinen Gegnern ermordet wurde. Die ursprüngliche metrische Form klingt auch hier oft vernehmlich durch die Paraphrase hindurch; so erkennt Dümmler wol mit Recht den Hexameterschluss Hesiod, Erga 87 und versucht diesen Vers: μὴ τοὺς ἀμφορέας ἐξοπτᾶν ἀλλ' ἀποπέμπειν. — Sachlich verwandt, wenn nicht geradezu ein Bruchstück aus demselben Orakel, ist der von Diodor 8, 33 mitgetheilte Spruch, in dem die Pythia Arkesilas III. vorhält, die Battiaden hätten ihren Niedergang sich selbst zuzuschreiben, da ihre Herrschaft seit dem milden volksfreundlichen Oikisten immer tyrannischer geworden sei.

---

[12] Herod. 4, 161. Vgl. oben S. 15.

[13] Benedict a. a. O., S. 45 fg.

[14] Herod. 4, 163.

Es scheint mir unabweislich, dass die ganze Reihe von Orakeln, welche die Geschichte der Stadt unter der Königsherrschaft erzählt, eine im Wesentlichen einheitliche Dichtung ist, entstanden bald nach der Abschaffung des Königthums, die wir uns in Verbindung mit dem Aufstande des Inaros in Aegypten denken dürfen [15], und zwar bald darauf, weil vor dem Besuche Herodot's in Kyrene. Einzelne Stücke der Sammlung könnten ja immerhin schon älter gewesen sein, wie das erste an den Stadtgründer, auf welches sich, wie schon Bentley bemerkte, die Worte Pindar's zu beziehen scheinen, dass Apollon χρῆσεν οἰκιστῆρα Βάττον καρποφόρου Λιβύας.[16] Irre ich nicht, so kennen wir noch den Titel des Ganzen, welches zu dem angegebenen Zeitpunkt irgendein Onomakritos zusammenbrachte. Clemens Alexandrinus [17] nennt unter den berühmten Sehern der alten Zeit natürlich auch den Mopsos und fügt hinzu: φασὶ δὲ τὴν Μόψου καλουμένην μαντικὴν συντάξαι τὸν Κυρηναῖον Βάττον. Dass die Stelle die einzige Erwähnung dieser Schrift ist, berechtigt noch nicht zum Zweifel an ihrer Existenz.[18] Man schrieb also „dem" Battos von Kyrene, gewiss dem ersten, eine Sammlung von „angeblichen" Orakeln des Mopsos zu, die sich am ehesten auf die Schicksale seiner Stadt und seines Hauses bezogen haben werden, und darüber konnte Mopsos sehr wohl Bescheid wissen, da er mit Euphamos, dem Ahnherrn des Battos, an der Argofahrt theilnahm.[19] Nach der von Apollonios vertretenen Version war er sogar in der Nähe von Kyrene bestattet.[20] Ob die Sprüche gleich bei ihrer Erfindung ihm beigelegt wurden, oder ob sie wirklich erst, wie bei Herodot, als pythische galten, das dürfte

[15] Vgl. Benedict a. a. O., S. 47; Busolt, Gr. Gesch., II, S. 21 fg.
[16] Pind. Pyth. 4, 6. Vgl. Schneider zu Schol. Kall. Hymn. 2, 76.
[17] Stromm. I, 21, 133 (Dindorf II, S. 108).
[18] Vgl. Hiller, Hermes, 1886, XXI, S. 131.
[19] Preller-Plew, Gr. Mythol., II, S. 481.
[20] Argon. 4, 1500 fg.

für unsere Vermuthung von geringem Belange sein. Wol möglich, dass erst eine spätere Zeit, welche nicht mehr naiv genug war, den Gegensatz zwischen ihrer pythischen Herkunft und dorischen Mundart hinzunehmen, eins von beiden aufgegeben hat.

2. Die wahre Ursache der Coloniegründung.

Durch diese Abschweifung hat zwar die Glaubwürdigkeit auch der kyrenäischen Gründungsgeschichte nicht gewonnen, dennoch aber scheint diese Spuren des wahren Sachverhaltes aufbewahrt zu haben. Als Battos von der Pythia den Auftrag bekam, zur Heilung seines Sprachfehlers nach Libyen zu gehen und kein Protest gegen dessen Unausführbarkeit verfing, begab er sich nach Thera zurück. Den Theräern aber erging es darauf schlecht, und da sie in Delphi nach Abhilfe forschten, gebot ihnen der Gott, mit Battos Kyrene zu colonisiren. Also schickten sie die zwei Pentekonteren aus, diese jedoch kehrten bald in Verzweiflung nach Thera zurück, und erst da man sie mit Wurfgeschossen an der Landung hinderte, segelten sie weiter bis Platea. Wenn nicht alles trügt, so klingt besonders in diesem Schlusse die Erinnerung an harten Bürgerkampf nach, welcher die Gründer von Kyrene aus der Heimat verjagt hatte.[21] Auch die Kundschaftsfahrt fehlt, welche, thöricht erfunden, wie sie ist (vgl. V, 6), nur den Zweck haben kann, die Gefährlichkeit und Grösse des Unternehmens — ἁλὸς βαθείας κέλευθον ἀνοίγων sagt Pindar von Aristoteles[22] — herabzusetzen und der Muttergemeinde ein besonders vorsorgliches Verfahren dabei zuzuschreiben. Hier werden vielmehr die Colonisten gegen ihren Willen ohne jede Vorbereitung in die unbekannte Ferne getrieben. Das ausdrücklich zuzugestehen sträubte sich freilich

---

[21] So schon Raoul-Rochette, *Hist. des Colon. Gr.*, III, S. 260 fg.; Grote, *Hist. of Greece,* London 1847, IV, S. 40; Duncker, Gesch. d. Alterth., VI^5, S. 263; Busolt, Gr. Gesch., I, S. 343^2.

[22] Pyth. 5, 88.

der Localpatriotismus, man wollte die kühne Fahrt nach der herrlichen neuen Heimat nicht der bittern Noth, nur dem Götterworte gehorchend unternommen haben, unter sichtbarer göttlicher Führung, wie wir aus Kallimachos hinzufügen dürfen: Φοῖβος γὰρ βαθύγειον ἐμὴν πόλιν ἔφρασε Βάττῳ καὶ Λιβύην ἐσιόντι κόραξ ἡγήσατο λαῷ δεξιὸς οἰκιστῆρι.[23] Aber die Erinnerung an den wahren Sachverhalt liess sich nicht ganz auslöschen und ein späterer Geschichtschreiber, Menekles, wahrscheinlich aus Barka und im 2. Jahrhundert v. Chr. lebend, zeichnete sie auf.[24] Dieser berichtete, dass in Thera zwei Parteien einander gegenüberstanden, deren eine Battos führte. Als er mit den Seinigen durch Bürgerkrieg vertrieben wurde, fragte er den Gott in Delphi, ob er die Rückkehr erzwingen oder eine neue Heimat suchen solle, und erhielt zur Antwort[25]:

Βάττε τὸ πρόσθε κακὸν, τὸ δὲ δεύτερον ἐσθλὸν ἐρευνᾷς.
ἔρχεο, λεῖφ' ἀλίαν χώραν· ἤπειρος ἀμείνων.
ἠῷος πρότερον δόλον ἔκβαλε, πείθεο μύθῳ,
στέρξον γῆν ὁσίως, ἣν μισεῖς δὴν ἀθεμίστως.
οἷα τ' ἀνὴρ ἔρξει, τοῖον τέλος αὐτὸν ἱκάνει.

Wie schon Menekles bemerkte, widerspricht dieses Orakel dem anderen an den Sprachfehler des Battos anknüpfenden, und setzt ein durchaus glaubhaftes historisches Motiv an Stelle des legendarischen. Wirklich echt kann es freilich dennoch nicht sein und mir scheint es wenigstens nicht ausgeschlossen, dass es in jener apokryphen Orakelsammlung des Battos friedlich neben dem anderen stand. Die gute Lehre im letzten Verse weist

---

[23] Kall. Hymn. 2, 65. Vgl. was Pacho, *Voyage dans la Marmar. et la Cyrén.*, S. 217[6] über die Raben in der Kyrenaika bemerkt.

[24] *Fr. h. Gr.*, IV, S. 449, 1 aus Schol. Pind. Pyth. 4, 10. Vgl. Thrige, *Res Cyren.*[2], S. 53 fg.

[25] Vgl. Müller, Orchomenos[2], S. 337[5]; Hendess, *Orac. Gr.*, S. 55, Nr. 82. Vers 2 Ende rührt von Heyne her, überliefert πείθει πείθων; 4 στέρξον statt στερρήν und μισεῖς δὴν statt μισεῖ πολλήν von Müller. Doch ist damit die Emendation schwerlich abgeschlossen.

offenbar auf das Schicksal der Nachfolger voraus, welche sich nicht danach richten (vgl. S. 99). An der Richtigkeit der dem Orakel zu Grunde liegenden Thatsache ist aber nicht zu zweifeln. Der Parteikampf des Minyers Battos gegen die spartanischen Aigiden erscheint als ein Glied mehr in der Kette von Erhebungen der älteren Stämme gegen die wachsende Uebermacht des Dorerthums, wie sie im Peloponnes zu der Tyrannis der Orthagoriden und Kypseliden geführt haben. In Thera missglückte der Versuch und die Unterliegenden wanderten aus. Dass er aber überhaupt unternommen wurde, spricht unzweideutig gegen die bereits oben als Fälschung gekennzeichnete Behauptung der lakonischen Theräer, ihr Herrscherhaus habe seit den Zeiten des Prokles und Eurysthenes unbestritten das Regiment geführt. Spuren des schlechten Verhältnisses zwischen ihnen und den Auswanderern haben wir schon in der Rolle gefunden, welche den Ahnen der Battiaden in der theräischen Gründungssage angewiesen wurde (S. 93). Auch in der ferneren Geschichte von Kyrene fehlt es nicht daran. Am deutlichsten spricht das öfter erwähnte Ereigniss, dass noch unter Battos III., etwas nach Mitte des 6. Jahrhunderts, der Schiedsrichter zwischen König und Volk nicht aus der Muttergemeinde berufen wurde, sondern aus Mantinea. Hierin offenbart sich jedoch zugleich der starke Einfluss der peloponnesischen Zuwanderung unter Battos II., welche dem dorischen Element auch in Kyrene grossen Einfluss gab, von dem die Sprache der Colonie und die spartanische Schrift der Arkesilasschale (oben S. 11 fg.) lautes Zeugniss gibt. Dieser Einfluss musste allmählich auch ein besseres Verhältniss zu dem gut lakonischen Thera anbahnen. Häufigen Verkehr zwischen Thera und Kyrene am Ende des 6. Jahrhunderts setzt es voraus, wenn dem spartanischen Königssohne Dorieus theräische Männer den Weg nach Libyen weisen.[26] Und

[26] Herodot 5, 43.

wenn ein Schiff, welches gefangene Widersacher Arkesilas III. ἐπὶ διαφϑορῇ nach Kypros bringen sollte, an die Küste bei Knidos verschlagen von diesem Staate, gewiss mit Zustimmung seiner Insassen, nach Thera geschickt wird[27], so beweist das, wie damals der kyrenäische Demos die Insel als Metropolis anerkannte. Gerade hierin wird ein Hauptstück des Gegensatzes zwischen Volk und Fürst zu erkennen sein, welch letzterer sich in seinen Nöthen nach Samos, Kypros und an die Perser[28], niemals aber nach Thera um Beistand oder Vermittelung wendet. Der Untergang Arkesilas III. muss das Herrscherhaus belehrt haben, dass der Widerstand gegen jene politisch wohl berechtigte Strömung aussichtlos sei, und so finden wir in dem Siegesliede Pindar's auf seinen Enkel nicht nur freudige Anerkennung des theräisch-lakonischen Ursprungs von Kyrene, sondern auch eine enge Verknüpfung der Euphamiden mit ihren einstigen Gegnern, den Aigiden (S. 82). Ein mythischer Ausdruck hierfür dürfte auch die Sage sein, dass Karnos, der Eponyme der aigidischen Karneen, ein Sohn der Europa war, die wir als Stammmutter der Battiaden kennen lernen werden; das kann sehr wohl kyrenäische Dichtung sein, obzwar es nur aus Praxilla von Sikyon überliefert ist.[29] Unglaublich ist es durchaus nicht, dass dem Bürgerkrieg eine Zeit friedlichen, gleichberechtigten Nebeneinanderwohnens vorangegangen war, welches Cultaustausch und sonstige gegenseitige Beeinflussung, voran in der Sprache, mit sich brachte, und dass vielleicht selbst lakonische Aigiden, mit den Minyern durch Verwandtschaftsbande verkettet, an Battos' Aufstand und Auszug theilgenommen hatten. Auch ein vereinzelter Spartiat, der Olympionike Chionis, erscheint unter seinen Begleitern.[30]

[27] Herodot 4, 164.

[28] Herodot 4, 162 fg.

[29] Fr. 7 Bergk; die dort zusammengestellten Citate zeigen, dass Pausan. 3, 13, 5 eine Confusion gemacht hat, nicht dass bei ihm Κάρνος aus Κάρνειος herzustellen ist, was der Zusammenhang verbietet. Vgl. oben S. 92.

[30] Pausan. 3, 14, 3. Vgl. Thrige, *Res Cyren.*², S. 86.

3. Euphamos, der Ahnherr der Battiaden.

Ein arger Missgriff aber war es, die Battiaden selbst zu Aigiden machen zu wollen, obwol ihn schon das spätere Alterthum begangen hat, so Iustin (wol schon Trogus), welcher Battos I., den er überdiess statt Aristoteles irrig Aristäus nennt, stracks zum Sohne des Grinos macht.[31] In Wahrheit war er, auch nach dem theräischen Berichte, γένος Εὐφημίδης τῶν Μινυέων[32], sein Geschlecht gehörte also der, wie ich hoffe, im vorigen Abschnitt erwiesenen vordorischen Bevölkerung der Insel an, welche aus Thessalien und Böotien stammte. Eine klare Bestätigung dafür bietet die Sage von dem Geschlechtsahn Euphamos, ein Name, der in dem Hause mehrfach wiederkehrt.[33] Dieser Ahnherr wurde unter die Argonauten eingereiht, wie K. O. Müller erkannt hat zu dem Zwecke, um durch Hereinziehung Kyrenes und seines Herrscherhauses in diese Sage auch dieser Besitzergreifung einen mythischen Rechtstitel zu erdichten.[34]

Am ausführlichsten erzählt die Sage Pindar in dem Epinikion für Arkesilas IV.[35] Als die Argo am Tritonsee vorbeikam, da trat den Helden in Gestalt des Königs Eurypylos ein οἰοπόλος δαίμων entgegen (Vers 28). Hier stocken wir schon, denn Pindar nennt den Namen des Gottes nicht, offenbar weil das Beiwort dem Zuhörer des für Kyrene bestimmten Liedes genügte. Nicht so den Erklärern, alten und neuen, welche Triton, Poseidon oder Apollon in ihm erkennen wollen.[36] Diese

---

[31] 13, 7. Vgl. auch Schol. Pind. Pyth. 5, 92; 101; unter den Neueren Duncker, Gesch. d. Alterth., VI[5], S. 263 u. A.

[32] Herodot 4, 150.

[33] Nach Didymos bei Schol. Pind. 4, 455 ein Begleiter Battos I., nach Schol. Pind. Pyth. 5, 33 ein Genosse Arkesilas IV. Vgl. Müller, Orchomenos[2], S. 335.

[34] Orchomenos[2], S. 334 fg.; Proleg., S. 143 fg.

[35] Pyth. 4, 9 fg. Vgl. oben S. 76.

[36] Schol. Pind. Pyth. 4, 49; 61; Müller, Orchomenos[2], S. 345; Thrige, *Res. Cyren.*[2], S. 66 fg.; Preller-Plew, Gr. Mythol., II, S. 336; L. Schmidt, Pindar's Leben u. Dichtung, S. 284; Mezger, Pindar's Siegeslieder, S. 203 u. A.

Unsicherheit kommt aber nur von der falschen Uebersetzung οἰοπόλος: alleinwandelnd; denn „einsam“ bedeutet zwar der Ausdruck bei Homer, jedoch nur von Orten. Versteht man es aber nach Analogie von αἰπόλος und Aehnlichem gleich „Schafe hütend“, wie es im Hymnos auf Hermes von diesem Gotte steht[37], und erinnert sich, wen derselbe Pindar ein ander Mal ἄγχιστον ὀπάονα μήλων nennt[38], so wird sofort klar, dass niemand als ein Hauptgott von Kyrene — πολυμήλου χθονός[39] in der μαλοτρόφος Λιβύα der Orakel (S. 98) —, dass Aristaios, Kyrene's Sohn, die Argonauten begrüsst. Daran ändert es nichts, wenn sich Pindar den Gott auch in seiner heroischen Maske als Schafhirten gedacht haben sollte, nach dem Vorbilde der Odyssee ν 222, wo Athene dem Laertiaden begegnet ἀνδρὶ δέμας εἰκυῖα νέῳ, ἐπιβώτορι μήλων. Von den späteren Dichtern und Mythographen musste Aristaios aber schon darum verkannt werden, weil er nach ihrer Annahme erst zur Zeit des Eurypylos geboren wurde (S. 42 fg.). Desshalb wird er, für uns zuerst bei Apollonios[40], durch den Gott der libyschen Tritonis ersetzt und von diesem auch in der Pindarexegese verdrängt.

Aristaios also reicht, wie Pindar weiter erzählt, als schnell bereites Gastgeschenk den Fremden eine Erdscholle dar, welche Euphamos, πρῴραθεν καταβάς (Vers 23), unter glückverheissendem Donner freundlich annimmt und bewahrt. Durch Unachtsamkeit der Diener gleitet sie aber ins Meer und schwimmt nach Thera (Vers 42) καὶ νῦν ἐν τᾷδ' ἄφθιτον νάσῳ κέχυται Λιβύας εὐρυχόρου σπέρμα πρὶν ὥρας. Das offenbart im Angesichte der Insel Medeia den Argonauten und weissagt darauf die Besiedelung von Thera und Kyrene in der uns aus Herodot bekannten Fassung.

---

[37] Vers 314, auch Koluthos, 302. Vgl. κριοφόρος und den Heros von Tanagra Poimandros, Pausan. 9, 20, 1.

[38] Pyth. 9, 64.

[39] Pind. Pyth. 9, 6.

[40] Argon. 4, 1552, 1589, 1598, 1602 fg., 1741 fg.

Auch hier erzählt Pindar eine längst berühmte Sage. Auf der Kypseloslade und der ihr so nahe stehenden korinthischen Vase in Berlin[41] nimmt Euphamos siegreichen Antheil an dem Wagenrennen der Argonauten bei der Leichenfeier des Pelias, die auch in der kyrenäischen Geschichte des Akesandros vorkam[42], und schon desshalb können diese Denkmäler nicht älter sein, als die Anfänge des 6. Jahrhunderts[43], da man die Sage schwerlich ganz dicht nach der Gründung von Kyrene, um 630, ausgebildet denken kann. Dasselbe gilt für das Gedicht, welches als mittelbare oder unmittelbare Quelle der Bildwerke anzusehen sein dürfte, die Ehoie, deren Anfangsverse Asklepiades dem Pindarischen Gedichte beischrieb[44]: Ἢ οἵη Ὑρίῃ πυκινόφρων Μηκιονίκη, ἣ τέκεν Εὔφημον γαιηόχῳ Ἐννοσιγαίῳ, μιχθεῖσ' ἐν φιλότητι πολυχρύσου Ἀφροδίτης. Denn dass der Inhalt dieses Gedichtes im Wesentlichen derselbe war, wie der des Epinikions, kann nach der überzeugenden Darlegung Kirchhoff's niemand bezweifeln.[45] Doch auch hier folgte Pindar der Ehoie nicht unbedingt, denn er nennt als Mutter des Euphamos nicht Mekionike, sondern Europa, die Tochter des Tityos. Das ist keine belanglose Variante[46], sondern offenbar ein wichtiger Rest der kyrenäischen Ueberlieferung. Diese Europa „an den Ufern des Kephisos", das heisst wohl — eher als in Panopeus, wo Tityos, ihr Vater, zu Hause ist[47] — in Lebadeia, wo sie später als Demeter Europa

---

[41] Nr. 1655, Furtwängler; Robert, *Annali d. Inst.*, 1874, S. 82 fg., vgl. Bild und Lied, S. 14[7].

[42] *Fr. h. Gr.*, IV, S. 285, 1.

[43] Vgl. Klein, Sitzungsber. d. Wiener Akad. phil. Cl., CVIII, S. 53; Löschcke, Boreas u. Oreithyia auf dem Kypseloskasten, S. 1; Robert, Arch. Märchen, S. 128, will die Vase noch in das 7. Jahrh. setzen.

[44] Hesiod Fr. 152, Rzach, aus Schol. Pind. Pyth., IV, 35.

[45] Homer. Odyss., S. 321 fg.

[46] Vgl. Lübbert, Bonner *Ind. schol.*, 1881—82, S. 13.

[47] Ephoros, *Fr. h. Gr.*, I, S. 255, 70 aus Strabon 9, 646; Theon, Progymn. 6, 60; Müller, Orchomenos[2], S. 258.

verehrt wurde[48], und wo merkwürdiger Weise auch der homerische Held Arkesilas, der erste Vertreter dieses bei den Euphamiden von Kyrene so beliebten Namens, ein Grabmal hatte[49], sie ist gewiss eins mit der Schwester des Kadmos, und so entspricht ihre Verbindung mit dem Ahnherrn der minyschen Battiaden der Vereinigung kadmeischer und minyscher Bevölkerung in Thera, wie sie sich uns S. 65 fg. herausgestellt hat. Die Ehoie musste diese Mutter des Euphemos durch eine andere ersetzen, weil Europa im Epos längst als Φοίνικος κούρη und kretische Zeusgeliebte ihre feste Stelle erhalten hatte. Aber sie verfuhr dabei kaum willkürlich, sondern scheint eine andere böotische Localsage an die Stelle der nach Thera und Kyrene hinübergekommenen gesetzt zu haben. Mekionike kennen wir nämlich aus einem allerdings ganz späten, aber in sich unverdächtigen Zeugniss, Tzetzes' Chiliaden[50], als Tochter des Oarion, welcher „in eigenthümlicher Böotersage ein mächtiger Schlacht- und Landeskönig“ von Hyria ist.[51] Wie Orion so wandelt nach Apollonios und Asklepiades[52] auch Euphamos über das Meer, und man sollte meinen, dass dieser Zug aus der von dem Grammatiker citirten Ehoie (S. 107) übernommen ist, obwol der Dichter in der Genealogie dem Pindar folgt.

Dieser eine bedeutsame Unterschied drängt zu der Frage, ob das epische Gedicht nicht auch sonst die kyrenäische Sage umgestaltete. Fest steht zunächst, dass es eine ganz abweichende dritte Version der Gründungssage von Kyrene gab. Zu Beginn seiner Erzählung hiervon (4, 150) bemerkt nämlich Herodot:

---

48 Pausan. 9, 39, 4; 5. Vgl. Roscher, Mythol. Lexik., S. 1409.

49 Pausan. a. a. O.

50 2, 43; M. Schmidt möchte sie auch in der Menodice, Orion's Tochter, erkennen, welche bei Hygin, *fab.* 14, S. 46 als Mutter des Hylas vorkommt.

51 Korinna Fr. 2, Bergk. Vgl. Müller, Orchomenos², S. 93 und 258. Vgl. dess. Kl. deutsche Schriften, II, S. 113 fg.

52 Arg. 1, 182; Sch. Pind. Pyth. 4, 61; Tzetz. Lyk. 886; Chil. 2, 43. Hyg., *fab.* 14, S. 47, Schm.

μέχρι μέν νυν τούτου τοῦ λόγου, das heisst in der Gründungsgeschichte von Thera, Λακεδαιμόνιοι Θηραίοισι κατὰ ταὐτὰ λέγουσι, τὸ δὲ ἀπὸ τούτου μοῦνοι Θηραῖοι ὧδε γενέσθαι λέγουσι. Das setzt eine in Sparta anerkannte κτίσις von Kyrene voraus, welche Herodot verschweigt; als Grund hierfür dürfte man am ehesten ein ἐμοὶ μὲν οὐ πιστὰ λέγοντες ergänzen. Die empfindliche Lücke füllt, glaube ich, richtig verstanden eine Stelle des Pindarischen Gedichtes. In der S. 106 wiedergegebenen Weissagung der Medeia folgt der Angabe, dass jene libysche Scholle, durch Unvorsichtigkeit aus der Argo gefallen, nach Thera geschwommen sei, dieser merkwürdige Satz (Vers 43): εἰ γὰρ οἴκοι νιν βάλε παρ χθόνιον Ἅιδα στόμα, Ταίναρον εἰς ἱερὰν Εὔφαμος ἐλθών, υἱὸς ἱππάρχου Ποσειδάονος ἄναξ, τόν ποτ' Εὐρώπα Τιτυοῦ θυγάτηρ τίκτε Καφισοῦ παρ' ὄχθαις· τετράτων παίδων κ' ἐπιγενομένων αἷμά οἱ κεῖναν λάβε σὺν Δαναοῖς εὐρεῖαν ἄπειρον· τότε γὰρ μεγάλας ἐξανίστανται Λακεδαίμονος Ἀργείου τε κόλπου καὶ Μυκηνᾶν. Was dieses sonderbare Problema soll, hat meines Wissens noch niemand befriedigend erklärt. Mir scheint es gar nicht anders verständlich, denn als Polemik gegen eine Sagendichtung, welche Pindar in dem für Kyrene bestimmten Liede nur ablehnen, aber wegen ihres Ruhmes und Ansehens nicht stillschweigend ablehnen konnte. Diess einzuleiten dient die unerträglich lahme Erfindung von dem zufälligen Verlorengehen der Scholle an unrechter Stelle. Es lag also dem Lyriker ein Gedicht vor, welches den Euphamos, der doch in Böotien geboren war, in Tainaron wohnen (vergl. Vers 174) und den nach vollbrachter Fahrt dahin zurückgekehrten Heros die — wie sich von selbst versteht und auch noch Apollonios dichtet[53] — wohl verwahrte Scholle ins Meer versenken liess, worauf dann seine Nachkommen im vierten Gliede mit auswandernden Achaiern geraden Weges nach Libyen hinübergingen, das heisst nur eine Generation nach dem

---

[53] Arg. 4, 1731 fg., 1755; vgl. 1552 fg., vgl. oben S. 54.

Auszuge des Theras, dessen Minyer auch bei Herodot 4, 145 die Enkel der Argonauten waren, darunter, nach Theochrestos und Akesandros von Kyrene, Sesamos oder Samos, des Leukophanes Sohn, Enkel des Euphamos.[54]

Das ist, angesichts der unantastbaren Thatsache der späten Gründung von Kyrene, eine Dichtung, oder wenn man will Geschichtsfälschung, so verwegen, wie sie nur jemals antiker Parteigeist in seiner naiven Rücksichtslosigkeit gewagt hat. Sie ist begreiflich nur unter dem mächtigen Eindrucke der Umgestaltung, welche die grosse, vorwiegend peloponnesische Zuwanderung unter Battos II. in Kyrene hervorrufen musste; durch sie konnte die zuerst nur von dem „auf zwei Pentekonteren“ hinübergesegelten Häuflein theräischer Männer besiedelte Stadt so gut wie neu begründet scheinen. Unter diesen neuen Kyrenäern, deren Einfluss um die Mitte des Jahrhunderts offenbar die Stadt beherrschte (S. 11; 15), mag sich das Streben geregt haben, ihrem Antheil an dem Aufblühen der neuen Heimat durch radicale Umgestaltung der Gründungssage mythischen Ausdruck zu schaffen. Und mit welcher Fingerfertigkeit man damals in Kyrene Sage zu machen wusste, zeigt der kecke Zug in der Telegonie, deren Dichter einen Sohn des Odysseus nach dem Kronprinzen seines Herrn, Battos II., Arkesilas nannte.[55] Doch die Erinnerung an den wahren Vorgang war dort zu lebendig, als dass die neue Sage hätte Wurzel fassen können. In Sparta aber und überhaupt im Peloponnes wird man diese publicistische Annexion mit Freuden begrüsst und solange als irgend möglich festgehalten haben. Dass die Dichtung Minyer und Achaier zu den Oikisten von Kyrene machte verschlug nichts, da Sparta selbst seine Ansprüche gern aus der achäischen Heldensage begründete und

[54] Schol. Pind. Pyth. 4, 88; 455; Schol. Apoll. Rh. 4, 1750; 1764; *Fr. h. Gr.*, IV, S. 286, 6.

[55] Bergk, Gr. Litteraturgesch., II, S. 53; von Wilamowitz, Homer. Unters., S. 184.

seine Könige sich, gleichgiltig in welchem Sinne, als Achaier bekannten. Auch Theras galt nicht als Dorer oder Heraklide, sondern nur als diesem Hause verschwägert, und dieselbe Ehre wurde auch dem Euphamos erwiesen, welcher Laonome, des Herakles Schwester (?) zur Frau erhielt.[56] Erst später ist man weiter gegangen und hat auch ihn — wie Phalanthos, Myskellos und andere nichtdorische Oikisten — geradezu zum lakonischen Dorer, zum Sohn der Doris, einer Tochter des Eurotas gemacht. Eine Reminiscenz daran wird auch das etwas confuse Gerede später Autoren von der Einwanderung der Herakliden in Kyrene sein (vgl. unten).

Allgemeine Geltung gewann von dieser ganzen Dichtung nichts, als die Verbindung des Helden mit Tainaron, welche später in der Litteratur seine ursprüngliche Heimat ganz verdrängte. Auch Pindar, und also wol die officielle kyrenäische Ueberlieferung zur Zeit Arkesilas IV., lässt ihn in Tainaron wenigstens hausen, aber nicht ohne gerade in diesem Zusammenhange seine böotische Heimat zu betonen. Dieses Zugeständniss und das noch grössere, die ganze verwegene Erfindung wiederzugeben und mit vorsichtiger Schonung abzulehnen, hätte der Dichter und sein Auftraggeber keiner Localtradition, auch der spartanischen nicht, erwiesen, wenn sie zu dem gehört hätte, ὅ τι μὴ σοφίας ἄωτον ἄκρον κλυταῖς ἐπέων ῥοαῖσιν ἐξίκηται ζυγέν.[57] Nur ein allbekanntes hochangesehenes Gedicht konnte zu solcher Rücksicht zwingen. Soll es ganz verschollen sein? Nein, es war die Ehoie, das Werk einer Dichterschule, welche auch sonst mit Delphi und dem peloponnesischen Bunde in freundschaftlichen Beziehungen stand.[58] Das Gedicht erzählte die Geburt des Euphamos in Hyrie, nicht von der kadmeischen Europa,

---

[56] Schol. Pind. Pyth. 4, 76; Tzetzes zu Lykophr. 886. Vgl. Müller, Orchomenos², S. 309³.

[57] Isthm. 7 (6), 18 fg., vgl. oben S. 88.

[58] v. Wilamowitz, Isyllos, S. 70, 73, 102.

sondern einer anderen localböotischen Heroine, Mekionike (S. 107), begründete dann wol seinen Umzug nach Tainaron, einem Lieblingssitze seines Vaters Poseidon, berichtete über seinen Antheil an der Argofahrt und über das ganze Unternehmen. Die lakonisirende Gründungsgeschichte von Kyrene dürfte auch hier in Form einer Weissagung eingeschaltet gewesen sein. Wenigstens wird die Vermuthung, dass Pindar die Weissagung der Medea aus der Ehoie entlehnt habe, nahe gelegt durch die Analogie der neunten Pythischen, wo die Weissagung des Cheiron fast sicher auf das hesiodeische Gedicht zurückgeht (S. 41).

Das Verhältniss dieser lakonischen Gründungsgeschichte zur Wirklichkeit lässt es begreiflich erscheinen, wesshalb sie auf die spätere Ueberlieferung so gut wie ohne Einfluss blieb. Nur vereinzelte Spuren weisen auf sie zurück. Zwar wenn Dionys der Perieget Vers 213 die Kyrenäer Ἀμυκλαίων γένος ἀνδρῶν und Flavius Iosephus [59] τὸ Λακώνων γένος nennt, so kann das ja sehr wohl auf die lakonische Abkunft der Theräer, insbesondere der auch mit Amyklai in Verbindung gebrachten Aigiden gehen. Bestimmter klingt es schon, wenn Isokrates im Philippos 5 schlechthin sagt: Λακεδαιμόνιοι Κυρηναίους ἀπῴκισαν. Und in Uebereinstimmung damit nennen Ammianus Marcellinus und Solinus den Stadtgründer Battos einen Spartaner oder Lakedaimonier [60]; die Gründungszeit freilich, welche der letztere angibt, ist, wenn man mit A. Schäfer einen Fehler in seiner Berechnung richtig stellt, ungefähr die historische.

Dagegen lässt Silius Italicus 8, 57, worauf mich Fritz Marx aufmerksam macht, den *mitis Battus* schon zu der Zeit in Kyrene herrschen, als Dido sich tödtete, und ihre Schwester bei ihm

---

[59] Judenkrieg 2, 16, 4. Diese und einige andere von den oben angeführten Stellen bei Thrige, *Res Cyren.*², S. 73³.

[60] Amm. Marc. 22, 16, 4; Solin 27, S. 140 Mommsen. Vgl. A. Schäfer, Rhein. Mus., 1865, XX, S. 293; Busolt, Gr. Gesch., I, S. 344¹.

die erste Zuflucht finden. Das stimmt mit Ovid's Fasten 3, 570 überein, nur dass dort Battus König von Melite ist. Es scheint mir aber klar, dass hier der spätere Dichter auf einer älteren Stufe der Sagenmache beharrt, dass Ovid's sonst unbekannter Malteser Battus kein anderer ist als der griechische Nachbar der karthagischen Anna, welcher erst später, der phönikischen Colonie zu Liebe, nach Melite versetzt wurde. Seine von Silius angenommene Zeit könnte wenigstens im Allgemeinen auf den frühen Ansatz der Gründung von Kyrene in der Ehoie zurückgehen. Aus einer anderen Stelle desselben Dichters, 3, 252, möchte man freilich auf eine ganz eigenartige Sagenversion zu schliessen versucht sein. In der Aufzählung der Bundesgenossen Karthagos gegen Rom heisst es: *nec non Cyrene Pelopei stirpe nepotis Battiadas pravos fidei stimulavit in arma.* Wie können die Battiaden, d. h. Kyrenäer, die Abkömmlinge eines Enkels des Pelops heissen? Die Erklärer beruhigen sich, soviel ich sehe, bei der peloponnesischen Herkunft der Theräer; vielleicht mit Recht. Vielleicht hat aber der Dichter doch etwas Bestimmteres im Sinne gehabt. Wir werden S. 129 fg. die Sage von den in Kyrene aufgenommenen Antenoriden kennen lernen, welche mit Menelaos und Helena nach Libyen kamen, aber das genügt nicht zur Erklärung jenes Ausdrucks. Hat nicht Silius oder sein Gewährsmann vielmehr Euphemos, den Ahnherrn der Battiaden, mit dem im Schiffskatalog B 846 als Führer der den Troern verbündeten Kikonen genannten Homonymen verwechselt, dessen Vater Troizenos der Keade heisst, und diesen wiederum mit dem — im Ursprung wol identischen — Eponymen von Troizen, Sohn des Pelops, den unter Anderen auch die Scholien zum Schiffskatalog anführen?[61] Wenn er den Euphemiden Battos für den Sohn jenes Euphemos gehalten hätte, würde sich auch die erwähnte Gleichzeitigkeit desselben mit Aeneas vollkommener erklären. Ob, wann und wie

[61] Schol. zu B 561; vgl. Pausan. 2, 30, 8; Stephan. Byz. u. d. W.

solche Confusion oder Willkür stattfinden konnte, muss ich ganz dem Urtheile Kundiger anheimstellen.

Eine der theräischen Colonie weit vorausliegende Besiedelung von Kyrene in der Heroenzeit, aber unter Führung der Nymphe Kyrene, nahm übrigens auch die kyrenäische Sage an, worauf unten zurückzukommen ist. Hier bleibt noch eine Frage zu erörtern, die nach der ursprünglichen religiösen Bedeutung der Gestalt des Euphamos. Die Richtung, in der wir sein Wesen zu suchen haben, weist deutlich der Name. Einen Euphemos, Sohn des Philoterpes, führt Charax unter den Ahnen Homer's auf[62], der Ἀγών unter denen des Hesiod[63]; ebenso hiess nach Platon der Vater des Stesichoros[64]; nahe dem Helikonischen Haine zeigte man das Reliefbild einer Eupheme, die als Amme der Musen galt.[65] Nimmt man die religiöse Bedeutung von εὐφημία, εὐφημεῖν hinzu, so ergibt sich als wahrscheinlich, dass Euphemos ein priesterlicher Sänger war, wie Eumolpos, der Begründer der eleusinischen Mysterien, wie dieser auch der Ahnherr eines Priestergeschlechts; denn noch die Neuordnung des Demonax liess den Battiaden auch Priesterthümer unter ihren Vorrechten.[66] Das könnte die Meinung nahe legen, dass Euphamos und Eumolpos ursprünglich bloss Appellativa für Priestersänger waren, aus denen dann, wie bei dem Kerykengeschlechte, der eponyme Ahnherr gebildet wurde. Mindestens gleichberechtigt aber ist die Vermuthung, dass auch hier der Vorfahr mit dem Gotte des Geschlechts ursprünglich identisch ist, und in der That finden wir Euphamos bei Hesych als Götternamen, als Beinamen des Zeus auf Lesbos überliefert. Für Kyrene läge der Gedanke an Apollon zunächst; es leuchtet ein,

---

62 Suidas u. d. W. Ὅμηρος, II, S. 1094, Bernhardy.
63 S. 237, Z. 45 Rzach.
64 Phaidros 244 A.
65 Pausan. 9, 29, 5; Hygin, *Astron.* 2, 27. Vgl. Orph. Fr. 140 Abel.
66 Herodot 4, 161.

wie vortrefflich der Name zu dem Gotte und der Gott, der anerkannte κτίστης von Kyrene, zu der Rolle passt, welche der Heros Euphamos spielt, bis in die Einzelheiten seines Thuns bei der Besitzergreifung von Kyrene. Apollon als Gott der Seefahrt ist allbekannt.[67] Wie er als Delphin oder auf seinem Dreifuss über das Meer hinfährt, so kann Euphamos, wie wir vermutheten, schon in der Ehoie, über das Meer hinwandeln (S. 108). Bei Pindar (oben S. 106) verlässt er allein von den Argonauten πρῴραθεν καταβάς das Schiff, um die von Aristaios dargereichte Scholle in Empfang zu nehmen; und eine kyrenäische Inschrift ist ὑπὲρ τῆς Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος νίκης καὶ σωτηρίας Ἀπόλλωνι Ἀποβατηρίῳ gestiftet.[68] Spätere haben dem Euphamos desshalb den festen Platz am Schiffsvordertheil, als πρωρεύς angewiesen[69], wobei man sich gerne der schönen Münzbilder erinnern mag, welche den Apollon auf einer Prora sitzend darstellen.[70]

Aber diese bestechenden Analogien berechtigen schwerlich zu dem Schlusse, dass Euphamos eine Hypostase des Apollon sei. Vielmehr wird auch hier ein wesensverwandter alter Stammesgott vor dem zur Oberherrschaft gelangten Letoiden auf das Altentheil eines Heros zurückgewichen sein. Des Euphamos Mutter, Europa, hat uns nach Lebadea geführt; dort, wie überhaupt bei den Minyern, spielt ein wichtiges Stück der Rolle, welche im panhellenischen Systeme dem Apollon zufiel, Trophonios, der chthonische Heil- und Orakelgott, dem eine spätere Zeit den Apollon zum Vater gab[71], dessen Mutter zwar nicht,

---

[67] Vgl. Preller-Robert, Gr. Mythol., I, S. 257 fg.

[68] Smith-Porcher, *Discov. in Cyrene*, S. 113, 12. Vgl. oben S. 53.

[69] Theotimos' Kyrenaika, *Fr. h. Gr.*, IV, S. 517, 2 aus Schol. Pind. Pyth. 4, 36; 61; Tzetzes zu Lykophr. 886, 890; wie es scheint auch schon Apoll. Arg. 2, 556.

[70] Z. B. das Tetradrachmon des Antigonos Gonatas, Imhoof-Blumer, *Choix de monn. Gr.*, Taf. 9, 22; Baumeister, Denkm. d. kl. Alterth., II, S. 952, 1101.

[71] Pausan. 9, 37, 5.

aber — was nur eine Modification desselben Verhältnisses bedeutet — dessen Amme Europa ist.[72] Wie geeignet gerade für solch mystischen Gott der Name Euphamos, besonders im Sinne von εὐφημεῖν, wäre, leuchtet ein. Dass ihn die Minyer bis nach Kyrene mitführten, bezeugt Eugammon, der freilich nur mehr die entwürdigte Sage von seinem und des Agamedes Diebstahl im Schatzhause des Augeias erzählte (S. 6). Er wird eben frühzeitig, vielleicht schon im Mutterlande, vor Apollon in den Hintergrund getreten sein. Um so glaublicher, dass er in dem Eponymos des minyschen Herrschergeschlechts weiterlebte, ein Schicksal, das gerade chthonischen Dämonen nicht selten begegnet zu sein scheint. Eine Spur dieses Wesens könnte man vielleicht darin vermuthen, dass Euphamos bei seiner Verpflanzung nach Lakonien gerade πὰρ χθόνιον Ἅιδα στόμα, Ταίναρον εἰς ἱεράν[73] versetzt wurde, obwol daran auch sein Vater Poseidon — den er erst als kühner Seefahrer erhalten haben wird — betheiligt gewesen sein könnte, welcher dort einen berühmten Cult hatte. Der Vollständigkeit wegen sei hier noch angemerkt, dass unser Heros, wir wissen nicht wann, aus der Argonautenliste auch in die der kalydonischen Eberjäger übernommen wurde.[74]

4. Iason. Eurypylos. Kyrene.

Als Repräsentant der hellenischen Besitzergreifung von Libyen steht Euphamos nicht allein. In einer anderen von Herodot erzählten Sage[75] ist es Iason selbst, welcher in den See Tritonis im Lande der Machlyer verschlagen von dem Seegott heraus-

---

[72] Pausan. 9, 39, 5.
[73] Pindar Pyth. 4, 44, vgl. oben S. 109.
[74] Hygin, *fab.* 173, S. 28 Schm.
[75] 4, 178—179. Lykophr. Alex. 892, verbessert von v. Wilamowitz, *de Lyc. Al.*, Greifsw. *Ind. schol.*, 1883—84, S. 14. Vgl. Müller, Orchomenos², S. 346 fg.

geführt wird, gegen Ueberlassung eines Dreifusses, den er eben dem Apollon nach Delphi bringen wollte. Dieses Geräth bewahrt der Gott in seinem Heiligthum und weissagt, dass, wenn ein Nachkomme der Argonauten es wiedergewänne, hundert Griechenstädte um die Tritonis entstehen müssten; darum hielten es die Machlyer verborgen. Im See aber liegt die Insel Phla, welche nach altem Spruche von Lakedaimoniern in Besitz genommen werden sollte. Ein näheres Eingehen auf die Oertlichkeit, die hier gemeint ist, können wir uns ersparen; gewiss lag sie im Bereiche von Kyrene, und die Sage wird aus der Zeit stammen, da die Stadt sich von ihrem Herrscherhause losgesagt hatte, — wesshalb Iason, der schon bei Pindar Pyth. 4 eine grosse Rolle spielt, ganz an Stelle des Euphamos tritt — und da sie sich durchaus als lakonische Pflanzung fühlte.

Kehren wir nochmals zu der Pindarischen Erzählung von Euphamos (S. 105) zurück, um eine bisher unbeachtet gebliebene Gestalt zu betrachten, den heroischen König in Libyen, in dessen Gestalt Aristaios dem Battiadenahn die Scholle überreicht: Eurypylos, den Sohn des Poseidon. Dass die Sage ein fremdes, erst in geschichtlicher Zeit von Griechen besiedeltes Land schon in grauer Vergangenheit mit Hellenenhelden bevölkert, hat nichts Auffallendes. So ist Io und Danaos nach Aegypten, Antenor und Aeneas nach Italien, Iolaos und Aristaios nach Sardinien gekommen. Es frägt sich nur, woher unser Eurypylos nach Kyrene verpflanzt wurde. Für uns, die wir den Ursprung der ersten Gründer von Kyrene in den Nordwest von Böotien verfolgt haben, dessen Völker grössten Theils aus der nördlichen Nachbarlandschaft gekommen waren, hat die mit einer Spur alter Ueberlieferung zusammentreffende Vermuthung K. O. Müller's alle Wahrscheinlichkeit, dass auch Eurypylos, gleich der Stadtgöttin, ein Thessaler war, ursprünglich eins mit seinem Namensvetter, der als König von Ormenion am Pelion — wo auch Kyrene zu Hause war — und Führer der Thessaler in die Ilias

Aufnahme fand.[76] Die verschiedene Zeitbestimmung macht natürlich so wenig aus, als der menschliche Vater des homerischen Helden, dessen Name Euaimon eines von den leeren Appellativen für „altadelig“ ist, womit man genealogische Abgänge ersetzte; andere nannten ihn Hyperochos. Als Poseidon's Sohn steht nämlich Eurypylos schon auf Seiten der Troer, hier als Myser, aber Wilamowitz hat gewiss recht, ihn mit dem gleichfalls schon aus der Ilias bekannten Könige der Meroper auf Kos zu identificiren, Sohn des Poseidon und der Astypalaia, der Altstadt oder Urcolonie von Kos, welche sicher auch aus Thessalien kam.[77] Diese verschiedenen Spaltungen der einen Gestalt zeigen freilich auch, dass sie nichts weniger war als ausschliesslich kyrenäisch, dass ihr Auftreten also nicht zur Zeitbestimmung des Schiffskatalogs verwendet werden kann.[78] Vielmehr könnte man geneigt sein, Eurypylos den Achaiern zuzuweisen, da er zu Patrai in engem Zusammenhange mit localem Cultus stand[79], was jedoch nicht hinderte, ihn mit dem König von Ormenion identisch zu glauben, da ja Achaier auch in Thessalien sassen. Aber das kann trügen und reicht schwerlich aus, um den Achaiern einen Antheil an der thessalisch-böotischen Besiedelung von Thera zuzusprechen.

Der thessalischen Herkunft des Eurypylos werden sich auch noch diejenigen bewusst gewesen sein, welche, wie S. 42 fg. dargelegt ist, die Nymphe Kyrene und ihren Löwenkampf mit ihm in Verbindung setzten. Hier ist nur nachzutragen, wie bei späteren rationalistischen Schriftstellern auch an die Entführung der

---

[76] B 736; seine Landung in der Kyrenaika: Tzetz. Lyk. 877. Vgl. Roscher's Lexik. d. Mythol., S. 1428 fg.; Müller, Orchomenos², S. 341 fg.

[77] Isyllos, S. 51.

[78] Das versuchte Niese, Homer. Schiffskat., S. 58. Dagegen, aber nur dagegen, nicht auch gegen Müller's Auffassung, hat E. Rohde mit Recht Einspruch erhoben, Rhein. Mus. XXXVI, 1881, S. 573¹, worauf Niese seine Aufstellung zurücknahm, Entw. d. Homer. Poesie, S. 228¹.

[79] Pausan. 7, 19.

Kyrene eine alte Colonie angeknüpft wird. Iustin's Auszug aus Trogus 13, 7 lässt Battos I. und die Seinigen bei ihrer Ankunft erfahren, *missos a patre Hypseo, rege Thessaliae, qui perquirerent virginem, loci amoenitate captos in isdem terris cum virgine resedisse*, Phylarch, wie wir S. 44 sahen, gleich die Kyrene selbst ἐλθεῖν μετὰ πλειόνων, also gewiss auch, wie aus Mnaseas überliefert ist, κατ' ἰδίαν προαίρεσιν. Hierher gehört endlich auch das erste von den drei Daten, unter welchen Eusebios die Gründung der Stadt anführt, 686 nach Abraham, 1331 v. Chr. Wie es gewonnen wurde, hat Fritz Marx erkannt. Kyrene ist die Tochter des Hypseus, dessgleichen aber Themisto, die zweite oder dritte Frau des Athamas, welche auf verschiedene Weise zu dem Schicksal des Phrixos in Beziehung gebracht wird[80], dessen Flucht Hieronymos-Eusebios 669 nach Abraham setzt. Warum man zwischen ihm und seiner Stieftante Kyrene gerade 17 Jahre verstreichen liess, das vermochten wir nicht zu erkennen.

5. Peloponnesisches in der kyrenäischen Sage.

Merkwürdig ist die mythische Sippschaft, mit welcher der Kyrenäer Akesandros den Eurypylos umgab[81]: seine Mutter die Atlantide Kelaino, sein Bruder Triton, seine Frau Sterope, die Tochter des Helios, Pasiphae's Schwester, seine Söhne Lykaon und Leukippos. Der Bruder Triton, der Eponyme des in Libyen localisirten Tritonsees (S. 105; 116) kann von Haus aus böotischer Nachbar des Thessalers Eurypylos sein.[82] Die anderen hingegen scheinen insgesammt aus dem Peloponnes zu stammen,

---

[80] Herodoros bei Schol. Apoll. Rhod. 2, 1144, *Fr. h. Gr.*, II, S. 37, 35, derselbe wol auch in Apollodor's Bibl. 1, 9, 2; Hygin, *fab.* 1, S. 38 Schm. (vgl. *fab.* 239, S. 134, 243, S. 136), anders *fab.* 4, S. 2, Athen. 13, 560 A. Abweichend, scheint es, Pherekydes bei Schol. Pind. Pyth. 4, 288, *Fr. h. Gr.*, I, S. 86, 52.

[81] Schol. Pind. Pyth. 4, 57; Tzetzes zu Lykophr. 886; *Fr. h. Gr.*, IV, S. 285, 3.

[82] Vgl. Pausan. 9, 33, 7.

Leukippos aus Messenien, Pasiphae, wenn nicht aus Kreta, aus Lakonien[83], Sterope aus Elis, wo sie als Atlantide und Gattin oder Mutter des Oinomaos, oder aus Arkadien, wo sie, in Tegea, als Tochter des Kepheus vorkommt.[84] Dieses Land ist, entsprechend seinem politischen Einfluss auf Kyrene, auch hier stark vertreten, einmal durch Lykaon, den Heros des oben in unserer Stadt nachgewiesenen Zeus Lykaios, dann wol ebenfalls durch Atlas, den Vater der Kelaino, dessen älteste erhaltene Darstellung eine kyrenäische Schale bietet.[85] So könnte man geneigt sein, auf den Gedanken peloponnesischer Herkunft auch des Eurypylos zurückzukommen, aber gerade die Verschiedenartigkeit der Mitglieder seiner Familie scheint mir dafür zu sprechen, dass diese erst in Kyrene als Ausdruck für die Vereinigung der peloponnesischen Nachcolonisten mit dem thessalisch-böotischen Grundbestande der Bevölkerung geschaffen worden sei.

Ein deutlicher Zug peloponnesischen Einflusses ist es auch, wenn in der Telegonie des Eugammon die altminysche Sage von dem Schatzraube des Trophonios und Agamedes (S. 6) nicht auf das Schatzhaus des Hyrieus, sondern auf das des Augeias bezogen wird. Das hat seine Befremdlichkeit verloren, nachdem Svoronos — in einem während des Druckes dieser Schrift erschienenen Aufsatze[86] — uns belehrt hat, wie ein gut Stück der von Eugammon verarbeiteten Odysseussage in Arkadien heimisch war, und zwar gerade in Mantinea, woher sich die Kyrenäer eine Generation später ihren Gesetzgeber Demonax und wohl auch den Zeus Lykaios holten (S. 14 fg.). Der genannte

---

[83] Preller-Plew, Gr. Mythol., II, S. 120.

[84] Letzteres in der Bibl. 2, 7, 3, 5. Vgl. die tegeatischen Münzen wie *Cat. Brit. Mus. Peloponn.*, S. 202, Taf. 37, 18—20.

[85] Gerhard, Auserl. Vasenb., II, Taf. 86, vgl. [Dumont-]Pottier, *Céram. de la Grèce*, I, 4, S. 296, 2; Milchhoefer, Anfänge der Kunst, S. 179. — Die Stellen über Atlas' arkadische Heimat in Roscher's Lex. d. Mythol., I, S. 708.

[86] *Gaz. arch.*, 1888, XIV, S. 257 fg.

Numismatiker hat nämlich, anknüpfend an Münzen dieser Stadt, auf welchen er den Odysseus erkennt, wie er, der Weisung des Teiresias gehorchend, in dem meerfernen Lande das Ruder in den Boden stösst, den Nachweis erbracht, dass dieses Land bei Eugammon kein anderes war als Arkadien. Dafür entscheidet schon allein die Angabe des Proklos, Odysseus habe am Ende des ersten Gesanges, nach seiner Heimkehr aus dem Peloponnes, die von Teiresias anbefohlenen Opfer gebracht, und an diesem schönen Ergebniss ändern auch die Irrthümer nichts, welche Svoronos begeht, um aus der dürftigen Hypothesis den ganzen Hergang dieser Fahrt herauszulesen. Er zerreisst nämlich gerade die oben berührte, von Proklos mittels des Artikels als allbekannt eingeführte Episode von Trophonios, Agamedes und Augeias in drei an verschiedenen Orten spielende Acte (S. 228 fg.), indem er, fast muss man sagen geflissentlich, verkennt, dass sie, wie längst erkannt, nur in Gestalt einer den Schildbeschreibungen und ähnlichen Einlagen nachgeahmten Schilderung des Bildwerks eingeflochten war, welches den von Polyxenos dem Odysseus geschenkten Krater zierte.

Peloponnesische, insbesondere spartanische Einwirkung verräth ferner der Cultus der Dioskuren in Kyrene[87] und der des Asklepios, dessen Hauptsitz in der Kyrenaika Balagra war, vorausgesetzt dass er wirklich, wie überliefert, aus Epidauros[88], und nicht etwa über Thera aus Thessalien stammte.

Mit Bestimmtheit darf man wol das Auftreten des Herakles in der kyrenäischen Sage mit der peloponnesischen Zuwanderung in Verbindung bringen, obzwar er schwerlich von Haus aus dorischer Nationalgott war. Es knüpft sich an die Person des Antaios, die gewiss von Kyrene ausgegangen ist. Die Entwickelung dieser Sage gehört, wie K. O. Müller nach-

---

[87] Es genügt auf Thrige, *Res. Cyren.*², S. 290 fg. zu verweisen.

[88] Pausan. 2, 26, 9; v. Wilamowitz, Isyllos, S. 84[61] meint aus Istros dem Kallimacheer.

gewiesen hat [89], zu den klarsten und lehrreichsten Beispielen rein historischer Mythenbildung, was sie freilich auch heute nicht gegen das unausweichliche Aufspüren einer Naturbedeutung zu schützen vermag. [90] Mit der älteren Fassung der Sage schmückt Pindar den Schluss des Epinikions auf den pythischen Sieg des Hoplitodromen Alexidamos von Kyrene. [91] In Irasa, wo sich später Griechen festsetzten, wohnte der libysche König „Gegenüber“ — ἀνταῖος in demselben freundlichen Sinne, wie es von Göttern gebraucht wird, an die sich der Mensch bittend wendet — als guter Nachbar der Hellenen. Denn als er, nach dem Vorbilde des Danaos nebenan in Aegypten, unter den zahlreichen Freiern seiner schönen Tochter einen Wettlauf veranstaltete, da gewann den Preis Alexidamos, der Ahnherr des gefeierten Hoplitodromen. Das ist ein heiteres Spiegelbild der Zeit friedlichen Verkehrs mit den Eingeborenen gleich nach der Gründung, als, wie Kallimachos singt, die Ankömmlinge aus Thera ὠρχήσαντο μετὰ ξανθῇσι Λιβύσσαις [92], zu vergleichen mit der Erzählung desselben Pindarischen Liedes von der freundlichen Aufnahme der Kyrana bei Libya (S. 40).

Ihm tritt ganz unvermittelt die andere, zur Herrschaft gelangte Sage gegenüber, die zuerst derselbe Dichter an anderer Stelle erzählt [93], von dem ungeschlachten grausamen Riesen Antaios, der den Poseidontempel mit den Schädeln der Fremden ziert, bis die überlegene gymnastische Schulung des Griechenhelden seinem Treiben und Leben ein Ende macht. Und trotz-

---

[89] Kl. deutsche Schriften, II, S. 10. Vgl. Thrige, *Res. Cyren.*², S. 75.

[90] Vgl. Roscher's Lexik. d. Mythol., S. 364, wo die im Wesentlichen mit Creuzer's Antaios-Typhon zusammentreffende Deutung in der Anmerkung auf einem Uebersetzungsfehler des Textes beruht, durch den Antaios in der gleich zu besprechenden Pindarstelle zum Schnellläufer geworden ist.

[91] Pyth. 9, 103 fg.

[92] Hymn. 2, 86.

[93] Isthm. 4 (3), 52 fg.

dem kann kein Verständiger daran zweifeln, dass dieser Unhold, obwol er später weiter nach Mauretanien gerückt wird, von dem friedlichen König in Irasa, wo nach Pherekydes auch jener wohnte[94], nicht verschieden ist, und dass die neue Sage dem Umschwung entspricht, welcher in dem Verhältniss der Kyrenäer zu den Eingeborenen um Olympias 51 eintrat, als sie unter Battos II., durch jenen reichlichen Zuzug, besonders aus dem Peloponnes, verstärkt, mit der berühmten Landvertheilung die gutartigen Barbaren zur Empörung drängten, welche trotz der Hilfe des Pharao Apries niedergeworfen wurde, bei demselben Irasa, wo einst Alexidamos um des Antaios Tochter wettlief.[95] Damals musste aus dem freundlichen „Gegenüber“ der hassenswerthe „Gegner“ werden, ein barbarischer Unmensch, wie im Delta aus Osiris Busiris; denn die Hellenen hatten immer recht. Ihnen gehörte ja auch das eroberte Land von Rechts wegen, die ersten Siedler waren nur von den tückischen Libyern darum betrogen worden, denn als sie jene von ihrem ersten Wohnsitz, Aziris gegenüber der Insel Platea, wegführten, um ihnen einen besseren zu zeigen, da richteten sie es so ein, dass man an Irasa, dem begehrenswerthesten Orte, bei dunkler Nacht vorüber kam.[96] Aehnlich wird die lakonische Eroberung von Messenien mit der Behauptung gerechtfertigt, Kresphontes habe durch die bekannte List beim Losen den fruchtbarsten Theil des Peloponnes an sich gebracht. — Auch der charakteristische Zug der Antaiossage, dass der Unhold immer neue Kraft aus der Berührung mit der Mutter Erde zieht, entspricht den geschichtlichen Verhältnissen: so brachen die autochthonen Horden auch nach schweren Niederlagen wieder und wieder neu gestärkt aus den

---

[94] *Fr. h. Gr.*, I, S. 78 fg., 33; 33 d, e, aus Schol. Pind. Pyth. 9, 183; Schol. Apoll. Rhod. 4, 1396. Vgl. Diodor 1, 17, 3.

[95] Herodot 4, 159.

[96] Herodot 4, 158. Ueber den Ort vgl. Barth, Wanderungen in den Küstenländern des Mittelmeeres, I, S. 421; 503 fg.

Tiefen ihrer Wüste hervor [97], selbst nach jener entscheidenden bei Irasa rafften sie sich wieder so weit auf, dass sie in den Thronstreitigkeiten Arkesilas II. einen Sieg errangen.[98] Wenn ihrer die Kyrenäer dennoch, vorher und nachher, Herr wurden, so gebührte das Verdienst naturgemäss in erster Reihe den kriegstüchtigsten unter ihnen, den peloponnesischen Einwanderern, als deren Vertreter wir hier, wie schon auf der S. 20 besprochenen Münze, den Herakles auffassen. Diese seine kriegerische Bedeutung verräth auch der Beiname Polemon oder der Sohn gleichen Namens, welcher ihm aus Anlass des Sieges über Antaios gegeben wurde.[99]

Es soll nicht verschwiegen werden, dass unserer Auffassung ein scheinbar sehr gewichtiges Bedenken entgegensteht. Schon Peisandros von Kameiros nannte eine Tochter des Antaios, Alkeis [100], wozu ihm doch wohl nur dieses Abenteuer seines Helden Anlass gegeben haben kann, und dieser Dichter hätte nach Suidas schon in der 33. Olympiade, also sogar vor der Gründung von Kyrene gelebt. Ich gestehe aber, keinen Augenblick daran zu zweifeln, dass dieser neben anderen noch unglaublicheren ohne jedwede Autorität überlieferte Zeitansatz [101] dem klaren mythologischen Sachverhalt einfach zu weichen hat, und dass Peisandros nicht früher als nach der Verfeindung der Kyrenäer mit ihren Nachbarn und nach dem Siege der ersteren bei Irasa, also kaum viel vor Mitte des 6. Jahrhunderts gedichtet haben kann.[102] Und dem Archäologen wenigstens wird es unschwer einleuchten,

---

[97] Vgl. besonders Thrige a. a. O.

[98] Nikol. Dam., *Fr. h. Gr.*, III, S. 387, 52.

[99] *Etym. M.* u. d. W. Der Sohn Polemon aus Pherekydes (vgl. Anm. 94).

[100] Kinkel, *Fr. ep. Gr.*, I, S. 251, 6 aus Schol. Pind. Pyth. 9, 183.

[101] Vgl. O. Müller, Gr. Liter., I^1, S. 181 fg., I^4, S. 170; Sittl, Gr. Liter., I, S. 181.

[102] Aehnlich bestimmte schon Thrige a. a. O., S. 77 die Zeit des Dichters: *Pisander Camirensis, quem brevi post conditam Cyrenen inclaruisse verisimile est.*

dass der Dichter, welcher dem Herakles zuerst das Löwenfell gab, den Bildwerken, die es um den Anfang des 6. Jahrhunderts aufnehmen [103], nicht weit vorangegangen, sondern vielmehr auf dem Fusse gefolgt ist. Die neue kyrenäische Antaiossage ist sicher erst etwas nach Mitte des Jahrhunderts dargestellt worden und vielleicht ist es kein Zufall, dass die ältesten attischen Vasenbilder des Gegenstandes [104] jener Entwickelungsstufe angehören, zu deren Hauptvertretern Amasis zählt, ein Meister, bei dem nicht allein der Name an afrikanische Abkunft zu denken zwingt. [105]

Dass neben der neuen Sage von dem besiegten Unhold die andere von dem guten Nachbar Antaios in Kyrene selbst weiter bestand (S. 122), hat nichts Befremdliches. Sie wurzelte eben fest in den alle Kämpfe überdauernden Familienverbindungen zwischen Hellenen und Libyern, von denen auch die S. 5 erwähnten barbarischen Namen Zeugniss ablegen.

Die Auffassung des Antaiosbesiegers Herakles als Vertreter der Kriegstüchtigsten und Angesehensten unter den kyrenäischen Neubürgern verliert nichts von ihrer Wahrscheinlichkeit, wenn sich die von Thrige und O. Müller geglaubte Nachricht, es seien unter ihnen auch Angehörige des Heraklidenhauses gewesen, als trügerisch herausstellt. [106] In seiner Jammerrede klagt der Bischof Synesios: ὤμοι Κυρήνης, ἧς αἱ δημόσιαι κύρβεις μέχρις ἐμοῦ κατάγουσι τὰς ἀφ' Ἡρακλέους διαδοχάς. [107] Damit ist natürlich kein privater Stammbaum seiner Familie gemeint, sondern nur die uns sattsam bekannte Zurückführung der Stadtgründung auf

---

[103] Vgl. jetzt die ausführlichen Nachweisungen Furtwängler's bei Roscher, Lex. d. Myth., I, S. 2140 fg.

[104] Klein, Euphronios², S. 122 fg.

[105] Ἐφημ. ἀρχ., 1886, III, S. 127. Vgl. Dümmler, Mitth. d. Inst. Rom, 1887, II, S. 190, und Six, ebenda 1888, III, S. 235.

[106] Vgl. *Res Cyren.*², S. 112; Dorier I², S. 124¹.

[107] Katast., S. 10 Morell. Vgl. das confuse Gerede des Theodoros Metochita bei Orelli, *Suppl. edit. Lips. Nicol. Damasc.*, S. 92.

Sparta, mit dessen Königshause ja Theras (S. 46) und nach späterer Sage auch Euphamos (S. 111) verschwägert war; in demselben Sinne behauptet schon ein Scholion zu der oben erörterten Pindarstelle von den Aigiden: θέλει δεῖξαι τὸν Ἀρκεσίλαον τὸ γένος κατάγοντα ἀπὸ τῶν Ἡρακλειδῶν.[108]

6. Kretisches. Die Antenoriden.

Von den drei μοῖραι, in welche Demonax von Mantinea das kyrenäische Volk gegliedert hatte, bestand die zweite aus Peloponnesiern und Kretern.[109] Auch die letzteren haben in der Sage deutliche Spuren ihres Einflusses hinterlassen, und zwar sowol in der theräischen als auch in der kyrenäischen Version.[110] Nach der ersteren (s. S. 95) war es ein Purpurfischer Namens Korobios aus Itanos, der für guten Lohn das zur Erkundung von Libyen ausgesandte Schiff nach der Insel Platea lenkte, wohin er einst vom Sturme verschlagen worden war. Dort wurde er, mit Proviant für etliche Monate versehen, zurückgelassen, bis das Schiff die Colonisten von Thera herbeigeholt hätte. Aber es blieb länger aus und der Aermste wäre elendiglich verhungert, wenn nicht von ungefähr das auf der Fahrt nach Aegypten begriffene Schiff des Samiers Kollaios dahin verschlagen worden wäre und ihm Proviant für ein Jahr hinterlassen hätte, dasselbe Schiff, welches dann weiter, von den Göttern geleitet, bis nach Tartessos gerieth und von dort mit unermesslichem Reichthum heimkam, als dessen Zehnten die Samier den gewaltigen Bronzekrater ins Heraion weihten. Die Anknüpfung an diese ohne Zweifel durch die Weihinschrift verbürgte Thatsache soll uns nicht verführen, auch die Erzählung von Korobios für historisch

[108] Schol. Pind. Pyth. 5, 101.
[109] Herodot 4, 161.
[110] Herodot 4, 151—153. Vgl. Hoeck, Kreta, III, S. 410.

zu nehmen.[111] Beanspruchen kann das wol nur die Angabe, dass die Theräer unter kretischer Führung nach Libyen kamen; denn ein Blick auf die Karte zeigt, dass auf diesem Wege Kreta nicht wohl unberührt bleiben konnte, was unbewusst auch in der aus den Libyka des Agroitas überlieferten Abänderung der Sage von der Nymphe Kyrene ausgesprochen ist: ὑπὸ Ἀπόλλωνος αὐτὴν εἰς Κρήτην κομισθῆναι, ἐκεῖθεν δὲ εἰς Λιβύην.[112] Auch jener Name des Repräsentanten kretischer Betheiligung an der ersten Gründung von Kyrene wird nicht erfunden, der Träger desselben aber eher als unter den lebendigen Menschen unter den Heroen zu suchen sein; man könnte den Namen mit Korobios und Korybas zusammenstellen. Alles andere scheint mir recht albern ersonnen. Warum muss Korobios auf Platea bleiben, warum muss er auf der doch schwerlich ganz unbewohnten Insel beinahe verhungern und ihm nur durch wunderbaren Zufall das Leben erhalten werden? Etwa gar weil sein Name aus κόρος Sättigung und βίος Leben zusammengesetzt schien? Die Verbindung mit der samischen Tartessosfahrt aber, welche durch die Zeitverhältnisse nahe gelegt worden sein wird, hat eingestandenermaassen den Zweck, die φιλίαι μεγάλαι zu begründen, welche zwischen Thera-Kyrene und Samos bestanden, das wol auch zu der dritten μοῖρα in Kyrene, der der Nesioten, beigesteuert haben wird. Ebendahin wird das Auftreten des Namens Samos in der Genealogie der Aigiden sowol als auch der Euphamiden gehören.[113]

Grösser und ehrenvoller erscheint die Betheiligung von Kreta in dem kyrenäischen Gründungsberichte, welcher folgende

---

[111] Wozu Benedict neigt, *de oraculis ab Herod. comm.* S. 35. Richtiger urtheilt Duncker, Gesch. d. Altert., VI[5], S. 263 fg.

[112] *Fr. h. Gr.*, IV, S. 294, 2 aus Schol. Apoll. Rh. 2, 498, vgl. oben S. 43. — Erwähnt seien auch die numismatischen Belege für den engen Verkehr zwischen Kreta und Kyrene: Friedländer, Zeitschr. f. Num., 1877, IV, S. 333 fg.

[113] Vgl. oben S. 110; Müller, Orchomenos[2], S. 331 fg.; 301.

Novelle von der Mutter Battos I. enthält.[114] Phronime, die Tochter des Königs Etearchos von Axos, hatte eine böse Stiefmutter, die durch Verleumdung ihres Wandels den Vater dazu vermochte, seine Tochter einem theräischen Kaufmanne Namens Themison zu übergeben, nachdem dieser geschworen hatte, sie ins Meer zu werfen. Der Schlaukopf entledigte sich seiner Verpflichtung, indem er das Mädchen an Tauen in die Flut senkte und wieder herauszog, und brachte sie nach Thera, wo sie die Geliebte des vornehmen Polymnestos und von ihm Mutter des Battos wurde. Urkundlich überliefert ist in dieser ganzen Geschichte wol nur der Vatersname des Aristoteles-Battos, welchen auch Pindar kennt[115]: er wird auf seinem Grabmal gestanden sein.[116] Seine profan uneheliche Abkunft dagegen kann kaum auf Familientradition zurückgehen, welche allein ihr Gewähr geben könnte. Sie wird vielmehr erst zur Zeit des Sturzes der Battiaden als euhemerisirter Rest von mythischen Βάττου γοναί übrig geblieben sein, auf welche die an Danae und Auge erinnernde Ertränkungsgeschichte zurückweist. Vielleicht verbirgt sich hinter dem nichtssagenden Namen Phronime eine Göttin, welche in der älteren Sage als Mutter des heroisirten Oikisten galt, etwa, wie Dümmler vermuthet, die kretische Britomartis, deren Meersprung und Rettung durch Fischernetze dem Schicksal der Phronime auch nahe genug steht.[117] Der Kaufmann Themison dürfte erst bei der rationalistischen Umbildung der Sage hinzuerfunden und nach der schlauen „Gerechtigkeit“ seines Verfahrens benannt sein. Das Auftreten aller in dieser Geschichte vorkommenden Namen in historischer Zeit beweist schwerlich gegen unsere Auffassung. Phronime heisst in Kyrene auch eine Herapriesterin

[114] Herodot 4, 154.
[115] Pyth. 4, 59.
[116] Ueber dieses Pindar Pyth. 5, 93 fg. Vgl. Abschnitt VI, 5.
[117] Vgl. Preller-Robert, Gr. Mythol., I, S. 317.

der Ptolemäerzeit[118], und auf noch späterer Inschrift kommt ebenda ein Etearchos zusammen mit Themison vor[119], aber das bezeugt höchstens, dass die Novelle noch in späterer Zeit bekannt war, und mit Sicherheit nicht einmal das, da Phronime und Themison keine sehr seltenen Namen sind, Etearchos in Kreta, Sparta, Athen, Orchomenos und Hyettos in Böotien häufig vorkommt.[120] Weiteren Verdachtgrund bietet ein anderer König Etearchos bei Herodot 2, 32, in der Erörterung über die Quellen des Nil. Kyrenäische Männer wollten eine romanhafte Auskunft darüber von Etearchos erhalten haben, dem König der Ammonoase. Wie übel es um die Existenz dieses Fürsten steht, zeigt schon der hellenische Name, während doch die Bewohner jenes Landes aus Aegyptern und Aethiopen gemischt waren.[121] Man erhält den Eindruck, Etearchos sei den Kyrenäern geläufig gewesen als Name für märchenhafte Könige, vielleicht gerade von jenem Grossvater des Battos her. — Ob in der Familie des Eurypylos Pasiphaë, die Schwester seiner Frau Sterope, als Vertreterin der Kreter gelten darf, ist nach dem S. 120 Bemerkten zweifelhaft.

Aehnlicher Herkunft wie diese kretischen Elemente wird auch die in Pindar's fünfter Pythischer überlieferte Sage von den Antenoriden in Kyrene sein. Auf die oben erörterte Stelle von den Aigiden (S. 74) folgt — nach Boeckh's Lesung — diess (Vers 82—88): ἔχοντι τὰν (Κυράνας πόλιν) χαλκοχάρμαι ξένοι Τρῶες Ἀντανορίδαι· σὺν Ἑλένᾳ γὰρ μόλον, καπνωθεῖσαν πάτραν ἐπεὶ ἴδον ἐν ἄρει· τὸ δ' ἐλάσιππον ἔθνος ἐνδυκέως δέκονται θυσίαισιν ἄνδρες οἰχνέοντές σφε

[118] *C. I. Gr.*, III, Nr. 5143, Z. 12. — Vgl. Vosswinkel, *de insulis Theraeorum*, Berl. Diss., 1858, S. 45.

[119] *C. I. Gr.*, III, Nr. 2163; Themison auch 5146, Z. 25.

[120] Vgl. die Indices zu *C. I. Gr.* und Larfeld, *Syll. inscr. Boeot.*

[121] Herodot 2, 32; Müller, Orchomenos², S. 353 entschliesst sich freilich auf den Namen hin, auch Hellenen in der Ammonoase wohnen zu lassen.

δωροφόροι, τοὺς Ἀριστοτέλης ἄγαγε ναυσὶ θοαῖς ἁλὸς βαθείας κέλευθον ἀνοίγων. Es gab also in Kyrene einen Volksbestandtheil (ἔθνος), dem der zur Zeit des Gedichtes vom Staate anerkannte Cultus von Söhnen des Antenor eigen war, und der desshalb seine Ankunft hoch in die Heldenzeit, vor die Colonie des Battos, hinaufschieben musste. Mehr erfahren wir darüber bei den Scholiasten aus den Nosten des Lysimachos von Alexandreia.[122] Die gefangenen Antenoriden Glaukos, Akamas und Hippolochos blieben bei A(ka)mnakes dem Libyerkönig zurück, da sie nicht bei den Zerstörern von Ilion (Menelaos und den Seinigen) wohnen wollten. Nach beträchtlicher Zeit besetzten sie, das heisst wol ihre Nachkommen, den zwischen Kyrene und dem Meere gelegenen Ἀντηνοριδῶν λόφος. Andere, fährt das Scholion fort, erklärten die Sache aus dem bekannten Einverständniss des Antenor mit den Griechen und liessen seine Söhne nicht aus Abneigung, sondern aus Ueberdruss an der mühevollen Irrfahrt in Libyen bleiben. Bei Tzetzes zu Lykophron 874 besetzen sie nach einem Schiffbruch περὶ Κυρήνην τῆς Κρήτης den Antenoridenhügel; als Namen nennt er, ausser den von Lysimachos gegebenen, auch Glaukos und Erymanthos (lies Eurymachos), welche auch die Antenorsöhne in der Iliupersis des Polygnot hatten.[123] Es würde zu weit führen, alle diese Namen auf ihren Ursprung und ihre Berechtigung zu untersuchen. Uns interessirt zunächst nur die Frage: wie kommen die Troer als Ahnen griechischer Volkselemente nach Kyrene? Es sind eben wieder nur Stadtheroen des griechischen Ostens, welche in den vielfachen Kämpfen der kleinen Staaten untereinander bald auf die eine, bald die andere Partei in dem nationalen Epos gerathen konnten. So ist Eurypylos zum Koer und zum Myser geworden (S. 120), so

---

[122] *Fr. h. Gr.*, III, S. 337, 9 aus Schol. Pind. Pyth. 5, 108; Tzetzes zu Lykophr. 874; vgl. Stiehle, Philologus, VI, 1889, S. 101; XV, 1860, S. 593.

[123] Pausan. 10, 27, 3.

der böotische Hektor auf Chios zum Hauptshelden von Ilion (Anhang II), so der Oikist von Aineia zum Dardaner. Dennoch blieb Aineias ein hellenischer Stammesheld und wanderte als solcher nach Grossgriechenland. Noch weiter, bis nach Venetien und Iberien, wurden die Antenoriden verschlagen, und wie wir sehen, auch nach Kyrene, wofür sich von selbst der Anschluss an die alte ägyptische Landung des Menelaos darbot. Woher die Griechen stammten, welche Troerhelden als ihre Ahnen verehrten, kann vielleicht noch eine eingehendere Untersuchung lehren. Die einzelnen Heldennamen könnten, wenn sie authentisch sind, aus verschiedenen Gegenden gekommen und erst in Kyrene unter dem an das Epos anknüpfenden Collectivnamen zusammengefasst worden sein. Am ehesten haben wir hier Repräsentanten der dritten μοῖρα des Demonax, der der Nesioten, vor uns, deren Spuren wir S. 21 auch in Münzbildern von Kyrene wahrgenommen haben.

Leichter zu beantworten scheint die meines Wissens noch ungelöste Frage, wie Pindar zu der überaus ehrenvollen und unvermittelten Einführung der Antenoriden kam, von denen doch die sonstigen Gründungsgeschichten nicht das Geringste wissen. Sie erklärt sich leicht, wenn Karrhotos zu diesem ἐλάσιππον ἔθνος gehörte, der siegreiche Wagenlenker des Arkesilas und, nach der von den Scholien citirten Schrift des Theotimos über Kyrene[124], sein Schwager, dessen Verdienst Vers 26—53 mit einer Ausführlichkeit und Wärme geschildert und dem jungen König vorgehalten wird, dass man zweifeln könnte, wessen Lob die Hauptsache ist (S. 77). Die Scholien erblicken darin eine Anspielung auf militärische Dienste des Karrhotos, über welche Theotimos berichtete.[125]

---

[124] *Fr. h. Gr.*, IV, S. 517, 1 aus Schol. Pind. Pyth. 5, 33.
[125] Vgl. L. Schmidt, Pindar's Leben und Dichtung, S. 309 fg.

VI. DIE GOETTIN KYRENE.

1. Kyrene und Aristaios.

Wir sind zu Ende mit der Durchmusterung der Sagen, welche die Gründungsgeschichte von Kyrene überwuchern. Als Hauptergebniss stellt sich uns die Thatsache dar, dass die ersten Begründer und Beherrscher der libyschen Stadt im Wesentlichen nicht der dorischen Nachcolonie auf Thera entstammten, sondern der älteren kadmeisch-minyschen Bevölkerung der Insel, welche wir nach Böotien und der früheren Heimat der meisten Bewohner dieser Landschaft, Thessalien, verfolgt haben. Nun verstehen wir, wesshalb auch die Eponyme der neuen Stadt die Tochter eines thessalischen Königs ist und von Thessalien nach Kyrene entführt wird. Dass dabei die Zwischenstation Thera übergangen wird, entspricht einer auch sonst nachweisbaren Regel der Sagenbildung und könnte auch noch einen besondern Grund in dem Zwiste haben, der die ersten Kyrenäer von der Insel verdrängte (S. 103).

Und was ergibt sich aus der Untersuchung der Gründungssagen für das Wesen der Kyrene, zunächst für die Beurtheilung der herrschenden Annahme, sie sei nichts anderes, als die Personification der neuen Stadt? Ich meine nur eine entschiedene Ablehnung. Wäre Kyrene eine ähnliche Bildung wie Theras, dann müsste sie gleich diesem und anderen gleichartigen Gestalten von Anbeginn in die Gründungsgeschichte verflochten sein, während sie erst spät in äusserliche Verbindung mit ihr tritt (S. 42 fg., 118 fg.), in der älteren Sage aber völlig seitab steht. Sie gleicht vielmehr in der Hauptsache Io, der altargivischen Mondgöttin, welche, entsprechend den Wanderungen ihrer Landsleute über die dorische Hexapolis nach Aegypten, im Nillande zur Ruhe kommt und dort von Zeus ihren gött-

lichen Sohn Epaphos gebiert.[1] Nur bei solcher Auffassung erklärt sich die durchaus religiös-mythisch aussehende Geschichte der Kyrene, ihre Verbindung mit Apollon, dem göttlichen Schirmherrn der Stadt, und mit ihrem Sohne Aristaios, welcher, obschon frühzeitig, wol im Gefolge seiner Mutter, zum vergötterten Menschen gemacht, doch unstreitig zu den grössten Göttern des alten bäuerlichen Hellas gehört.[2] Als solchen schildert ihn die Weissagung des Cheiron bei Pindar Pyth. 9, 60: die Horen und Gaia werden ihm Nektar und Ambrosia auf die Lippen träufeln θήσονταί τε νιν ἀθάνατον Ζῆνα καὶ ἁγνὸν Ἀπόλλων', ἀνδράσι χάρμα φίλοις, ἄγχιστον ὀπάονα μήλων, Ἀγρέα καὶ Νόμιον, τοῖς δ' Ἀρισταῖον καλεῖν. Unter seinem Namen wurden also verschiedene von den primitiven Mächten einer ländlichen Götterwelt vereinigt und er dann wiederum mit panhellenischen Hauptgöttern identificirt, zu denen sein Wesen Beziehungen aufwies, so auch auf Kos, einer seiner vornehmsten Cultstätten, wo er Zeus Aristaios hiess.[3] Sollten Hellenen des 7. oder 6. Jahrhunderts, und zwar nicht allein die Kyrenäer, sondern auch Dichter des nationalen Epos, solchem Gotte die neugebackene Personification einer eben gegründeten Stadt, die doch nicht über Nacht im religiösen Bewusstsein so tiefe Wurzeln fassen konnte, zur Mutter gegeben haben?

Aristaios' Heimat ist dieselbe wie die der Kyrene. Desshalb wird er bei Apollonios von Rhodos und wol schon in der Ehoie (S. 41) nach seiner Geburt dem Cheiron übergeben und erhält bei ersterem Dichter von den Musen ihre Heerden am Othrys, im athamanischen Gefilde und am Apidanosufer zum Geschenk.[4] In denselben Gegenden localisirt ihn schon die

[1] Vgl. besonders H. D. Müller, Mythol. d. gr. Stämme, II, S. 289 fg.

[2] Welcker, Gr. Götterlehre, I, S. 488; Preller-Plew, Gr. Mythol., I, S. 373 fg.; Schirmer in Roscher's Lexik. d. Myth., S. 547 fg.

[3] Die Stellen bei Schirmer a. a. O.

[4] Arg. 2, 515.

älteste Erwähnung, in dem genealogischen Flickwerk am Ende der Theogonie, Vers 977, als Gemahl der Kadmostochter Autonoe. Aus Phthia oder Theben begibt er sich dann nach Keos, obwol er dahin auch parrhasisches Volk aus Arkadien mitnimmt, wo er, mit so manchen aus Nordgriechenland stammenden Sagengestalten, ebenfalls heimisch ist.

Mit Aristaios wird also auch seine Mutter zu dem ältesten Grundbestande an Gottheiten gehören, welchen die ersten kyrenäischen Siedler aus ihrer thessalisch-böotischen Urheimat überkommen hatten, und dort wird auch schon, auf Grund ihrer Wesensverwandtschaft, die Verbindung der beiden Gottheiten vor sich gegangen sein.

2. Die Verbreitung des Namens Kyrene.

Gegen diese Auffassung der Kyrene als altthessalischer Göttin erhebt sich aber ein Bedenken, die Etymologie des Namens, welche man in Afrika zu finden meinte. Ich rede nicht von der schwächlichen modernen, die Κυρήνη zu κυρτός stellt und aus dem gekrümmten Ufer der Syrte erklären will[5], dem die Stadt nicht einmal so nahe lag, sondern von der antiken, die uns aus Herodian überliefert ist.[6] Nach Stephanos hiesse die Stadt ἀπὸ Κυρήνης τῆς Ὑψέως ἢ Κύρης πηγῆς ἐγχωρίου. Die Quelle für diesen letzteren Namen ist der Apollonhymnos des Kallimachos, Vers 88, wo das Karneenfest der noch in Aziris wohnenden theräischen Colonisten geschildert wird: οἱ δ' οὔπω πηγῇσι Κύρης ἐδύναντο πελάσσαι Δωριέες. Anscheinend im Widerspruche hierzu steht Iustin 13, 7, bei dem die Colonisten *montem Cyram et*

[5] Curtius, Grundzüge d. gr. Etym.[5], S. 158, 81. Nachträglich finde ich bei Grasberger, Stud. zu gr. Ortsnamen, Würzburg 1888, S. 133 die Deutung Κυρήνη = Καρήνη „Hohenstein", und ebenda S. 163 eine weitere von Nadrowski: „Hügelquell, Felsenquell."

[6] Lenz, I, S. 261, 5. Vgl. Böckh, *Pind. op.*, II, 2, S. 282; Schneider, *Callimachea*, I, S. 185.

propter amoenitatem loci et propter fontis ubertatem besetzen. Vereinigen liessen sich beide Anwendungen des Namens nur, wenn man bei dem Elegiker übersetzen dürfte „die Quelle des Berges Kyre“, ähnlich wie etwa Pindar die Kastalia Παρνασοῦ κράνα nennt.[7] Aber das ist, soviel ich sehe, sprachlich unmöglich, da bei πηγή im Genetiv nur das Ganze steht, dessen Ursprung bezeichnet wird. Desshalb ist Kyre auch nicht geradezu als Name der Quelle, sondern als der des Baches aufzufassen, in dem sie sich fortsetzt.[8] Die Quelle selbst hiess Ἀπόλλωνος κράνα, wie Pindar sagt, ebenso Herodot κρήνη λεγομένη εἶναι Ἀπόλλωνος und Plinius, der unter den Merkwürdigkeiten der Landschaft auch *fontem Solis* anführt.[9] Dieser Bach könnte ja immerhin denselben Namen geführt haben, wie der flache Hügel, aus dem er entspringt, und danach die ganze Stadt die „kyrische“, die bei Kyra gelegene benannt worden sein. Aber es lässt sich nachweisen, dass dem nicht so war. Der Name Kyrene ist nämlich mit nichten an den Ort gebunden, sondern gar weit verbreitet.

Stephanos-Herodian nennt zwei weitere Städte Kyrene, die eine in der Massaliotis, die andere in Iberien. Das können jedoch verschollene Colonien der libyschen Stadt sein und wir vermögen, meine ich, sogar Wahrscheinlichkeit hierfür zu beanspruchen. Dass die Schiffe der Kyrenäer im Westbecken des Mittelmeeres heimisch waren, macht schon der beträchtliche Import von kyrenäischer Thonwaare glaublich, dem wir in den etrurischen Gräbern des 6. Jahrhunderts begegnen; dass sie nirgends festen Fuss zu fassen gesucht hätten, wäre gegen alle

---

[7] Pyth. 1, 39.

[8] S. den Plan Smith-Porcher, *Discov. at Cyrene*, Taf. 40 (unten Fig. 35) vgl. a. a. O., S. 25 fg. mit Taf. 11; 12.

[9] Pind. Pyth. 4, 294; Herod. 4, 158; Plin. *n. h.* 5, 31. Vgl. noch *C. I. Gr.*, III, Nr. 5134 (Smith-Porcher, S. 27), wo ein Apollopriester τὰν κράναν ἐπεσκεύασε.

Griechenart jener Zeit. Und nun finden wir unter den spärlichen Nachrichten von einer der punischen vorausliegenden griechischen Besiedelung Sardiniens — welche doch wol auch der Vorschlag des Bias voraussetzt, alle Ionier möchten, statt unter dem Perserjoche zu verharren, nach der grossen Insel auswandern[10] — die Angabe, dass den Ackerbauheros Aristaios auch dorthin die Wanderungen führten, mittels deren die spätere Sage seine verschiedenen Cultstätten verknüpfte.[11] Gewöhnlich lässt man ihn dahin in der Urzeit aus seinem Wohnsitze Theben gelangen[12], aus Gram über den Tod seines Sohnes Aktaion[13], mythologisch sehr natürlich, historisch ganz unglaublich. In der ausführlichsten Erzählung seiner Schicksale bei Diodor[14] aber begibt er sich von Keos zurück nach seinem Geburtslande Libyen, von da erst nach Sardinien, und das trägt den Stempel der Wahrheit an sich, denn Sardinien war von jeher im Verkehre mit der afrikanischen Küste und Aristaios fanden wir schon S. 106 als mythischen Vertreter des Griechenthums in Kyrene. Auf diesem Wege könnte die vermuthete kyrenäische Colonisation sehr wohl auch bis nach Gallien und Iberien vorgedrungen sein, obzwar später die punische und römische Herrschaft nicht mehr davon übrig gelassen hätte, als die Kunde von den beiden verschollenen Städten Kyrene bei Stephanos.

Anders steht es mit dem Vorkommen von Kyrene als Personennamen. Möchte auch die berüchtigte δωδεκαμήχανος des Aristophanes nach der libyschen Stadt benannt sein, an den mythischen Homonymen scheitert diese Erklärung. Bei der einen, welche nach Hygin von Apollon Mutter des lapithischen

---

[10] Herodot 1, 170. — Man vergleiche hierzu den Versuch von K. Tümpel, Jahrb. für Philol. Suppl. XVI, S. 203 fg., auch für Corsica frühgriechische, rhodische Colonisation zu erweisen.

[11] Vgl. Schirmer in Roscher's Lexik. d. Myth., I, S. 549 fg.

[12] So schon [Aristot.] θαυμ. ἀκρ. 100.

[13] Pausan. 10, 17, 3.

[14] 4, 82, 4, aus Timaios? vgl. Bethe, *Quaest. Diod. mythogr.*, S. 40 fg.

Argonauten Idmon war[15], könnte vielleicht noch der Verdacht einer Verwechselung ähnlicher Namen aufkommen, da die Mutter dieses Helden bei Pherekydes Asterie, Tochter des Koronos, hiess[16], welche patronymisch Koronis genannt werden konnte. Unantastbar ist aber die in der Bibliothek überlieferte Kyrene, von Ares Mutter des thrakischen Diomedes.[17] Ein Verständniss dieser merkwürdigen Verbindung wird kaum möglich sein ohne Einblick in die Herkunft des ganzen, scheinbar so isolirt stehenden Mythos, nach welcher meines Wissens noch kaum gefragt worden ist. Ich bilde mir nicht ein, die Sache hier ἐν παρέργῳ erledigen zu können, aber das Wesentliche scheint mir deutlich und in Kürze nachweisbar.[18]

Der Bistonenkönig Diomedes haftet in der Gegend von Abdera. Nahe der Stadt am Ufer des bistonischen Sees zeigte man seine Burg.[19] Der Eponyme Abderos ist immer mit der Sage vom Kampfe des Herakles mit den menschenfleischfressenden Pferden des Diomedes verbunden, bald als Liebling und Helfer des Herakles, den die Thiere auffressen, da er sie für seinen Herrn hütet, welcher dann ihm zu Ehren die Stadt und ein Gedenkfest gründet[20]; bald als Knecht des Diomedes, welcher mit diesem von Herakles den Pferden vorgeworfen wird.[21] Im Sinne der letzteren Version wird auch eine Schwester des Diomedes, Abdera, als stadtgründende Heroine genannt.[22] Es scheint mir unzweifelhaft, dass alle diese Sagen den Hellenen

---

[15] *Fab.* 14, S. 46 Schm.

[16] *Fr. h. Gr.*, I, S. 88, 66.

[17] Apollod. Bibl. 2, 5, 8, 1.

[18] Das Materiale zuletzt bei v. Sybel in Roscher's Lexik. d. Mythol., I, S. 1021 fg.

[19] Strabon 7, 331, 44.

[20] Hellanikos *Fr. h. Gr.*, I, S. 58, 98 aus Steph. Byz. Ἀβδ. Apollod. Bibl. 2, 5, 8.

[21] Hygin *Fab.* 30, S. 64 Schm.

[22] Pomp. Mela 2, 29; Solin 10, 10.

der Stadt, nicht den Barbaren ihrer Umgebung angehören. Und dass Diomedes nicht von Haus aus ein Repräsentant der letzteren ist — wie etwa Antaios in Kyrene (S. 122 fg.) oder der bebrykische „Schinder" Amykos (ἀμύσσειν) — das verräth schon der berühmte epische Heroenname, welchen er führt; er hätte seinen Träger auch gegen die übliche meteorologische Deutung schützen sollen.[23] „Dass überhaupt Helden der mythischen Welt, die von einigem Ruhm und Thaten sind, wenn sie unter einem Namen unter den verschiedensten und unverträglichsten Umständen erscheinen, dennoch meist dieselben sind, diess drängt sich jedem Beobachter auf. Doch hindert es nicht, dass solche Personen sich mitunter auch wirklich mythisch spalten, das heisst in der Fabel selbst als verschiedene Personen gleichsam anerkannt sind, und so also auch dafür gelten müssen, wie die beiden Mopsos, die beiden Atalanten und andere."[24] Es braucht, glaube ich, nur ausgesprochen zu werden, dass ein solcher Fall auch hier vorliegt, dass der Thraker und der ruhmreiche Tydide ursprünglich eine Person sein müssen.

Auf welche Weise Diomedes zum Thraker wurde, kann in der Hauptsache kaum zweifelhaft sein. So wie im Epos Hektor, Aineias und andere Griechenhelden ausschliesslich, oder, wie Eurypylos (S. 118) auch auf troischer Seite kämpfen, weil sie Volksstämmen angehörten, mit welchen die Heimstätten der betreffenden Gesänge in Fehde lebten, so wird auch Diomedes in Abdera zum Repräsentanten der feindlichen Bistonen geworden sein, weil er den Gründern dieser Stadt, vielleicht schon von der kleinasiatischen Heimat her, als Angehöriger gegnerischer Völker galt, während sie den Herakles, welcher, wol aus Böotien mitgebracht, an der ionischen Küste hohe Verehrung genoss, auch in Thrakien als ihren Schutz und Hort ansahen.

[23] Vgl. z. B. Preller-Plew, Gr. Mythol., II, S. 200 fg.
[24] Buttmann, Mythologus, II, S. 209.

Der Tydide Diomedes wurde in Argos, in den achäischen Colonien Thurioi und Metapont sowie anderwärts als Gott verehrt. Er muss also, wenn auch vielleicht ursprünglich ein Aetoler, im peloponnesischen Achaierlande, welches seine Gattin Aigialeia bedeutet, festen Fuss gefasst haben. Als Achaierheros kam er, wie die Ilias zeigt, nach Kleinasien hinüber. Dort, oder vielleicht in den von dort aus begründeten thrakischen Colonien, wird, als Reflex der Kämpfe der verschiedenen zusammentreffenden Stämme, das Verhältniss geschaffen worden sein, welches die abderitische Sage voraussetzt. Wesentliche Elemente derselben lassen sich auch im Mythos und Cultus des Tydiden wiedererkennen.

Die Hauptsache in der Geschichte des Bistonenkönigs sind seine Rosse. Mag auch der Ruhm thrakischer Pferde[25] bei der Ausgestaltung dieses Zuges mitgewirkt haben, es kann doch kein Zufall sein, dass keiner von den epischen Helden so auffallend viel mit Rossen zu schaffen hat wie der Tydide. In der Dolonie K 566 fallen ihm ohne Weiteres die windschnellen weissen Rosse des Rhesos zu, in der Aristie E 323 die des Aineias, mit denen er bei der Leichenfeier des Patroklos Ψ 499 wie selbstverständlich den ersten Preis gewinnt. Sehr auffallend, dass es beide Male nordische Helden sind, deren Rosse Diomedes erbeutet, da Aineias ohne Zweifel der Oikist von Aineia ist; es liegt nahe, die geschichtlichen Voraussetzungen für diese Kämpfe an der makedonisch-thrakischen Küste zu suchen. In Italien, wohin Diomedes durch die achäische Colonisation gebracht wurde, gründet er Ἄργος ἵππιον. Bei den Henetern wurden ihm weisse Pferde geopfert.[26] Dass aber die Rosse des Bistonen sich von Menschenfleisch nähren, scheint mir eine unverkennbare Reminiscenz an Menschenopfer, wie sie dem Diomedes und der Agraulos noch

[25] Hehn, Kulturpflanzen u. Hausthiere⁴, S. 43 fg.

[26] Strabon 5, 215; Preller-Jordan, Röm. Mythol., II, S. 306.

in ganz heller Zeit in dem kyprischen Salamis dargebracht wurden.[27] „Diomedes vertritt hier offenbar die Stelle des Ares", welcher anderwärts ebenso mit Agraulos vereinigt erscheint.[28] Auch sein epischer Vater Tydeus, der „Stürmer" oder „Stösser", wie evident gedeutet wird[29], ist, nach seiner mit ganz besonderem Farbenaufwande geschilderten wilden Tapferkeit wie nach seiner Herkunft von ätolischen Areshelden, z. B. Porthaon, oder von Ares selbst, nichts als eine Hypostase des ἀλλοπρόσαλλος[30], wie vermuthlich auch sein Schwager und Kampfgenosse Polyneikes (S. 69). Ares ist aber auch der Vater des thrakischen Diomedes, was man freilich aus der verbreiteten Annahme erklären könnte, dass dieser Gott überhaupt thrakischer Herkunft ist, wie er denn besonders häufig als Vater nordischer Barbaren auftritt.[31]

In der Theilnahme des Diomedes an der Eroberung von Theben ist endlich auch eine gewisse Parallele für die Feindschaft seines thrakischen Homonymen mit Herakles gegeben; denn es ist kaum zu bezweifeln, dass dieser von Böotien in die äolischen Colonien des Ostens übertragen wurde.

Ueber die Mutter des Bistonenkönigs haben wir bisher keine Auskunft erhalten. Dass die Abderiten sie in Thrakien bereits heimisch fanden, dafür könnte man versucht sein die Kyrene anzuführen, welche nach Tzetzes zu Lykophron 499 dem Ares die Krestone gebar, die Eponyme jener nach Herodot 1, 57 von thessalischen Pelasgern begründeten thrakischen Stadt, und die von Diodor überlieferte Wanderung des Aristaios auch

---

[27] Porphyr. περὶ ἀποχ. 2, 54.

[28] F. A. Voigt, Leipziger Studien, 1881, IV, S. 258.

[29] Curtius, Grundzüge d. gr. Etym.[5], S. 226; G. Meyer, Gr. Gramm. § 251; 298, u. A.

[30] Vgl. besonders Voigt a. a. O., S. 227 fg.; 247; 258 fg.; 310.

[31] Vgl. Welcker, Gr. Götterlehre, I, S. 414; H. D. Müller, Ares, S. 62 fg.; Roscher, Apollon und Mars, S. 13.

in diese Gegenden.[32] Aber die grössere Wahrscheinlichkeit spricht wol von vornherein dafür, dass auch die Mutter des Diomedes aus der Heimat der abderitischen Colonisten herzuleiten ist.

Abdera wurde zum ersten Male um Ol. 31 von Timesios aus Klazomenai begründet, aber ziemlich vollständig wieder zerstört. Es lebte erst wieder auf, als um 540 ein grosser Theil der Teier vor dem persischen Joche dahin entfloh.[33] Die Sage von Herakles Kampfe mit Diomedes muss aber, in welcher Fassung immer, älter sein als diese zweite Besiedelung, denn sie wurde etwa um dieselbe Zeit von dem Magneten Bathykles am Throne des Amyklaios dargestellt.[34] Also wird Diomedes bereits mit den ersten klazomenischen Einwanderern hinübergegangen sein. Klazomenai aber war ursprünglich von Leuten aus Kleonai und Phlius besiedelt[35], welche den argivisch-aigialeischen Diomedes mitgebracht haben können, obwol ihre Städte im Schiffskatalog 570 nicht unter seiner, sondern unter des Agamemnon Führung stehen. Bei einer Unterdrückung dieser Urcolonie durch Heraklesverehrer könnte dann das feindliche Verhältniss entstanden sein, in welchem die beiden Helden in Thrakien stehen.

Ihre Ausgestaltung kann die Sage aber erst nach der teischen Neugründung gefunden haben. Denn die Zerreissung des Abderos durch die Rosse des Diomedes, welche mit einem Trauerfeste begangen wurde (S. 137), scheint die Zerstörung der älteren Gründung des Timesios, welchen auch die teischen Abderiten als Heros und Ktistes verehrten, die Bestrafung des Unholds durch Herakles aber die siegreiche Neugründung zu bedeuten. Und aus Teos dürfte endlich auch Kyrene, die Mutter des Thra-

---

[32] Diodor 4, 82, 5, vgl. oben S. 136[14].

[33] Herodot 1, 168; Skymnos 666; Solin 10, 10; K. O. Müller, Orchomenos[2], S. 394.

[34] Pausan. 3, 18, 7; Furtwängler in Roscher's Lexik. d. Mythol., S. 2202.

[35] Pausan. 7, 3, 9.

kers, gekommen sein, wenn wir ihre berühmte Homonyme mit Recht den Minyern zuschreiben. Anakreon nannte seine Heimat Athamantis, weil sie zuerst von orchomenischen Minyern unter Athamas begründet war.[36] Dass dieser Oikist zum Enkel des bekannten Athamas gemacht wurde, ändert natürlich nichts an der Gleichheit der mythischen Person. Als Frau des Athamas aber haben wir S. 119 bereits Themisto, die Schwester der Kyrene kennen gelernt, welche, wie wir noch sehen werden, unter anderem Namen dieselbe Gottheit zu bedeuten scheint. Dürfen wir also vermuthen, dass Kyrene mit diesen Minyern nach Ionien kam, dann fehlt es auch nicht an einem plausibeln Grunde, wesshalb sie einem Feinde des Herakles zur Mutter gegeben wurde. Herakles befehdete nämlich in bekannter Sage als Führer der Thebaner die minyschen Orchomenier unter Erginos, und mit letzterem, der als Argonaut in Milet localisirt wurde[37], kann auch die Kunde von jener Feindschaft in die ionischen Städte gekommen sein.

Eine Bestätigung dieser Annahme und zugleich die unzweideutige Entscheidung für unsere ganze Auffassung der Kyrene ergeben diese beiden Glossen, Hesych: Κυῤῥάνη· ὄνομα γυναικείας θεοῦ und Photios: Κυῤῥάννη· ὄνομα θεοῦ γυναικείας Κιλικίων· οὕτω Μένανδρος.[38] Sie mögen am ehesten einer Stelle des Komikers entnommen sein, in der eine kilikische Frau die Kyrrana als heimatliche Schwurgöttin anrief. Niemand wird bezweifeln, dass diese den griechischen Bewohnern von Kilikien angehörte. Die letzteren gelten zwar als rhodisch-argivische Colonisten, aber auch hier ist die Betheiligung „äolischer“ Stämme zu belegen.

---

[36] Pherekydes, *Fr. h. Gr.*, I, S. 98, 12 aus Steph. Byz. „Teos“; Strabon 14, 633; Pausan. 7, 3, 6; Müller, Orchomenos², S. 394. Athamas auch unter den Söhnen des Oinopion auf Chios bei Pausan. 7, 4 aus Ion, vgl. Anhang II.

[37] Buttmann, Mythologus, II, S. 208; Müller, Orchomenos², S. 202; Engelmann in Roscher's Lexik. d. Mythol., S. 1302.

[38] Vgl. Meineke, *Fr. com. Gr.*, IV, S. 310, 364; Lobeck, *Aglaophamus*, S. 630 k.

Soloi war von Rhodiern und Achaiern gegründet[39], Mallos, Mopsuhestia und Mopsukrene verehrten neben oder vielmehr vor Amphilochos von Argos, wie ihre Namen schon aussagen, den thessalischen Seher Mopsos als Stifter, dem wir auch in Kyrene begegnet sind.[40]

Hier haben wir endlich auch in der Ueberlieferung die Göttin Kyrene, mit der wir jetzt die Eponyme der libyschen Stadt unbedenklich identificiren. Der S. 134 fg. besprochene Name Kyre kann also nicht als örtliches Etymon des Stadt- und Personennamens gelten, sondern nur als Kurzform zu dem letzteren, wie Demo zu Demeter, Dikte zu Diktynna, Elektra zu Elektrone, Lato zu Latona, Perga zu Pergasia, Perasia, Pergaia[41], Themis zu Themisto, Thyia zu Thyone u. a. Seine Anwendung auf den Bach ist eine Differenzirung von der Bezeichnung der ganzen Stadt mit dem volleren Namen der Göttin, welche wir in späterer Dichtung als Tochter des Peneios und bei Vergil geradezu als Quellnymphe fanden (S. 44). Die ganze Art der Namengebung überhaupt entwickelt sich aus der Vorstellung, dass ein Ort Besitzthum der Gottheit ist. Wie man St. Galli Dom und weiterhin die ihn umgebende Stadt St. Gallen nennt, so gaben auch die Griechen ihren Städten oft einfach den Namen ihrer Schutzgötter. Lakedaimon ist auch als Beiname des Zeus bekannt. Berg und Stadt Phalanthos in Arkadien sind nach demselben Gott-Heros benannt, welcher als Oikist von Tarent verehrt wurde (Anhang I). In der Troas gründeten die Milesier eine Stadt Priapos. Athenai ist die Mehrzahl der einfacheren Namensform der Göttin, welche Homer auch im Singular auf die Stadt an-

---

[39] Strabon 14, 671, 8.

[40] Vgl. Müller, Dorier, 1², S. 113 fg., oben S. 100. In der thessalischen Pelasgiotis die Stadt Mopsion.

[41] Diess nach Usener, Rhein. Mus., 1869, XXIII, S. 350 fg. — Während des Druckes kommt der schöne Aufsatz von Maass, über mythische Kurznamen, Hermes, 1888, XXIII, S. 613 fg., zu meiner Kenntniss, auf den ich im Allgemeinen verweise.

wendet. Besonders häufig haben die Namen artemisartiger Wesen topographische Geltung erhalten.[42] Der Name unseres Erdtheils ist kein anderer als der der kadmeischen Göttin Europa[43], der „weitschauenden“ Mondgöttin, welche in Böotien auch der Erdmutter Demeter gleichgesetzt wurde. Nach der von Usener entdeckten Göttin Kallone hiess auch ein Vorgebirge auf Lesbos.[44] Der kretische Berg Dikte hatte seinen Namen von der als Diktynna bekannteren Göttin, Perga von der (Artemis) Pergaia[41], die Orte Leukophrys ebenso von der kürzeren Namensform der Leukophryne, Tyndaris auf Sicilien von Helena, welche diesen ihren gewöhnlichen Namen der Insel bei Sunion gab. Auch das lakonische Selasia gehört hierher.[45] Chryse bei Lemnos war nach seiner Hekate, zwei winzige Inselchen, bei Salamis und im Euripos, nach Atalante, Sosandra bei Kreta wol nach der „brauronischen“ Artemis benannt, welche wir als Schutzgöttin der Gründer von Lyktos kennen lernten.[46] Unter den — angeblichen oder wirklichen — älteren, in Vergessenheit gerathenen Ortsnamen ist z. B. Leukophrys (Tenedos), Dia (Naxos), Asteria (Delos) und Kalliste (Thera), worüber noch zu sprechen, von gleicher Art. Diese Beispiele, welche zu vermehren ein Leichtes wäre, lassen wol keinen Zweifel darüber, dass auch Kyrene nach seiner Stadtgöttin benannt war.

---

[42] Die Belege für das Folgende sehe man in Pape-Benseler's Eigennamen. Vgl. Usener a. a. O., S. 325 fg.

[43] Vgl. besonders II. D. Müller, Mythol., II, S. 390 fg.

[44] Das Wort fehlt bei Pape; vgl. zuletzt Tümpel, Jahrb. f. Phil., 1887, CXXXV, S. 104; ebenda Suppl. XVI, S. 197; Progr. d. Gymn. Neustettin, 1887, S. 14; 17.

[45] Welcker, Gr. Götterlehre, II, S. 399.

[46] Steph. Byz., Σώσανδρα· νῆσος περὶ Κρήτην· ἐκλήθη δὲ ἐπειδή ποτε τῶν Λυττίων νύκτωρ ἐπελθόντων τῇ πόλει διασῶσαι λέγεται τοὺς εἰς αὐτήν. Ob nicht vielmehr die Insel als Wendepunkt der „tyrsenischen“ Gründer von Lyktos auf ihrer nächtlichen Flucht vom Festlande galt, wo sie sich der Erfüllung des Orakels bewusst wurden? Vgl. S. 49. — Auf die wichtige Stelle hat mich Dr. Fritz Löhr in Wien aufmerksam gemacht.

3. Kyrene und Artemis.

Ueber das Wesen dieser neugewonnenen Göttin lässt uns die Dichtung von der Heroine nicht im Unklaren: Kyrene ist immer eine Doppelgängerin der Artemis geblieben. Pindar schildert sie als παρθένον ἀγροτέραν, welche nicht wie andere Mädchen still geschäftig zu Hause sitzen mochte, sondern muthig die Waldschluchten Thessaliens durchstreifte und ἀκόντεσσιν τε χαλκέοις φασγάνῳ τε μαρναμένα κεράϊζεν ἀγρίους θῆρας.[47] Bei Kallimachos erscheint sie neben Diktynna-Britomartis, Upis und anderen „Nymphen" unter den Lieblingsgefährtinnen der Artemis[48], und auf den späteren Darstellungen, die wir S. 30 fg. kennen gelernt haben, stimmt ihre Erscheinung, wie die der gleichartigen Atalante, mit der typischen Gestalt der Jagdgöttin überein. Doch auch für die ältesten Zeiten lässt sich die Identität der Kyrene mit Artemis, oder genauer gesprochen mit der grossen Naturgöttin, welche unter dem Namen Artemis am bekanntesten ist, auf verschiedenen Wegen erweisen.

Wie die an Stelle der Minyer gesetzten Pelasger in der der theräisch-kyrenäischen zunächststehenden Gründungssage von Melos und Lyktos unter dem Schutze der „brauronischen" Artemis umherziehen (S. 49), so muss die Artemis-Kyrene die Hegemone der nach Afrika wandernden Minyer, also auch in Thera heimisch gewesen sein. Θήρα bedeutet das Jagdrevier. Aus später Zeit kennen wir einen ἡ θήρα τῶν ἐλεφάντων genannten Ort in Aegypten, in Mysien die zur Erinnerung an eine glückliche Jagd des Kaisers so benannte Stadt Hadrianotherai.[49] In

---

[47] Pyth. 9, 6; 20.

[48] Hymn. 3, 206 fg.

[49] Ersteres bei Wilcken, Berl. philol. Wochenschr., 1887, S. 827; Letzteres bei Eckhel, *Doctr. num.*, II, S. 415; Head, *Hist. num.*, S. 455. — Hierzu und zu dem Folgenden vgl. Grasberger, Studien zu den gr. Ortsnamen, S. 247.

alten Zeiten hatten auch solche wie viele andere Ortsnamen religiöse Bedeutung. Ein Θῆραι in Arkadien wird als Geburtsort des Pan genannt.[50] Besonders geeignet aber sind solche Namen für der Artemis geweihte Orte, wie die athenischen Ἄγραι. Im Taygetos gab es ein Θῆραι, wo Leto dem Jagdvergnügen ihrer Tochter zusah.[51] Und in der Einzahl finden wir den Namen gerade in dem böotischen Minyerlande wieder, wohin uns S. 107 die Stammmutter der Euphamiden geführt hat. In Lebadeia stieg man von den Heiligthümern der Demeter Europa und des Zeus Hyetios zu einem Tempel des Zeus Basileus empor, in dessen Nähe sich die sogenannte Κόρης Θήρα befand.[52] Diese offenbar dem panhellenischen Göttersystem angepassten Namen legen es nahe, die drei Götter als Familie verbunden zu denken und die „Kore" als Tochter des Zeus und der Europa-Demeter in Anspruch zu nehmen. Und da Artemis auch in einer anderen alten Ueberlieferung Tochter der Demeter genannt wird[53], scheint es mir nicht zu kühn, ihr auch diese merkwürdige Jägerin Kore gleichzusetzen und, da wir uns in der alten Heimat der kyrenäischen Minyer befinden, in ihr geradezu Kyrene zu erkennen, deren kürzerer Name Kyre (S. 134 fg.) böotisch Κούρα lauten musste, also durch ein leicht begreifliches Missverständniss in der Koine zu Κόρη werden konnte.

Mit dieser Kore und mit Artemis hatte Kyrene auch den Vater gemein. Der Name des Hypseus nämlich — welcher auch als Vater der Themisto, jener Frau des mit dem Laphystion

---

[50] Schol. Theokr. Eid. 1, 3 Cod. Ambr. her. v. Ziegler, angeführt von Münzel, *Quaest. mythogr.*, S. 12. Mit Pan könnte ihrem Gepräge nach auch die muthmaassliche sicilische Stadt Therai zusammenhängen: Imhoof-Blumer, *Monn. gr.*, Taf. B, 24, 25; S. 34 fg. (Head, *Hist. num.*, S. 167.)

[51] Pausan. 3, 20, 5.

[52] Pausan. 9, 39, 4. Diese auch von Schubart angenommene Lesart scheint mir die einzig zulässige.

[53] Aischylos bei Herodot 2, 156; Pausan. 8, 37, 6. Vgl. Welcker, Gr. Götterlehre, II, S. 403.

bei Orchomenos und mit der minyschen Gründung von Teos (S. 142) verknüpften Athamas, in diesen Gegenden heimisch erscheint[54] — ist nämlich offenbar nichts anderes als eine Nebenform des wohlbekannten Beinamens Ὕπατος oder Ὕψιστος, dem wir zwar nicht in Thessalien, aber in Böotien an den πύλαι Ὕψισται zu Theben und auf dem Berge Ὕπατος bei Glisas begegnen.[55] Als er sich, gleich seinen Töchtern, zur Heroswerdung bequemen musste, da erhielt er den üblichen Erzeuger autochthoner Könige, den Hauptflussgott seiner Urheimat, Peneios, zum Vater, zur Mutter bei Pindar (aus der Ehoie?) eine rasch bereite Naïs Kreusa[56], bei Pherekydes angeblich schlechthin die Naïs, bei Akesandros von Kyrene Phillyra, des Asopos Tochter[57], offenbar dieselbe, welche bekannter ist als Mutter des wie wir sahen mit Kyrene in Beziehung gesetzten Cheiron. Und wenn der Lyriker als Grossältern nur Okeanos, des Peneios Vater, und Ge, die Mutter Kreusa's nennt, so möchte man darin die ursprünglichen Aeltern des alten Höhengottes erkennen. Auch ist dieser von der älteren Dichtung in keine von den vielen Heroengenealogien eingereiht worden, nur als Vater der Themisto und Schwiegervater des Athamas musste auch er sich in die spät zurechtgemachte Stammtafel sämmtlicher Aioliden einreihen lassen und erhielt zum Bruder Andreus, den Urmann (Adam), den Begründer des böotischen Minyerreiches[58], seine Schwester wurde Stilbe, die gemeinsame Ahnfrau der Lapithen und Kentauren.[59] Doch blieb er ein König ohne Stadt und ist bei Pindar bezeichnender Weise Πίνδου κλεενναῖς ἐν πτυχαῖς geboren. Die Wahl dieses Berges freilich und das Beiwort könnte auf

---

[54] Vgl. H. D. Müller, Mythol., II, S. 168 fg.

[55] Pausan. 9, 8, 5; 19, 3. Vgl. Preller-Robert, Gr. Mythol., I, S. 116[11].

[56] Pyth. 9, 16. So auch Diodor 4, 69, 1.

[57] Beides im Schol. Pind. Pyth. 9, 27; *Fr. h. Gr.*, I, S. 72, 9; IV, S. 285, 2.

[58] Pausan. 9, 34, 6. Vgl. Müller, Orchomenos², S. 130; Buttmann, Mythologus, II, S. 195 fg.

[59] Diodor 4, 69, 1.

die Vermuthung führen, dass der Dichter dadurch den Ursprung der Göttin von Kyrene in die älteste Heimat der zu seiner Zeit die Stadt beherrschenden Dorer verlegen wollte, welche auch er Πινδόθεν kommen lässt.[60] Aber Kyrene selbst haust bei ihm dort, wo Cheiron, also auf dem Pelion, wie in der Ehoie zu Phthia (S. 40).

Von Kyrenes Mutter erfahren wir so gut wie nichts. Nur ein Pindarscholion nennt ihren Namen, Chlidanope, und gibt ihr noch eine Tochter, Alkaia.[61] Das geht vielleicht auf die Ehoie zurück, welche nicht wohl auf die Nennung der Mutter verzichtet haben kann, schwerlich auf die kyrenäische Ueberlieferung, sonst würde sie Pindar nicht unerwähnt lassen. Entweder also war die Localsage so alt und naiv, dass sie sich ohne Mutter behalf, oder diese war durch anderweitige Dichtung abhanden gekommen. Und erinnern wir uns nun der Göttergesellschaft, in der wir Kyrene als Jägerin Kore zu Lebadeia wiederzufinden glaubten, dann drängt sich die Vermuthung auf, dass wir dem Vater Zeus-Hypseus als Mutter Demeter-Europa zugesellen dürfen, welche sich zu Kyrene als Mutter des Battiadenahnherrn Euphamos von Poseidon behauptete (S. 107). Wenn Europa ihrem Namen nach richtig als die „weitschauende" Mondgöttin aufgefasst wird[43], dann würde sich die vermuthete genealogische Verknüpfung aus ursprünglicher Wesensverwandtschaft erklären. Auch dürfte Europa kein unpassendes Analogon zu Leto, der Mutter der Artemis abgeben.

Λεβαδέων δὲ ἔχονται Χαιρωνεῖς und auch da glaube ich unsere Jägerin wiederzufinden, in Thero, welche schon Usener nach den Beiwörtern, die ihr die Ehoie gab, εὐείδη, ἰκέλην φαέεσσι σελήνης, als Mondgöttin in Anspruch nahm.[62] Die Deutung des Namens

---

[60] Pyth. 1, 66.

[61] Schol. Pind. Pyth. 9, 31.

[62] Hesiod Fr. 154 Rzach, aus Pausan. 9, 40, 6; Usener, Rhein. Mus., 1869, XXIII, S. 326.

bestätigt die andere Thero, welche als Amme des Ares Thereitas bei Sparta genannt wird[63], nur dass diese aus dem Beinamen heraus einfach erfunden zu sein scheint. Die Gleichsetzung jener böotischen Thero mit Kyrene legt der Sohn nahe, welchen sie dem Apollon gebar, der Eponym ihrer Stadt, Chairon. Sein Name ist gleichbedeutend mit Charmos, wie ein Sohn des Aristaios auf Sardinien hiess[64]), dieser aber ist, sammt seinem Bruder Kallikarpos, offenbar aus dem Wesen des Vaters gewonnen, welchen Pindar als Ἀγρεύς und ἀνδράσι χάρμα φίλοις preist (S. 133). Ist diese Gleichung richtig, dann lehrt sie uns auch, dass Kyrene bereits im Mutterlande mit Apollon verbunden worden war, wie wir sie denn auch als Mutter des thessalischen Argonauten Idmon von demselben Gotte kennen gelernt haben (S. 136).

Kehren wir nun aus dem Minyerlande wieder nach Thera zurück, so bietet sich ein neues bedeutsames Zeugniss für die Herrschaft einer artemisartigen Göttin über die Insel in der Ueberlieferung von ihrem älteren Namen Kalliste, welcher, wie Usener längst erkannt hat[65], nicht als leeres Schmeichelwort gemeint, sondern füglich nur, ähnlich den anderen oben zusammengestellten Ortsnamen, von dem bekannten Beinamen der Artemis hergenommen sein kann. Nun war dieser Name besonders im Peloponnes heimisch, wo Kalliste oder Kallisto als Stammmutter der Arkader am bekanntesten und auch ein nach ihr benannter Ort bezeugt ist.[66] So wird denn auch die Fabel von dem alten Namen der Insel der peloponnesischen Occupation angehören, die ja eines solchen bedurfte, als sie den geschichtlichen erst

---

[63] Pausan. 3, 19, 8. Vgl. oben S. 67. Denselben Namen führt eine Hündin im Bilde der Eberjagd auf der Schale des Archikles und Glaukytes (Klein, Meistersignaturen ², S. 77).

[64] Diodor 4, 82, 4.

[65] A. a. O., S. 324 fg. Jedoch dachte Usener, im Hinblick auf eine späte Inschrift, an Hekate.

[66] Welcker, Gr. Götterlehre, I, S. 580; III, S. 128; Preller-Robert, Gr. Mythol., I, S. 304 fg. Vgl. Weil, Zeitschr. f. Num., 1882, IX, S. 258 fg.

von ihrem Archegeten Theras herleitete. Und wenn sie hierzu gerade den in ihrer Heimat üblichen Namen der Artemis wählte, so war das vielleicht nur eine Antwort darauf, dass ihre nach Afrika weichenden minysch-kadmeischen Gegner die neue Stadt nach ihrer alten thessalisch-böotischen Hegemone tauften.

Auch hier lassen sich jedoch die Spuren gegenseitiger Beeinflussung der beiden Hauptbestandtheile der theräischen und kyrenäischen Bevölkerung in einigen Zügen nachweisen. Mit Kallisto fest verbunden ist der lichte Höhengott, welcher in Arkadien unter dem Beinamen Lykaios mit Zeus identificirt wurde. Ihn glaubten wir schon S. 68 in Oiolykos wiederzuerkennen, dem Vater des Aigeus, des wahren Ahnherrn der auf Thera zur Herrschaft gelangten lakonischen Aigiden, zu Kyrene fanden wir aber geradezu den Gott selbst in Cultus und Bild (S. 15). So wird es auch hierher gehören, wenn die bekannte „Radicalmetapher", die der Gleichklang des Gottesnamens Λύκος und seiner Weiterbildungen mit λύκος, der Wolf, erzeugte und die gerade im Cultus des arkadischen Gottes die hervorragendste Rolle spielt, freilich erst spät, in der Sage von Kyrene auftaucht. Unter den verschiedenen Erklärungen von Apollon's Beinamen *Lyceus* führt nämlich Servius, zur Aeneis 4, 377 auch diese an: *sive quod transfiguratus in lupum cum Cyrena concubuit.*

Andererseits scheint in die arkadische Sage Altminysches eingedrungen zu sein. Die Mutter des Arkas von Zeus Lykaios heisst, wie bemerkt, gewöhnlich Kallisto [67]; der Tegeat Ariaithos nannte statt ihrer Megisto, des Keteus Tochter [68], Istros aber Themisto, die Tochter des Inachos. [69] Trotz des verschiedenen Vatersnamens wird man schwerlich daran zweifeln, dass diese Themisto von Haus aus keine andere ist, als die andere Tochter

[67] Preller-Robert, Gr. Mythol., I, S. 304².

[68] Hygin, *Astr.* 2, 1.

[69] *Fr. h. Gr.*, I, S. 426, 57 aus Steph. Byz. „Arkas", ergänzt aus Clemens, *Recogn.* 10, 21 durch v. Wilamowitz, Hermes, 1885, XIX, S. 447².

des Hypseus, die Gattin des Athamas, und da Istros, wenn nicht selbst aus Kyrene, doch Schüler des Kyrenäers Kallimachos war[70], so ist es nicht unwahrscheinlich, dass sich diese Gleichstellung der minyschen Themisto mit der arkadischen Kallisto in der Battiadenstadt vollzogen hatte.

Finden wir also die mütterliche Artemis der Arkader einerseits unserer Kyrene, andererseits der Themisto gleich gestellt, dann sind wir berechtigt, die beiden Hypseustöchter als Spaltung einer Gottheit anzusehen und für die Bestimmung ihres Wesens beide Namen zu verwerthen. Themisto ist offenbar eine vollere Form des Namens der ehrwürdigen Erdgöttin Themis, und auch das bestätigt ihre Identität mit der Mutter des Aristaios, welcher allen Erdsegen verleiht (S. 133) und dem Euphamos die kyrenäische Erdscholle darreicht (S. 106). Solch eine Allmutter ist aber auch in vielen Culten und Sagen Artemis. Selbst ihre Verbindung mit Apollon war nicht überall die zu kanonischer Geltung gelangte geschwisterliche, in tieferen Schichten des Mythos kannte man auch sie, wie Kyrene, als Geliebte, das heisst Gattin des Gottes.[71] Nur als solche konnte sie das werden, was sie immer geblieben, die Schutzgöttin des weiblichen Geschlechtslebens, eine rechte γυναικεία θεός, als welche Kyrrana für Kilikien bezeugt ist (S. 142).

Zu einer Artemis in diesem Sinne passen denn auch die Namen Kyre und Kyrene, wenn ich ihre richtige Deutung gefunden habe. Ich stelle sie zu κύρ-ιο-ς, κυρ-ό-ω. Der kürzere Κύρ-α ist ohne Weiteres verständlich als einfachere Nebenform zu κυρ-ία, welche vielleicht noch in der Zusammensetzung ἑ-κυρά, Sanskrit *çva-çura* vorliegt.[72] Κυράνα Κυρήνη ist eine Weiter-

[70] Vgl. Max Wellmann, *De Istro Callimacheo*, Greifswalder Diss., 1886, S. 2 fg.

[71] Eustath. zur Ilias 1197, 39. Vgl. Lobeck, *Aglaophamus*, S. 593; Claus, *De Dianae antiquiss. apud Gr. natura*, Bresl. Diss., 1881, S. 31; ebenda S. 25 fg. über andere Liebesverbindungen der Göttin.

[72] Vgl. G. Curtius, Grundzüge d. gr. Etymol.[5], S. 136, 20.

bildung von Κύρα Κύρη wie Ἀλκμήνη zu Ἀλκίμη, Μυκήνη doch wol zu dem in μυκά-ω vorliegenden Stamme, Κυλλήνη zu κύλη, Μεσσήνη zu Μέσση.[73] Etwas anders gebildet müsste die kilikische Namensform sein, wenn sie, wie die Uebereinstimmung des Hesych und Photios glaublich macht, richtig mit ῥῥ überliefert ist.[74] Wie aus κυρ-σος, das dem erhaltenen κῦρος zu Grunde liegt, auch *κύῤῥος hätte werden können, so wird Κυῤῥάνα auf *Κυρσάνα zurückweisen. Auf diese Grundform könnte übrigens doch auch die gewöhnliche Schreibung zurückgehen, da sich, aus den

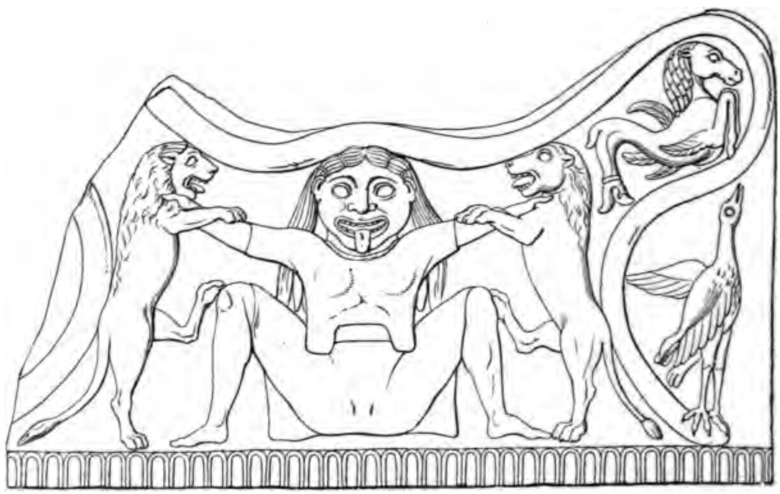


Fig. 29.

Zeiten, als die Schrift Doppelconsonanzen noch nicht auszudrücken pflegte, neben Formen mit ῥῥ vielfach solche mit ῥ gehalten haben.

Mag hier also auch Einzelnes zweifelhaft bleiben, das halte ich — unter Zustimmung von Prof. J. Schmidt in Berlin, wie ich hinzufügen darf — für höchst wahrscheinlich, dass Kyrene

[73] G. Curtius a. a. O., S. 137, 79. K. O. Müller, Proleg. S. 142.

[74] Das νν bei Photios beruht dagegen wol sicher auf irriger Wiederholung der Gemination.

die Herrin bedeutet, die Herrin nicht allein ihrer Gemeinde, sondern der ganzen Natur. Eine lange Reihe von Götternamen lässt sich damit vergleichen, so Basile, Basileia, Despoina, Eurynome, Kreusa, am besten vielleicht Vanassa, der bekannte Rufname der Artemis von Perge und der paphischen Aphrodite.[75]

4. Kyrene als πότνια θηρῶν dargestellt.

Fügen wir den Analogien zu dem Namen unserer Göttin noch Medusa, die Waltende, hinzu, so nennen wir bereits eine urthümliche Gottheit, deren Macht über die Thierwelt durch



Fig. 30.

das Packen und Würgen von allerhand Wild ausgedrückt wurde, wovon der bronzene Wagenbeschlag aus Perugia Fig. 29 und der rhodische Teller Fig. 30 die wichtigsten Beispiele sind.[76]

[75] In Perge bei Collitz, Samml. d. gr. Dialektinschr., I, S. 366, 1265; 1267, Z. 30; Head, *Hist. num.*, S. 585. In Paphos bei Collitz a. a. O., S. 22, 38 fg.

[76] Fig. 29 nach Micali, *Monum. per serv. alla stor. Ital.*, Taf. 28 (vgl. Brunn, Glyptothek[5], Nr. 23; Friederichs-Wolters, Berl. Gipsabg., S. 91, Nr. 174). Fig. 30 nach *Journ. of hell. stud.*, 1885, Taf. 29, S. 278 fg. (J. Six). Vgl. Furtwängler in Roscher's Lexik. d. Mythol., I, S. 1706.

Die bedeutendste und verbreitetste Gestaltung dieser Vorstellung ist aber die πότνια ϑηρῶν selbst, welche ihre Unterthanen nicht nur schützt und zu heiterem Spiele gebraucht — τερπομένη κάπροισι καὶ ὠκείῃς ἐλάφοισι — sondern auch als ϑηροφόνη ϑηροκτένος, als Schlächterin ἀρταμίς [77] tödten und würgen kann, wie sie ja noch bei Homer gleich ihrem Bruder als Todesgöttin waltet und wol in demselben Sinne vor der Schlacht angerufen wurde.[78] Diese schrankenlose Macht der Artemis — und verwandter Göttinnen — über das Thierreich ist auf einer langen Reihe alterthümlicher Darstellungen zum Ausdrucke gekommen, in denen die Göttin, meist geflügelt, verschiedenes Wild, Löwen, Panther, Hirsche, Wasservögel, an Tatzen, Schwänzen, Hälsen fasst, in der Regel je zwei in symmetrischer Anordnung, wofür Fig. 31, das bekannte Bronzerelief aus Olympia [79], als Beispiel diene. Obwol es längst bestimmt ausgesprochen wurde, dass dieser Typus



Fig. 31.

[77] Diese überzeugende Etymologie gibt Robert zu Preller's Gr. Mythol., I⁴, S. 296² und bei Bazin, *Rev. arch.*, 1886, S. 260 fg. zu Taf. 26. Vgl. v. Wilamowitz, Isyllos, S. 68. Dagegen E. Curtius, Sitzungsber. d. preuss. Akad., 1887, S. 1170; 1180. Aeltere Versuche stellt Claus a. a. O., S. 8 fg. zusammen.

[78] Claus a. a. O., S. 91 fg.; E. Curtius a. a. O., S. 1175.

[79] Ausgr. zu Olymp., III, Taf. 2, 3. E. Curtius, Das arch. Bronzerelief aus Olymp. Obige mangelhafte Abbildung entlehnt aus Roscher's Lex. d. Mythol., I, S. 564.

gar nichts anderes ausdrückt, als jene echt hellenische Vorstellung [80], fährt man fort, ihn mit dem Namen der „asiatischen“ oder „persischen“ [81] Artemis zu belegen, und selbst ein so ausgesprochener Vertreter der Xenelasie wie Milchhoefer hat sich noch neulich zu dem Glauben verstanden, diese Göttin sei von den Iraniern zu den Griechen gekommen, und meint sogar, „vom Standpunkt der Kunstmythologie werde man urtheilen müssen, dass diese Erscheinung niemals wirkliche oder allgemeine Geltung als Gottheit erlangt habe, sondern im Kreise des Dämonenthums verblieb“.[82] Doch wie wäre dann der Künstler der Kypseloslade dazu gekommen, solchem orientalischen Gespenst den Namen einer von den meist verehrten griechischen Göttinnen beizuschreiben? Nein, diese ganze Auffassung beruht auf irrigen Schlüssen aus richtigen Voraussetzungen, wie ich in Kürze zeigen zu können hoffe, ohne die ganze Reihe von Darstellungen der auch nach der Arbeit von Langbehn allerdings sehr wünschenswerthen Sichtung und Ordnung zu unterziehen, da diess nochmals zu weitläufiger Abschweifung von dem Hauptgegenstande führen würde.[83]

Was ist das Asiatische an unserem Typus? Das Ganze gewiss nicht, denn unter allen verglichenen orientalischen Darstellungen lässt sich keine der griechischen wirklich genau entsprechende nachweisen, am allerwenigsten eine der „persischen

[80] So von Preller, Gr. Mythol., I⁴, S. 316; 333. Vgl. Claus a. a. O., S. 77; Conze, Heroen- u. Göttergestalten, S. 32; E. Curtius, Sitzungsber. d. preuss. Akad., 1887, S. 1172 fg. u. A.

[81] Dieses Epitheton dürfte übrigens nach Usener's Vermuthung (Rhein. Mus., 1869, XXIII, S. 351) ursprünglich griechisch, mit Perse Perga u. a. verwandt, erst nachträglich auf persische Herkunft gedeutet worden sein.

[82] Anfänge d. Kunst, S. 86 fg.

[83] Vgl. Langbehn, Flügelgestalten der ält. gr. Kunst, S. 64 fg.; trotz mancher richtigen Bemerkungen im Einzelnen hält er an der herkömmlichen Gesammtauffassung fest, auch ist seine Classification kunstgeschichtlich fast durchaus verfehlt. — Vgl. Schreiber in Roscher's Lexik. d. Mythol., I, S. 564 fg.

Artemis" oder Anahit.[84] Auch die Göttin von Ephesos ist meines Wissens nie in dieser Form dargestellt worden; zwischen den beiderseits vor ihren Füssen ruhig dasitzenden Rehen und der energischen Handlung des hellenischen Bildtypus ist ein grosser Unterschied. In der orientalischen Kunst finden sich nur männliche Dämonen in ganz entsprechender Weise gebildet, und es ist keineswegs zu leugnen, dass solche Darstellungen die Ausgestaltung unseres Artemistypus beeinflusst haben. Aber ist denn jede Sage oder Sagengestalt, welche die Griechen in von Osten gekommene Formen oder Formeln kleideten, darum auch ihrem Inhalte nach fremdes Gut?

Betrachten wir nun die einzelnen orientalischen Elemente in dem Bilde der πότνια θηρῶν, so ist das eine, die symmetrische Composition, auch in Griechenland fast so alt, wie die Kunstübung überhaupt, wir finden sie schon in den vorhellenischen Bildwerken der „mykenischen" Periode, so wie in dem primitiv griechischen Dipylonstil. In den ebenfalls rein hellenischen hochalterthümlichen Goldreliefs aus Korinth, welche wol richtig mit der „protokorinthischen" Vasenklasse in Verbindung gebracht werden[85], begegnet auch schon der orientalische Mann, welcher zwei symmetrisch aufgerichtete Löwen bändigt.[86]

Das andere orientalische Motiv, die Beflügelung, findet bekanntlich auch sonst in rein griechischen Schöpfungen, wie Harpyien und Boreaden, Iris und Nike, Verwendung, aber auch bei Gestalten, denen sie später verloren geht, wie Eos, mit der die τανυσίπτερος Selene des 32. homerischen Hymnos zusammenzustellen ist. Woher nehmen wir also das Recht zu bezweifeln, dass die mit Flügeln so freigebige altgriechische Kunst aus Eigenem darauf verfiel, auch die rasch ereilende Todes- und Jagd-

[84] Vgl. Ed. Meyer in Roscher's Lex. d. Mythol., I, S. 333.

[85] Von Dümmler im Jahrb. d. Inst., 1887, II, S. 21.

[86] Arch. Zeitg., 1884, XLII, Taf. 8, 5; 7; vgl. S. 108 fg. Furtwängler; derselbe in Roscher's Lex. d. Myth., I, S. 2144.

göttin damit auszustatten? That sie das doch auch ausserhalb des angeblich asiatischen Typus, wofür wir eine nicht mehr ganz kleine Reihe von Beispielen besitzen, welche bis in die entwickelte Vasenmalerei mit rothen Figuren herabreichen.[87] Eines



Fig. 32.

der ältesten und wichtigsten gibt Fig. 32 wieder, entlehnt aus dem Bilde des Dreifussraubes auf einem Skyphos der Sammlung Santangelo[88], von dessen chalkidischem Ursprunge die Autopsie auch mich überzeugt hat.

---

[87] Fröhner, *Musées de France*, Taf. 4, S. 18 fg.; S. 20 fg. sind andere Beispiele zusammengestellt.

[88] Heydemann Nr. 120. Vgl. P. J. Meier, Mitth. d. Inst. Athen, 1885, X, S. 332. Das Gefäss gehört der jüngeren, durch die Adrastosvase in Kopenhagen (oben S. 69[72]) repräsentirten Gruppe an. Seine Veröffentlichung in der von Löschcke für das Institut vorbereiteten Sammlung chalkidischer Gefässe steht bevor. Obige Abbildung nach meiner Bause. Vgl. die ähnliche Darstellung Stackelberg, Gräber der Hellenen, Taf. 15, 5.

Da schon die streng typische Ausgestaltung unserer Artemis, die wir bisher allein berücksichtigt haben, nichts enthält, was uns nöthigte, ihren Ursprung ausserhalb des Kreises der archaisch-griechischen Kunst zu suchen, so verliert diese Auffassung vollends alle Berechtigung, wenn es sich zeigt, dass gerade in den ältesten Darstellungen die orientalischen Elemente des Typus noch nicht unbedingte Geltung haben. Der weiter unten Fig. 34 wiedergegebene „Inselstein" und das — mit den S. 156 erwähnten Goldblechen aus Korinth stilistisch nächst verwandte — Thonrelief aus Mykenai[89], zeigen zwar die symmetrische Anordnung der an Füssen oder Hals gepackten Wasservögel, nicht aber die Beflügelung der Hauptfigur, deren Fehlen nachlässiger Ausführung zuzuschreiben Willkür wäre.[90] Aber auch die symmetrische Composition ist in der ältesten Zeit noch nicht durchgedrungen. Auf einem anderen Inselsteine[91] packt die flügellose Göttin nur einen wegstrebenden Bock an den Hörnern[92], ähnlich einen Hirsch auf dem oben S. 35 wiederholten Vasenbild aus Melos; die unten Fig. 33 abgebildete Scherbe der gleichen Kunstgattung zeigt sie zwar geflügelt, aber nur mit einem neben ihr herschreitenden Löwen, den sie spielend an Kopf und Schwanz fasst. Gerade diese ältesten, wol insgesammt dem 7. Jahrhundert oder noch früheren Zeiten angehörenden Darstellungen also verbinden die Artemis nicht anders mit ihren Thieren, wie es die spätere rein griechische Kunst bei dieser und anderen Gottheiten thut.[93]

Wir werden nicht irre gehen, wenn wir die strenge symmetrische Ausbildung des Typus erst der mit dem Ende des

---

[89] Arch. Zeitg., 1860, Taf. A, S. 257 Lenormant.

[90] So thut Langbehn, S. 109. Vgl. Milchhoefer, Anfänge, S. 86.

[91] Milchhoefer a. a. O., S. 86, Fig. 56*b*, aus Elis; neu bei Furtwängler u. Löschcke, Myken. Vasen, Taf. E, 34, S. 77.

[92] Darum denken Furtwängler und Löschcke a. a. O. fragweise an Aphrodite; aber auch mit Artemis ist der Bock im Cultus mehrfach verbunden, s. Preller-Robert, Gr. Mythol., I, S. 302[4].

[93] Vgl. die Zusammenstellung bei Stephani, *Compte rendu*, 1868, S. 20 fg.

7. Jahrhunderts anhebenden selbständigen Entwickelung der griechischen Plastik zuschreiben. Zwar besitzen wir noch kein Denkmal, welches das bewiese, aber Gestalten, wie die des Bronzereliefs in Olympia S. 154 und die ihr nächst verwandten liessen sich sehr wohl in Abhängigkeit von Cultstatuen denken, auch wird sich so das Weiterbestehen des Typus in den archaisirenden Thonreliefs aus Unteritalien [94] am besten erklären. Zu vergleichen ist das delische Apollonbild des Tektaios und Angelion mit den beiderseits emporspringenden Greifen [95] und eine ähnliche archaische Figur auf Grossbronzen des Macrinus aus Tarsos, welche mit beiden Händen aufgerichtete Rehe (?) an den Vorderfüssen packt.[96] Und in einem Falle vermögen wir vielleicht auch ein solches archaisches Cultbild für eine weibliche Gottheit nachzuweisen, welche der Artemis sehr nahe steht.[97]

Das Haupt der Nemesis in Rhamnus — von dem noch ein beträchtliches Bruchstück erhalten zu sein scheint [98] — zierte ein στέφανος ἐλάφους ἔχων καὶ Νίκης ἀγάλματα οὐ μεγάλα.[99] Es ist eine schwächliche Erklärung, wenn man hierin eine Anspielung auf das nahe Siegesfeld von Marathon erkennen wollte.[100] Νῖκαι bedeutet für uns nichts weiter als geflügelte Frauengestalten, und bei den Hirschen wurde schon öfter mit Recht an Artemis

---

[94] Beispiele Arch. Zeitg., 1854, XII, Taf. 62.

[95] Vgl. Furtwängler, Arch. Zeitg., 1882, XL, S. 331 fg.; Imhoof-Gardner, *Numism. comm. on Pausan.*, S. 144.

[96] Erwähnt von Furtwängler a. a. O., jetzt bei Overbeck, Gr. Kunstmyth., IV (Apollon) Münztaf. 1, 30; 31.

[97] Ueber Nemesis vgl. Welcker, Gr. Götterlehre, III, S. 28; Claus, *de Dianae antiq. ap. Gr. natura*, S. 87 fg.

[98] *Guide to the Elgin Room*, II, S. 36 E 4; abgeb. *Numism. chron.*, 3. Ser., II, 1882, S. 100 (die ältere Litteratur S. 95[14]) in einem beachtenswerthen Aufsatze von P. J. Six, welcher die Statue auf der kyprischen Münze Taf. 5, nachzuweisen sucht. Vgl. Gardner, *Types of gr. coins*, Taf. 10, 27, S. 170; Imhoof-Gardner, *Num. comm. on Pausan.*, S. 151.

[99] Pausan. 1, 33, 3.

[100] So auch Ross, Arch. Aufs., II, S. 398[4]; Welcker a. a. O.

erinnert.[101] So scheint es mir eine evidente Deutung, wenn Dümmler die Flügelfrauen mit den Hirschen zusammenfasst und für eine Reihe von Bildern unserer πότνια θηρῶν erklärt[102], welche schon die archaische Goldschmiedekunst gern in decorativer Wiederholung verwandte, wie z. B. an dem Hormos von Kameiros.[103] Und die Absicht dieser Verzierung wird eben keine andere gewesen sein, als an der neuen freien Darstellung der Göttin ihre alterthümliche Cultgestalt in discreter Weise anzubringen[104], wie es die entwickelte Kunst bekanntlich gerne that. Es fügt sich glücklich, dass soeben Furtwängler in einer Reihe schöner attischer Terracotten, die eine geflügelte Frau auf einem Schwane darstellen, mit Wahrscheinlichkeit die Nemesis von Rhamnus erkannt und dabei mit gutem Grunde die Frage aufgeworfen hat, ob ihre Beflügelung nicht auf archaische Tradition zurückgeht.[105]

Dass Pausanias oder sein Gewährsmann die archaisirenden Nemesisfigürchen auf dem Diadem der grossen Statue nicht verstand, braucht uns nicht zu wundern; erstaunt doch auch der Urheber der trefflichen Beschreibung des Kypseloskastens gewaltig über die geflügelte Artemis. Vielleicht ist aber hier noch

---

[101] Unter Anderen von Welcker, a. a. O., I, S. 578; Usener, Rhein. Mus., 1869, XXIII, S. 361.

[102] In brieflicher Mittheilung, ohne Kenntniss des Vorganges von P. J. Six a. a. O., S. 100, welcher allerdings ohne an der Benennung Nike zu zweifeln, sich doch ihre Gruppirung mit den Thieren nach dem Beispiele des Anm. 94 citirten Reliefs dachte.

[103] Salzmann, *Necrop. de Camiros*, Taf. 1, vgl. die Schmucksachen Regulini-Galassi, *Mus. Gregor.*, I[1], Taf. 76, den entsprechenden männlichen Dämon ebenda Taf. 83, auf den S. 156[86] angeführten korinthischen Goldblechen und auf dem Silbergurt von Marion, Jahrb. d. Inst., 1887, II, Taf. 8, S. 85 fg. Dümmler.

[104] Diesen Theil der Deutung hat inzwischen auch Löschcke gefunden (bei Leop. v. Schröder, Gr. Götter u. Heroen, I, Aphrodite, S. 43[7]), aber wiederum ohne die Combination mit den Hirschen auszusprechen.

[105] Sammlung Sabouroff, Einl. zu Vasen u. Terr., S. 17. Vgl. v. Schröder a. a. O., S. 45 fg.

eine Spur erhalten, dass andere Interpreten glücklicher waren, eine Spur, die freilich von der Erwähnung der Hirsche und Niken durch den langen Excurs über die Aithiopen auf der Schale der Statue getrennt ist. Diesem folgen ganz unvermittelt die Worte: πτερὰ δ' ἔχον οὔτε τοῦτο τὸ ἄγαλμα Νεμέσεως οὔτε ἄλλο πεποίηται τῶν ἀρχαίων, ἐπεὶ μηδὲ Σμυρναίοις τὰ ἁγιώτατα ξόανα ἔχει πτερά· οἱ δὲ ὕστερον, ἐπιφαίνεσθαι γὰρ τὴν θεὸν μάλιστα ἐπὶ τῷ ἐρᾶν ἐθέλουσιν, ἐπὶ τούτῳ Νεμέσει πτερὰ ὥσπερ Ἔρωτι ποιοῦσι. Das sieht doch ganz aus wie eine Polemik gegen solche, die anlässlich der Nemesisstatue in Rhamnus behaupteten, die Göttin müsse auch schon in alter Zeit mit Flügeln dargestellt worden sein.

Der Typus der πότνια θηρῶν wurde also, wie für Medusa und Nemesis, sicherlich auch für andere wesensverwandte Göttinnen angewendet. Und damit langen wir bei dem Punkte an, welcher den Hauptinhalt der Dichtung von der Heroine Kyrene bildet, bei dem Löwenkampfe. Wie in einer ganzen Reihe griechischer Legenden wurde auch hier das individuelle Abenteuer aus der typischen, symbolischen Handlung der Cultgestalt herausgesponnen. Auch sind wir noch in der Lage, die Form dieser Cultgestalt, wie sie bei den Begründern von Kyrene vorauszusetzen ist, in Wirklichkeit nachzuweisen, auf einem Denkmal, welches eher noch etwas älter sein kann, als die Colonie. Schon oben wurde auf das unter Figur 33 abgebildete Vasenbild[106] hingewiesen, dessen Provenienzangabe zwischen Thera und Melos schwankt, das wir aber trotz dieser Unsicherheit wegen der engen Verbindung der beiden Inseln unbedenklich als Zeugniss für die damals auf Thera geltende Vorstellung von der Herrin der Natur verwenden dürfen. Hier ist sie, anders als in dem im 6. Jahrhunderte herrschenden symmetrischen Typus, nur von einem

[106] Nach Arch. Zeitg., 1854, Taf. 61, S. 181 fg. Gerhard. Vgl. Furtwängler, Berl. Vasensamml., Nr. 301.

Löwen begleitet, wie es die Sage von ihrem Löwenkampfe voraussetzt. Und dass diess die Regel war, bestätigt das S. 35 wiedergegebene Vasenbild aus Melos. Die Art, wie die Göttin dort, den



Fig. 33.

Hirsch am Geweih fassend, dem heranfahrenden, von zwei Frauen — etwa den lakonischen Chariten Kleta und Phaenna[107] — begleiteten Kitharoden gegenübertritt, möchte vielleicht besser auf die Braut Kyrene als auf die Schwester Artemis passen. Wir

[107] Pausan. 9, 35, 1.

durften oben in diesem Compositionsschema das Vorbild für dasjenige des kyrenäischen Schatzhausgiebels erkennen, nur ist in dem letzteren die Umwandlung der Göttin in die Heroine bereits vollzogen, was neben der durchaus lebendig, als angestrengter Kampf aufgefassten Verbindung mit dem Löwen auch das Fehlen der Flügel[108] beweist, die der Göttin zwar in früherer Zeit (s. S. 158), aber schwerlich im 6. Jahrhunderte fehlen durften. Die Umdichtung war damals wol eben vollzogen. Mit der peloponnesischen Einwanderung um Olympias 51, 576 muss auch Artemis in Kyrene eingezogen sein und gleichzeitig das Epos mit seinem ausgebildeten Göttersystem, welches so manchen Localgott zum Heros herabdrückte. In der 53. Olympiade, um 568, soll der kyrenäische Epiker Eugammon geblüht haben, derselben Zeit etwa werden wir das Gedicht zuschreiben, welchem die Aufgabe zufiel, die Persönlichkeit der Stadtgöttin mit jenem System in Einklang zu bringen. An bekannten Vorbildern hierfür kommen besonders Atalante und Kallisto in Betracht, beide gleich Kyrene ursprünglich artemisartige Göttinnen, beide zu kühnen Jägerinnen umgebildet, beide auch nicht jungfräulich, sondern Mütter von Heroen und als solche in die hesiodischen Epen aufgenommen.[109] Man könnte meinen, dass es die Ehoie (S. 40 fg.) war, welche die Umgestaltung der Kyrene zur Heroine vollzog, aber ich muss das bezweifeln, weil ich dieses Gedicht gleichzeitig mit dem von Euphamos entstanden und in das Sammelepos aufgenommen glaube, für das letztere aber nichtkyrenäische Herkunft annehmen muss (S. 111 fg.).

Ein leider nur dürftig überlieferter Zug der Sage wird von einer anderen Darstellung der Göttin ausgegangen sein. Nach

---

[108] Desshalb kann auch die ruhig stehende Flügelgestalt der Münze Müller, *Monn. de l'anc. Afr.*, I, S. 12, 25 nicht mit Cavedoni für Kyrene gehalten werden; es wird einfach Nike sein.

[109] Vgl. O. Müller, Proleg. z. Mythol., S. 73; Preller-Robert, Gr. Mythol., I, S. 304 fg.; Immerwahr, *de Atalanta,* Berl. Diss. 1885, S. 27.

Pherekydes (und Ariaithos S. 42) kam Kyrene ἐπὶ κύκνων ὀχηθεῖσα nach Libyen. Die Quelle des Pherekydes festzustellen sehe ich kein Mittel; möglich dass es die Ehoie war, von welcher Pindar in solcher Einzelheit leicht abgewichen sein kann. Gilt es die in diesen Worten angedeutete Vorstellung genauer zu bestimmen, so läge nichts näher, als an das beliebte Schema des Schwanenritts zu denken — welches in zahlreichen Beispielen für Aphrodite, aber auch für Nemesis nachgewiesen ist[110], auf die Nymphe Kyrene aber von ihrem göttlichen Geliebten übertragen sein könnte, der auch auf Münzen von Thera als Schwanenreiter erscheint[111] — wenn nicht die Mehrzahl, ἐπὶ κύκνων, diese Auffassung auszuschliessen schiene. Beruht diese nicht auf Irrthum oder Textesverderbniss, dann muss der bildliche Ausgangspunkt dieser Ueberlieferung von anderer Art gewesen sein. Bekanntlich werden der thierhaltenden Göttin, entsprechend ihrer Herrschaft auch über das feuchte Element, die besonders in der kretischen Diktynna-Britomartis und der fischgeschwänzten Eurynome zu Phigalia zum Ausdrucke kommt, an Stelle der Vierfüssler oft Wasservögel in die Hände gegeben, wie schon an dem Thonrelief aus Mykenai[89] und der rhodischen Meduse oben S. 153. Wol das älteste Beispiel hierfür ist der Fig. 34 abgebildete „Inselstein“[112], welcher trotz seiner Verwandtschaft mit mykenischen Frauendarstellungen, besonders in der Gewandbehandlung, doch wol zu den in helle griechische Zeit herabreichenden Vertretern dieser Kunstgattung gehören dürfte. Wenn er aber wirklich aus mykenischer, also meines Erachtens unhel-



Fig. 34.

---

[110] Vgl. O. Jahn, Arch. Zeitg., 1858, S. 233 fg.; Heydemann, *Annali dell' Inst.*, 1871, S. 112 fg.; Benndorf, Gr. u. sicil. Vasenb., S. 75 fg.; Kalkmann, Jahrb. d. Inst., 1886, I, S. 288 fg. und die oben S. 160[105] angeführten Schriften.

[111] Z. B. Mionnet, *Suppl.*, IV, S. 414, 382, Marc Aurel.

[112] Aus Milchhoefer, Anfänge d. Kunst, S. 86, 55a entlehnt. Besser im *Catal. of the engraved gems, Brit. Mus.*, Taf. A, Nr. 83.

lenischer Kunstübung herrühren sollte, dann müssten wir eben constatiren, dass der erst im 7. oder 6. Jahrhundert ausgebildete griechische Bildtypus hier Vorläufer und vielleicht Vorbilder in Darstellungen der Göttin älterer stammverwandter Völker hatte. Auf alle Fälle hat es nichts Bedenkliches, Darstellungen im Schema des Inselsteines auch den Griechen zuzumuthen, bei denen der aus Pherekydes berichtete Zug in die Kyrenesage kam. Und hier flattern die grossen Vögel so mächtig mit den Schwingen, dass sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängt, ob sie nicht die Göttin, welche doch gewiss mit den Händen ihre Füsse anfassend gedacht ist, durch die Lüfte tragen, ein Gedanke, welcher um so berechtigter ist, als unter ihren Füssen die Meereswellen angedeutet scheinen. Der Ausdruck ὀχουμένη würde ja freilich auch hierauf nicht ganz genau passen.

5. Kyrene in Religion und Cultus ihrer Stadt.

Auch als sie schon im mythologischen Systeme des Epos ihren Platz als Heroine erhalten hatte, blieb Kyrene, wie z. B. in Arkadien Kallisto, in Sparta und anderwärts Helena, für ihre Stadt eine Cultgottheit von hohem Range, was in der typischen Weise motivirt wurde: τὴν μὲν γὸρ φιλότητι θεὸς ποιήσατο νύμφην αὐτοῦ μακραίωνα καὶ ἀγρότιν, wie es Apollonios ausdrückt.[113] Ausführlicher belehrt uns über ihren weiterdauernden Rang in der kyrenäischen Religion Pindar mit diesen von Cheiron an Apoll gerichteten Worten[114]: ταύτᾳ πόσις ἵκεο βᾶσσαν τάνδε, καὶ μέλλεις ὑπὲρ πόντου Διὸς ἔξοχον ποτὶ κᾶπον ἐνεῖκαι· ἔνθα νιν ἀρχέπολιν θήσεις, ἐπὶ λαὸν ἀγείραις νασιώταν ὄχθον εἰς ἀμφίπεδον· νῦν δ' εὐρυλείμων πότνια σοι Λιβύα δέξεται εὐκλέα νύμφαν δώμασιν ἐν χρυσέοις πρόφρων· ἵνα οἱ χθονὸς αἶσαν αὐτίκα συντελέθειν ἔννομον δωρήσεται, οὔτε παγκάρπων φυτῶν νήποινον, οὔτ' ἀγνῶτα θηρῶν.

[113] Argon. 2, 510.

[114] Pyth. 9, 51—58. Vgl. oben S. 40.

Kyrene ist demnach, als richtige Themisto (S. 151) seit ihrer Ankunft die Beherrscherin eines ihr von Rechtswegen gebührenden, ausgesucht schönen Antheils der libyschen Erde, welchem es weder an fruchtreichen Pflanzen, noch an Wild fehlt. So ist sie πότνια θηρῶν, als welche sie ihr Löwenkampf kennzeichnet, und zugleich Beschützerin des Erdsegens, dem auch ihr Sohn Aristaios vorsteht, vor Allem natürlich des von ihm gepflanzten Silphions.[115] In dieser Eigenschaft wurde sie auch als Herrin des in der Kyrenaika localisirten Hesperidengartens aufgefasst, wie uns S. 17 fg. kyrenäische Münzen und Vasen gelehrt haben. Die stehende Kyrene der grossen Schale aus Naukratis muthet fast wie die Nachbildung eines Cultbildes an und erinnert durch den Apfelzweig nochmals an die Nemesis in Rhamnus, welche τῇ μὲν κλάδον μηλέας hielt.[116] Und die Münzen S. 20, Fig. 16 und 17 im Vereine mit dem Beiworte χρυσόθρονος in einer anderen Pindarstelle[117] belehren uns, dass sie in dem thronenden Typus dargestellt wurde, welcher besonders im 6. Jahrhunderte vielfach, wie z. B. in Athen, für die stadtschirmenden Hauptgöttinnen üblich war. Die volle Würde einer Polias gebührt auch der Kyrene: das ist in der vorhin ausgeschriebenen Hauptstelle des Lyrikers mit dem Namen ἀρχέπολις deutlich ausgesprochen. Dort ist ferner der Tempel erwähnt, der solcher Göttin selbstverständlich gebührt; denn was kann sonst mit dem goldenen Hause gemeint sein, darin die Nymphe von Libya beherbergt wird. Sehe ich recht, so lassen sich noch Reste dieses Heiligthums auf dem kyrenäischen Stadtboden bestimmen.

Die Ruinen von Kyrene liegen, wie der in Fig. 35 verkleinert wiedergegebene Plan von Smith und Porcher[118] zeigt, auf einer Höhe von ziemlich bewegter Bodengestaltung, welche

[115] Schol. Aristoph. Ritt. 894.
[116] Pausan. 1, 33, 3, vgl. oben S. 159 fg.
[117] Pyth. 4, 260.
[118] *Discov. at Cyrene*, Taf. 40.

sich aber dennoch im Ganzen als ein Hochplateau, wie Strabon sagt als τραπεζοειδὲς πεδίον[119] darstellt. Von den zwei durch einen nahezu nordwest-südöstlichen Einschnitt gesonderten Hälften desselben trägt die grössere südwestliche die grosse Mehrzahl der Ruinen aus der Diadochen- und Römerzeit; sie ist also der Ort, von dem Theophrast sagt ὅπου νῦν ἡ πόλις.[120] Für die Altstadt bleibt demnach nur der kleinere nördliche Abschnitt

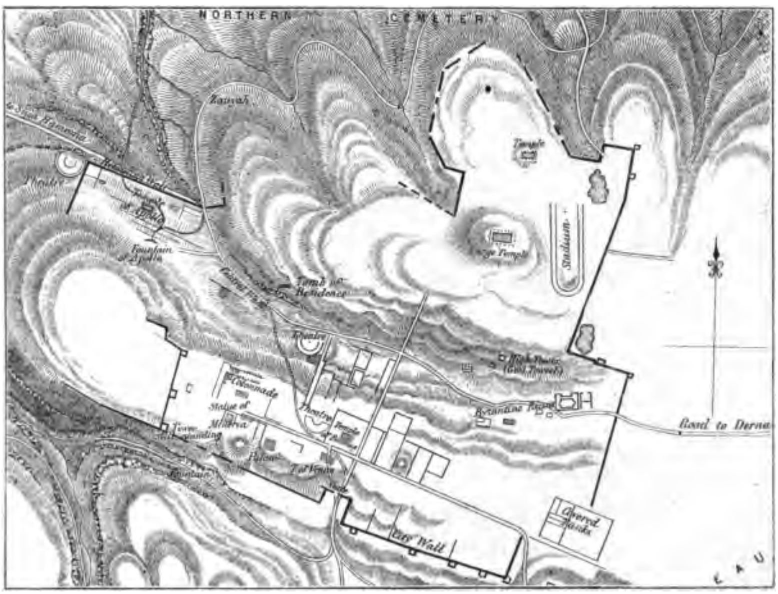


Fig. 35.

des Plateaus übrig. In seiner Mitte nun erhebt sich ein runder steiniger Kalkhügel, welcher allein — soweit ohne Autopsie zu urtheilen ist — mit dem ἀργινόεις μαστός gemeint sein kann, wo nach einer andern Pindarstelle Battos die Stadt begründete[121],

---

[119] 17, 837, 20. Vgl. Smith-Porcher a. a. O., S. 25. Anders freilich Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres, I, S. 420 fg.

[120] φυτ. ἱστ. 5, 3, 7.

[121] Pyth. 4, 8. Zu dem Ausdruck vgl. Grasberger, Stud. zu d. gr. Ortsnamen, S. 82 fg. — Barth a. a. O., S. 422, will freilich unter μαστός den ganzen grossen Höhenrücken von Kyrene verstehen, sprachlich wol ganz unwahrscheinlich.

dem ὄχθος ἀμφίπεδος, dem von der Ebene rings umgebenen Hügel, welchen die S. 165 mitgetheilten Verse als Mittelpunkt der ersten Nesiotengemeinde nennen. Der Platz entspricht auch einer dritten topographischen Andeutung des Lyrikers, welche uns belehrt, dass der damalige Mittelpunkt der Stadt von dem weit im Westen an der S. 135 erwähnten Quelle gelegenen Apollontempel beträchtlich entfernt war, da Battos dahin eine wie es scheint noch erhaltene Processionsstrasse baute, an der er auch, in der Nähe des Marktes, begraben lag: εὔθυτομόν τε κατέθηκεν Ἀπολλωνίαις ἀλεξιμβρότοις πεδιάδα πομπαῖς ἔμμεν ἱππόκροτον σκυρωτὰν ὁδόν, ἔνθα πρυμνοῖς ἀγορᾶς ἔπι δίχα κεῖται θανών.[122] Für diese Entfernung der Hauptquelle vom alten Stadtcentrum sei nur auf die bedeutendste Analogie hingewiesen, auf die Kallirhoe, welche, trotz Unger und Loeschcke, ihren Platz fern der Polis am Ilissos behaupten dürfte. Hat es doch auch seinen guten Sinn, von dem schönsten Brunnen den Schmutz des städtischen Alltagstreibens möglichst ferne zu halten.

Unser ἀργινόεις μαστός trägt den grössten Tempel der Stadt, welcher aber schon seiner kolossalen Maasse wegen[123] nicht wohl den bescheidenen Anfängen der Stadt angehören, also nicht für die alte Polias in Anspruch genommen werden kann. Der Hügel wird vielmehr in der Königszeit das feste Haus der Battiaden getragen haben, wie er denn ohne Zweifel identisch ist mit der ἄκρα, welche in der Ptolemäerzeit, ausserhalb der erwähnten Neu-

---

[122] Pyth. 5, 90 fg. vgl. S. 81. — Ueber Reste dieser Strasse in dem erwähnten Querthal vgl. Pacho, *Voyage dans la Marmar. et la Cyrén.*, S. 218; Barth a. a. O., S. 421 fg.; zuletzt Camperio in der oben S. 19[71] erwähnten Zeitschrift *L'Esploratore*, 1882, VI, S. 53.

[123] Nach Smith-Porcher a. a. O., Taf. 55, S. 71 fg., 169½ : 58 Fuss engl. (etwa 51,63 : 17,63 M.). Dagegen geben die Beechey's, *Proceed. of the exped. to the north. coast of Africa*, S. 532 als Grösse der blossen Aedes 169 : 61 Fuss und schätzen das Ganze auf 205 : 97 (62,32 : 18,54 M.). Vgl. Barth a. a. O., S. 432. Auch in den Angaben über den Grundriss gehen die Beechey's (und Barth) und die Aufnahme von Smith und Porcher weit auseinander.

stadt gelegen, von den ägyptischen Königen besetzt gehalten wurde.[124] In diesem Stadttheil aber muss auch Kyrene gewohnt haben.

Bei Apollonios setzt Apollon die Geliebte παραὶ Μυρτώσιον αἶπος nieder.[125] Von derselben Anhöhe aus schaut bei Kallimachos der Gott mit seiner Nymphe den Theräern zu, welche in Azilis, gegenüber der ziemlich weit im Osten von Kyrene gelegenen Insel Platea[126], ihre Karneen feiern, στὰς ἐπὶ Μυρτούσης κεραώδεος, ἧχι λέοντα Ὑψηὶς κατέπεφνε.[127] Eine solche Aussicht kann aber, soweit die vorliegenden, leider noch nicht mit Isohypsen versehenen Stadtpläne ein Urtheil gestatten, wiederum nicht wohl ein anderer Punkt gewähren, als jener von Pindar nicht mit seinem Eigennamen genannte μαστός oder ὄχθος. Das pindarische Beiwort ἀργινόεις weissglänzend, und das des Kallimachos κεραώδης felsig, kommen in dem kyrenäischen Kalkplateau auf dasselbe hinaus. Und nun steht ein wenig nördlich von dieser Anhöhe, also richtig παραὶ Μυρτώσιον αἶπος, auf einer geringen Felserhebung, welche den besten Umblick innerhalb der Stadtmauer gewährt, ein kleinerer Tempel, von dem leider auch keine genügende Aufnahme vorliegt.[128] Von Baugliedern werden nur Capitelle erwähnt, wie sie ähnlich auch an alten Felsengräbern der Stadt vorkommen; sie gehören keiner griechischen Ordnung an, sondern scheinen aus der Mischung hellenischer und ägyptischer Elemente hervorgegangen[129], ein Zug, der sich

---

[124] Diodor 19, 79. Vgl. Barth a. a. O.

[125] Argon. 2, 507. Die Angabe des Scholiasten, M. sei ein Vorgebirge, verträgt sich nicht mit dem selbstverständlichen Erforderniss, dass der Gott die Kyrene auf dem Boden ihrer Stadt absetzt; sie scheint aus einer naheliegenden Interpretation der gleich zu besprechenden Kallimachosstelle geschöpft.

[126] Herodot 4, 157. Vgl. Barth a. a. O., S. 506.

[127] Hymn. 2, 91.

[128] Beechey, S. 534 fg.; Barth, S. 432; Smith-Porcher, Taf. 56, S. 75.

[129] Beechey, S. 536; Barth, S. 432, vgl. S. 442.

ungezwungen in das S. 4 fg. entworfene Bild der alten kyrenäischen Mischcultur einfügt. Einen alterthümlichen Eindruck

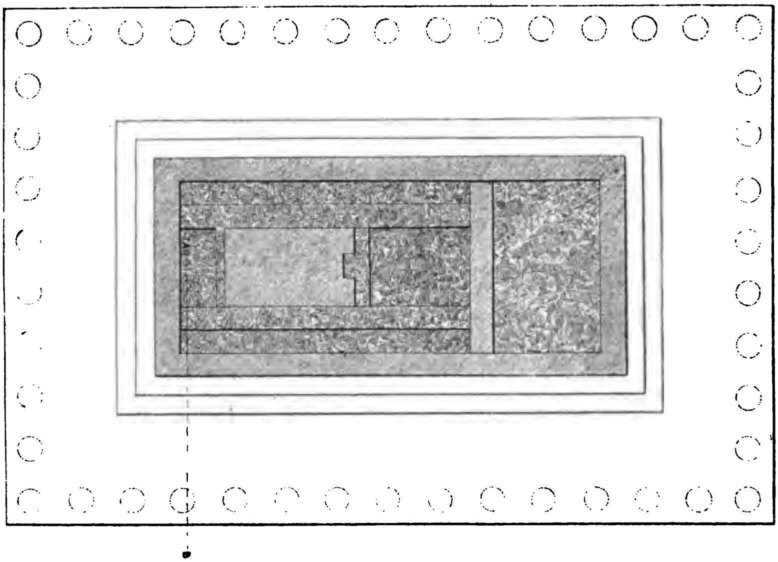


Fig. 36.

macht auch der Fig. 36 aus Smith und Porcher verkleinert wiederholte Grundriss. Das Pteron wurde, wie der Durchschnitt Fig. 36a deutlich zeigt, erst später herumgelegt, der Hauptbau auf nur zwei Stufen ist ein Antentempel mit tiefem Pronaos und schmaler Cella, im Ganzen etwa mit einzelnen olympischen Schatzhäusern übereinstimmend. Auch dieser alte Theil des Gebäudes hat noch die stattliche Länge von fast 93 Fuss englisch, etwas über 28 M., und scheint nicht unbeträchtlich grösser, als der Apollontempel an der Quelle im Westen der Stadt.[130]



Fig. 36a.

[130] Ich entnehme das nur aus dem S. 167 wiedergegebenen Stadtplan von Smith und Porcher, denen ihre Aufnahme des Tempels verloren ging, S. 43.* Auch Beechey's, S. 429 fg. und Barth, S. 429 geben keine Haupt-

Schon dadurch wäre er geeignet, für das Haupttheiligthum der Altstadt zu gelten. Eine Bestimmung der darin verehrten Gottheit ist noch nicht versucht, aber durch die mehr oder minder gesicherten Zutheilungen der anderen Heiligthümer wird die Auswahl beträchtlich verengt. So hindert wenigstens nichts, hier das Haus der alten Polias Kyrene anzusetzen. Eine gewisse Bestätigung bietet die in dem Tempel gefundene Statuette Fig. 37, in welcher schon die Herausgeber die „Nymphe" vermutheten.[131] Sie ist, nach A. S. Murray's freundlicher Mittheilung, zwar kein Werk „von strenger und schlichter Schönheit aus bester Zeit"[131], aber doch eine gute Arbeit griechisch-römischer Kunst.


Fig. 37.

Vielleicht lässt sich noch ein anderes Fundstück dieses Tempels auf Kyrene beziehen. Das 1 Fuss 6 Zoll englisch (0,456 M.) hohe Bruchstück von dem Gesicht einer Kolossalstatue aus bläulichem Marmor[132], welches Murray trotz seiner schlechten Erhaltung mit Bestimmtheit für weiblich erklärt, dürfen wir geradezu als Rest des Cultbilds in Anspruch nehmen. Der genannte Gelehrte ist kaum geneigt, das Stück für älter zu halten, als das 3. Jahrhundert v. Chr. Aber ich gestehe, dass mir die flüchtige Skizze,

---

maasse. Letzterer widerlegt die auf ein Inschriftbruchstück gegründete Meinung der ersteren, dass diess der Tempel der Artemis sei.

[131] Smith-Porcher, Taf. 67. 2. S. 94. Hoch 1 Fuss 3 Zoll engl. (0,38 M.) — Dass die oben S. 30 und 31 wiedergegebenen Darstellungen der Kyrene nicht an diesem Orte, sondern die Statuette im Apollontempel (Smith-Porcher. S. 99. 6), das Relief im Aphroditetempel (S. 102, 48) gefunden sind, vermag den obigen Nachweis nicht zu beeinträchtigen.

[132] *Synopsis of the Brit. Mus., Gr.-Rom. antiq.*, Nr. 115.

welche er mir gütigst zusandte, in Mund und Augen den Eindruck eines archaischen Werkes macht, wozu auch die rothe Bemalung des plastisch nur angedeuteten Haares und wol auch das ohne Zweifel importirte Materiale, welches an den bläulichen Marmor altspartanischer Werke erinnert, gut stimmen würde. Doch wage ich ohne Autopsie dem Urtheile des hervorragenden Kenners nicht zu widersprechen.

In jenem benachbarten gewaltigen Haupttempel auf Myrtussa (S. 168), dessen Inhaber auch noch unbestimmt geblieben ist[133], möchte man, nach bekannten Analogien, eine spätere prächtigere Erneuerung des alten Heiligthums erkennen, und das wird richtig sein, nur mit einer Modification. Es lässt sich nämlich nicht bloss vermuthen, dass die zur Heroine herabgesunkene Stadtgöttin auf die Dauer doch nicht die Concurrenz mit ihrer panhellenischen Doppelgängerin aushielt. Aus Ptolemaios VII. führt Athenaios als Hauptfest von Kyrene die Ἀρτεμίτια an, bei denen der Apollonpriester eine Hauptrolle spielte[134], woraus mit Sicherheit folgt, dass damals Artemis an die Stelle der alten mit Apollon gleichfalls eng verbundenen Polias getreten war, und zwar, wie die späte Inschrift einer Priesterin bezeugt, auch unter dem Beinamen ἀγροτέρα, welchen die Dichter auch der Kyrene gaben.[135] Sie war es, welcher der grosse Tempel neben dem der Kyrene erbaut wurde. In seinem Pronaos fand sich näm-

[133] Barth a. a. O., S. 432 vermuthete, es sei dieses mit einem stattlichen Hinterhause versehene Heiligthum das Asklepieion, welches nach Tacitus, *Ann.* 14, 18 den Staatsschatz beherbergt hätte. Aber der *thesaurus Aesculapii* an dieser Stelle braucht nicht mehr als ein gewöhnlicher, nur besonders reicher Tempelschatz, auch nicht in der Hauptstadt selbst gewesen zu sein; es wird wol nichts Anderes als das S. 121 erwähnte, berühmte Asklepieion in Balagra gemeint sein.

[134] Athen. 12, 549 E., *Fr. h. Gr.*, III, S. 187, 6. Vgl. Thrige, *Res Cyren.*², S. 283.

[135] Kaibel, *Epigr.*, Nr. 873. Vgl. Pindar oben S. 145 und Apollonios S. 165. — Eine Artemisstatuette bei Smith-Porcher, S. 100, 33, vielleicht auch S. 102, 65 und 103, 82.

lich eine der wichtigeren kyrenäischen Inschriften, aus der Zeit Traian's, in der wir Folgendes lesen: Ἀντωνία Μεγὼ ..... ἱέρεια Ἀρτέμιδος ἀριστιεῖ τὰς τὴν πόλιν καὶ τὴν χώρ[αν κα]τοικούσας παρ[θένους .....[136] Die Nähe des Stadions möchte mit dem Feste der Artemitia in Zusammenhang zu bringen sein, welches schwerlich ohne gymnische Spiele gefeiert wurde.

Ueber das Alter dieses Artemistempels erfahren wir nur, dass die Reste der dorischen Säulen und Capitelle Spuren von trefflicher, geschmackvoller Arbeit „früher" Zeit erkennen lassen.[137] Dass damit geradezu archaische Formen gemeint seien, ist bei dem späten Charakter der sonstigen Bauwerke in Kyrene, welche sich den Berichterstattern zum Vergleiche darboten, mindestens zweifelhaft. So wage ich auf anderem Wege eine Vermuthung über die Zeit des Baues. Er wird damals entstanden sein, als die nach Vertreibung der Könige zur Herrschaft gelangte nivellirende Demokratie zu Gunsten einer vereinfachten Staatsreligion mit den Geschlechtsculten aufräumte.[138] Dabei musste auch die altthessalische Göttin des priesterlichen minyschen Herrscherhauses vor der panhellenischen Artemis, auf welche sich die bunt zusammengewürfelten Massen der von allen Seiten nachgerückten Epoiken eher vereinigen konnten, in den Hintergrund treten. Wie gut würde es dem Geiste solcher Reform anstehen, wenn man gerade den Ort der alten Herrenburg für den neuen Tempel bestimmte. Kyrene behielt ihr altes Heiligthum und wurde, wie in der Dichtung des Kallimachos, auf das Altentheil einer lieben Gefährtin der siegreichen grösseren Göttin gesetzt.

Ich wäre glücklich, wenn diese Untersuchung mit dazu beitrüge, dass die von englischen Offizieren so erfolgreich begon-

[136] Smith-Porcher, Taf. 80, Nr. 8, S. 112.
[137] Beechey, S. 532; Barth, S. 432.
[138] Aristot. Polit. 6, 4, S. 1319b Akad.

nene Erforschung der Ruinenstätte von Kyrene, trotz all ihrer Schwierigkeiten, wieder aufgenommen und durchgeführt würde mit der ganzen Schulung, die wir den Ausgrabungen der jüngsten Zeit verdanken. Dann wird, so darf man hoffen, auch die Cultur der Battiadenzeit, welche uns zuerst durch Puchstein's grundlegende Arbeit näher gerückt worden ist, in ihrer unvergleichlich merkwürdigen Eigenart klarer vor unsere Augen treten.

ANHANG I: PHALANTHOS.



Fig. 38.

Von den zahlreichen Gründungsgeschichten, welchen ein ähnlicher Sachverhalt zu Grunde liegt, wie ich ihn oben für die von Thera und Kyrene nachzuweisen versuchte, soll hier noch eine der lehrreichsten näher betrachtet werden: die Gründungssage von Tarent. Eine Sage nenne ich auch diese Ktisis, trotzdem die Mehrzahl der Forscher bis auf den heutigen Tag die Erzählung von der Auswanderung des Phalanthos und seiner Parthenier, die ja in verhältnissmässig heller Zeit spielt — nach Eusebios Ol. 18, 4, 705 v. Chr. —, in allem Wesentlichen für geschichtlich ansieht.[1] Und doch ist bereits mehrfach, besonders erfolgreich von Döhle in seiner Geschichte Tarents[2], der Nachweis unternommen worden, dass gerade der Mittelpunkt dieser ganzen Ueberlieferung, mit dem ihre Urkundlichkeit steht und fällt, die Person des Phalanthos, rein mythischer Natur sei. Wenn diese angebliche „Verflüchtigung“ einer historischen Gestalt von Busolt kurz abgewiesen wird mit der Bemerkung, Phalanthos komme auch sonst als Personenname vor[3], so übersieht er, dass auch andere Heroennamen, wie Kadmos und Iason, frühzeitig für gewöhnliche Sterbliche verwendet wurden, und

[1] Vgl. u. A. Duncker, Gesch. d. Alterth., V[5], S. 428 fg.; Curtius, Gr. Gesch., I[6], S. 197; Busolt, Gr. Gesch., I, S. 155; 260; Gilbert, Stud. zur altspart. Gesch., S. 188 fg.

[2] Beil. zum Progr. d. Lyceums zu Strassburg i. E., 1877, bes. S. 13 fg.

[3] Gr. Gesch., I, S. 260[5]. Vgl. Pape-Benseler's Eigennamen.

dass in unserem Falle die Mehrzahl der Homonymen gleichfalls unzweifelhaft der Sagenwelt angehört. Die zusammenfassende Betrachtung der drei (oder vier) mythischen Phalanthoi ist eine meines Wissens noch ungelöste Aufgabe, deren Durchführung auch die wirklichen Verhältnisse der Gründung von Tarent klarer stellen muss. Darüber wird hoffentlich der nachfolgende Versuch, so verbesserungsbedürftig er auch sein mag, keinen Zweifel übrig lassen.

Das allbekannte, wappenartig ständige Münzbild von Tarent ist von den ältesten Zeiten an der auf einem Delphin reitende, jugendliche Mann, welcher auf den älteren Exemplaren eine oder beide Hände meistens ohne Attribute ausstreckt (vgl. Fig. 38 über diesem Aufsatze[3a]), später sehr verschiedenartige Gegenstände hält, aber nichts häufiger als Seethiere, Delphin, Tintenfisch, Polyp, Seepferd, und den poseidonischen Dreizack. In dieser Gestalt erkennt man, auf Grund einer Anführung aus Aristoteles Ταραντίνων πολιτεία, seit Eckhel fast einstimmig den Eponymen Taras.[4] Eine urkundliche Bestätigung dieser Deutung scheint die ständige Beischrift Τάρας im Nominativ zu bieten. Solche erklärende Namensbeischriften kommen ja in der That, gerade auch auf unteritalischen und sicilischen Münzen, sehr häufig vor[5], aber nicht minder oft ist der Stadtname ohne

[3a] Entlehnt aus Baumeister's Denkm. d. kl. Alterth., II, S. 939, 1026.

[4] Aristot. bei Pollux 9, 80, Fr. 590 Rose 1886, S. 362: Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Ταραντίνων πολιτείᾳ καλεῖσθαί φησι νόμισμα παρ' αὐτοῖς νοῦμμον, ἐφ' οὗ ἐντετυπῶσθαί φησι Τάραντα τὸν Ποσειδῶνος δελφῖνι ἐποχούμενον. — Vgl. Eckhel, *Doctr. num.*, I, S. 146 fg. Minder zuversichtlich spricht derselbe in den *Addenda*, S. 15; vgl. unten Anm. 35. Unter den Späteren äussert sich soviel ich sehe nur Birch, *Num. chron.*, 1. Ser. VII, 1844, S. 107 fg. zweifelnd.

[5] Z. B. Ζεὺς Ἐλευθέριος in Syrakus, Head, *Hist. num.*, S. 156; Ποσειδάν und Πελωρίας in Messana, ebenda S. 135 fg.; Ἀρχαγέτας (Apollon) in Tauromenion, S. 165; Οἰκιστάς (Herakles) in Kroton, S. 83; Δαμάτηρ in Enna, S. 119; Σωσίπολις in Gela, S. 122; Κρόνος, Πέλοψ, Νίκα in Himera, S. 126 fg., letztere auch in Terina, S. 97; besonders häufig Flussgötter: Κράθις in Pandosia, S. 90; Σελινοῦς und Ὕψας in Selinus, S. 147 fg.; Ἀμένανος in Katana, S. 116 fg.; Ἀρέθουσα in Syrakus, S. 155 fg. u. s. w.

jede Beziehung auf den Typus im Nominativ gesetzt.[6] Dass auch die Legende Τάρας, wenigstens ursprünglich, die letztere Bedeutung hatte, beweist ihr Auftreten neben Typen, zu denen sie unmöglich als erklärende Beischrift gehören kann.[7] So steht sie gerade auf den ältesten tarentinischen Münzen neben einem knieenden, leierhaltenden Jüngling, welcher mindestens ungleich wahrscheinlicher als Apollon denn als Taras gedeutet wird[8]; neben geflügeltem Seepferd[9] oder ledigem Delphin[10]; neben dem Vordertheile des Pegasos[11]; dann auf Goldmünzen reifsten Stils neben sieggekröntem Reiter, in welchem Taras zu erkennen ganz unwahrscheinlich ist[12]; neben lorbeerbekränztem Apollonkopf[13] oder neben diesem und Herakles' Löwenkampf auf demselben Stück[14]; neben Demeter oder einem anderen Frauenkopf.[15] Andererseits gibt es Münzen von auch noch strengem Stil, wo dem Delphinreiter nicht Τάρας, sondern Ταραντίνων beigeschrieben ist.[16]

---

[6] Z. B. Κύμη, Head, *Hist. num.*, S. 30 fg.; Ὄρρα, S. 43; Πυξόεις, S. 69; Πανδοσία, S. 90; Ῥήγιον, S. 92; Ἀκράγας, S. 104; Κατάνη, S. 114; Ἱμέρα, S. 126; Δάνκλη, S. 133 u. s. w.

[7] Vgl. Eckhel und Birch a. a. O.

[8] Die ältere Litteratur bei Raoul-Rochette, *Essai sur la numism. Tarent.*, *Mém. de l'acad. d. inscr.*, 1845, XIV, S. 354 fg. Für die Deutung auf Apollon u. A. Friedländer-v. Sallet, Münzkab. in Berlin², Nr. 653; Gardner, *Types of gr. coins*, S. 86 fg. zu Taf. 1, 3; Head, *Hist. num.*, S. 44. Für Taras erklärt von Poole, *Cat. of gr. coins, Brit. Mus. Italy*, S. 165, 33 u. A.

[9] Z. B. *Cat. Brit. Mus.*, S. 166, 42—47.

[10] Z. B. *Cat. Brit. Mus.*, S. 167, 55; 168, 60.

[11] Z. B. Mionett, *Suppl.*, I, S. 280, 558; Raoul-Rochette a. a. O., Taf. 1, 6; 7.

[12] So wieder im *Cat. Brit. Mus.*, S. 161, 9, vgl. 7. Vgl. Mionnet, *Suppl.*, I, S. 276, 528 fg.; Friedländer-v. Sallet a. a. O., Nr. 708.

[13] Z. B. Mionnet, *Suppl.*, I, S. 278 fg., 543; 545. *Cat. Brit. Mus.*, S. 164, 26.

[14] Z. B. Mionnet, *Suppl.*, I, S. 278, 541.

[15] Z. B. Mionnet, *Suppl.*, I, S. 275, 524 fg. *Cat. Brit. Mus.*, S. 161, 9; Head, *Hist. num.*, S. 47.

[16] Z. B. Mionnet, *Descr.*, I, S. 147, 454; *Suppl.*, I, S. 281, 562; Raoul-Rochette a. a. O., Taf. 3, 23; 24; Taf. 4; Friedländer-v. Sallet a. a. O., Nr. 715; *Cat. Brit. Mus.*, S. 170, 76; 171, 84 fg.; Gardner, *Types*, Taf. 5, 4.

So würde die Beziehung des ersteren Namens auf das gewöhnliche Münzbild in der Luft schweben, wenn sie nicht — was auch für Eckhel das Entscheidende war — auf einigen wenigen Goldstücken, welche viel jünger sein müssen als Aristoteles, dadurch gesichert wäre, dass Τάρας neben dem Delphinreiter auf der Rückseite der Aversaufschrift Ταραντίνων gegenübergestellt wird[17], was schwerlich anders aufgefasst werden kann, wie wenn auf Münzen mit Γελώιον und Σελινούντιον auf der Vorderseite die Flussgöttergestalten der Reverse als Γέλας und Σελινοῦς oder Ὕψας bezeichnet sind.[18] So ist denn also in der That zur Zeit dieser Münzen der Delphinreiter Taras genannt worden. Aber ebenso gewiss war diese Bedeutung nicht die ursprüngliche.

Nirgends wird, abgesehen von jener aristotelischen Deutung des Münzbildes[4], der Ritt auf dem Delphin klar und deutlich dem Taras beigelegt.[19] Das einzige hierfür beigebrachte Zeugniss, ein Probusscholion zu den Georgica, leidet an heilloser Verwirrung, denn es schreibt die wunderbare Rettung erst einem Sohne des hier, wie öfter, zum Lakedämonier gemachten Taras zu, in welchem man Phalanthos vermuthen könnte, lässt aber dann doch diesen Sohn die Stadt nach seinem eigenen Namen Tarentum benennen.[20] Doch mag auch das letztere dem ursprünglichen Sinne dieser Stelle entsprechen, die eigentliche mythische Natur des Taras schliesst diese Sagenbildung, welche

[17] Z. B. Friedländer-v. Sallet a. a. O., Nr. 711; *Cat. Brit. Mus.*, S. 162, 16 fg.; Head, *Hist. num.*, S. 47.

[18] Z. B. Head, *Hist. num.*, S. 123; 147 fg.

[19] Das hebt Lorentz, *de orig. vet. Tarentin.*, S. 4 gebührend hervor.

[20] Prob. zu Verg. *Georg.* 2, 176: *Dicitur autem Tarentem Neptuni filium ex Saturia Minois regis Cretensium filia procreasse filium. hunc proiectum naufragio facto delphinus in Italiam evexisse dicitur; cuius hodieque testimonium manet, nam in municipio Tarentinorum hominis effigies in delphino sedentis est. a Saturia uxore eum locum Saturia appellasse fertur, et postea ei loco ex suo nomine nomen Tarentum imposuisse.* — Taras als Sohn des Herakles unten Anm. 30.

eine Meerfahrt voraussetzt, unbedingt aus. Dieser „Heros“ ist, nach den Worten des — doch wol im letzten Ursprung aus Antiochos von Syrakus geschöpften — Orakels: Τάραντος ἀγλαόν ὕδωρ[21] und nach anderen damit zusammenhängenden Zeugnissen[22], der Gott des gleichnamigen, heute noch Tara genannten Flusses, nach welchem die Stadt ebenso benannt wurde wie Siris, Sybaris, Selinus und andere.[23] Die versuchte etymologische Zusammenstellung mit der Wörterfamilie, zu der τέρμα, *trans*, *intrare* und Verwandtes gehört, würde auf einen rasch ans Ziel gelangenden Küstenfluss nicht schlechter passen als auf einen Poseidon „Ueberschreiter“, welchen Döhle in dem vermeintlichen Delphinreiter Taras erkennen wollte.[24] Ein Flussgott aber haftet, wenigstens normaler Weise, am Boden, und dass man sich den unserigen anfänglich so dachte, beweist seine Abkunft von Poseidon und einer einheimischen Nymphe[22], welche uns Vergilscholiasten, aus Caelius Historien[25], als die Eponyme des auch in den beiden Orakeln[21] hervortretenden tarentinischen Ortes Satyrion[26] kennen lehren. Der Vater Poseidon, welchen schon

[21] Diodor 8, 2; Dionys. Hal. 19, 1; vgl. Strabon 6, 278 und E. Wölfflin, Antiochos von Syrakus, S. 21. Als Vermittler gilt Timaios (Busolt, Gr. Gesch., I, S. 156[1]).

[22] Pausan. 10, 10, 8 Τάραντα δὲ τὸν ἥρω Ποσειδῶνός φασι καὶ ἐπιχωρίας νύμφης παῖδα εἶναι, ἀπὸ δὲ τοῦ ἥρωος τεθῆναι τὰ ὀνόματα τῇ πόλει τε καὶ τῷ ποταμῷ· καλεῖται δὴ Τάρας κατὰ τὰ αὐτὰ τῇ πόλει καὶ ὁ ποταμός. Steph. Byz. u. d. W. T. πόλις Ἰταλίας καὶ ποταμὸς ἐπώνυμος παρὰ θάλασσαν. Vgl. Schol. Lucan. 5, 376.

[23] Vgl. Lorentz a. a. O., S. 7 und *de reb. sacr. vet. Tarentin.*, S. 16.

[24] Gesch. Tarents, S. 20 fg. — Birch, *Num. chron.*, 1. Ser., VII, 1844, S. 108 bringt Τάρας mit ταράσσειν zusammen und setzt den Heros einem Poseidon πολυτάραχος gleich, den er sich aus dem Schol. Nikand. Alexiph. 6 construirt.

[25] Fr. 35 Peter, aus den Leidener und Berner Schol. zu *Georg.* 2, 197. Im ersten Theile des Anm. 20 ausgeschriebenen Probusscholions ist Satura die Gattin des Taras, am Ende wieder richtig seine Mutter. Das ist gewiss nur Verwirrung, keine mythische Variante, wie Lorentz, *de orig.*, S. 6 meinte.

[26] Vgl. noch Vergil, *Aen.* 7, 801: *qua Saturae iacet atra palus.* Steph. Byz. u. d. W.

Aristoteles[4] kennt, hat bei einem Flussgotte nichts Befremdliches. Sohn und Vater sind offenbar auf den Goldmünzen zu erkennen, wo ein kleines Kind dem Meergott zu Füssen sitzt und die Arme nach ihm ausstreckt.[27] Als Autochthone erweist sich Taras fernerhin dadurch, dass er mehrfach der lakonischen Nachcolonie des Phalanthos gegenüber als der ursprüngliche Oikist der Stadt erscheint, welche nach Servius *Taras condiderat, auxerat Phalantus*[28], und welche die Parthenier, bei demselben Scholiasten, gar nach dem inschriftlich beglaubigten Heroon des Taras — an dessen Existenz nicht zu zweifeln sein wird — benannten.[29] Erst als man Anlass hatte, auf ihn die Sage vom Delphinritt zu übertragen, musste auch er zum Ankömmling werden, natürlich zum Spartaner oder, was in einer gewissen Zeit einfach dafür eingesetzt zu werden pflegte, zum Herakliden.[30]

Die Sagengestalt aber, von welcher beides auf Taras übertragen wurde, ist keine andere, als der Parthenierführer Phalanthos, von dem allein in guter, ja vortrefflicher Ueberlieferung jener wunderbare Ritt berichtet wird. In der Beschreibung einer Statuengruppe s Onatas, welche die Tarentiner als Weihgeschenk für einen Sieg über Iapyger und Peuketier in Delphi stifteten und welche Taras und Phalanthos als Vorkämpfer darstellte, erzählt Pausanias, wie der letztere auf der Fahrt im krisäischen Meere Schiffbruch litt und von einem Delphin ans Land getragen wurde.[31] Die Quelle des Periegeten, wenn auch ge-

---

[27] Z. B. Mionnet, *Descr.*, I, S. 137, 357; *Suppl.*, I, S. 277 fg., 531 fg.; Head, *Hist. num.*, S. 47, wo die Deutung gegeben ist.

[28] Zur *Aen.* 3, 551; ganz ähnlich zu 6, 773 und *Georg.* 4, 126.

[29] Zur *Aen.* 3, 551: *Partheniatae . . . a quodam sepulcro, cui inscriptum erat Tarae nomen, urbem conditam Tarentum dixerunt.*

[30] Serv. zur *Aen.* 3, 551 („*Herculei Tarenti*“). Vgl. z. B. oben S. 125 fg.

[31] Pausan. 10, 13, 10 . . . ὁ ἥρως Τάρας καὶ Φάλανθος ὁ ἐκ Λακεδαίμονος, καὶ οὐ πόρρω τοῦ Φαλάνθου δελφίς· πρὶν γὰρ δὴ ἐς Ἰταλίαν ἀφικέσθαι ναυαγίᾳ τε ἐν τῷ πελάγει τῷ Κρισαίῳ τὸν Φάλανθον χρήσασθαι καὶ ὑπὸ δελφῖνος ἐκκομισθῆναί φασι ἐς τὴν γῆν. Auf diesen Unfall und andere Schicksale, von denen unten, wird sich das *per varios casus iactati* bei Iustin 3, 4 beziehen.

wiss nicht die unmittelbare, ist höchst wahrscheinlich wieder Antiochos von Syrakus, welchen er kurz zuvor bei Gelegenheit eines durchaus gleichartigen Weihgeschenkes, des Siegesdenkmals der Lipareer über die Tyrrhener, und auch da für die Gründungsgeschichte, ausdrücklich citirt.[32] Mag aber auch die Herkunft jener Ueberlieferung zweifelhaft sein, ihr hohes Alter beweist unwiderleglich der Anlass, welchem wir sie verdanken, der zur Seite des Phalanthos, nicht des Taras, angebrachte Delphin, dessen Zweck kein anderer sein konnte, als die Identität dieses Kriegers mit dem allbekannten Delphinreiter der Münzen deutlich zu machen. Die Sache steht also gerade umgekehrt, als Eckhel annahm[4]: wer in dieser Gestalt Phalanthos erkennt, kann sich auf ein Zeugniss stützen, das mehr als hundert Jahre älter ist denn Aristoteles. Da wir aber auch Münzen besitzen, welche die von letzterem gegebene Deutung auf Taras bestätigen[17], so ergibt sich die Folgerung, dass in der Zeit zwischen Onatas oder doch wol Antiochos von Syrakus und Aristoteles der Name des Flussgottes auf das Bild des Phalanthos übertragen wurde, vermuthlich weil man das Bedürfniss empfand, diesen mythischen Oikisten als rein geschichtliche Person hinzustellen, wozu die wunderbare Meerfahrt nicht recht stimmen wollte. Aehnliche Erwägungen müssten es gewesen sein, welche den Ephoros, wenn auf Strabon's Auszug Verlass ist, bewogen hätten, den Phalanthos gänzlich auszuscheiden.[33]

Das gewonnene Ergebniss erhält eine Bestätigung durch

---

[32] Pausan. 10, 11, 3 (*Fr. h. Gr.*, I, S. 181, 2); vgl. E. Wölfflin, Antiochos, S. 13.

[33] Strabon 6, 278. Phalanthos fehlt auch bei Polyaen 2, 14, 2, welcher auch aus Ephoros schöpfen soll (Busolt, Gr. Gesch., I, S. 155[3]). Aehnlich hat Ephoros, wie wir S. 87 sahen, aus der Sage von der Wanderung der Aigiden nach Sparta den Timomachos gestrichen. Desshalb scheint es mir nicht recht glaublich, dass, wie u. A. Lorentz, *de orig. vet. Tarentin.*, S. 28; Gilbert, Stud. zur altspart. Gesch., S. 189 und Busolt annimmt, der Bericht des Iustin 3, 4, in dem Phalanthos eine grosse Rolle spielt, auf Ephoros zurückgehe.

die ständige Verwendung desselben Münztypus in Brentesion, dessen Prägung freilich erst um die Mitte des 3. Jahrhunderts anhebt.[34] Bei dem feindlichen Verhältniss dieser Stadt zu Tarent wäre solche Gemeinsamkeit kaum begreiflich, wenn der Delphinreiter in diesen Gegenden von Haus aus den tarentinischen Flussgott bedeutet hätte. Stellte er aber ursprünglich den Phalanthos dar, dann stimmt sein Erscheinen auf den brentesinischen Münzen überraschend mit dem Auftreten des Heros in der Gründungssage der Stadt, welches Strabon, gewiss aus Antiochos, dann etwas abweichend und ausführlicher Trogus-Iustin berichten. Nach dem Geographen wurde Phalanthos, aus Tarent verbannt, von den Brentesinern, obwol er ihnen früher argen Schaden zugefügt hatte, gastlich aufgenommen und nach seinem Tode eines glänzenden Begräbnisses gewürdigt[35], das heisst es gab in Brentesion ein Heroon des Phalanthos, welcher ursprünglich auch dort als Heros verehrt wurde und nur wegen der überragenden Bedeutung Tarents und seiner Sage in der Geschichtschreibung mit dem Gründer dieser feindlichen Stadt auf die angegebene Weise identificirt werden musste. Wie sich die Tarentiner diese für sie wenig vortheilhafte Wendung der Sage mundgerecht machten, erfahren wir aus Iustin 3, 4. Die Verbannung und der Tod des Phalanthos in Feindesstadt wird zugestanden, aber durch eine ganz verschmitzte Dichtung der Heros von dem Vorwurfe des Landesverraths gereinigt, zugleich den Brentesinern der wirkliche Besitz seiner sterblichen Ueberreste abgestritten und Tarent vindicirt, endlich das dem wider-

---

[34] Eckhel, *Doctr. num.*, I, S. 143 fg.; ders. *Addenda*, S. 15; Mionnet, *Descr.*, I, S. 134 fg.; *Suppl.*, I, S. 271 fg.; *Mus. Borb.*, III, Taf. 32, 7—11. *Cat. Brit. Mus.*, S. 154 fg.; Head, *Hist. num.*, S. 43. Vgl. auch die Münzen von Butuntum in Calabrien und Teate in Apulien (z.B. *Cat. Brit. Mus.*, S. 157; 145).

[35] Strabon 6, 282: ὕστερον δὲ ἡ πόλις (Βρεντέσιον) βασιλευομένη πολλὴν ἀπέβαλε τῆς χώρας ὑπὸ τῶν μετὰ Φαλάνθου Λακεδαιμονίων, ὅμως δ' ἐκπεσόντα αὐτὸν ἐκ τοῦ Τάραντος ἐδέξαντο οἱ Βρεντεσῖνοι, καὶ τελευτήσαντα ἠξίωσαν λαμπρᾶς ταφῆς.

sprechende Fehlen eines Phalanthosgrabes, welches sich uns unten einfach erklären wird, so gut es eben ging entschuldigt. Bei seinem Tode beredete nämlich Phalanthos die Bürger seines Zufluchtsortes, welche keine anderen waren als die alten, durch die Parthenier verdrängten Tarentiner, seine Asche insgeheim auf dem Marktplatze von Tarent auszustreuen, denn dadurch würden sie, nach delphischem Spruche, die alte Heimat wiedergewinnen. Der wahre Sinn des Orakels aber war ganz entgegengesetzt, es sicherte unter jener Bedingung den Partheniern ewigen Besitz der gewonnenen Stadt zu, und so hatte der Verbannte noch im letzten Augenblicke grossmüthig, freilich auf Kosten seiner Gastfreunde, für das Wohl seiner Gründung gesorgt. Der naiv unverschämte tarentinische Localpatriotismus lässt über die Herkunft dieser Erfindung keinen Zweifel, und dadurch wird sie ein ganz unantastbares Zeugniss für die Rolle, welche Phalanthos auch in der Gründungsgeschichte der — später gleich so vielen anderen Griechencolonien völlig barbarisirten — Hafenstadt spielte. Wir dürfen also mit verstärkter Zuversicht den zu Tarent und Brentesion verehrten Heros in dem beiden Städten gemeinsamen Münztypus erkennen, mag auch das Attribut, welches der Delphinreiter auf den Münzen der zweiten Stadt gewöhnlich, aber doch nicht ausnahmelos, führt, die Leier, einer so ausgesprochen poseidonischen Gestalt anscheinend nicht eben aufs beste zu Gesichte stehen[36]; aber die Musikliebe der Delphine, die homerischen Sirenen, welche mitten im Meere wohnen, und andere Züge lassen die Leier auch in den Händen eines Gottes der κύματα ἠχήεντα begreiflich erscheinen.

Wenn wir nachgewiesen haben, dass die älteren Münzen

---

[36] Desshalb erklärte sie Eckhel, *Doctr. num.*, I, S. 143 und viele nach ihm mit sehr schwachen Gründen für Arion; in den *Addenda*, S. 15 erwog aber Eckhel unter Hinweis auf die Iustinstelle wieder die Deutung auf Phalanthos.

von Tarent den angeblich geschichtlichen Oikisten Phalanthos auf dem Delphin reitend darstellten, so kann niemand daran zweifeln, dass die Sage von seiner Rettung aus dem Schiffbruche nicht anders zu beurtheilen ist, als die vom Löwenkampfe der Kyrene (S. 161): es ist ein prototypischer Mythos, der die althergebrachte Cultgestalt eines zum Heros herabgesunkenen Gottes erklären soll. Auch hier genügt schon diese Gestalt zur Bestimmung des Gottesbegriffs, von dem sich der Heros abzweigte: Phalanthos verhält sich zu Poseidon wie Kyrene zu Artemis, es ist eine örtliche Abwandlung oder vielleicht nur Benennung desselben Gottes, welche neben der panhellenischen Gestaltung allmählich zurückweichen und wegen ihrer Verknüpfung mit den geschichtlichen Anfängen der Stadt immer mehr als Heros, demnach bald als historische Person aufgefasst werden musste, der man nur in Anerkennung besonderer Verdienste göttliche Ehren zugestanden hätte.[37] Im Cultus aber wurde, wie Kyrene von Artemis, Phalanthos von Poseidon verdrängt, dem wohlbekannten Polieus, dem *sacer custos Tarenti*[38], als dessen Sohn ihn Acro zu dieser Stelle bezeichnet. Daraus erklärt es sich auch, wesshalb die Tarentiner, wie wir vorhin aus Iustin gelernt haben, nicht wie die Brundusiner ein besonderes Heiligthum oder Grabmal des Phalanthos aufweisen konnten; es war eben eins mit dem des Meerbeherrschers. Ihm gehört nun auch die Cultgestalt, aus der sich der Mythos vom Delphinritt des Phalanthos entwickelte. Die kleine Bronzestatuette in Tainaron, an welche die gleichartige Sage von der wunderbaren Rettung des Arion anknüpfte[39], wird doch wol Poseidon selbst dargestellt

---

[37] Iustin 3, 4, am Ende der oben mitgetheilten Erzählung: *ob cuius beneficii memoriam Phalanto divinos honores decrevere.*

[38] Horaz, *Carm.* 1, 28, 29; vgl. *Tarentum Neptunia* bei Velleius 1, 15, 4 (richtig erklärt von Mommsen) u. dergl.

[39] Herodot 1, 23. Vgl. Welcker, Kl. dt. Schriften, I, S. 94 fg.; Müller, Dorier, II², S. 361; zuletzt Tümpel im Progr. d. Gymn. Neustettin, S. 15 fg.

haben, wie er auch auf erhaltenen Bildwerken erscheint.[40] Von diesen sind die Münzbilder des Phalanthos-Taras, besonders die zahlreichen jüngeren, welche ihm den Dreizack oder Seethiere in die Hände geben (S. 175), schlechterdings nicht zu unterscheiden, nicht einmal durch die meistens kenntliche Bartlosigkeit, da diese auch bei Poseidon nichts Unerhörtes ist.[41]

Ein vollkommenes Analogon zu diesem mythologischen Vorgang ist die lesbische Sage von dem Meersprung und Delphinritte des Enalos, welchen schon sein Name als ursprünglichen Meergott, als Ποσειδῶν μεσοπόντιος verräth.[42] Dass diese letzte Bestätigung der Deutung auch in unserem Falle nicht fehlt, hat Döhle ausgeführt.[43] Die Adiectiva φάλανθος, φαλανθίας, ἀναφαλανθίας, nebst Varianten mit τ statt θ, sind, wol nur zufällig bloss bei späteren Schriftstellern und Lexikographen, als Synonyma von φάλακρος überliefert.[44] In beiden Ausdrücken hat der Stamm φαλ- offenbar die Bedeutung blank, glänzend, wie schon die Alten richtig erkennen, indem sie die einfachen Formen φαλός und φάλιος verzeichnen[45], welch letztere in der Bedeutung hell bei Kallimachos steht.[46] Der Ausdruck φάλαρα, *falerae*, welcher von Homer ab Metallzierrath an Helm, Pferde-

---

[40] Overbeck, Kunstmythol., III, S. 217 fg., besonders S. 219, Fig. 7.

[41] Overbeck a. a. O., S. 322 fg.

[42] Vgl. zuletzt Tümpel a. a. O., S. 1 fg.

[43] Gesch. Tarents, S. 13.

[44] Anth. Pal. 9, 317 φάλανθον βρέγμα, ähnlich Laert. Diog. 7, 2, 1; 8 von Ariston dem Chier mit dem Beinamen ὁ Φάλανθος; Lukian Philops. 18 von der bekannten Statue des Pelichos von Demetrios; Pollux 2, 26; Bekkers *Anecd.*, S. 16, 71; Hesych, φάλανθον; Suidas = *Etym. magn.* = Photios, φάλανθον, hier mit verkehrter Ableitung von ἄνθος. — Lorentz, *de orig.*, S. 36 (vgl. S. 34), will auch den Tarentiner Phalanthos als *Calvus* fassen.

[45] Bekkers *Anecd.*, S. 71 φάλανθος . . . εἴρηται δὲ ἀπὸ τοῦ φαλοῦ, ὅπερ ἐστὶ τὸ λάμπρυσμα. *Etym. magn.*, φάλακρον· ὁ τὸ ἄκρον ἔχων φαλόν, ὅ ἐστι λευκόν, παρὰ τὸ φάος· φάλιον γὰρ τὸ λευκόν.

[46] Fr. 176 Schneider. Vgl. Hesych: φαλιόπουν· λαμπρόπουν; φαλύνει· λαμπρύνει.

geschirr und Anderem bezeichnet[47], bedeutet gewiss glänzende, nicht gewölbte Gegenstände, sonst könnte bei Theokrit nicht ein weisser oder weiss gezeichneter Hund ὁ κύων ὁ φαλαρός heissen.[48] Also werden auch die κύματα φαληριόωντα des Homer[49] auf den Glanz und weissen Schaum der Meereswogen hindeuten und in gleichem Sinne sind Ortsnamen aufzufassen, wie der des attischen Phaleron und der Hafenstadt Phalara bei Lamia.[50] So wird es kein Zufall sein, wenn Städte mit verwandten Namen auf ihren Münzen poseidonische Typen verwenden, Phalasarna auf Kreta den Dreizack[51], und das perrhäbische Phalanna oder Phalannos (-on?), von Hekataios Ἱππία zubenannt, das in Thessalien auf Poseidon Hippios hinweisende sprengende Ross.[52] Auch Phalanthia in der Thessaliotis gehört hierher.[53] Unser Delphinreiter Phalanthos heisst also ohne Zweifel nach seinem Elemente, ähnlich wie der Walfisch, φάλη[54], φάλαινα, *balaena*.

Von dem einstigen Gute des Gottes ist dem historisirten Heros noch ein anderer, gleichfalls von Döhle erkannter[55] Rest geblieben: seine Gattin Aithra, welche Niemand im Ernste von der gleichnamigen Himmelsgöttin trennen kann, die dem Poseidon-Aigeus den Theseus gebiert. Auch wenn wir keinen Grund hätten, dem einzigen Zeugen hierfür, Pausanias, die denkbar

---

[47] Vgl. Helbig, Homer. Epos², S. 304 fg.; S. 308 wird die oben abgelehnte Etymologie des Wortes vertreten.

[48] Eid. 8, 27; vgl. Hesych, φαλαρός.

[49] N. 799; vgl. Hesych: φαληριόωντα· λευκανθίζοντα, λευκαίνοντα; φάληρα auch ἀφρίζοντα.

[50] Ueber letztere Bursian, Geogr. Griechenl., I, S. 83.

[51] Z. B. *Cat. Brit. Mus. Crete*, S. 65. — Ueber die Stadt vgl. Bursian, Geogr., II, S. 553.

[52] Z. B. *Cat. Brit. Mus. Thess.*, S. 41; Head, *Hist. num.*, S. 259. — Vgl. Hekataios und Ephoros bei Steph. Byz.; Bursian, Geogr., I, S. 56.

[53] Ptolem. 3, 12; I, S. 523 Müller.

[54] Lykophr. 84 mit dem Commentar des Tzetzes.

[55] Gesch. Tarents, S. 14.

beste Quelle zuzuschreiben (S. 181), würde sich diese Verbindung dadurch als alt und echt erweisen, dass der Name Aithra den Anlass zur Erdichtung eines „delphischen“ Orakels gegeben hat: Phalanthos werde das Ziel seiner Irrfahrt erreichen, ὑετοῦ αἰσθόμενος ὑπὸ αἴθρᾳ[56], was unerwartet in Erfüllung geht, da die Gattin sein Haupt, das sie zur Verrichtung eines intimen Liebesdienstes in den Schooss genommen hat, aus Leid über die endlos scheinende Mühsal des Mannes mit Thränen bethaut.

Wenn sich also der mit allem Anspruch auf geschichtliche Persönlichkeit auftretende Oikist mit voller Sicherheit als göttlicher Archeget herausstellt, dann steht es übel um die urkundliche Treue der ganzen Gründungsberichte von Antiochos angefangen. Auch die Angaben über die Herkunft und die Unternehmungen seiner Leute, der Parthenier, gehen so weit auseinander, dass als gesicherter Kern nichts übrig bleibt als ihr Name.[57] Als wirklich geschichtlicher Inhalt dieser ganzen Ueberlieferung kann also kaum mehr gelten, als die Thatsache einer lakonischen Besiedelung von Tarent, welche für die weitere Entwickelung der Stadt in Sprache und Einrichtungen maassgebend wurde. Auch die Zeitangabe wird im Wesentlichen richtig sein: nach dem siegreichen Abschlusse des ersten messenischen Krieges wird sich Sparta stark genug gefühlt haben, seine Macht von dem Festland aus auch über die Colonien auszubreiten, und in dieselbe Zeit dürften, wie S. 51 und 93 vermuthet wurde, die spartanischen Nachcolonien in Thera, Melos und anderwärts gehören. Dass die nach Tarent entsandte gleichfalls nur eine Epoikie, nicht die erste griechische Niederlassung an dem Orte war, lässt selbst unsere Ueberlieferung nicht im Zweifel. S. 180 sind die Serviusstellen erwähnt, nach denen Phalanthos die von Taras begründete Stadt nur vergrössert hätte. Aber auch schon das

---

[56] Pausan. 10, 10, 6 fg.

[57] Vgl. besonders Döhle, Gesch. Tarents, S. 4 fg.; S. 12.

von Strabon aus Antiochos überlieferte Orakel (S. 179), Σατύριον τοι ἔδωκα Τάραντα τε πίονα δῆμον, setzt klärlich eine bereits bestehende Gemeinde Taras voraus. Diese älteren Einwohner wären nach dem Syrakusaner Barbaren — welche bei Pausanias[56] allein übrig geblieben sind — und ein Theil jener Kreter gewesen, welche mit Minos nach Sicilien gekommen und nach seinem Tode in Kamikos dahin und dorthin gezogen waren, unter der Führung des Iapyx, eines Sohnes des Daidalos von kretischer Mutter.[58] Hierher gehört es auch, dass nach dem Probusscholion zu Vergils Georgica 2, 176 Saturia, die Mutter des Taras von Poseidon (S. 179), eine Tochter des Minos war. So gewiss nun diese kretischen Heroen gut hellenisch und nichts weniger als Vertreter einer vorgriechischen, karisch-phönikischen Colonisation dieser Gegenden sind, so sicher sind auch die kretischen Vorsassen der Lakedaimonier in Tarent nicht für Barbaren, sondern für Griechen zu halten. Dass sie wirklich daher kamen, woher Antiochos sie kommen lässt, scheint mir keineswegs unglaublich; sind doch auch z. B. an der Gründung von Gela Kreter sicher betheiligt gewesen.[59]

Wenn ferner Ephoros, am Ende des Auszugs bei Strabon 6, 278, von den Partheniern sagt, sie hätten die Achaier im Kriege mit den Barbaren angetroffen und, nachdem sie an ihren Gefahren theilgenommen, sich in Tarent festgesetzt (κτίζουσι τὴν Τάραντα), so scheinen darin unzweideutig vordorische Einwohner achäischen Stammes überliefert. Erinnern wir uns nun, dass ein Theil der vorlakonischen Bevölkerung von Thera, Melos und anderen Orten, die Minyer, in den Gründungssagen mit den

---

[58] Die sonstige Ueberlieferung von dieser kretischen Colonisation Grossgriechenlands u. A. bei Raoul-Rochette, *Hist. des Colon. Gr.*, II, S. 330 fg. (über Tarent: III, S. 235 fg.), auch bei Döhle a. a. O., S. 15 fg., welcher jedoch mit Movers und Duncker auf die oben abgelehnten phönikischen Abwege geräth.

[59] Thukyd. 6, 4, 3; 7, 57, 6.

spartanischen Nachcolonien verschmolzen wurde (S. 66; 93), dann ist der Verdacht kaum abzuweisen, dass die Parthenier, welche durchaus als den Spartiaten nicht ebenbürtige Leute und, gleich jenen Minyern, als begnadigte Empörer erscheinen, eigentlich jene ältere, achäische Bevölkerung von Tarent bedeuten.[60]

Ganz unzweifelhaft ist aber die undorische Herkunft des Phalanthos. Ich will nicht zu viel Gewicht darauf legen, dass seine Gattin Aithra sonst nur als Heroine der vordorischen, ionisch-achäischen Bevölkerung des nordöstlichen Peloponnes bekannt ist, welche in der spartanischen Sage nur als von den Dioskuren erbeutete Sklavin der Helena erscheint; denn sie könnte immerhin mit dem Stammvater der Aigiden (S. 92) in Sparta zu ansehnlicherer Stellung gelangt sein. Bestimmter spricht es schon gegen das Spartanerthum des Phalanthos, wenn er auch als Heros der angeblichen vorparthenischen Tarentiner, die sich in Brentesion angesiedelt hätten, erscheint (S. 182); denn das rein mythische Wesen dieser Persönlichkeit genügt, um die Ueberlieferung von der Flucht des tarentinischen Phalanthos nach jener Stadt als eine geschichtlich werthlose Dichtung zu kennzeichnen, deren durchsichtiger Zweck war, die auffallende Gemeinsamkeit des Oikisten in den beiden feindlichen Gemeinden zu erklären. Die alten griechischen Begründer von Brentesion werden aber, wie die von Tarent, als Kreter des Minos bezeichnet[61], jedoch auch als „Aetoler“ des Diomedes[62], das heisst wol, aus der Verehrung des Tydiden in den achäischen Colonien Metapont und Thurioi (S. 139) zu schliessen, wiederum, wie in Tarent, als Achaier.

---

[60] Für (lakonische) Achaier sind die Parthenier schon oft erklärt worden, so von Lorentz, *de orig. veter. Tarent*, S. 38 fg., von E. Curtius, Gr. Gesch., I^6, S. 197, während sie Gilbert, Stud. zur altspart. Gesch., S. 98 fg., für Minyer hält. Für ihr Dorerthum ist nachdrücklich Döhle a. a. O., S. 9 fg. eingetreten.

[61] Strabon 6, 282, vgl. oben S. 188.

[62] Iustin 12, 2; Isidor, *Orig.* 14, 4.

Völlig entscheidend in diesem Sinne sind die mythischen Homonymen des Phalanthos, welche man ebenso wenig als wirklich unabhängig voneinander entstandene Gestalten auffassen wird, wie die verschiedenen Diomedes, Hektor oder Eurypylos (S. 138). Im Herzen von Arkadien kennt Pausanias einen Berg und eine verlassene Stadt, welche beide nach einem Heros Phalanthos, Sohne des Agelaos, Enkel des Stymphalos, benannt waren[63], eine Ableitung des Namens, an welcher nach dem S. 143 fg. beigebrachten nicht zu zweifeln sein wird. Daraus geht hervor, dass der Gott Phalanthos auch in dem durchaus undorischen Arkadien, gewiss nicht an der einzigen nach ihm benannten Stelle, verehrt wurde, was mit dem sonstigen Ansehen des Poseidon in jenem Lande wohl übereinstimmt.

Ein dritter Phalanthos war, nach Ergeias und Polyzelos von Rhodos, Herr der starken Burg von Ialysos, Achaia, welche er gegen die unter Iphiklos andringenden dorischen Argeier vertheidigte.[64] Vielleicht ist es eine dunkle Reminiscenz an seine ursprüngliche poseidonische Natur, wenn in dem anscheinend unerfüllbaren Orakel, welches auch diesem, wie dem tarentinischen Phalanthos (S. 187) ertheilt wird, der Zeitpunkt, da er die Feste verloren geben müsse, unter Anderem dadurch bezeichnet ist, dass sich Fische in seinem Mischgefässe finden sollen. In der Ueberlieferung erscheinen dieser Phalanthos und die Seinigen als — Phöniker, doch es bedarf keiner Auseinandersetzung mehr darüber, was von solchem absonderlichen Nationale eines gut griechisch benannten Heros zu halten ist. Auch in Rhodos wurden eben, wie in Thera, die vordorischen Griechen in jener

---

[63] Pausan. 8, 35, 9; Steph. Byz. u. d. W.; E. Curtius, Peloponnesos, I, S. 306, 308, 340[18]; Bursian, Geogr. Griechenl., II, S. 230.

[64] Athen. 8, 360 E, *Fr. h. Gr.*, IV, S. 405; 481. Die πόλις Achaia auch bei Zenon von Rhodos (Diodor 5, 57, 6) als Gründung der Heliaden, und in der Alektrona-Inschrift, Cauer, *Delectus*², Nr. 177, 15 (wo die Litteratur), wozu Newton richtig bemerkt, dass der Ausdruck πόλις hier in demselben Sinne gebraucht ist, wie in Athen von der Burg.

Weise beseitigt, auch hier im Anschluss an die phönikisirte Sage von Kadmos, der auf seiner Westfahrt z. B. auch Ialysos angelaufen und daselbst Phöniker zurückgelassen haben sollte (S. 58). So könnte man versucht sein, Phalanthos der kadmeischen Religion zuzuweisen, zumal ein Held gleichen Namens als Tanagräer in der Thebais des Statius 9, 127 auftritt, worauf mich Prof. E. Wölfflin freundlich aufmerksam gemacht hat; aber er gehört zu den zahlreichen bedeutungslosen Statisten, welche die späteren Epiker meist frei erfanden, und kann daher nicht als sicher mythische Gestalt verwerthet werden. Möglich scheint es immerhin, dass der Name von jenem rhodischen Phöniker in die thebanische *Phoenissa cohors* (Thebais 9, 527) übertragen wurde. — Die wahre Herkunft des Ialysiers lehrt wol vielmehr der Name seines festen Sitzes: Achaia, und er weist wieder auf den nichtdorischen Peloponnes zurück, wo wir den arkadischen Oikisten und die Frau des tarentinischen heimisch gefunden haben.

Aus diesen Gegenden, am ehesten aus dem nordpeloponnesischen Achaierlande, woher Sybaris, Kroton und das Tarent nächst benachbarte Metapontion begründet worden waren, dürfte auch Phalanthos und seine vorlakonische Colonie, wol nur wenige Jahrzehnte vor den Lakedämoniern, nach der Mündung des Taras hinübergeschifft sein. Unter dieser Voraussetzung erklären sich vielleicht einige auffallende Züge der Ueberlieferung, welche zu der Herkunft der Niederlassung aus Lakonien nicht stimmen wollen und als stehen gebliebene Reste eines echtern Berichtes begreiflich werden könnten. Pausanias erzählt, dass Phalanthos jenen Schiffbruch auf der Fahrt nach Tarent, aus dem ihn der Delphin errettete (S. 180), im krisäischen Meer erlitten habe; wie in aller Welt kam er dahin, wenn er von Tainaron nach Italien segelte? Nach dem längeren, bei Diodor 8, 2 überlieferten Orakel hätten ferner die Parthenier, ehe sie der Gott nach Tarent wies, die Absicht gehabt, das Land zwischen

Korinth und Sikyon zu besetzen, ein Gedanke, der bei nordpeloponnesischen Malcontenten doch nicht gar so abenteuerlich wäre, wie bei lakonischen.

Einiges lässt sich auch dafür anführen, dass an dieser achäischen Colonisation von Tarent Arkader theilnahmen. Erstlich haben wir ja den Oikisten in der Mitte ihres Landes localisirt gefunden (S. 190). Dann aber fände gerade hier der Name Parthenier eine Erklärung, welche sachlich und formell den Vergleich mit den bisher aufgestellten nicht zu scheuen braucht[57]: er könnte in Zusammenhang gebracht werden mit Ortsnamen, wie dem des Παρθένιον ὄρος an der arkadischen Grenze zwischen Tegea und der Argolis, dessen sich schon Lorentz in diesem Zusammenhang erinnerte[65], und Παρθενία, dem alten Namen von Samos[66], welcher gewiss der durch Ankaios vertretenen arkadischen Besiedelung der Insel angehört[67]; dafür spricht des Ankaios Tochter Parthenope[68], die gleichnamige Tochter des Stymphalos[69] und der männliche Namensvetter der beiden, Parthenopaios, Sohn der Atalante, welche zu Schoinus am Mainalos, in der nächsten Nachbarschaft von Phalanthos, zu Hause ist.

Als Ergebniss dieser Untersuchung glaube ich also das Folgende betrachten zu dürfen. Phalanthos ist eine bei den vordorischen Peloponnesiern, in Achaia und in Arkadien, heimische Gestaltung des Poseidon, ähnlich wie Aigeus, mit dem er die Gattin Aithra gemein hat. Als Gott der Seefahrt führte er achäische Colonien nach verschiedenen Richtungen, am frühesten nach Ialysos, wo er als alter Beherrscher der Burg Achaia in

[65] *De orig. vet. Tarent.*, S. 34.

[66] S. Pape-Benseler's Eigennamen.

[67] Die Ueberlieferung von Ankaios in Roscher's Lexik. d. Mythol., I, S. 354 fg. Dass der Samier in seiner ganzen Sage eine ältere Gestaltung des Tegeaten darstellt, hat neulich Dümmler hervorgehoben, Mitth. d. Inst. Athen, 1888, XIII, S. 301.

[68] Pausan. 7, 4, 1.

[69] Apollod. Bibl. 2, 7, 8, 10.

Erinnerung blieb, später, im Zusammenhange der achäischen Besiedelung von Unteritalien nach Tarent und Brentesion. Ialysos und Tarent wurden nachmals von dorischen Epoiken in Besitz genommen, was dort wie überall eine Umbildung der Gründungssagen zur Folge hatte, aber an jedem Orte nach verschiedenem Typus. In der rhodischen Stadt wurde der achäische Oikist, mit den gleichfalls vordorischen, kadmeischen Ansiedlern, zum Phöniker gemacht. In der zur Zeit ihrer Lakonisirung wol noch ganz jungen tarentinischen Achaiercolonie war dagegen das göttliche Ansehen des Phalanthos damals noch so ungebrochen, dass die neuen Herren des Platzes, unfähig ihn in jener Weise zu verdrängen, vorzogen, ihn sammt seinen Leuten, den Partheniern, zu annectiren. Nur in der Empörerrolle, welche ihnen zugewiesen wird, spiegelt sich ihr ursprünglicher Widerstand gegen die Dorisirung. Als anerkannter Archeget der lakonisch gewordenen Stadt wurde Phalanthos zu Beginn der Prägung in der Cultgestalt des Delphinreiters als Wappenbild auf die Münzen gesetzt. Als aber auch er, im Verlaufe der Historisirung dieser Sagen, zu Gunsten des kanonischen Poseidon auf den Rang eines Heros und bald einer geschichtlichen Person herabgedrückt worden war, erklärte man die unverständlich gewordene Darstellung erst durch die Dichtung, dass Phalanthos durch eines der menschenfreundlichen Seethiere aus dem Schiffbruche gerettet worden sei. Doch auch solchen wunderbaren Zug wollte schliesslich der fortschreitende Rationalismus in der Geschichte des völlig historisch gewordenen, bei Iustin sogar mit dem erforderlichen Vatersnamen (*Arati*) versehenen Stadtgründers nicht dulden, und desshalb übertrug man, wol nicht lange vor Aristoteles, auf das unabänderliche Wappenbild der Münzen, angeleitet durch den im Nominativ daneben stehenden Stadtnamen, den Namen des als Heros und Poseidonsohn verehrten eponymen Flussgottes Taras. — In Brentesion gehörte die Verehrung des Phalanthos als Heros und seine Darstellung auf den Münzen zu

den die Barbarisirung der Stadt überdauernden Erinnerungen an die einstige hellenische Besiedelung. Die tarentinische Ueberlieferung und die griechische Geschichtschreibung aber konnte das Räthsel, welches diese Stellung des Oikisten von Tarent in Cultus und Sage der feindlichen Stadt bot, nicht anders lösen, als durch die Annahme, Phalanthos habe, aus seiner Gründung verdrängt, zu den Feinden entfliehen müssen.

ANHANG II: HEKTOR

von

Ferdinand Dümmler.

Es ist wol allseitig anerkannt, dass die dem troischen Kriege zu Grunde liegenden Sagen älter sind, als ihre Fixirung auf troischem Boden infolge der äolischen Besiedelung jener Küsten. Es ist weiter anerkannt, dass die parallelen Sagenbildungen, welche am Boden des Mutterlandes haften blieben, den homerischen Sagen vollkommen gleichwerthig sind, und oft eine reinere, ursprünglichere Form der Sage darstellen, als jene, welcher die Kunst der Rhapsoden die Herrschaft errang. So hat uns die Ilias selbst wie ein Petrefact Bruchstücke eines Liedes aufbewahrt, das die μῆνις des Meleagros besang (I 529 fg.), und das an düsterer Alterthümlichkeit die μῆνις des Peliden entschieden übertrifft, während vielleicht der originale Ausgang jenes Liedes, welchem der Tod Achill's in der Aithiopis nachgebildet war, nur in ganz jungen Epen, den Ehoien und der Minyas, erhalten war (Pausanias 10, 31). Auch die erst im jüngsten Epos und in der Lyrik wieder zu Tage tretenden, von Homer abweichenden Versionen vom Raube der Helena hat man sich längst gewöhnt, hinsichtlich ihres echten mythischen Gehalts der Ilias gleichzustellen. Wenn nun auch theoretisch anerkannt ist, dass die

meisten Ereignisse der Ilias in älteren Epen auf einem andern Schauplatze spielten, so ist doch eine nothwendige Consequenz dieser richtigen Grundansicht praktisch noch nicht zur Genüge gezogen, nämlich die, dass auch die Gegner der Panachaier zum grössten Theil jenen älteren Kriegsschauplätzen angehören, dass sie bereits im Mutterlande Nachbarn und theilweise nahe Verwandte der in der Ilias siegreichen Stämme gewesen sind. Natürlich hatten die Besiegten in jenen älteren Epen ihren ebenso festen Platz als die Sieger, und mussten von den jüngeren Sängern auf den neuen Schauplatz mit hinübergenommen werden, und so kommt es denn, dass die barbarischen Stämme, welche die Ansiedler in Kleinasien vorfanden, Leleger, Karer, Maioner, Pelasger eine verhältnissmässig untergeordnete Rolle spielen, und diese nicht in den ältesten Theilen des Epos, während die meisten Troernamen gut griechisch sind. So ist der Name des Räubers Alexandros, wie auch die männliche Form des Namens seiner Schwester Kassandra in makedonischen und thessalischen Fürstengeschlechtern erblich und Aineias ist doch gewiss im letzten Ursprung Eponym der Ainianen. Daher rührt seine intime Feindschaft mit dem κακὸς γείτων Achill, welcher ihm die Rinder wegtreibt: ein Zug, der in die Kyprien ohne viel Sinn aufgenommen war. In der Ilias wirkt die ganze Figur nur retardirend, nahezu komisch; *pater Aeneas* wird jedesmal, wenn er sich in Gefahr begibt, auf wunderbare Weise gerettet, weil er noch Aineia und andere Colonien gründen muss; auch im Westen spielt er vollständig die Rolle eines griechischen Oikisten. Es trifft sich glücklich, dass gerade für den Haupthelden der Troer, für Hektor, die nicht-homerischen Nachrichten so reichlich fliessen, dass sich seine Wanderung mit Sicherheit verfolgen lässt, was zugleich einen lehrreichen Einblick in das Werden des Epos überhaupt gewährt.

Pausanias erzählt, dass bei Theben in der Nähe der Oidipusquelle das Grab des Priamiden Hektor sei, und theilt auch das

Orakel mit, auf Grund dessen die Gebeine aus Asien geholt worden seien und dem Helden ein heroischer Cult eingesetzt sei.[1] Wir werden diese Ueberführung sammt dem stets leicht zu beschaffenden Orakel mit Misstrauen betrachten, da sie selbst schwer vorstellbar, ihre Fiction aber unter dem Einflusse der Alleinherrschaft des homerischen Epos sehr begreiflich, ja unvermeidlich war. Als wohlbezeugte Thatsache ist dem Pausanias nur zu entnehmen, dass die Thebaner das Grab eines Hektor besassen, welchem sie heroische Ehren erwiesen. Die nächstliegende Erklärung ist nun unzweifelhaft, dass Hektor ein ursprünglich thebanischer Heros war.

Für diese Auffassung scheint nun aber die Ilias nicht den geringsten Anhalt zu gewähren. Unmittelbar allerdings nicht, aber wenn man einen kleinen Umweg nicht scheut, bezeugt die Ilias Hektor's böotische Abkunft ebenso deutlich als sein Grab bei Theben.

B 494 Βοιωτῶν μὲν Πηνέλεως καὶ Λήιτος ἦρχον
Ἀρκεσίλαός τε Προθοήνωρ τε Κλόνιός τε.

Diese Böoterfürsten fechten mit sehr wenig Glück. Peneleos gibt P 597 das Zeichen zur allgemeinen Flucht, da er von Polydamas verwundet wird; Lëitos wird P 601 von Hektor verwundet, Arkesilaos O 329 von demselben getödtet. Sein Grabmal befand sich in Lebadeia (S. 108); nach Pausanias 9, 39, 3 hatte Lëitos seine Gebeine aus Troia heimgebracht, also hier genau dieselbe secundäre Anpassung des localen Cultes an das Epos, wie bei dem thebanischen Hektorgrabe. Das Grab des Lëitos selbst war nach Pausanias 9, 4, 2 bei Plataiai. Auch das Grabmal des Peneleos, welcher nach der Aithiopis durch Eurypylos fiel, muss nach Pseud-Aristoteles Peplos 21 in Böotien gezeigt worden sein. Prothoenor fällt Ξ 450 von Polydamas, Klonios O 340 von

[1] Pausan. 9, 18, 5. Vgl. Lykophron Alexandra 1265. Auch das 46. Epigramm des pseudaristotelischen Peplos kennt das Hektorgrab in Theben.

Agenor. Hier werden Hektor und sein Zwillingsbruder Polydamas den Böoterfürsten zum Verhängniss, wie keinem andern Volke der Achäer. Polydamas verhält sich zu Hektor nach Σ 252 wie Rath zu That, ebenda 254 fg. räth er zur Entrüstung Hektor's, den Rückzug in die Stadt an, eine wesenhafte Gestalt des Epos ist er sonst nicht; der Verdacht liegt nahe, dass die Rhapsoden ihn mit einigen Thaten des Hektor ausgestattet haben, schon der Abwechselung halber. Während nämlich die älteren Sänger an übermenschlichen Grossthaten ihrer Helden keinen Anstoss nehmen und sie die Feinde dutzendweise erschlagen lassen, sind die jüngeren skeptischer und setzen ihre Androktasien aus lauter Einzelthaten zusammen. So muss, da in den jungen Kampfschilderungen des O und P Hektor bereits seinen Gegner hat, zur Besiegung der anderen zwei Böoter Polydamas und Agenor herangezogen werden. Ich glaube also, dass das ursprüngliche Verhängniss der Böoter Hektor heisst.

Diese Vermuthung wird bestätigt durch eine gute Rhapsodie alten Stils, welche auf das allerdings auch durchaus nicht zu den jüngsten Theilen des Epos gehörige B keine Rücksicht nimmt.

E 708 Ἔνθα τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὕστατον ἐξενάριξαν
Ἕκτωρ τε Πριάμοιο πάις καὶ χάλκεος Ἄρης;
ἀντίθεον Τεύθρανθ', ἐπὶ δὲ πλήξιππον Ὀρέστην
Τρῆχόν τ' αἰχμητὴν Αἰτώλιον Οἰνόμαόν τε
Οἰνοπίδην θ' Ἕλενον καὶ Ὀρέσβιον αἰολομίτρην
ὅς ῥ' ἐν Ὕλῃ ναίεσκε μέγα πλούτοιο μεμηλώς,
λίμνῃ κεκλιμένος Κηφισίδι· παρ' δέ οἱ ἄλλοι
ναῖον Βοιωτοὶ μάλα πίονα δῆμον ἔχοντες.

Sämmtliche hier vorkommende Namen sind von grossem Interesse. Helenos wird uns noch beschäftigen, ebenso Teuthras. Auffallend ist, dass diejenigen Namen, welche weder Patronymikon noch Demotikon haben, selbst sozusagen Demotika sind. Eine Landschaft Orestias gibt es in historischer Zeit in Make-

donien und in Epirus, und Trechos wird der Eponym von Trachis sein. Der wichtigste von diesen Gegnern aber, welchem allein mehrere Verse gewidmet werden, ist der Böoter Oresbios, und zwar ist dieser gewiss nicht nur ein reicher Privatmann, der desshalb im B nicht mit unter den Führern genannt wäre, sondern in der Vorstellung dieses Dichters der Hauptherrscher des „fetten Volkes der Böoter, die um ihn wohnen", ebenso wie der Aitoler Oinomaos, welchen doch wol die einwandernden Aitoler als König nach Elis gebracht haben. Da nun die Heimat des Oresbios, Hyle, Theben nächst benachbart ist; stehe ich nicht an, den ursprünglichen Zweikampf des Hektor mit Oresbios zwischen Theben und Hyle zu verlegen. Das heisst mit anderen Worten: Hektor ist in ältester Sage Herrscher über eine griechische Bevölkerung in Theben, welches er gegen die aus Thessalien eindringenden Böoter lange erfolgreich vertheidigt, wobei er aber doch schliesslich, wie das Grab wahrscheinlich macht, seinen Tod findet. Von seinen Kämpfen gegen die Böoter ist uns ein Theil in der Ilias auf troischen Boden verpflanzt erhalten.

Aber, wird man fragen, wenn Hektor ursprünglich nach Theben gehört, wie kann er dann in das äolisch-ionische Epos gekommen sein und in so hervorragender Stellung? Darüber gibt die Sagengeschichte so vollständig Auskunft, als man wünschen kann. Die böotische Bevölkerung, deren Repräsentant Hektor ist, wird von den Eroberern über das Meer gedrängt, besetzt Chios und nimmt dorthin ihren Hektor mit. Man darf sich freilich nicht wundern, wenn Hektor hier nicht als Priamide erscheint.

Das grenzenlos confuse Excerpt aus Ion von Chios, welches Pausanias 7, 4 gibt, und an dessen Widersprüchen wol zum grossen Theil schon Ion selbst Schuld ist, welcher nach Plutarch Theseus c. 20 in übertriebenem gross-attischen Patriotismus den mythischen κτιστής seiner Heimat Oinopion zum Thesiden machte,

lässt sich wenigstens mit Hilfe einiger anderer Nachrichten soweit in Ordnung bringen, dass ein Kern echt chiotischer Volkssage kenntlich wird. Bei Ion kommt nach der ersten mythischen Vorzeit der Insel, deren Sage nur den Namen motivirt, Oinopion zu Schiff aus Kreta nach Chios mit seinen Söhnen Talos, Euanthes, Melas, Salagos und Athamas; „es kamen unter der Herrschaft des Oinopion auch Karer nach Chios und Abanten aus Euboia.“ In dieser Nachricht haben nur die Karer und die Abanten eine historische Grundlage, aber auch nicht ihre gleichzeitige Ankunft. Es liegen hier eben Bruchstücke einer höchst einfachen alten Construction vor, welche unter dem mythischen Herrscher Oinopion die verschiedenen Bevölkerungsbestandttheile der Insel friedlich zuwandern liess. Mit dieser Form der Sage verträgt sich das, was bei Pausanias folgt, durchaus nicht: „Später als Oinopion und seine Söhne erhielt aber Amphiklos die Herrschaft. Amphiklos kam aber aus Histiaia in Euboia in Folge eines delphischen Orakels. Hektor aber, in vierter Generation Nachkomme des Amphiklos, führte Krieg mit den auf der Insel wohnenden Abanten und Karern und tödtete die einen, die anderen zwang er vertragsmässig abzuziehen. Nachdem die Chier nun vom Kriege befreit waren, sei es Hektor eingefallen, dass sie doch auch mit den Ioniern gemeinsam am Panionion opfern müssten. Er habe dann wegen seiner Tapferkeit vom ionischen Bunde einen Dreifuss als Preis erhalten.“ Hier ist zunächst auffällig, dass Amphiklos gar kein Volk mitbringt, weil eben die Abanten nach dem früheren Berichte schon unter Oinopion eingewandert sind. Ursprünglich gehört natürlich der Euboier Amphiklos mit den Abanten zusammen. Derselben Unklarheit entspringen die Kämpfe des Hektor gegen die Abanten. Es bleiben als historischer Kern dieser Sagen die Karer als vorgriechische Bevölkerung der Insel. Oinopion gehört natürlich nicht zu diesen, sondern ist von den griechischen Besiedlern mitgebracht und nach gewohntem Verfahren in die

graue Vorzeit projicirt. Wo er ursprünglich zu Hause ist, zeigen seine Sagen ganz deutlich, namentlich seine unzertrennliche Verknüpfung mit Orion, zu welchem er sich genau so verhält, wie sein Vater Dionysos zum thrakischen Lykurgos, nur dass die ewige Wiederholung der den Jahreswechsel veranschaulichenden Vorgänge in der chiotischen Sage noch deutlicher bewahrt ist.[2] Orion ist aber in Hyria zu Hause, in dieselbe Gegend weist der Name des Oinopionsohnes Athamas bei Pausanias, während man bei Euanthes gern an Anthedon denken würde.[3] Mit dem aus Histiaia eingewanderten Amphiklos verträgt sich Oinopion und sein Geschlecht auf das beste, wenn man bedenkt, dass der Natur der Sache nach und nach bester Ueberlieferung einst Böotien und Euboia gleiche Bevölkerung hatten. Wir erhalten so als einfachen historischen Kern der κτίσις Χίου, dass die Insel ursprünglich, wie die benachbarte Küste, von Karern besiedelt war, dass die griechische Bevölkerung, welche diese theils unterjochte, theils ausrottete, aus Euboia und Böotien einwanderte. Diese Griechen brachten nicht nur ihre Götter Oinopion und Orion, sondern auch ihren Heros Hektor mit, welcher hier wieder als ein gewaltiger Kämpfer erscheint. Auf das chronologische Verhältniss, in welches ihn die Sage zu Amphiklos setzt, ist natürlich kein Gewicht zu legen.

---

[2] Vgl. Hesiod, Astron. Frg. 51, S. 89 Kinkel und Pherekydes bei Apollodor, Bibl. 1, 4, 3. — Zu Orion vgl. auch S. 108.

[3] Anthes heisst auch der vorpelopidische Herrscher von Troizen und Kalauria, das nach ihm auch Anthedon heisst (vgl. Strabo, 8, p. 374 C 14, 656 C, Athenaios, *epit.* 1, p. 31 C; Plutarch, *Quaest. Graecae* 19 = Aristoteles Pseudep. Frg. 546; 547). Er wird dann von dem Pelopiden Pittheus vertrieben, der Gründer von Halikarnass. Nicht zu trennen ist von ihm der gleichfalls mythische halikarnassische Königssohn Anthes, welcher in Milet von der Gemahlin des Neliden Phobios, die ihn vergeblich zur Liebe zu verlocken gesucht hat, veranlasst wird, in einen Brunnen zu steigen, wo sie ihn durch einen Steinwurf ermordet (Parthenius, *erot.* 14). Mit der Weincultur hängt der Name stets zusammen, wie Oinanthe und ähnliche Namen auch.

Noch eine werthvolle historische Nachricht enthält der Bericht des Ion. Die griechischen Eroberer von Chios, welche andern Stammes waren als die Besiedler der Küste und nicht von Neiliden beherrscht wurden, sind erst spät in den ionischen Bund aufgenommen worden; zum Belege dient Ion ein Dreifuss, welchen der Bund Hektor verehrte wegen seiner Tüchtigkeit. Wenn es richtig wäre, dass die Schenkung des Dreifusses an Hektor persönlich mit der durchaus wahrscheinlichen nachträglichen Aufnahme der Chioten in den Bund zusammenhinge, dann würde Hektor eine historische Persönlichkeit sein, vielleicht schon nach Olympiaden zu bestimmen, und sein Eindringen in die Ilias wäre undenkbar. Aber die Nachricht des Ion wird sich wol nur auf die Weihinschrift des Dreifusses gründen; nach Aufnahme der Chioten in den Bund werden etwa die Milesier in das Heroon des Hektor einen Dreifuss mit Inschrift geweiht haben, und diese Weihung wurde natürlich zur Schenkung an den lebenden, nachdem der Heros zum Könige geworden war.

Es liegen Anzeichen vor, dass die Aufnahme der Chioten in den Bund, wie überhaupt die Vereinigung der sehr verschiedenen thrakischen, kadmeischen, aigialeischen und neilidischen Stämme zum grossen Stamme der Ioner, nicht ohne vorangegangene harte Kämpfe sich vollzog. Nach Plutarch *mulierum virtutes* 3 waren einst die Erythräer die mächtigsten unter den Ionern. Gründer von Erythrai ist nach Strabon Knopos[4], ein Bastard des Kodros, das heisst: ursprünglich kein Neilide. Wie mehrfach, folgt in Erythrai sehr bald auf die Gründung die erste Erschütterung der monarchischen Gewalt. Athenaios erzählt nach Hippias von Erythrai, wie Knopos von seinen Schmarotzern Ortyges, Iros und Escharos umgebracht wird.[5] Die Verschwörer finden hilfreiche Aufnahme bei den Herrschern von

[4] 14, p. 633 C. Dieser Name ist auch bei Pausan. 7, 3, 7 herzustellen.

[5] 6, p. 258 fg. Sehr ansprechend leitet Bergk, Gr. Literaturgesch., I, S. 741 den Bettler Iros in der Odyssee von dem historischen Verschwörer ab.

Chios, Amphiklos und Polyteknos. Amphiklos ist also historisch und ebenso wird der Beitritt der Chioten zum ionischen Bunde unter dem dritten Nachfolger des Amphiklos historisch sein; da man mit diesem Beitritt die Schenkung des Dreifusses an Hektor in Verbindung brachte, so setzte man diesen zeitlosen Heros in die vierte Generation nach Amphiklos.

In die Zeit bald nach Amphiklos müssen die Conflicte zwischen Chioten und Erythräern gehören, welche Plutarch *mulierum virtutes* 3 erzählt, denn sie setzen auch in Chios bereits den Beginn der oligarchischen Bewegung voraus. Diesen letzten historisch bezeugten Kämpfen waren natürlich andere mit näher verwandten griechischen Stämmen vorangegangen.[6] Es ist nämlich aus der vortrefflichen Ueberlieferung noch ganz klar, dass die böotisch-äolische Colonisation der kleinasiatischen Küste sich ursprünglich mindestens bis nach Teos südlich erstreckte, und dass der südliche Theil dieser Colonien erst allmählich ionisirt wurde. Die Eroberung von Smyrna durch die Kolophonier ist durch Mimnermos wohl bezeugt.[7] Dass die Teier Athamantiden aus Orchomenos sind, bezeugt der von dort gebürtige Anakreon (oben S. 142). Wenn Pausanias 7, 3, 6 diesen Athamas von dem Aioliden sondert, so ist das eine Folge desselben falschen Pragmatismus der Sagengeschichte, wie wenn der Coloniegründer Neileus von dem Vater des Nestor unterschieden wird, obwol die Töchter der beiden wiederum gleichnamig sind.[8] An der Colonisation von Priene, welches auch Kadme hiess, haben Thebaner unter Philotas wenigstens Theil[9] und noch in historischen Zeiten sitzen dort und in Milet kadmeische Geschlechter, welchen Bias und Thales angehörten.[10] Auch die

[6] Vgl. auch das unten S. 204 über Hektor's Zweikampf mit Teuthras Bemerkte.

[7] Strabon 14, p. 634 C, vgl. oben S. 52.

[8] *Etym. m.*, p. 152 fg. u. d. W. ἀσελγαίνειν, p. 327, 11.

[9] Strabon 14, p. 633 C; Pausan. 7, 2, 10; oben S. 70.

[10] Laert. Diog. 1, 1, 83 und 22.

Phokäer stammen vom Parnass und können erst spät ionisirt sein. Schon diese älteren äolischen Besiedler der kleinasiatischen Küste, vielleicht auch die von Lesbos, müssen den chiotischen Hektor kennen und fürchten gelernt haben. Die Kämpfe schlossen natürlich einen friedlichen Verkehr nicht aus, und so nahmen sie ihn denn auf aus den Heldenliedern der Chioten, als gewaltigen Kämpfer zwar, aber als Feind. Dass seine Aufnahme nicht erst in die ionische Epoche des epischen Gesanges erfolgt sei, folgt aus der Alterthümlichkeit und Vortrefflichkeit derjenigen Partien des Epos, in welchen Hektor jetzt unentbehrlich ist, während der Vertreter der von Neiliden beherrschten Ionier Nestor sich weit leichter ausscheiden lässt und die Theile des Epos, welche ihn feiern, inhaltlich und formal schon stark im Niedergange begriffen sind. Eine nothwendige Folge der Aufnahme Hektor's als Vorkämpfers der Feinde war sein Tod. Dass jedoch in älteren Liedern Hektor der Siegreiche war, ist auch aus der Ilias noch ersichtlich; er hat hier seine alten bötischen Gegner mit herübergenommen und diese haben in der Ilias weiter keinen Zweck, als von Hektor, beziehungsweise seinen Stellvertretern Polydamas und Agenor, zu fallen.

Einem Einwande ist hier noch zu begegnen. Es könnte scheinen, als verdanke das Hektorgrab bei Theben erst der Ilias seine Entstehung, als hätten die Thebaner im Kampf um die Hegemonie, um ein Gegengewicht gegen die homerischen Heroen von Plataiai und Lebadeia die Gebeine ihres Bezwingers aus der Troas geholt, ähnlich wie Kleisthenes in Sikyon den Melanippos aus Theben einführte. Sie würden natürlich zu dem Zweck ähnliche erfolgreiche Ausgrabungen in der Troas unternommen haben, wie Kimon auf Skyros oder die Spartaner in Tegea und Alalkomenai. Diese Annahme wird durch die Auswanderung Hektor's nach Chios unmöglich gemacht, welche in viel zu frühe Zeit hinaufreicht, in eine Zeit, als es noch kein kanonisches Epos gab.

Auch an die Uebertragung des böotischen Hektor nach Chios hat die Ilias eine Erinnerung bewahrt. Wenn Hektor E 707 den Oinopionsohn Helenos tödtet, so wird er dadurch gewissermassen in einen feindlichen Gegensatz zu einer Gottheit seines eigenen Stammes gesetzt. Diess erklärt sich auf das ungezwungenste aus der Verschiebung, welche wir schon bei Ion trafen, durch welche Oinopion, um an der Spitze der Inselgeschichte zu stehen, zum Herrscher über die ungriechische Urbevölkerung gemacht wird, welche ja Hektor ausrottet. Der Eponymos von Teuthranien E 705 kommt auch nur dadurch unter die Griechen, dass Hektor Troer geworden ist; ursprünglich ist wol auch dieser Zweikampf ein quasi-historischer, der epische Ausdruck für chiotische Ansiedlungsversuche in jenen Gegenden.

Die Vergleichung der Ilias mit anderweitiger Sagenüberlieferung führt uns in weit frühere Zeiten zurück, als wohin sprachliche und metrische Kriterien reichen, denn Hektor ist bereits mit den alterthümlichsten Theilen des Epos fest verwachsen. Wir sind aber genöthigt, ein Stadium der Ilias anzunehmen, welchem Hektor und mit ihm die Böoter noch fremd waren. Wie diese Ilias ausgesehen hat, könnte ich füglich dahingestellt sein lassen. Da es aber zur weiteren Bestätigung des gewonnenen Ergebnisses dient, wenn durch das Herausnehmen Hektor's der Plan des Epos an Einfachheit und Alterthümlichkeit gewinnt, so möchte ich über diese ältere Form des Epos noch eine naheliegende Vermuthung wagen. Eine Ilias ohne Hektor ist dann sehr gut denkbar, wenn man Paris seinen bei Homer eingebüssten Heldenruhm wiedergibt, und es sprechen manche Gründe dafür, dass diess eine Herstellung des Ursprünglichen ist. Erstlich wird so der Helenaraub des Paris dem des Theseus ähnlicher und dann scheint es mir auch den Anschauungen der Heroenzeit überhaupt zu entsprechen, dass nur dem Starken die Schönheit sich zu eigen gibt. Es ist auch schwer abzusehen,

wesshalb die Troer sich für Helena todtschlagen lassen, wenn Paris immer ein elender Feigling und nicht vielmehr ursprünglich ihr mächtigster Hort war, als welchen ihn noch der Name Alexandros deutlich bezeichnet, ein ebenbürtiger Gegner des Achilleus, welchen er ja auch schliesslich erlegt. Endlich, um von der nach-homerischen Jugendgeschichte des Paris zu schweigen, finden sich auch in unserer Ilias noch Züge, welche dazu nöthigen, ältere Lieder anzunehmen, in welchen Paris auf troischer Seite die leitende Rolle spielte. Auf diese Züge pflegt Usener in seinen Vorlesungen über Homer hinzuweisen, und hoffentlich ist von ihm eine Veröffentlichung seiner Nachweise zu erwarten.

SACHVERZEICHNISS.

Abanten aus Euboia in Chios 199.
Abdera, Sitz der Sage vom Thraker Diomedes 137 fg.; Gründungsgeschichte 141.
Abderos, vgl. das Vorige.
Achaia, Burg von Ialysos 190 fg.
Achaier in der Aiolis 70; an der Gründung von Kyrene betheiligt? 109. 110. 118; ihre Colonien in Unteritalien Cultstätten des Diomedes 139; die ursprünglichen Gründer von Tarent 188. 191.
Achill's Verhältniss zu Aineias 195; zu Paris 205.
Admetos, Karneiospriester und Aigide in Thera 94 fg.
Aegyptisches in Kyrene 4 fg.; ägyptische Stühle in Kyrene und Sparta 9 fg.
Agenor, in der Ilias Stellvertreter des Hektor 197.
Agraulos mit Diomedes durch Menschenopfer geehrt 139 fg.
Agreus, Beiname des Aristaios 44. 133. 149.
ἀγροτέρα, Artemis und Kyrene 145. 172.
Aigeus, Stammvater der Aigiden in Sparta 46. 68; sein Heroon in Sparta 71 fg. 75. 89 fg., in Thera 91; Verhältniss zum attischen Aigeus 90 fg. 150; der attische Aigeus 186.
Aigialeia, Frau des Diomedes 139.
Aigialos, der achäische 92. 139.
Aigiden, Geschlecht des Aigeus in Sparta 46. 189; in Thera 59; kadmeischer Abkunft? 67 fg. 71 fg.; in Theben? 73 fg.; in Kyrene 75 fg.; Wanderung der Aigiden von Theben nach Sparta 85 fg.; in Athen 86. 90; in später Zeit auf Thera 94; in den kyrenäischen Sagen 96. 103. 105. 112. 127. 150.
Aigina, s. Alkmaon.
Aineias, griechischer Oikist 131. 138; seine Rosse 139; seine Herkunft und Rolle im Epos 195.
Aiolidenstammtafel 147.
Aiolier in den ionischen Städten 69 fg. 202.
Aithra, Gattin des Phalanthos 186 fg. 189.
Akamas, Antenoride in Kyrene 130.
Akropolis von Kyrene 168 fg.
Akroterion, scheibenförmiges 33.
Aladdeir, **Alazir**, libysch-kyrenäischer Name 5. 99.
Alexandros, s. Paris.
Alexidamos von Kyrene, Pythionike und sein Ahn, angeblich Aigiden 85; Verbindung mit Antaios 122.
Alkaia, Schwester der Kyrene 148.
Alkeis, Tochter des Antaios 124.
Alkmaon's Heroon in Aigina 79.

Alkmene, Namensform 152.
Alphabet in Kyrene 11 fg. 103; in Naukratis 16; „phönikisches“ in Ialysos 58; ältestes griechisches in Thera? 59.
Altar, thronförmiger 14.
Amasis II. Beziehungen zu Kyrene 6.
Amasis, Vasenmaler 125.
Ammon (Ἀμμοῦς) in Kyrene verehrt 6. 84; von Pindar 83.
Ammonoase und ihre Bevölkerung 129.
Amphiklos aus Histiaia, Archeget der Abanten in Chios 199. 202.
Amphilochos, Sohn des Amphiaraos, sein Heroon in Sparta 72.
Amphoren, kyrenäische 13. 99.
Amyklai, Sitz der Minyer oder Pelasger-Tyrrhener 48. 50; Einnahme von Amyklai durch die Aigiden 86 fg. 112.
Amykos, 138.
Anahit, persische Artemis 156.
Anaphe, Membliaros genannt, phönikisch 54; kadmeisch-minysch 66; Aigiden auf Anaphe 84.
Andreus, Minyerkönig 147.
Antaios, Repräsentant der Libyer in ihren freundlichen und feindlichen Beziehungen zu Kyrene 121 fg.
Antenoriden in Kyrene 113. 129 fg.
Anthedon 200, alter Name von Kalauria 200[3].
Anthes, Herr von Troizen und Kalauria 200[3].
Antiochos von Syrakus als Quelle der tarentinischen Gründungssage 179. 181. 182. 188.
ἀποβατήριος, Apollon 53. 115.
Apollon, mit Kyrene auf kyrenäischer Schale? 23; auf dem Viergespann Kyrene entführend im Giebel des Kyrenäerschatzhauses? 34; Sage von seiner Liebe zu Kyrene 30. 40 fg.; ἐπιβατήριος, ἀποβατήριος 53. 115; Karneios 75. 82. 92; Amyklaios 86; κτίστης von Kyrene 102. 114 fg. 133; Vater des Chairon 149; Verbindung mit Artemis 151; Statue von Tektaios und Angelion 159; auf tarentinischen Münzen 177.
Apollonpriester in Kyrene an den Artemitia betheiligt 172.
Apollonquelle in Kyrene 33. 135. 168.
Apollontempel in Kyrene 168. 170.
Ares Thereitas 67. 149; Vater des Thrakers Diomedes 137; Aresheroen: Polyneikes und sein Geschlecht 69 fg.; Diomedes und Tydeus 140.
Argeia, Tochter des Theras und die Homonymen 70. 92.
Argeier, dorische, erobern Ialysos 190.
Argonauten, Ahnen der Minyer 45. 61. 63. 95. 100. 105 fg.
Argos mit den Aigiden verknüpft 92.
Argos Hippion, Gründung des Diomedes 139.
Arion, angeblich auf Münzen von Brentesion dargestellt 183[36]. 184.
Aristaios, Sohn der Kyrene, Erfinder des Silphion 21; Geburt und Jugend 40 fg.; bei Vergil 44; begrüsst die Argonauten in Kyrene 106. 115. 117. 151; Wesen, Ursprung, Verbindung mit seiner Mutter 133 fg.; in Sardinien 136; in Thrakien 140 fg.; seine Söhne und Beinamen 44. 149.
Aristoteles, ursprünglicher Name Battos I. 96. 101.
Aristoteles Politien 3. 21 fg. 49. 86 fg. 176. 180.
Arkadiens Beziehungen zu Kyrene 15. 120 fg.; Aristaios in Arkadien 44. 134.

Arkesilaos, Held der Ilias, in Lebadeia begraben 108. 196.
Arkesilaos, Odysseus Sohn in der Telegonie 110.
Arkesilas II. ὁ χαλεπός, auf der Arkesilasschale dargestellt 3. 13; verkehrt mit Amasis II. 6; Namensform auf der Arkesilasschale 7. 13. 39; von den Libyern besiegt 124.
Arkesilas III., schliesst die kyrenäische Geschichte Herodots 46; Orakel über sein und seines Hauses Ende 13. 99. 104.
Arkesilas IV., in der kyrenäischen Geschichte Herodot's nur mittelbar erwähnt 46. 99; Pindar feiert seinen Wagensieg 74 fg.; seine politische Stellung 80. 83.
Arkesilas von Naxos, Bildhauer 7[30].
Arkesilasschale, kyrenäisches Werk 2 fg.
Artemis, brauronische, von den Pelasgern nach Kreta geführt 49. 145; nach ihr die Insel Sosandra benannt? 144; Verhältniss zur Kyrene 145 fg.; ihr Jagdrevier ϑῆραι im Taygetos 146; Kalliste, Kallisto, besonders in Arkadien 149; Allmutter, Geliebte Apollon's, Frauengöttin 151; Todesgöttin ἀρταμίς; πότνια ϑηρῶν 154, als solche thierhaltend und geflügelt in fälschlich „persisch" oder „asiatisch" genanntem Bildtypus 154 fg.; Bronzerelief aus Olympia 154; auf der Kypseloslade 155; orientalische Elemente dieses Typus 155 fg.; Anahit, Ephesia; symmetrische Composition 156; Beflügelung 156 fg., auch in anderen Darstellungen, z. B. auf chalkidischer Vase 157, fehlt in ältesten Beispielen der πότνια ϑηρῶν, in anderen fehlt die symmetrische Composition 158; beflügelter und symmetrischer Typus von statuarischer Plastik vorgebildet 158 fg.; derselbe für verwandte Göttinnen verwendet 161 fg.; Artemis Wasservögel haltend 164; Artemis verdrängt in Kyrene die Kyrene, ihr Cultus demokratisch 173.
Artemitia, Hauptfest in Kyrene 172.
Asklepios in der Kyrenaika, bes. in Balagra 121; sein Tempel daselbst? 172[133].
Asteria, Delos 144.
Astypalaia, Mutter des Eurypylos auf Kos 118.
Atalante als Inselname 144; artemisartig 145; Göttin, gleich Kyrene zur Heroine herabgedrückt 163.
Athamas, Gatte der Themisto 119. 151; Archeget der Minyer in Teos 142. 147; Sohn des Oinopion in Chios 199 fg. 202.
Athena, ihr Altar auf Thera von Kadmos geweiht 57, von demselben Weihgeschenk im Athenatempel zu Ialysos 58; Tempel in Sparta, von Theras geweiht 72.
Atlas, Vater der Kelaino, arkadischer Herkunft, auf kyrenäischer Schale 120.
Augeias' Schatzhaus von Trophonios und Agamedes beraubt 64. 116. 120.
Autesion, Vater des Theras 46; wandert aus Theben aus 70; Führer der in Sparta einwandernden Aigiden? 87.
Autolykos, mit Lykaios u. s. w. zusammenzustellen 68.
Autuchos, Beiname des Aristaios 44.
Azilis, Aziris, erster Wohnort der Theräer auf dem libyschen Festland 42. 123. 134. 169.

Balagra, Sitz des Asklepiosdienstes in der Kyrenaika 121.

Bathykles von Magnesia stellt Herakles mit Rossen des Diomedes dar 141.

Battos I. auf Münzen von Kyrene Silphion empfangend 22; auf kyrenäischer Schale? 23; Erbauer einer Feststrasse 81. 168; aus minyschem Geschlechte der Euphamiden auf Thera gründet Kyrene 95 fg.; ursprünglich Aristoteles, nimmt libyschen Fürstentitel Battos an, daraus Sage und Orakel von seinem Stammeln 96 fg.; sammelt Sprüche des Mopsos 100; gründet Kyrene infolge Bürgerkriegs 101 fg.; Parteihaupt der Minyer auf Thera gegen lakonische Aigiden 103; bei Späteren Spartaner; gewährt der Schwester Dido's Zuflucht 112; Sage von seiner Herkunft 128; sein Grabmal an der von ihm begründeten Feststrasse 81. 128. 168.

Battos II., Landvertheilung, Bedeutung für Geschichte der Vasenmalerei 8, und für kyrenäische Handelsbeziehungen zum Peloponnes 11; Beziehungen zu Olympia 39; Orakel über seine Landvertheilung 98; Einfluss derselben auf kyrenäische Geschichte und Sage 103. 110. 123.

Battos III., des Lahmen, Verfassungsrevision 15; Orakel darüber 98 fg.; ihre geschichtliche Bedeutung 103.

Battos IV. in kyrenäischer Geschichte Herodot's nur mittelbar erwähnt 46. 99.

Battos, Vater des Aladdeir in kyrenäischer Inschrift 5.

Battos, mythischer König von Melite 113.

Βάττου σκοπία 96[3].

Böotien, Heimat der Kadmeier 56; der theräischen Minyer 65; des Euphamos 107 fg.; böotische Heroen in der Ilias 196 fg.

Boreaden hüten mit Harpyien den Hesperidenbaum auf kyrenäischer Schale 26; Boreade auf Vasenscherbe aus Daphnai 26[89].

Brentesion, beherrscht von Phalanthos, der auf seinen Münzen dargestellt 182 fg.; von Kretern und Aetolern des Diomed besiedelt 189.

Britomartis, in Phronime, Mutter Battos I., zu vermuthen? 128.

Bronzekopf von barbarischem Typus aus Kyrene 5.

Brundusium, s. Brentesion.

Bukatios, pythischer Festmonat, Verhältniss zum Karneios 81.

Busiris mit Antaios verglichen 123.

Byblis, Melos 54.

Capitelle, ägyptisierende in Kyrene 169.

Chairon, Eponym von Chaironeia, Sohn des Apollon und der Thero 148 fg.

Chariten, orchomenische bei Pindar 79; zwei lakonische auf melischer Vase mit Apollon? 162.

Charmos, Sohn des Aristaios 149.

Cheiron, bei Kyrene's Entführung durch Apollon anwesend, seine Weissagung hierüber 40 fg. 112. 133; Erzieher des Aristaios und anderer Göttersöhne 41; Sohn der Phillyra 147; Landsmann der Kyrene 148.

Chionis, spartanischer Olympionike, Mitbegründer von Kyrene 104.

Chios, Gründungsgeschichte, Eintritt in den ionischen Bund 198 fg. 201; Gegensatz zu Erythrai 201 fg.

Chlidanope, Mutter der Kyrene 148.

Chloris, Gattin des Neleus, aus Orchomenos 64.

Chryse, Insel, nach Hekate genannt 144.

Damophilos von Kyrene überbringt Arkesilas IV. Pindar's 4. Pyth. 71. 81.
Danaos, angeblich Aegypter 55. 117; Werbung um seine Töchter 122.
Daphnai am Delta, Sitz griechisch-ägyptischer Cultur 4. 7; Fundort kyrenäischer Vasen.
Delphi, Entfernung von Kyrene 81; Beziehungen zur Ehoiendichtung und zum dorischen Peloponnes 111; vgl. Orakel. Weihgeschenk der Tarentiner in Delphi 180 fg.
Delphin auf tarentinischen Münzen 177; Attribut des Phalanthos im Weihgeschenk der Tarentiner zu Dephi 181.
Delphinreiter der tarentinischen Münzen 169 fg.; Taras, ursprünglich Phalanthos 180 fg.; als letzterer auf Münzen von Brentesion 183.
Delphos, Führer der lakonisch-minyschen (-pelasgischen) Colonie nach Melos und Kreta 48. 50.
Demeter, Mutter der Artemis 146; vgl. Europa.
Demo, Kurzform zu Demeter 143.
Demokratie in Kyrene vereinfacht den Cultus 173.
Demonax aus Mantinea ordnet die Verfassung von Kyrene 15. 120; auf Orakelgeheiss berufen 98.
Demophanes und Ekdemos aus Megalepolis ordnen die Verfassung von Kyrene 15.
Dia, Naxos 144.
Dido, Zeitgenossin Battos' I. 112 fg.
Dikte, Diktynna (Britomartis) 143. 145. 164.
Diomedes der Thraker, Sohn des Ares von Kyrene, Heimat, Verhältniss zum Tydiden 137 fg.
Diomedes der Tydide, Verhältniss zum Thraker 138; Aresheros 140; besiedelt Brentesion 189.
Dioskuren in Kyrene verehrt 121.
Dorieus, spartanischer Königssohn, von Theräern nach Libyen geführt 103.
Doris, Mutter des Euphamos 111.
Dorismus in Kyrene 103; in der Sprache der kyrenäischen Orakel 98.

Ehoie von Kyrene 40 fg. 148. 163. 164; von Euphamos 42. 107 fg. 111 fg. 115; von Thero 148 fg.
Ekdemos, s. Demophanes.
Elaia in Aiolis, Grab des Thersandros 69.
Elektra-Elektrone 143.
Eleusis in Thera 65.
Elis, Beziehungen zu Kyrene? 39. 120.
Emeniden, Geschlecht des Theron von Akragas, angeblich Zweig der Aigiden 92.
Ephoros 47 fg. 87 fg. 90. 181. 188.
Epidauros, s. Asklepios.
Epikteta, Aigidin (?) im „Testament der Epikteta“ 59.
ἔρανος, Wortbedeutung 82.
Erginos, Minyerkönig von Orchomenos, Argonaut aus Milet 142.
Erinnyen des Laios von den Aigiden versöhnt 70 fg.
Eros? auf kyrenäischen Vasen 24.
Erythrai, Gründungsgeschichte; Gegensatz zu Chios 201 fg.
Etearchos, König von Axos, Vater der Phronime; König der Ammonoase; andere Homonymen 128 fg.
Eteokles, Sohn des Oidipus; König von Orchomenos 69.
Euanthes, Sohn des Oinopion in

Chios 199; Eponym von Anthedon? 200.

Eugammon's Telegonie 6. 116. 120 fg. 163.

Eumolpos von Eleusis 114.

Euphamos, Heros der theräisch-kyrenäischen Minyer 61; Böoter Sohn des Poseidon von Europa oder Mekionike 65. 71. 107; Ahn der Battiaden 95; Argonaut 100; erhält die libysche Erdscholle von Aristaios 105 fg.; Sieger bei der Leichenfeier des Pelias auf der Kypseloslade 107; in der Ehoie 107 fg.; zum Dorer gemacht, in Tainaron wohnhaft 111 fg. 126; ursprüngliches Wesen des Euphamos 114 fg.

Eupheme, Amme der Musen 114.

Euphemos, Kikonenführer der Ilias 113.

Euphemos, Ahn des Homer und Hesiod 114.

Euphemos, Vater des Stesichoros 114.

Europa-Demeter, Schwester des Kadmos, nicht phönikisch 56; Mutter des Minos 66; Mutter des Euphamos 65 fg. 71; Tochter des Tityos, als Demeter in Lebadeia verehrt 107 fg.; Amme des Trophonios ebenda, 115 fg.; Mutter des Karnos 104; Mondgöttin, Eponyme des Erdtheils 145; Mutter der Kore (Kyrene?) zu Lebadeia 146. 148.

Europas, angeblicher Aigide in Sparta 71.

Eurotas, Vater der Doris 111.

Euryleon, Aigide, spartanischer Feldherr im 1. messenischen Krieg 87. 91.

Eurymachos, Antenoride in Kyrene 130.

Eurynome, „Artemis“ in Phigalia 164.

Eurypylos, mythischer König von Kyrene zur Zeit der Nymphe Kyrene 42 fg.; in seiner Gestalt begrüsst Aristaios die Argonauten 105 fg.; ursprünglich identisch mit dem König von Ormenion der Ilias und anderen epischen Homonymen 117 fg.; seine Sippschaft in Kyrene 119 fg.

Felsengräber in Kyrene 6. 169.

Flügelfiguren auf kyrenäischen Vasen und Münzen 17. 24 fg.; in archaischer Kunst überhaupt 156 fg.

Fransen an den Gewändern kyrenäischer Vasen 4. 17.

Ge, Grossmutter des Hypseus 147.

Giebelrelief des kyrenäischen Schatzhauses in Olympia 33 fg.; vgl. Hydragiebel, Nereidenmonument.

Glaukos, Antenoride in Kyrene 130.

Goldreliefs aus Korinth, den „protokorinthischen“ Vasen verwandt 156. 158.

Gorgone, thierhaltend 153.

Gortyn auf Kreta, lakonisch-minysche oder -pelasgische Gründung 48. 51. 66.

Grabreliefs, spartanische, stellen ägyptisch-kyrenäische Throne dar; ihre Zeit 9 fg.

Granatapfel in der Hand der Kyrene 20. 22.

Gyaros und verwandte Inselnamen 54.

Hadesheroen im Neilidengeschlecht 69.

Hadrianotherai, Stadtname 145.

Hahn auf kyrenäischen Vasen und Relief 36 fg.

Harpyien hüten den Hesperidengarten; auf kyrenäischer Schale mit Boreaden 25 fg.

Hektor, ursprünglich griechischer Heros 131. 138; ausserhomerische Ueberlieferung; Grab und Heimat in Theben 195 fg. 203 fg.; in der Ilias Verhängniss der Böoter 196 fg.; aus Theben nach Chios verpflanzt 198 fg.; Nachkomme des Amphiklos, bringt Chios in den ionischen Bund 199; erhält von diesem einen Dreifuss 201; Zeitbestimmung 202; Einführung in das Epos 203; Spur seiner chiotischen Heimat 204.

Helena als Inselname 144; Sage von ihrem Raube 194.

Helenos, Gegner Hektor's 197 fg. 204.

Helotenkrieg, Beihilfe der Minyer oder Pelasger 48. 50.

Herakles und Hesperide (Kyrene) auf kyrenäischer Münze 20; Schwager des Euphamos 111; in kyrenäischer Sage von Antaios Repräsentant der Peloponnesier 121. 122 fg. 137; sein Löwenfell bei Peisandros 125; Kampf um Rosse des Diomedes 137 fg.; Herakles in Ionien böotischer Herkunft 138; Feind der Minyer 142.

Herakliden in attischer Sage 88; Verbindung mit den Aigiden 90 fg.; mit Theras und Euphamos 111; angebliche Herakliden in Kyrene 125 fg.

Herodot's Geschichte von Kyrene 46 fg.

Hesiod, s. Ehoie.

Hesperidenbaum und -garten auf kyrenäischen Vasen und Münzen, in der Kyrenaika localisirt 20. 22; von Harpyien (und Boreaden) bewacht 26.

Hippolochos, Antenoride in Kyrene 130.

Homer's Verhältniss zu den Stammessagen 194 fg.; Ilias vor Einführung des Hektor 204 fg.

Hormos von Kameiros mit Darstellung der πότνια θηρῶν 160.

Hydragiebel der Akropolis in Athen 34.

Ὕπατος, Ὕψιστος, s. Hypseus.

Hypseus, Lapithenkönig, Vater der Kyrene 40. 43. 44 und der Themisto 119; = Zeus Hypatos 146 fg.; Genealogie und Heimat 147 fg.

Hyraios, angeblicher Aigide in Sparta 71.

Hyria, Heimat des Euphamos in der Ehoie 107 fg. 111.

Ialysos von Kadmos angelaufen 58; Burg Achaia daselbst von Phalanthos an Iphiklos verloren 190 fg.

Iason in kyrenäischer Gründungssage 116 fg.

Idmon, Lapithe, Sohn der Kyrene 137. 149.

Imbrier, Minyer in Sparta 48. 49.

Inachos, Gatte der Argeia 70; Vater der Themisto 150.

Inaros' Aufstand im Zusammenhang mit dem Sturze der Könige in Kyrene 100.

Inselcultur, sogenannte, auf Thera 58.

Inselsteine mit Darstellungen der πότνια θηρῶν 158. 164 fg.

Io mit Kyrene verglichen 132.

Iolaos in Pindar's 9. Pyth. 85; in Sardinien 117.

Ion von Chios bei Pausanias 198 fg.

Ionischer Bund, sein Verhältniss zu Chios und Hektor 199. 201.

Iphiklos vertreibt Phalanthos aus Ialysos 190.

Irasa in der Kyrenaika, Sitz des

Antaios 122 fg.; Sieg Battos II. über Libyer bei Irasa 123 fg.; Irasa den ersten Ansiedlern listig vorenthalten 123.
Iros von Erythrai, in der Odyssee 201[5].
Isis, von den kyrenäischen Frauen verehrt 6.

Kabirion bei Theben weist keine phönikischen Funde auf 56[29].
Kadme, Priene 70. 202.
Kadmeier, griechischer Stamm, auf Thera und anderwärts mit Phönikern identificirt 54 fg. 93; Verhältniss zu den Minyern 60 fg. 66. 108; in Priene 70, und Milet 57. 202.
Kadmos, Drachenkampf 33 (Fig. 25). 57; Ahn des Theras 46; nicht phönikisch, Heros der Kadmeier 55 fg.; Wortbedeutung 56 fg.; ursprünglicher Oikist auch von Thera 57 fg.; in Ialysos 58. 191; sein Heroon in Sparta 71 fg.
Kalkstein, weisser, des kyrenäischen Giebelreliefs in Olympia, aus der Kyrenaika? 38.
Kallikarpos, Sohn des Aristaios 149.
Kallirhoe, ihre Lage 168.
Kalliste, angeblich alter Name von Thera 46, erfunden 94, nach dem Namen der Artemis 144. 149 fg.; Ort in Arkadien 149.
Kallisto, Kalliste, Name der Artemis, besonders in Arkadien 144. 149; Verbindung mit Lykaios 150; ihr Mythos mit dem der Kyrene verwandt 163.
Kallone, Göttin und nach ihr genanntes Vorgebirge 144.
Kalydonische Jagd, unter Euphamos Theilnahme 116.
Karer in Chios 199.
Karneen, Apollonfest der dorischen Staaten, von der Ermordung des Sehers Karnos hergeleitet 72; Pindar's 5. Pyth. an Karneen gesungen 75. 77. 80 fg.; Festzeit der Karneen 81 fg.
Karneios, Monat 81; Nebenform zu Karnos 104.
Karnos, Seher, Eponyme der Karneen, in Sparta von Kadmos verdrängt, durch Krios ersetzt 71 fg.; Sohn der Europa von Zeus 104[29].
Karrhotos, Wagenlenker Arkesilas IV. in Pindar's 9. Pyth. gefeiert, Ueberbringer der Siegesbotschaft 77. 81; aus dem Geschlechte der Antenoriden 131.
Kelaino, Atlantide, Mutter des Eurypylos 119.
Keos, Cultstätte des Aristaios 133 fg.
Kilikien, griechische Colonien mit Cultus der Kyrene 142 fg.
Klonios, Böoterheld der Ilias 196 fg.
Knidos sendet kyrenäische Gefangene nach Thera 104.
Knopos, Oikist von Erythrai 201.
Kollaios des Samiers Fahrt nach Tartessos mit Gründung von Kyrene verknüpft 126 fg.
Komos beim Siegesfeste 76 fg.; Wortbedeutung 80.
Κόρης ϑήρα in Lebadeia 146. 148.
Korinthische Vasenmalerei 7 fg.
Korobios von Itanos, Wegweiser bei der Gründung von Kyrene 95. 126 fg.
Krataidas mit Pollis Führer der lakonisch-minyschen(-pelasgischen) Colonie nach Melos 49 fg.
Kresphontes' List bei Theilung des Peloponnes 123.
Kreston, Pelasgerstadt in Thrakien 62. 140.

Krestone, Tochter des Ares und der Kyrene 140.

Kreta von Minyern (Pelasgern) besiedelt 47 fg.; minysch-kadmeisch unter Minos 66; in der Gründungssage von Kyrene vertreten 126 fg.; an der Besiedelung von Grossgriechenland, auch Tarent, betheiligt 188.

Kreusa Nais, Mutter des Hypseus 147.

Krios, Seher, Stellvertreter des Karnos in Sparta 72.

Kypseloslade, Euphamos in den Leichenspielen für Pelias darstellend, Anhaltspunkt für das Alter des Kunstwerkes 107; geflügelte thierhaltende Artemis 155.

Kyre, Bach (oder Berg?) bei Kyrene 134 fg.; Kurzform zu Kyrene 143; identisch mit „Kore" zu Lebadea? 146; Wortbedeutung 151.

Kyrene, die „Nymphe", Eponyme der libyschen Stadt, als Hesperide auf Münzen und Vasen 20 fg.; thronend auf Münzen 21; löwenwürgend in archaischem Relief aus Olympia 28 fg.; in Statuette und Relief aus Kyrene 30 fg. (171[131]); Sage von ihrem Löwenkampf und Entführung durch Apollon nach Libyen 30. 39 fg.; darauf bezügliches Orakel 98; Kyrene als Führerin vorgeschichtlicher Colonie 118 fg.; über Kreta nach Libyen entführt 127; Urheimat der Kyrene und Verbindung mit Aristaios 132 fg. (65); alte Etymologie und Verbreitung des Namens 134 fg. (vgl. die folgenden Artikel); Göttin nach der die Stadt benannt 143 fg.; Nebenform der Artemis 145 fg.; ihre Genealogie 146 fg.; Verhältniss zu Kallisto, Lykaios, Themisto 149 fg.; Wortbedeutung 151 fg.; wie Artemis als πότνια θηρῶν dargestellt 161 fg.; Umbildung zur Heroine 163; von Schwänen getragen 163 fg.; Kyrene in Religion und Cultus ihrer Stadt 165 fg.; πότνια θηρῶν, Erdmutter, Hesperide, Polias 166; ihr Tempel 166 fg.; darin ihre Statuette und Rest des Cultbildes? 171; durch Artemis verdunkelt zur Zeit des Sturzes der Battiaden 172 fg.

Kyrene, Homonymen: δωδεκαμήχανος 136; Mutter des Lapithen Idmon 136 fg.; des Bistonen Diomedes 137 fg. 141 fg.; der Krestone 140; Κυῤῥάνη, kilikische Frauengöttin 142 fg. 152.

Kyrene, die Stadt in Libyen, ihre Vasenfabrikation 1 fg. 13. 17. 135; griechisch-ägyptisch-libysche Mischcultur 4 fg.; Beziehungen zum Peloponnes 8 fg. 14 fg.; kyrenäische Stühle 9 fg.; kyrenäisch-spartanische Schrift 11 fg.; kyrenäische Plastik 28 fg.; Schatzhaus von Kyrene in Olympia 32 fg.; Gründungszeit von Kyrene 41; mythische Ansiedelungen in Kyrene 44. 117 fg.; Gründungsgeschichte 95 fg.; in lakonischer Fassung 108 fg.; Königszeit vgl. Battos und Arkesilas; Ruinen von Kyrene 16[60]. 166 fg.; Alt- und Neustadt 167; Akropolis 168 fg.

Kyrene, Städte in Iberien und der Massaliotis 135 fg.

Κυῤῥάνη, s. Kyrene, Homonymen.

Labdakiden mit den Aigiden verknüpft 68 fg.

Ladika, aus Kyrene Frau Amasis II. 6.

Laias, angeblicher Aigide in Sparta 71.

Laios' Erinnyen von den Aigiden versöhnt 70 fg.

Landvertheilung vgl. Battos II.

Laonome, Gattin des Euphamos 111.
Larissa, Schwester der Kyrene 43.
Lebadeia, Sitz der Minyer und ihrer Sagen 107. 115. 146.
Leïtos, Held der Ilias, sein Grab in Plataiai 196.
Lemnos, Aufenthalt der Argonauten daselbst, angeblicher Ursprung der Minyer 45. 48. 64; Wohnort der Pelasger 49. 62. 64; Eroberung durch Miltiades 63.
Leukippos, Sohn des Eurypylos in Kyrene 119 fg.
Leukophanes, Sohn des Euphamos 110.
Leukophrys, Tenedos, nach Artemis Leukophryne benannt 144.
Libya, Personification, bekränzt Kyrene im Löwenkampf auf kyrenäischem Relief 31 fg. 43, beherbergt sie 40. 166.
Libyer im Conubium mit den Kyrenäern, libysche Namen in Kyrene 5. 122. 125; angeblich im Kampfe mit Battos I. 97; nach Landvertheilung Battos II. geschlagen, gegen Arkesilas II. Sieger 123 fg. (vgl. Machlyer).
Löwe, von Kyrene überwunden 29 fg. 40. 42 fg. 118; Attribut der Artemis 154. 158; der Kyrene 161 fg.
Löwenfell des Herakles 125.
Lyceus, Beiname des Apollo, mit Kyrene in Verbindung gebracht 150.
Lykaios Zeus, auf kyrenäischer Schale wie auf arkadischen Münzen dargestellt, in Kyrene verehrt 14 fg.; seine heroischen Metastasen 68. 120. 150.
Lykaon, Metastase des Zeus Lykaios 68; Sohn des Eurypylos in Kyrene 119 fg.
Lyktos auf Kreta, lakonisch-minysche (-pelasgische) Gründung 47. 49. 51. 66. 145.

Machlyer, libyscher Stamm in der kyrenäischen Iasonsage 116 fg.
μαγύδαρις, Theil des Silphions 5.
Maisis, angeblicher Aigide in Sparta 71.
Malekos, Malex, angeblich phönikischer Name in Inschriften von Thera, Phigalia, Olympia 58 fg.
Mantinea, vgl. Demonax.
μάσπετον, Theil des Silphions 5.
μαστός ἀργινόεις in Kyrene 167 fg.
Medeia weissagt den Argonauten die Gründung von Thera und Kyrene 106. 109. 112.
Medusa, thierhaltend 153. 164.
Megisto, Mutter des Arkas von Zeus Lykaios 150 (vgl. Kallisto, Themisto).
Mekionike, Mutter des Euphamos in Hyria 107 fg. (112); Tochter des Orion 108.
Melainai in Attika und Thera 65.
Meleagros' μῆνις in der Ilias 194.
Melos, Vasen von 7. 34. 158. 161 fg.; lakonisch-minysche (-pelasgische) Gründung 47 fg. 145; Gründungszeit 51 fg.; angeblich phönikische Colonie, Memblis, Mimallis, Byblis genannt 54; minysch-kadmeisch 66.
Membliaros, Verwandter des Kadmos, angeblich phönikischer Oikist von Thera 46; sein Name griechisch 53 fg.; kadmeischer Oikist 55; Name von Anaphe 54.
Memblis, Melos 54.
Menelaos bringt die Antenoriden nach Libyen 113. 130 fg.
Messene, in Kyrene durch Leukippos vertreten 120; von Kresphontes durch List gewonnen 123; Namensform 152.

Messenischer Krieg, erster, von Aigiden mit entschieden 87.

Mimallis, Melos 54.

Minos, Repräsentant der minysch-kadmeischen Besiedelung des Archipels 66; in Sicilien 188.

Minyer, Nachkommen der Argonauten wandern durch Pelasger verdrängt von Lemnos über Sparta nach Thera und Triphylien 45 fg.; nach Melos und Kreta 49; von den Pelasgern zu unterscheiden 50 fg.; Bedeutung des Namens: wirklicher Volksstamm, Verhältniss zu Kadmeiern 60 fg.; Wanderung von Lemnos nach Sparta mythisch 61; Verhältniss zu Pelasgern 62 fg.; Aufenthalt in Sparta auch mythisch 63 fg.; nach Triphylien und Thera in vordorischer Zeit direct aus mittelgriechischen Stammsitzen gelangt 64 fg.; nach Thera über Attika? 65; ihre eigene Ueberlieferung weist nur nach Böotien und Thessalien, Verknüpfung mit Kadmeiern 65 fg.; diese Besiedelung des Archipels durch Minos repräsentirt 66; Minyer auf Thera im Gegensatz zu den nachgewanderten lakonischen Aigiden, daher die ungünstige Ueberlieferung von ihrem Aufenthalt in Sparta 93 fg.; Battos I. ein Minyer 95; in Thera Führer der Minyer gegen die lakonischen Aigiden 103; Verschmelzung beider Elemente in Kyrene 103 fg.; Euphamos, der Ahnherr der minyschen Battiaden vgl. den Art.; Minyer als Gründer Kyrenes auch in lakonischer Ueberlieferung 110; Minyer in Teos 142; Verehrer der Göttin Kyrene 145. 173.

Mnaseas von Kyrene Olympionike, ὁ Λίβυς genannt 5.

Mopsos, thessalischer Seher der Argonauten, seine Sprüche (Μόψου μαντική) von Battos gesammelt 100; seine Gründungen in Kilikien 143.

Munychos weist Minyern in Attika Wohnsitze an 65.

Münzen, arkadische, Zeus Lykaios darstellend 14; kyrenäische mit derselben Darstellung; mit Inschrift Δαμώνακτος 15; mit dem Silphion 17 fg. 19; Herakles und Kyrene als Hesperide beiderseits vom Hesperidenbaum 20; Kyrene die neben dem Silphion thront 20. 21 fg.; Apollon auf Prora sitzend 115; von Mantinea, Odysseus mit dem Ruder 121; von Kallista in Arkadien 149[66]; von Thera, Apollon auf dem Schwan 164; von Tarent mit dem Delphinreiter, dessen Name, Bedeutung der Legende Τάρας 176 fg. 180; ähnliche von Brentesion 182.

Musen schenken dem Aristaios Heerden 133.

Mykenische Cultur auf Thera 58.

Myrtussa, Höhe in Kyrene, wo Apollon mit Kyrene weilt 23; Schauplatz ihres Löwenkampfes 42; Lage von Myrtussa 169; trägt den Artemistempel 172.

Naukratis, griechisch-ägyptische Cultur 4. 7; ⚡ in Inschriften aus Naukratis 11. 16; Vasen aus Naukratis 10. 15 fg. 22 fg.; kyrenäische Münzen aus Naukratis 21.

Neger in Kyrene 5.

Neileus, Neiliden in Ionien 64. 69. 201. 202. 203.

Nemesis in Rhamnus, Flügelfiguren auf ihrem Stephanos, Wiedergabe ihrer archaischen Cultgestalt 159 fg.; der Apfelzweig in ihrer Hand 166.

Nereidenmonument von Xanthos, der Hund in seinem Giebel 37.
Nesioten, μοῖρα der kyrenäischen Bevölkerung 21. 127. 131.
Nestor's historische Bedeutung im Epos 203.
Nike auf kyrenäischen Vasen? 24; angeblich auf dem Stephanos der Nemesis von Rhamnus 159 fg.
Nilstatue mit kyrenäischem Schalenbilde verglichen 27.
Nomios, Beiname des Aristaios 44. 133.

Oarion, s. Orion.
Odysseus in der Telegonie: Vater des Arkesilaos 110; Schauplatz seiner Versöhnung mit Poseidon in Arkadien 120 fg.; dargestellt auf Münzen von Mantinea 121.
Oia in Thera und Oie in Attika 65.
Oidipus' Heiligthum von den Aigiden gegründet 70.
Oinomaos, Aetoler, Hektor's Gegner in der Ilias 198.
Oinopion, Oikist von Chios, nach Ion Theside 198; wie sein Gegner Orion aus Böotien 200.
Oiolykos, Sohn des Theras, Vater des Aigeus in Sparta 46; Verwandtschaft mit Lykaios u. s. w., Wortspiel mit seinem Namen 68. 150.
οἰοπόλος δαίμων, bei Pindar (Pyth. 4, 28), Bedeutung des Beiwortes, Aristaios 105 fg.
Okeanos, Grossvater des Hypseus 147.
Oliaros, angeblich phönikische Colonie; Namensform 54.
Olympia, Schatzhaus der Kyrenäer daselbst 28 fg.
Onatas' Erzgruppe, Weihgeschenk der Tarentiner in Delphi 180 fg.
ὄχθος ἀμφίπεδος in Kyrene 168 fg.
Orakel des Cheiron über Kyrene und Aristaios 40 fg.; der Medea über Besiedelung von Thera und Kyrene 106; angeblich delphische, über Gründung und Geschichte von Kyrene in der Königszeit 13. 47. 74. 95 fg. 102; über die Gründung von Tarent 179. 188; über Phalanthos' Asche 183; über Phalanthos und Aithra 187; an den Ialysier Phalanthos 190; über Hektor's Gebeine 196.
Orchomenos, Minyersitz, Heimat der triphylischen Minyer 64; der nach Attika verdrängten Minyer 65; Königssitz des Eteokles 69; Heimat des Athamas und seiner Minyer in Teos; des Erginos 142. 147.
Oresbios, Böoterfürst von Hyle, Gegner Hektor's in der Ilias 198.
Orestes, Gegner Hektor's in der Ilias, Eponym einer Orestias 197 fg.
Orion, Vater der Mekionike in Hyria 108; Gegner des Oinopion 200.
Oryssos, Name eines Kreters; eines pergamenischen Giganten? 12.
Oryxos, inschriftlich bezeichnet auf der Arkesilasschale 11 fg.

Pallene, vom Kadmeier Proteus besiedelt 58; Heimat der Aigiden? 91.
Palmette, auf der Rückenlehne der kyrenäisch-spartanischen Throne 10.
Panopeus, Heimat des Tityos 107.
Panzer des Timomachos an den Hyakinthien ausgestellt 86.
Paris, sein Name Alexandros bei griechischen Fürsten üblich 195; ursprünglich Hauptheld der Troer 204.
Parthenia, alter Name von Samos 192.

Parthenier in Tarent, Schwanken der Ueberlieferung 187; Nichtspartiaten 189. 191 fg.; Arkader? 192.

Parthenion, Berg in Arkadien 192.

Parthenopaios, Sohn der Atalante 192.

Parthenope, Tochter des Samiers Ankaios; des Stymphalos 192.

Pasiphae in der Verwandtschaft des Eurypylos in Kyrene 119 fg. 129.

Peiraieus in Thera 65.

Peisandros von Kameiros, seine Zeit 124 fg.

Pelargikon, Bedeutung und Herkunft des Namens 62 fg.

Pelasger aus Athen vertrieben, verdrängen die Minyer aus Lemnos 45. 46 fg.; Pelasger oder Tyrrhener von Lemnos und Imbros durch Athener verdrängt, wandern nach Sparta, von dort mit Dorern nach Melos und Lyktos 48 fg.; unter dem Schutze der brauronischen Artemis 145; in dieser Sage an Stelle der Minyer getreten 50 fg.; Pelasger ein alter Stammesname, später mythisch verallgemeinert; ihr Aufenthalt in Athen rein mythisch 62 fg. 64.

Pelias' Leichenfeier 107 (vgl. Euphamos).

Pelion, Heimat Kyrene's 40, und des Cheiron 148; des Eurypylos 117.

Peloponnesisches in Kyrene, vgl. Kyrene die Stadt.

Pelops mit den Battiaden verknüpft 113.

Peneios, Grossvater oder Vater der Kyrene 44; Vater des Hypseus 147.

Peneleos, kadmeischer Thebanerfürst 70; seine Rolle in der Ilias und sein Grab 196.

Peplos, „dorischer" 29 fg.

Pferd, Kalkrelief in Olympia; auf kyrenäischen Vasen 34.

Phalanna, Stadtname 186.

Phalanthos von Tarent, Führer der Parthenier 175 fg.; vom Delphin gerettet 180 fg.; im delphischen Weihgeschenk der Tarentiner als Vorkämpfer, mit dem Delphin 180; fehlte bei Ephoros? 181; in der Gründungssage von Brentesion 182. 189; als Delphinreiter auf den Münzen von Brentesion 183; ursprünglich poseidonischer Gott 184; Wortbedeutung 185 fg.; nichtdorischer Herkunft 189 fg.; sein Schiffbruch im krisäischen Meer 191; Uebersicht seiner Geschichte 192 fg.

Phalanthos in Arkadien, Stadt, Berg und eponymer Heros 190. 192.

Phalanthos in Ialysos, angeblich Phöniker, Herr der Burg Achaia 190 fg.

Phalanthos, Tanagräer bei Statius 191.

Phalara, Phalasarna, Phaleros, Ortsnamen 186.

Phillyra, Mutter des Hypseus, des Cheiron 147.

Philonomos, Achaierkönig verräth Sparta an die Dorer und erhält Amyklai 47 fg. 87.

Phla, Insel im Tritonsee in der kyrenäischen Iasonsage 117.

Phlegra, Heimat der Aigiden 91.

Phoinike, Karien 57.

Phoinix, griechischer Heros, mit dem Eponymen der Phöniker identificirt 57.

Phokaia, vom Parnass her besiedelt 203.

Phöniker, angebliche Ansiedler auf Thera 46. 52 fg.; in Wahrheit griechische Kadmeier (vgl. diess)

54 fg.; in Theben 56; in Rhodos 58. 190; vgl. Malekos; phönikische Schrift auf Thera 59 fg.; s. noch 66. 68.
Phrixos, Sohn des Athamas, mit Themisto verknüpft 119.
Phronime, Mutter Battos I, ihre mythische Geschichte 128 fg.
Pindar, die 9. Pyth. von der Nymphe Kyrene 40 fg. 165 fg. u. ö.; ein Aigide? (zur 5. und 4. Pyth.) 73 fg.; das Subiect in den Epinikien 75 fg.; sein Aufenthalt in Kyrene 76 fg.; Verhältniss zu seinen Gönnern 83; Cultus des Ammon 83 fg.
Pindaros, Aigidenname auf Anaphe 84 fg.
Pindos, Sitz des Hypseus, Heimat der Dorer 147 fg.
Platea, Insel an der kyrenäischen Küste, erster Sitz der theräischen Siedler 95. 98. 101. 126 fg.
Poikiles, angeblicher Phöniker, Vater des Membliaros 46; seine Bedeutung 54 fg.
Polemon, Beiname oder Sohn des Herakles als Antaiosbesiegers 124.
Pollis, Führer der lakonisch-minyschen (-pelasgischen) Colonie nach Melos und Kreta 48. 49. 50.
Polydamas' Verhältniss zu seinem Bruder Hektor 196 fg.
Polymnestos, Vater Battos I. 128.
Polyneikes, Ahn des Theras 46; ursprünglich Peloponnesier 68 fg.; Gründer eines Arestempels bei Argos, dem Namen nach Aresheros 69; vgl. 92. 140.
Poseidon, sein Altar auf Thera von Kadmos gestiftet 57, dessgleichen sein Tempel in Ialysos 58; Vater des Euphamos 107. 116; des Eurypylos in Kyrene 117; des Mysers Eurypylos in der Ilias 118; des Taras 179 fg.; als Delphinreiter; Polieus von Tarent 184.
Priene, auch Kadme, kadmeische Gründung 70. 202.
Prokles und Eurysthenes, Söhne der Argeia, Neffen und Mündel des Theras 46. 69. 70.
Proteus, kadmeischer Oikist von Pallene 58.
Prothoënor, Böoterheld der Ilias 196.
Pythien, zeitliches Verhältniss zu den Karneen 81 fg.

Quelle, s. Apollonquelle.
Quellhaus, auf kyrenäischer Schale; der Apollonquelle zu Kyrene 33.

Reliefs, kyrenäische, Kyrene's Löwenkampf darstellend, archaisches von Olympia 28 fg.; römisches aus Kyrene 31 fg.
Rhampsinit's Schatz, vgl. Trophonios.

Samos, die Insel, Zufluchtsort Arkesilas' III. 99. 104; Seefahrer aus Samos retten den Kundschafter Korobios, daher Freundschaft der Insel mit Thera und Kyrene 127; Samos, Parthenope genannt, von Arkadern besiedelt 192.
Samos oder Sesamos, Enkel des Euphamos, wandert nach Thera 110.
Sardinien, Sitz des Aristaios 117, der von Kyrene dahin gelangt, also griechisch besiedelt 136. 148.
Satura, Mutter des Taras, Eponyme des Satyrion 179; Tochter des Minos 188.
Satyrion, s. Satura.
Schatzhaus von Kyrene in Olympia 32 fg.
Schrift, s. Alphabet.

Schwäne tragen die Kyrene 42, wie Nemesis Aphrodite, Apollon 164.
Selasia, nach einer Lichtgöttin benannt 114.
Selene, τανυσίπτερος 156.
Sesamos, s. Samos.
Sigma, ≶, auf der Arkesilasschale, in Sparta, Naukratis, angeblich auf Rhodos 11. 16.
Silphion, sein Vertrieb auf der Arkesilasschale dargestellt; Monopol der Battiaden 3; libyscher Name 5; dargestellt auf kyrenäischer Schale aus Naukratis wie auf kyrenäischen Münzen 17 fg. 22; als Beizeichen 24; auf anderer kyrenäischer Schale 23 fg.; Gabe des Aristaios 21. 166; seine wunderbare Entstehung im Hesperidengarten 22, durch einen Pechregen 24.
Situla, von den Griechen in Daphnai am Delta nachgeahmt 7.
σκυρωτὰ ὁδός, Feststrasse in Kyrene von Battos I. gegründet 81. 168.
Σλιφόμαχος, Namensbeischrift der Arkesilasschale 11 fg.
Smyrna, äolisch 52. 202.
Sosandra, Insel bei Kreta, nach Artemis benannt? 144.
Sparta, Handelsbeziehungen zu Kyrene durch die ägyptisch-kyrenäischen Throne der archaischen Grabreliefs bezeugt 9 fg.; spartanisches Alphabet in Kyrene gebraucht 11 fg.; Sparta besiedelt Thera; vorübergehend Wohnort der aus Lemnos verdrängten Minyer 45 fg.; besiedelt Melos, Gortyn, Lyktos 47 fg.; Alter und Charakter der spartanischen Colonisation 51 fg.; Aufenthalt der Minyer in Sparta mythisch 63 fg.; Ares Thereitas in Sparta 67. 149; Sparta, Sitz der Aigiden 67 fg.; Heiligthümer der Aigiden in Sparta 70 fg.; Kadmos an Stelle des Karnos eingeschoben 71 fg.; Sparta als Ausgangspunkt der Aigiden und Karneen in Kyrene gefeiert 74 fg. 82 fg.; bei der Einnahme von Amyklai durch die Aigiden unterstützt 86 fg.; im ersten messenischen Krieg 87; angeblich nach den Sparten benannt 90; Zeit der Aigideneinwanderung in Sparta 91; Charakter der spartanischen Besitzergreifung von Thera 92 fg.; spartanische Fassung der Ktisis von Kyrene 109 fg.; Localisirung des Euphamos in Sparta 111 fg.; Sparta als Metropolis von Kyrene 112. 117; spartanische Besiedelung von Tarent und ihr Charakter 187 fg. 193.
Sparten, ihre Verknüpfung mit den Aigiden und Sparta 89 fg.
Stadion in Kyrene 173.
Statuen und Statuetten der Kyrene in Kyrene 30. 171 fg.
Sterope, Frau des Eurypylos in Kyrene 119 fg.; in Elis und in Tegea 120.
Stilbe, Schwester des Hypseus 147.
Strasse Battos I., s. σκυρωτά.
Subject in Pindar's Epinikien 78 fg.

Tainaron, Zufluchtsort der Pelasger 48; Wohnsitz des Euphamos 109. 111. 116.
Taras, auf tarentinischen Münzen 176 fg.; autochthoner Flussgott 178 fg.; Wortbedeutung 179; erster Gründer von Tarent; sein Heroon; Spartaner und Heraklide; als Vorkämpfer im delphischen Weihgeschenk der Tarentiner 180.
Tarents Gründungssage 176 fg.; Beischriften der Münzen von Tarent 176 fg.; Tarent von Sparta nachcolo-

nisirt, früher von Kretern und Achaiern besiedelt 187 fg. 191 fg.
Tartessosfahrt der Samier mit der Gründung von Kyrene verknüpft 126 fg.
Taygetos, Zufluchtsort der aufständischen Pelasger 46; Jagdrevier der Artemis 146.
Teisamenos, Ahn des Theras 46; Aresheros? 69; Heros von Aigialeia 70. 92; Neffe des Amphilochos 72.
Telegonie, s. Eugammon.
Tempel in Kyrene 168 fg.; der Kyrene 169 fg.; der Artemis 172 fg.
Teos, minysche Gründung des Athamas 141 fg. 202.
Teuthras, Gegner Hektor's in der Ilias 197. 204.
Theben, kadmeisch, nicht phönikisch 56; die sieben Thore 56[29]; Verbindung der Aigiden mit den thebanischen Labdakiden 68 fg.; angebliche Aigiden in Theben 73fg.; thebanische Gestaltung der Aigidensage 85 fg., in der Lage Thebens nach den Perserkriegen begründet 88; die Sparten 89 fg.; Diomedes gegen Theben 140.
Themis, Kurzform zu Themisto 143; wesensverwandt mit Themisto und Kyrene 151. 166.
Themison, theräischer Kaufmann in der Legende von Phronime 128.
Themisto, Tochter des Hypseus, Frau des Athamas 119. 142. 146; längere Form zu Themis 143; statt Kallisto Mutter des Arkas 150 fg.; wesensgleich mit ihrer Schwester Kyrene 151. 166.
Thera, die Insel, ihre Gründungssage 45 fg.; spartanisch-theräische Version 47; Gründungszeit 51; angeblich phönikische Ansiedelung des Membliaros kadmeisch 52 fg.; theräische Buntwirkerei 54 fg.; Kadmos, ursprünglich der vordorische Oikist 57 fg.; vorhellenische Einwohner 58; phönikische Namen und Schrift in Thera? 58fg.; die Minyer nicht von Sparta, sondern von Mittelgriechenland nach Thera gekommen 60fg.; der Oikist Theras nach Thera benannt 66 fg.; sein Geschlecht, die Aigiden, unterdrücken Minyer und Kadmeier, daraus die überlieferte Gründungsgeschichte entstanden 67 fg. 92 fg. 101 fg.; Ausgleichung dieser Gegensätze 94fg. 103fg.; Thera Metropolis von Kyrene 74 fg. 82 fg. 95 fg. 104; Anlass der Gründung, Kampf der Minyer gegen Aigiden 101fg.; Thera aus der libyschen Erdscholle des Euphamos entstanden 54. 106 fg.; in der Sage von der Nymphe Kyrene übergangen 132; der Name Thera bedeutet das Jagdrevier der Kyrene-Artemis 145 fg.; der angebliche, ältere Name Kalliste ist der der arkadischen Artemis 144. 149 fg.
Θήρα Κόρης in Lebadeia 146.
Θήρα τῶν ἐλεφάντων in Aegypten 145.
Therai, Geburtsort des Pan in Arkadien 146.
Therai, Stadt in Sicilien? 146[50].
Therai, Jagdgrund der Artemis im Taygetos 146.
Theras, eponymer Oikist von Thera, Abkömmling der Labdakiden und des Kadmos, Oheim der ersten spartanischen Könige 46; aus dem appellativen Namen der Insel gewonnen 66 fg. 132. 149 fg.; nicht mit Ares Thereitas zusammenhängend 67; dem Geschlechte der Aigiden als Ahnherr vorgeheftet 67fg. 90; mit Kadmos genealogisch

verbunden um einen Rechtstitel auf das kadmeische Thera zu erhalten 68 fg. 87; Gründer eines Athenatempels in Sparta 72. 93; kein Dorer vgl. 92 fg. 126.

Thero, Mutter des Chairon von Apollon, ursprünglich wie Kyrene artemisartige Göttin 148 fg.

Thero, Amme des Ares Thereitas in Sparta 149.

Thersandros, Ahn des Theras; Aresheros? 69; ursprünglich identisch mit den Homonymen: Vater des Proitos, Sohn des Agamedides; achäischer Oikist von Elaia 69 fg. 92.

Theseus als Aigide 90.

Thessalien, Heimat der Nymphe Kyrene und ihres Vaters Hypseus 40 fg. 45. 132. 147 fg.; mit Böotien Ausgangspunkt der minysch-kadmeischen Colonisation auch nach Thera 60. 65; Heimat des kyrenäischen Königs Eurypylos 117 fg.

Thonrelief, aus Mykenai die thierwürgende Artemis darstellend 164.

Throne mit Löwenbeinen auf spartanischen Grabreliefs, kyrenäischen Vasen und in Aegypten 9 fg.

Timesios von Klazomenai, erster Gründer von Abdera 141.

Timomachos, Führer der Aigiden nach Sparta, Lehrer der Spartaner in der Kriegskunst, an den Hyakinthien durch Darbringung eines Panzers geehrt; Beiname des Apollon Amyklaios? 86 fg.; von Ephoros ausgeschieden 87.

Trechos, Gegner Hektor's in der Ilias, Eponyme von Trachis 197 fg.

Triphylien, von den Minyern besetzt, angeblich von lemnischen über Sparta 46, in Wahrheit von böotischen 64.

Triton erscheint in Gestalt des Eurypylos den Argonauten? 105 fg.; führt den Iason aus seinem See heraus 116 fg.; Bruder des Eurypylos in Kyrene 119.

Troerhelden des Epos griechischer Herkunft 118. 138. 195 fg.

Troizen, Sitz des Aigeus 92; der Eponyme der Stadt, Sohn des Pelops 113.

Troizenos, Vater des Kikonenführers Euphemos in der Ilias 113.

Trophonios in Kyrene zu Euphamos umgebildet? 115 fg.

Trophonios und Agamedes' Schatzraub in Eugammons' Telegonie nicht ägyptischen Ursprungs 6; durch die Minyerwanderung nach Triphylien auf das Schatzhaus des Augias übertragen 64. 120; bei Eugammon auf dem Becher des Polyxenos dargestellt 121.

Tydeus, Aresheros wie sein Sohn Diomedes 140.

Tyndaris, als Ortsname 144.

Tyrrhener, s. Pelasger.

Unterweltvase in München, Darstellung der Danaiden als Flügelfiguren 25.

Vanassa, Name der Artemis von Perge und der Aphrodite von Paphos nebst verwandten Götternamen 153.

Vasen, chalkidische: geflügelte Artemis beim Dreifussraub 157. — daphnäische 7. 26[89]. — kyrenäische 1 fg.; Arkesilasschale 1 fg.; ihre Schrift 11 fg.; Beziehungen der kyrenäischen Vasen zu melischen und peloponnesischen 7 fg.; zu spartanischen Grabreliefs (ägyptisirende Throne) 9 fg.; kyrenäische Amphoren des 5. Jahrhunderts 13; Schale Zeus

Lykaios darstellend 14 fg.; kyrenäische Vasen aus Naukratis 15 fg. und Daphnai 17; Schale die Kyrene als Hesperide mit Silphion und Granatenzweig darstellend 17 fg.; Schalenscherben: Kyrene mit Granatapfel 22 fg.; Flügelfigürchen der kyrenäischen Vasen 24 fg.; Quellhaus auf kyrenäischer Schale 33; Hähne auf kyrenäischen Vasen 36. — melische, ihre Technik der kyrenäischen verwandt 7; Apollon auf dem Viergespann vor thierhaltender Göttin 34 fg. 162 fg.; Scherbe aus Melos oder Thera: Göttin mit dem Löwen 157. 161 fg.

Wasservögel der thierhaltenden Göttin 164.

Weisse Deckfarbe an Frauen fehlt auf den kyrenäischen Vasen 8.

Windgötter, in der Kyrenaika verehrt 26 fg., vgl. Harpyien.

Zeus, Aristaios in Keos 133; Basileus in Lebadeia 146; Euphamos auf Lesbos 114; Lykaios, s. dieses.

VERZEICHNISS DER ABBILDUNGEN.

Fig. 1, S. 2: Innenbild der Arkesilasschale aus Baumeister's Denkmälern des kl. Alterth. III, S. 1664, 1729.

Fig. 2, S. 8: Thron aus dem spartanischen Relief Mitth. d. Inst. Athen 1877, II, Taf. 20.

Fig. 3, S. 8: Innenbild einer kyrenäischen Schale nach Arch. Zeitg. 1881, XXXIX, Taf. 13, 5.

Fig. 4. 5, S. 9: Stühle aus ägyptischen Reliefs nach Lepsius' Denkmälern aus Aeg. 2. Abth., III, Bl. 69, Bl. 36.

Fig. 6, S. 9: Aegyptischer Holzstuhl in Leiden nach Wilkinson, *Manners and customs* 1², S. 510.

Fig. 7, S. 14: Innenbild einer kyrenäischen Schale aus Baumeister's Denkmälern II, S. 784, 840.

Fig. 8, S. 14: Thronförmiger Altar aus dem Vasenbilde *Journ. of hell. stud.* 1880, Taf. 7, 1.

Fig. 9, S. 14: Arkadische Münze nach Zeitschr. für Num. III, Taf. 7, 4.

Fig. 10, S. 18: Innenseite einer kyrenäischen Schale aus Naukratis, nach Flinders-Petrie, Naukratis I, Taf. 8, mit Verwerthung einer Revision von Cecil Smith.

Fig. 11, S. 19: Kyrenäische Münze, nach einem Exemplar der kais. Sammlung in Wien.

Fig. 12. 13, S. 19: kyrenäische Münzen, nach Müller, *Monn. de l'anc. Afrique I*, S. 23, 41 und IV, Taf. 1, 17a.

Fig. 14, S. 19: Kyrenäische Münze aus Baumeister's Denkmälern II, S. 948, 1079.

Fig. 15, S. 20: Kyrenäische Münze aus Baumeister's Denkmälern II, S. 937, 1017.

Fig. 16, S. 20: Kyrenäische Münze in Paris nach Gipsabdruck.
Fig. 17, S. 20: Kyrenäische Münze nach Num. Chron. 1886, Taf. 1, 6.
Fig. 18, S. 23: Scherben einer kyrenäischen Schale aus Naukratis, nach Originalzeichnung von Andersen.
Fig. 19, S. 25: Unterweltsbild einer Vase in München aus Roscher's Lex. d. Mythol. I, S. 950.
Fig. 20, S. 28: Löwenwürgende Kyrene. Kalkrelief in Olympia; Tonzinkdruck nach Gipsabguss.
Fig. 21, S. 29: Dasselbe, nach Originalzeichnung von Siegert.
Fig. 22, S. 30: Statuette der löwenwürgenden Kyrene, nach Originalzeichnung von Andersen.
Fig. 23, S. 31: Relief der löwenwürgenden Kyrene, nach Smith-Porcher, *Discov. at Cyrene*, Taf. 76.
Fig. 24, S. 32: Inschriftrest vom Schatzhause der Kyrenäer in Olympia nach *I. Gr. A.* Nr. 506a.
Fig. 25, S. 33: Innenbild einer kyrenäischen Schale nach Arch. Zeitg. 1881, XXXIX, Taf. 12, 2.
Fig. 26, S. 35: Melisches Vasenbild nach Conze, Melische Thongef., Taf. 4.
Fig. 27, S. 36: Hahn, Kalkrelief in Olympia, Tonzinkdruck nach Gipsabguss.
Fig. 28, S. 36: Hahn von einer kyrenäischen Vase, Arch. Zeitg. 1881, XXXIX, Taf. 10, 2.
Fig. 29, S. 152: Bronzerelief aus Perugia nach Micali, *Monum. per serv. alla stor. Ital.*, Taf. 28.
Fig. 30, S. 153: Rhodischer Teller nach *Journ. of hell. stud.* 1885, Taf. 29.
Fig. 31, S. 154: Bronzerelief aus Olympia aus Roscher's Lex. d. Mythol. I, S. 564.
Fig. 32, S. 157: Geflügelte Artemis von einer chalkidischen Vase in Neapel nach Originalbause.
Fig. 33, S. 162: Vasenscherbe aus Thera oder Melos nach Arch. Zeitg. 1854, Taf. 61.
Fig. 34, S. 164: Inselstein aus Milchhoefer, Anfänge der Kunst, S. 86, 55a.
Fig. 35, S. 167: Plan von Kyrene nach Smith-Porcher, *Discov. at Cyrene*, Taf. 40.
Fig. 36, S. 170: Plan und Durchschnitt eines Tempels in Kyrene nach demselben Werke, Taf. 56.
Fig. 37, S. 171: Statuette aus Kyrene nach demselben Werke, Taf. 67, 2.
Fig. 38, S. 175: Tarentinische Münze aus Baumeister's Denkmälern II, S. 939, 1026.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.